John Carter Brown.

not in Germany

Jul

~~Ecc. Hist.~~

~~Hist. Eccles.~~

Jesuits in
Peru + Mexico at end

282

246

Fortsetzung

Der Zeytungen vnd historischen Berichts/ auß den fürtrefflichen vnnd weitberümbten Japonischen vnd Chinesischen Königreichen vnd Landen/ wie auch beydes/ so wol auß den Orientalischen/ als Occidentalischen Indien.

Darinn kürtzlich doch gründlich vermeldet wirdt/ was sich inn disen Königreichen/ fürnemblich aber in Japon/ vnangesehen der grossen diser Zeit daselbst schwebenden Verfolgung/ mit der newen Christenheit vnd fortpflantzung deß Christlichen Catholischen Glaubens im 1589. 1590. vnd 1591. Jar gedenckwürdig hat zugetragen.

Auch von glückseliger langerwarter heymkonfft der Japonischen Legaten/ so weyland bey Gregorio XIII. zu Rom gewesen. Sehr nutzlich vnnd lustig zulesen.

Getruckt zu Ingolstatt durch Dauidem/ Sartorium
Anno/ 1593.

Järliche Sendschreiben auß Iapon vnd China deß neunvndachtzigsten vnnd neuntzigsten Jars/ an den Ehrwirdigen der Societet IESV, General Obristen/ Romam.

JOHN CARTER BROWN

VSS den Brieffen deß 15. 87. nechstverfloßnen Jars/ hat E. E. weitleuffig genug vonn jeden Sachen besonders verstanden/ was es inn Iapon für ein beschaffenheit Standt vnnd Wesen hab/ biß zu Anfang deß 88. Jar/ so wol den Frucht vnnd Nutz betreffent/ alß auch die grosse noch schwebende Verfolgung/ so wir inn disen Orthen bißhero vberstanden/ wegen vnsers Christlichen Gesatz vnd vnserer aller/ auß gantzen Japon auß vnnd abschaffung/ welches Quabacundono, so ein Herr oder/ rechter zusagen/ ein grewlicher Tyrann schier aller Reich vnnd Landt allenthalben hat publicieren vnnd außrieffen lassen.

Ein ander Schreiben haben wir auch gethon an den E. P. Alexandrum Valignan vnsern Visitator, darin wir jhn nach leng bericht/ was sich in einem vnd anderm biß auff das 88. Jar verloffen hab/ Dieweil wir aber nit wissen/ ob dasselbig Schreibē in Indiam P. Visitatori behändiget wordē oder nit/ damit auch an vns kein Mangel erschein/ vnd die Ordnung vnserer Societet erhalten werd/ fein ordenlich von einer Zeit zu der andern hie beschreibē/ was sich Guts oder Böses in einpflantzung vnsers Christlichen Glaubens zugetragen: Hat mich derhalben für gut angesehē/ diß mein schreibē/ dem vor einem Jar anhängig zumachen.

Derohalben nach dem wir dem Quabacundono fürbracht/ es vns vnmüglich in so kurtzer Zeit/ so vns benamset/ auß Japon zuuerreysen/ hat er vns widerumb aubringen lassen/ wir sollen vns alle nach Firando verfügen/ daselbsten in das Schiff/ so von dannen ablauffen werde/ vns einsetzen/ vñ also auß den grentzē seines Reichs abfahren. Vnd solchem Befelch nachzukomen

kommen/hat mich für nothwendig angesehē.

Habe derowegen alle Patres vnnd Fratres vnserer Societet, aus allen Orthen vnd Enden/da die vnsern in gantz Japon zerstrewet gewest/zusamen berüfft/außgenommen etlich wenig/die ich zu Meaco vnd Bungo heymblicher vnnd verborgner Weyß hinderlassen hab. Demnach wir nun also in gemelter Insel Firando beysamen/haben wir vns erstlich samentlich berahtschlagt/was vnd wie jhm zu thun/sonil das gestreng außschaffen deß Quabacundono belangt. Zum andern auch vns etlicher andern Articuln zu Wolfahrt vnnd Nutz der Japonischen Christenheit weytläuffiger vnderredt. Haben auch samentlich beschlossen/dieweil wir auß Europa so fern vnd weit gelegnen Landen/allein der Vrsachen in Japon ankommen/den allein wahren vnnd seligmachenden Christlichen Catholischen Glauben zupflantzē/vnd die Finsternuß diser vnglaubiger Völcker mit dem Liecht der Warheit zuvertreiben/vnnd zwar auch mit solchem Fürsatz/mit d' hilff vnd beystandt deß All-

mächtigē Gottes alle Trübseligkeit Gefar Angst vnd Noth/ja auch den Todt selbst darüber geduldig auszustehn/ inn bedenckung das vns der gütig Gott in bißhero schon verloffner Mühe vnnd Arbeit/ so gnädigst vnnd vätterlich inn bekehrung so viler tausendt Seelen beygestanden/ hat vnns bedunckt/ das sey vnnd wäre gleich die rechte Zeit/ inn welcher wir mit vnserm Todt vnd Blut bezeugen sollen die Warheit vnsers H. Christlichen Glaubens/den wir geprediget/ dardurch der abgöttisch Vnglaub diser Völcker vberwunden/die jungen Pflantzen aber der newgebornen in Christo desto stärckere Wurtzlen vnd Beständigkeit erlangen künden. Haben vns derowegen also behertzt befundē/ daß wir/wie gemeldt/wider alle grausame blutgirige Trowungen/öffentlich Mandat vñ Befelch deß Quabacundono gentzlich entschlossen/ daß keiner der vnserigen/ es seyn gleich Priester oder Brüder/auß Japon entweichen soll/doch daß beyneben aller Fleiß fürgewent wurde (wie dan auch beschehen) Quabacundono, so vil thunlich/

lich / durch alle gebürende Mittel genug geschehe/auff das er nit vnsers verbleibens halben zu noch mehrern Zorn vnnd Vngnad verursacht wurdt.

Nach dē wir nun in einem vñ andern also entschlossen/habē wir vns in die nächstgelegen der Christlichen Potentaten/Fürsten vnnd HErrn Stätten vnd Länd widerumb außgetheylt / vnnd vnangesehen/ das wir wenig gelegenheit so vil Leuth vnderzubringen / dieweil vns vnsere Heuser probationis, Collegia vnnd Seminaria, sampt den Kirchen so wol zu Meaco als Bungo, vnnd allen andern Orthen all zerstört/verhört vnd verderbt worden / daher wir wenig gelegenheit gehabt/vnsern gewonlichen studijs, exercitijs vnd andn vnserer Societet gebreuchlichen Vbungē mit guter Ruh glegenlich wie zuuor obzuligen. Nichts desto weniger haben wir vns in so wenig Heuser also vnd der gestalt an vnnd eingericht/dz wir durch tägliche Practicierung vnd Vbung Christlicher Lehr vnnd Werck/den Namē deß Christlichen Glaubens erhalten.

Alle die Fratres so in vil Collegijs außgetheylt gewest/ haben wir sampt den Nouitijs beysamen an ein besonder Orth/ gleichsfahls auch an ein besonders Orht die Alumnos zwayer Collegia, mit fürgewendtem fleiß das jhnen an jhrer Ordnung vnd gewohnlichen Disciplin nicht verhinderlich wäre. Vnd gleichwol dise Jüngling dem Leib nach nicht so wol als zuuor der Notturfft nach versehen/ seyndt sie doch dem Geist nach/ nicht allein nicht schwach sonder stärcker vnnd jnnbrünstiger worden/ da sie in solcher Trübseligkeit vñ Verfolgung in Casteyung jhres Leibs/ in jnbrünstigem Gebett vnd anderen Tugenden mörcklich zugenommen haben/ wie dann solches die Zeit der Verfolgung erfodert/ daß sie sich all zu einem lebendigen Gott/ wolgefälligem Brandopffer/ zu Bestättigung deß wahren in Christo Jesu allein seligmachenden Glaubens/ hertzbegirig anerbotten vnd auffopfferten.

Vnsere Patres aber haben sich nit mit wenigerm Eyfer vnd Begir jhres Gemüts vnd Hertzen in zutheyletlich der Alten vnd

zutheil

zutheil etlich New Residentzē außgetheylt. Vnd gleichwol die Verfolgung/Trübseligkeit/Angst vnd Noth diser Zeit/wider die Christglaubigen starck im schwang/ so ist doch nichts desto weniger solches dem grossen Trost vnd Frucht/ so wir auß Bekehrung viler armen Seelen empfangen/ beweitem nit zuuergleichen/ vnnd sonderlich in diser deß Meers Lands Arth deß Königreichs Ximo, allda diser Zeit die fürnembste Christēheit in Japon versamblet/ als die Herrn auß Arima Omura vñ Amaquusa, auß welchen Orthē auch aller Adel zugegē.

Nicht weniger Frucht vnnd Nutz erstrāckt sich auch in die obgemeldte Insulen deß Reichs Firando, inn welchem Weinberg deß Herrn sich der vnserigern bey 115. als getrewe Taglöhner deß Herrn bearbeiten/ ohne die/ so/ wie obgemeldt zu Meaco vnnd Bungo den Christen daselbs zu gut heimblich verblibē/ also daß sie mit solcher gelegenheit/ die jhnen die Zeit geben mit mehrerm Ernst/ Frucht vñ Nutz in Dörffern/ Flecken/ vnd Einöden/ dem Heyl deß Nächsten diser Orth fruchtbarlich auß-

warten künden/mit Beichthören/Catechisiern vnd vnderweysung aller Tugent/als zuuor/da sie billicher Notturfft vnnd vnserm Begeren nach auß Mangel der Personē/die allenthalben anderstwo zerstreet/solches nicht verrichten könden.

Vnd gleichwol der Schaden der Verfolgung/fürnämblich Bungo vnd Meaco getroffen/auß Vrsachē/daß sie also zusagen dem Tyrannen ein mehrers vnder Augen dann andere weitter gelegne Orth. Aber wie dem allem/so haben sie jhr grosse Beständigkeit in dem H. Glauben erzeigt/vnd seyn gleichsam wie das Gold inn dem Fewer probirt wordē/dieweil sie jr Vatterländ verlassen müssen/anderstwo als Landsfrembde vnderzukommen sich bemühen. Welches sie mit sonderer Gedult/ja auch mit grosser Christlicher Andacht vnd frölichem Geist/zu stärckung vnnd gutem Exempel anderer Christen standhafftig erzeigt haben.

Die Frücht/so dises Jar in vnd mit Bekehrung der Vnglaubigen inn Japon beschehen/ist nit gering oder schlecht zuachten.

ten. Dann ohne die/so in dem vorigē Jar schrifftlich vermeldt worden/so sie tauffen lassen/seyn Hewr auch vber die 6. oder 7. tausent Personen/die sich dem süssen Joch JEsu Gottseliglich vnderworffen. Derentwegen bey so schwären Leuffen der Verfolgung vnd Widerwärtigkeiten dem Allmächtigen Gott billich ewig Lob Ehr vnd Preiß zusagen/ist vns allen auch/wie wol zuerachten ein sonder innerlich Frewd vnd Trost.

Wie dem allem aber/ist augenscheinlich gleichwol Quabacundono ein general Verfolgung vnd Außreutterung deß Christlichen Glaubens vnd vnser in gantz Japon tyrannischer Weyß starck angestellt/hat er jhme jedoch sonderlich Meaco vnd Bungo zu vnserer äusseristen destruction vnnd Verderbung fürgenommen/wie sie es dañ auch wol ermelte beyde Orth bißhero vor andern ein mehrers empfundē.

Meacum belanget ist jetzt allein kürtzlich zuuermelden. Demnach der Capitan Oberist Dominicus Monterus der Societet insonders grosser Freund/vnnd Günner

ner auß Japon in Chinam abzufahren allerding fertig / hat er ein Fürnemen Edlen Portugeser Emanuel Lopetz genañt zu dem Quabacundonomit Schanckung vñ Present abgefertiget/beynebē auch anmelden lassen/ er habe jrer Königkliche Mayestät begeren nach (deren er in einem mehrern dañ so ringē Sachen inn aller vnderthänigkeit zu gehorsamē wol gewilliget) all Patres vnd Fratres der Societet IESV in disem einigen seinem Schiff/ nicht auß oder abfieren künden. Bette derowegen jhr Hochheit in sein vnd vnserer aller Namen vnderthänigst / jhr Mayestät wölle es gegen den wenigen der Vnserigen / so noch auß Mangel der Schiff inn Japon verbliben/nit in Vngnaden erkennen/vnd auch frey sicher geleyt wider das ergangen Edict gnädigst ertheylen.

Aber wie dem allem/ ob wol solches demütigs Begern mit stattlichem Present vnd Schanckung an vnd fürgebracht/hat es doch bey dem erzürneten Quabacundono nit allein nichts gefruchtet / sonder jhn zu noch mehrer Hitz seines Gemüts entzündet.

det. Dann er dem guten frommen Herren Emanuel Lopetz in Zorn also hefftig beantwortet.

Es sey bey jme schō mehr daß entschlossen / daß alle die Vnserigen auß seinem Reich an bestimptem Orth auffs ehest vñ beldest auß vnd abweichen / dann allen den Jenigen / so wider solches sein ernstlich Mandat vnd Befelch in Japon verbleibē wurden / wolte er die Köpff lassen abhawē / wie dann auch nit weniger allen den Jenigē / so jnē Vnderschleyff / Hülff / Raht vñ Beystandt erzeygt hätten. Saget auch mit noch hitzigern Worten / er wölle in solchen Sachen nit schlaffen / damit nit wie zu Zeiten seines Vorfarn deß Nobunanga geschehen / durch zuuil conniuentz vñ tolerierens die Japonischen Götter vnd heylige Ceremonien mit grosser verachtung entehret vnd zerstört wurden / ꝛc. Dergleichen zornige Wort er vil erschallen lassen / darauß gar wol abzunemen / daß er nit allein forthin den Christlichen Glauben zu predigen nit gestattē / sonder auch das lieblich Joch deß Gesatz Christi inn seinem Reich durchauß nit duldē wurdt.

Mit

Mit solcher vngnädiger/gestrenger Antwort/hat der gut from̃ Edel Herr Emanuel Lopetz mit sonders (wie er vermeldt hat) hertzlichen Schmertzen vonn jhme Quabacundono abscheyden müssen.

Damit auch Quabacũdono im Effect seinen grimmigen Zorn gnugsam vnd offentlich gegen vns erzeyget/ welcher nicht leichtlich zuuersöhnē/hat er ernstlich Befelch geben/zugleich alle vnsere Häuser vñ Kirchen/die wir in Meaco Sacai vnd Ozoca, so alle die besten fürnembsten vnnd vnserm Gebrauch nach die bequemesten gewest/von Grund zuuerstören vnnd zuuerhören/ welche Tyrannisch That vns allen Zweiffel benommē/daß solches nit auß einem gehen vnuersehnen Zorn oder Widerwillen deß Gemüts/ sonder auß einem zuuor schon längem tieff eingewurtzten Haß/Zorn/Grim̃ vñ Neid herfliesse/welchen seinen bösen Affecten nun mehr wider all vnser verhoffen nit leichtlich mehr zuhelffen/ dann als/wie erstlich gesehen/ vns allein (so vil seyn künden) aller vnser Haab vnd Güter entraubt/ stunden doch

vns

vns zu künfftigem Trost die Häuser vnnd Kirchen vnuerletzt. Jetzt aber nach Außreuttung derer/ ist vns seiner deß Quabacundono Person halben / alle Hoffnung erloschen.

So vil das Land Ximo so am Meerstram gelegen betrifft / kan ich E. E. wol mit gutem Grund vermelden / daß es auß sondern Gnaden Gottes nicht allein kein Schaden inn vnnd an dem Christlichen Glauben erlitten/wie ich obuermeldt/ sonder es ist vil ein grösser Frucht vnnd Bekehrung der Vnglaubigē erfolgt/ welches vns zwar zur so betrübter Zeit der Verfolgung ein sondere Frewd gewest. Aber nichts desto weniger haben auch Angst/ Noth/Forcht vnd Widerwärtigkeit nicht gemangelt. Dann dieweil der Tyrann so mächtig vñ schier Monarcha in gantz Japon / also daß auch schier alle Königreich Land vnd Leuth nach seinem Willen vnnd Meynung regiert werden / behelt auch nit allein sein wilde Arth wider vns Christen/ sonder wirdt je länger je mehr von Tag zu Tag grimmiger vnd gleichsam rasent vnd

wiettend

wiettend in Befelch vnd Mandat außzurieffen / damit keiner vnserer Societet inn Japon verbleiben soll.

Daher dann nit allein wir/sonder auch alle Christlich Potentaten vnnd Herrn in welcher Landen wir außgetheylt vnnd erhalten werden/ für gewiß halten / wann jhme Quabacundono vnser verbleiben in Japon zu Ohren wurd oder solt kommen/ wurde er es seinem stoltzen hochmütigen Geist gemäß/zu schmelerung vnd verachtung seiner reputation, authoritetvñ Gewalt geschehen sein/ gewißlich Außlegen. Deßwegen nit allein wir/sonder auch alle Christen vnd fürnemblich die Herrn vnnd Häupter/derer Schutz wir vnns gebrauchen/auffs grewlichst verfolgt/gemartert vnd gepeyniget wurden.

Vnd das ist die Vrsach/daß sie wolgedachte Christliche Fürsten/Potentatē vnd Herrn offtermals bey nach gäntzlich entschlossen gewesen / frey öffentlich sich dem Tyrannen einen Feind zuerklären/ daß sie nit vermeyntē/ daß sie der gewiß kommenden Gefahr anderer Gestalt entgeen möchten

ten als daß sie sich öffentlich gegen jhm ein Feind erklärten vnd zu jhrem Vortheil samentlich gute Fürsehung thäten.

Aber wie dem / dieweil auch bey solchem gefährlichem Kriegswesen allerley Gefahr vnd in Wöhr vnnd Gegenwöhr seltzame veränderung / hat schließlich alle Christliche Herrn vnd P. Viceprouincial sampt vns alle in Namen deß Herrn für rahtsamen angesehen / damit die arm Christenheit nit gar inn die äusserste Gefahr gesetzt wurd / daß man den Fridē auff alle glimpfliche Mittel vnnd Weg mit dem Quabacundono continuiert vnd erhielte / vnnd sich dißmal auff keinerley Weiß gegē jme abwerffe / noch inn den Harnisch steckete. Haben sich deßhalben die vnserigen entschlossen jhren Habit vnnd gewohnliche Kleidung zuuerändern / die fürnembsten Porten vnd Thüren der Kirchen zu sperren sich auch in andere Häuser der Statt hin vnd wider außzutheilen / zwar nit der Meynung daß sie gedächten / forthin in dē Weinberg deß Herrn nit weitter zu arbeiten / oder daß sie für vnbekandt gehalten

wolten seyn/ oder aber das man vermeynnen solt/ sie wären auß Japon gewichen/ welches in so grosser Zahl der Vnserigen/ nun mehr nit verborgen sein hät künnen. Dann sie ein Weg als den andern / alle Christliche Exercitia, wie gebräuchlich/ die sie jhrem nächsten Menschen vor der Verfolgung erzeiget / sie diser Zeit auch keines Wegs vnderlassen. Zu dem auch nit allein die Christen/sonder auch die Vnglaubigē gut Wissen gehabt/ vnserer diser Orth Gegenwärtigkeit/dann sie vns inn diser verkleidter Gestalt nit allein erkennt/ sonder auch gantz freundlich hin vnd wider allenthalben auff der Gassen gegrüst.

Solche aber vnser Verkleydūg/Sperrung der Kirchen / ꝛc. ist sonderlich dahin vermeynt vnnd angesehen worden/damit bey dem Tyrannen Quabacundono die Vnschuldt der Christlichen Fürsten vnd Schutzherrn dester weniger verdacht/ vnd bey jme in Vnfahl vnsertwegen kommen sollen. Dann da schon Quabacundono als ein Tyrann vnnd Verfolger der Christen / sie mit Krieg oder andere Weg

deß-

deßhalben verfolgē wolte/ vnd sie zu Red gestelt/warumb sie die vnserigen wider sein öffentlich Mandat vnnd Außrüffen/ inn jren Landen/zu Schutz vnd Schirm auffgenommen. Dargegen sie sich mit Antwort also behelffen mögen/daß sie die Vnsern in jhren Stätten/ vnnd Landen nicht mehr sehen/auch die Kirchen gesperrt/ vnd die Häuser verlassen werden. Vnd begeben/ daß schon etlich wenig möchtē verbliben sein/ so wären sie doch also heimblich vnd verborgen/bey so vil Christen/ vnnd jhren guten Günnern/die jnen in solcher Verfolgung heimlich vnderschleyffgeben/ welches jnen zuerkündigen vnmüglich.

Auff solche Weiß haben sie dem Quabacundono das Maul künnen stopffen/ sein Zorn miltern/sich vor grösserer Gefar erledigen/vnd so vil müglich/ mit gut fürgewendtem Glimpffen jn vergnügē/ welches sonst nit füglich seyn mögen/ da wir inn vnsern Collegijs vnnd gewohnlichen Kleydungen öffentlich verbliben wären. Solches vnser Fürnemen/vns desto mehr zu gutem kommen/ dieweil es sich dem all-

gemeynen Landtsbrauch wol vergleicht. Dann wann einer Bandiert oder von einem grossen Herrn verfolgt vnnd außgeschaffen wirdt / derselb/so er Weib vnnd Kind / Hauß vnd Hof verlast/sich auch in der Statt an ein priuat Orht begibt/vnd als ein Vnbekannter sich verkleit vnd verhält/läst auch den Bart scheren / alsdann ist dem erzürneten HErrn ein gnügen geschehen/vnd sicht durch die Finger.

Vnd der Vrsachen halben/vermeynen wir vns gleichsam auch sicher zu seyn / da auch schon der Quabacundono gut Wissen hätte (Wie wir es dann gäntzlich darfür halten / es sey jhme vnser Verbleiben vnd Gegenwärtigkeit inn Japon vnuerborgen) so hat er doch also Landsbräuchige gut Vrsach zu dissimulierē, sonderlich dieweil er ein so listiger Mann vnnd so Weltwitzig gar wol ist/ daß er dergleichen thut/ als wisse er das jenig nit/welches/ so er es anten wurd/seinem gewaltigem Tyrannischen Regiment/ein grossen Stoß vnd Gefahr verursachen möcht.

Zu dem auch/dieweil er Quabacundono di-

no diſen Landen in Ximo von Meaco auß ſehr weit entlegen / ſicht er gar wol / daß er diſer Orht / Herrn / Fürſten vnnd Potentaten / mit Kriegsmacht nit ſo gelegenlich vberziehen kan / dieſelbig zubeſtreiten vnd ſie jme gäntzleich vnderthänig zumachen. daß er nit zugleich / auch inn gantz Japon ein ſolches Fewer antzündt / welches jhme zuleſchen ſchwärlich fallen wurd. Dann jhme nit vnwiſſent / daß nit allein die Chriſten / ſonder auch die Vnglaubigen Fürſten vnnd Herrn / wegen ſeiner Tyranniſchen Regierung / ein groß mißfallen haben / vnnd nur gute Gelegenheit erwarten zu einer veränderung. Deßwegen er dann gern zu Ruhe / vnd diſſimuliert vernünfftig das jenig / ſo er ohn gröſſer Gefahr nit wenden kan.

Aber ſolche ſein politiſche Weltwitz hindan geſetzt / welche dann die Weißheit GOtt deß H. Geiſt nit verſtehet / haben wir vns einen ſolchen Proceß für die Hand zunemen / ſonderlich vnderfangen / wegen der Gottſeligen Exempeln der lieben Heyligen Gottes / welche vns inn Zeitten der

Trübseligkeiten vnd Verfolgung/gleiche Exempel/gelehrt vnnd erwisen haben/inn dem sie sich in die Berg vnd Hülen verborgen biß die Stundt kommen/daß sie von dem Tyrannen gefangen worden/vnnd alsdann jhren Glauben durch die Marter vnnd vergiessung jhres Bluts/öffentlich bekandt vnd bestättiget haben.

Insonderheit aber/sein wir ingedenck gewest der wunder herrlichen Lehr vnd Geschicht deß H. Athanasij, da er anzeigt inn gleicher Verfolgūg solle man sich der Zeit Gelegenheit gebrauchen/vnd sich nit vnbedächtlich inn den Rachen der hölliſchen Wölff oder Tyrannen werffen/dardurch die arm Heerd vnd Schaar der Christglaubigen inn gröſſer Gefahr kommen möcht. Zweyffelt vns auch gar nit/da wir diſe Weg nit fürgenommen hätten/vnnd den gantzē Handel mit guter Vernunfft recht vnnd ernstlich erwegten/wurden wir vns noch schuldig erkennen/obgemelten Weg anzutretten. Dann sonst hetten wir inn diſen Landē die gantz Religion sach zu hauffen gestürtzt/vnnd dem zuvor schon gnug-

sam

sam erzürneten / Quabacundono noch mehr erbittert / jha zu völligem außreuten der gantzen Christenheit inn Japon vnbedächtlich verursacht.

Die Japonischen Gesätz selbst geben vns disen Bericht / daß wo einer / so vonn Landt vnd Leuth öffentlich außgeschafft / (öffentlich sag ich) sich an allen Enden vnnd Orthen / seinem vorigen alten Gebrauch nach erzeigen wolt / oder aber von einem andern grossen Herrn / desselbigen Landts öffentlich vnd augenscheinlich vnderschleiff wider Wissen vnd Willen / jha wider außtrücklichen Befelch vñ Verbott seines Landsfürsten vñ Herrns / ꝛc. begert / solches raichet dem / so inn seinen Landen nach wolgefallen zu gebieten hat / zu grossem Spott vñ verkleinerung seiner Ehrn / welches sie an dem außgeschafften / vnnd dem so vnderschleiff geben / mit sonders grossem Ernst / jha auch mit Leibs Gefahr vngestrafft nicht lassen. Daher wir Zweifels ohn erwarten müssen / daß er Quabacundono hinden auch angericht / als ein grimmiger erzürnter vnnd ra-

send Witterich all sein Tyrannisch Grausamkeit mit höchstem vnd äusserstem Gewalt/ wider die Christlichen Fürsten vnnd Herrn/ die vns vnder jhren Schutz auffgenommen/ also erzeiget het/ daß er sie vñ vns/ jha die gantz Christenheit inn Japon gäntzlich zuuerfolgen vnd außzureuten/ sich starck vnderstanden het. Jetzt aber dieweil wir vnns obgemeldter Mittel gebrauchen/ last es sich ansehen/ daß nit allein sein gefaster Zorn etwas gelindert/ in dem daß es weittere Straff vnnd Verfolgung nit begert/ sonder vermeint seinem Tyrannischen vorhaben gleichsam ein genügen geschehen sein/ wie er dann/ als obgemelt/ wol dissimulirn kan/ vnnd es auch der Allmächtig GOTT sonderlich also schickt vnd ordnet/ dessen Göttlichen vnd Vätterlichen Fürsehung wir in disen jhe länger jhe mehr/ ja Täglich Augenscheinlich sehen vnd spüren künden/ wie gar gnädig es bißher den allein seligmachenden Glaüben diser Orthen erhelt/ vnd zu mehrer vortpflantzung deß H. Euangelij starcke Mittel/ Weg/ Anleittung/ vnd Hoffnung gnädigst erzeigen thut.

Da

Da es jhr auch die Göttlich Mayestät gelieben liesse / daß deß Quabacundono herschung sich schmelerte / vnnd abneme / entweder durch seinen Todt / oder aber sonst durch einen Zustandt so entstehen vnd außkommen möchte / wie es sich dann wol darfür ansehen last / es sey nit fern darvon / so sein die Gemüter der Menschen also beschaffen / dz gewißlich ein groß merckliche Bekehrung zu dem Christlichen Glauben wol zuuerhoffen.

Solches daher leichtlich abzunemen / dieweil vnser Christlich Gesatz vnd Lehr / auch bey diser Zeit der grossen Verfolgūg vnd Trübsal bey den Vnglaubigen / selbs in einem grössern Werd vnd Ansehen ist / als zuuor jemals. Dañ schier in gantz Japon ein allgemein Murbel vnd Vnwill / so wol vnder den Vnglaubigen / als den Christen wider den Quabacundono wegē diser vnserer Verfolgung erschallen / vnd lautmär worden / mit vermeldung Er Quabacundono habe vns in solcher gewalthätiger vnnd vnmenschlicher Verfolgung gröblich vnrecht gethan / tragen vnnd ha-

ben auch ein hertzlichs mitleiden mit vns/ tröſten vnd ſprechen vns gantz freundlich zu/welches ich ſelbs erfahrē/hat mich auch nit wenig erfrewet/da ich jhren ſo genaigten guten Willen geſehen hab. Dann deß Quabacundono Bruds Son ſelbs/ſo der nechſt Erb nach dem Tyrannē zuſeyn verhofft/ſampt andn groſſen Herrn/ein ſond erbarm vñ mitleiden gegē vns erzeigt habē.

Das bringt vns aber ſonderlich ein gute Hoffnung/wie auch vor einē Jar vermeldt/daß wir ſehen den meiſten Theil der newe Königreich Saycoco vonn Chriſtlichen Potentaten/Fürſten vnd Herrn beherſchet vnnd geregiert werden/ ſo dann ein Vrſach/daß wir inn Bungo mit Bekehrung der Vnglaubigen nit ſonder mehr zuſchaffen/ dieweil die fürnembſten Seylen der Chriſtenheit/derer ein groſſe Anzal in gutem Wolſtand/vnnd ob wol ſich der König diſer Zeit der Trübſeligkeit auß Forcht deß Tyrannen außwendig etwas kelters erzeigt in Freundſchafft gegen den Chriſten/tragen wir doch gar kein Zweiffel/ er werde ſich zu gelegner künfftiger Zeit/wann diſer Sturmwind fürhin/ſei-

nem frommen Herrn Vatter König Franciſco in Frombkeit/vnnd Andacht gleichförmig erzeigen. Dann ſein gantz Hoffgeſindt/gar wenig außgenommen/auch ſchier alle ſein fürnembſten HErrn/vnnd Vaſallen/vnd groſſe Menig deß Volcks/den Chriſtlichen Glauben mit jnbrünſtigem Eiffer/jha mit Leib/Gut vnnd Blut/vnerſchrocken bezeigen. Im Reich Bugen haben wir den gar eyfferigen Catholiſchen König Simonē Quambiondono, welcher vorkurtzer Zeit mit vñ bey dem Quabacūdono widerumb ohn einige entgelt/od Gefahr ſeines Chriſtlichē Glaubens in groſſe Gnaden vnd Vertrewligkeit kommen iſt.

So regiert auch gleichsfals im Reich/Cicungo Toxirondono, deſſen Gemahel Maxētia, ein Tochter deß Königs Franciſci, beyde fromme gottsförchtige Chriſten.

Den halbē theil deß Königreichs Fingo beſitzen deß Don Mantij, welchen E. E. in Rom erkennt/nechſt Befreundte vñ Vettern/ſo auch gar gute beſtendige Chriſten.

Im Königreich Figen, ſein alle die fürnembſten Herrn von Arima, vnd Omura,

mit

mit mehr dann hundert vnnd zweintzig tausendt Christen / gleichsfals sein auch die HErrn vonn Amacusa, gleichwol gedachte Insel/in das Königreich Fingo gehörig. Den andern halben Theyl deß Königreichs Fingo hat er Quabacundono inn disem Jar dem Herrn Augustino Taquurondono einhendig gemacht/ welcher dann zu Hoff der fürnembsten einer/ ist auch auff dem Meer sein general Oberster. Daher er in Warheit ein großmächtiger vnnd reicher Herr ist. Er hat die fürnembsten Christlichen Herrn / so von dem Quabacundono inn die Ach erklärt vnnd Bandiert worden/in Schutz vnd Schirm seiner Land auff vnnd angenommen/ auch sie mit Rent/Güldt vnnd einkommen also versehen/daß sie vil stattlicher als vormals vnderhalten sein.

Vnd daher auß oberzählten wol zuuerhoffen/dieweil gemelte Land / Insul vnnd Prouintzen meysten Theil in der Christenhandt vnd Gebiet / Quabacundono werde sein gefasten Zorn etwas lindern vnnd niderlassen / oder do sein Gewalt vnnd

Macht

Macht sunsten würde zu Trümmern gehn/ wurde durch Göttche Hilff vnd Beystand die Bekehrung der Heyden zu dem heiligen Christlichen Glauben sehr hauffächtig vñ in grosser Anzahl hernach folgen.

Solche vnser in der Verfolgung grosse Mühe vnnd Arbeit/Angst/Noth/vnd Gefahr hat vns auch allerley Kranckheitē vnd Leibsschwachheiten verursachet/also dieweil wir inn disem Landt/die gebürliche Ertzneyen vñ andē Mittel/wie in Europa gebräuchlich/nit haben/sein wir dreyen d Vnserigen/so außbündige getrewe vnnd fürtreffenliche Arbeyter/angesehen jhr noch frisches vnnd blüendes Alter/auch sonderbarer Tauglichkeit/vnd empfangnen Gnaden/so sie von Gott gehabt/inn fürderung vnnd tröstung diser Christen in dē Weinberg deß Herrn gewesen/hie Zeitlich beraubt worden/welches vns sonderlich zu Hertzen gangen/dieweil wir gesehen/daß allein in jhrer Kranckheit vnnd ableiben der Mangel/das niemandt verhanden/der mit gebürlichen Artzneyen vñ gutem Rath/wie bey vns gebräuchlich/dē

Kran-

Krancken wisset verhülfflich zu sein. Dan wir auch nothwendig vnserer Krancken Japonischer Arth nach pflegen müssen/ welche weit ein andere Weiß vnd Manier/ jha wol auch gar ein widersinnigen methodum dann wir in Europa halten. Ist auch wol keiner vnder jnē der nur ein Ader zuschlagen wisset / welches doch bey vnns in vilē Kranckheiten/so gemein sicher vnd gut Mittel ist.

Der erst auß den dreyen/so auß disem Jammerthal wie verhoffenlich in die Ewig Frewd vnd Seligkeit verschiden/ist gewesen P. Crassus ein Italianer bey 38. Jaren alt/vnd 18. Jar in vnserer Societet, vnnd gleichwol er nit mehr dann 2. Jar inn Japon zugebracht / hat er doch die Sprach perfect kündt/vnd mit Beicht hören grossen Nutz geschafft/ist den Japonesern vnd vns wegen seiner grossen Tugent sehr lieb vnnd angenem gewest. Sein Kranckheit ist also beschaffen gewesen. Er hat mercklichen grossen Schmertzen gelitten / auch ist sein Leib vngewohnlicher Weiß geschwollen vnd auffgeblasen gewest/ so jhn

auch

auch jämerlich gepeiniget/welches alles er mit solcher Gedult vnnd Vbergebung seines Willens/inn die Handt Gottes außgestanden/daß wir vns alle darab ædificiert vnd erbawet haben.

Der ander ist P. Christophorus Leon auß Castilia so 19. oder 20. Jar inn der Societet, darauß 12. in Japon gewest. Der sich auch in fortpflantzung deß Christlichē Glaubens mit sonderm Nutz/vnd grossem Frucht/zu der Ehr vnd Lobe Gottes/gar fast vnd vnuerdrossen gebraucht hat. Ab dessen Todt vnnd Abgang/haben die Japoneser ein sonders Leid erzeygt.

Der dritt ist ein Japonischer tugentsamer frommer Jüngling bey 19. Jaren gewest/genandt Reimundus, ist auß dem Seminario, oder Collegio conuictorum, in vnser Societet kommen. Hat der lateinischen Sprach so gute Fundamenta ergriffen/daß er auch einer Schuel mit sonderm Lob hat vorstehn künnen. Am Abent der Geburt Mariæ hat jn ein so starck Fieber angriffen/welches jn in wenig Stunden auß diser Sterblichkeit inn die verhoffent

sent ewig Glori vnnd Seeligkeit befürdert hat.

Könnē solchen leiblichen vnserer Brüd verlust/gegēwärtiger grosser Verfolgūg/ Armut vnnd Leyden wol zumessen / dann sampt den 4. so das vorige Jar / vnd jetzgemelten dreyen/so diß Jar in Gott verschiden / gerechnet / vbertreffen sie die Zal aller deren / so bißher in die 39. Jar (dann so lang seyn schon die vnserigen inn Japon) gestorben seyn.

Die Jüngling in dem Seminario, sein auch wol schwärlich erkrancket/aber d Allmächtig Gott hat sie alle widerumb zu seinem Göttlichen Lob vnnd aufferbawung seiner Gesponß d Christlichen Kirchē mit guter Gesundheit Vätterlich begnadet. Faren also in jhrem studiern fort.

Den 17. Augusti deß lauffenden Jars/ ist ein Schiff auß China ankommen / welches vnsere zween Patres Theodoricum Mantelles vnnd Franciscum Rodriques, frisch vnd gesund mit bracht. Welche vor zwey Jaren auß India nach Japon vnns zugefaren. Wir haben auch jhrer Ankunffte halben

halben deſter gröſſern Tröſt vnd Frewde empfangen / dieweil wir ſo lange Zeit mit ſo groſſer Sorgfältigkeit / auff ſie gewartet. Dann wir vns auch diſes Jars jhrer Ankunfft ſchon verzigen gehabt. Gleichwol haben wir nachmals gnugſam verſtanden / wie daß ſie der Vrſachen halben ſo lang vnderwegen gebliben / dieweil auß Macao dem Chinen ſiſchẽ Meerhafen kein Gelegenheit geweſt zu vns inn Japon zu ſchiffen. Dann der obgemelt Capitaneus Monterus bey vns mit ſeinem Schiff ſein Winterläger gehabt.

Hat vns auch beyder obgemelter Patrũ glücklich ankommen deßhalben ein ſondern Troſt vnnd groſſe Frewdt gebracht / dann ſie vnns die / ſo lange Zeit mit ſonderm Verlangen erwartete / newe Zeitung vnnd gute Bottſchafft gebracht / wie das nemblich der Ehrwirdig vnſer P. Viſitator P. Alexander Valignano zwen oder drey Tag nach jhrem abfaren zu Macao im Port ankommen ſoll / vnd deſſen hetten ſie gute gewiſſe Kundſchafft.

Von den Orthen vnnd der Christenheit in/ oder zu Arima.

DAmit wir auch insonderheit etwas vermelden/ vonn etlichen gewisen Orthen vnnd Standt der Christenheit in Japon / kompt mir erstlich für Arima gelegen im Königreich Figen, dann dahin hat sich der fürnembst Theyl/ vnserer Patrum vnd Fratrum versamblet / wie auch die zwey Seminaria also daß wir fürnemblich dem frommen vnnd eyfferigem König Prothasio der ein HERR ist diser Landen fast verpflicht sein / dann er in der Zeit der höchsten Trübseligkeit vnd Verfolgung/ den gröstẽ Schutz vñ Schirm/ vnserer allen an vñ auff sich genom̃en/ das jhn dann nit in geringe Gefahr gesetzt/ wegen deß Tyrannen/ deßhalben dieweil sich der from̃ Herr/ so gnädigst mit grosser Lieb anerbotten/ vnnd vnderstanden die Vnserigen alle/ so in gantz Japon zerstrewet in sein Landt vnd Herrschafft zuuersamblen/ schutzen vnnd schirmen / hat es Viceprouinciali für gut vnnd billich angesehen

hoch-

Hochgemelten Herrn Prothasio, zuuor alle Gefahr vnd Widerwärtigkeit/ so jme auß solchem seinem/ gleichwol guthertzigem vnd wolgemeintem Eyffer/ bey dem Quabacundono entstehn mecht/ damit er sich desto bedächtlicher entschliessen künt/ was in einem vnd anderm/ zu vnserm Schutz vnnd Schirm füglicher möcht fürgenommen werden.

Nachdem aber der hochlöblich Fürst/ P. Viciprouincials Fürtrag/ zu genüegen vernommen/ hat er mit dapfferm Gemüt/ vnnd frölichem Angesicht geantwortet. Die Protection vnd Schutz/ deß Christlichen Glaubens/ inn gantz Japon sampt den Kirchen vnd vnser aller/ neme Er inn diser betrangten Zeit/ zu erhaltung deß Göttlichen Gesätz/ vnd allein seligmachēden Glauben/ mit Willen vnnd von Hertzen gern an vnd auff sich/ also vnd der Gestalt/ daß in keinerley Gefahr/ die von seiner Ehr wird erzehlt wordē/ daruon abhalten oder erschrecken solt. Da er auch verstehn wurdt das Quabacundono deßhalben gegen jm ein Vnwillen schöpffen solt/

wolte er jhme dises seines Thuns vnd Lassens/auffs glimpfflichst so jmmer müglich gute vernünfftige vnnd erhebliche Vrsachen/ zu seinem vergnügen fürtragen. Vnd da jhe der Tyrann seinem in Göttlichen Sachen/vnuerstandt gemäß od auch auß argem/verbittertem Gemüt ab/vñ in solchem billichen vnd wahren Bericht nit zufriden sein/ noch dieselbige in massen sie jhme fürbracht/behertzigen/sonder ein bösen Willen erzeigen/jha auch mit Kriegsmacht beängstigen wolte/ ꝛc. bedechte er sich mit aller Macht/ so starck er auch sey dapffer zubeschützen/mit so starcker Hoffnung vnd Zuuersicht/dieweil er sich zubeschützen vnderstund souil Christglaubiger Seelen/welche von Christo dem Herrn so thewer erkaufft/ so werdt jn die Göttliche Hülff vnd Beystandt nit lassen. Er sey auch gäntzlich der Meynung vnnd endlichen Hoffnung vnnd Zuuersicht/ daß der Feind/welcher freuenlicher Weiß begirig wäre/ den wahren Glauben/mit Kriegsmacht vnderzutrucken/ mehr vnd grössere Stärck nit haben werde/ dann jhme eben

von

von dem Gott vnd Herren / den er verfolgete/verhängt werd / vnnd solches mache jhn noch mehr vnuerschrocken/vñ ein gut Hertz dapffer fortzufaren / vnd da er auch schon Leib vnnd Leben inn beschützung deß Christlichē Glaubens vnd vnserer Societet verliern solt / hielt er es jhme zu einem Lob vnd Rhum.

Damit aber auch menschlicher Vernunfft nach nichts verabsaumbt wurde/ vnd wir auch den Tyrannen nit noch mer zum Zorn verursachten/ hat jhn HERRN Prothasium auch für gut vnnd rahtsam angesehen / daß wir in thunlichen vnd billichen Sachen / dem Quabacundono nit zu wider wären / sonderlich inn disen Sachen/ welche nach Japonischem Brauch/ den Bandierten zu gutem kommen / wie oben gesagt worden/ so vil gegen GOTT verantwortlich/zu Willē werden/als nemlich/daß wir vnsere Habit vnd Kleidung/ etwas veränderten/vnnd alsbaldt ohn allen Verzug gen Arima inn sein Landtgebiet vnd Herrschafft/daselbs zu wohnen/ zusamen kämen.

Solchen so guten Anschlag / hochgedachtens Fürsten vnnd Herrn Prothasij, hat jme P. Viceprouincial dester lieber gefallen lassen / dieweil er zuuor schon auff gleichen Schlag mit vns berahtschlaget / vnnd auch sonderlich all der Meinung gewesen. Hat derowegen den grössern Theil vnserer Patrū vnd Fratrum sampt den Seminarijs inn mancherley vnderschiedliche Orth geschickt / vñ in ob hochgedachtens Herren Prothasij Länder verordnet vnnd außgetheilt.

Vnser Oberister auß Ximo ist in Arimo verbliben/sampt sechs oder siben Brüder / der P. Viceprouincial hat ein Meilwegs daruon sampt noch zwen Priestern/ vnnd einem Bruder / die jhenigen/ so inn Bungo gewest / deren anietzo drey Priester vnnd zweintzig Brüder/die haben sich inn ein Fortetz genant Cingiua gethan. Die so inn dem probier Hauß auch zu Bungo, derer auch drey Priester vnnd sibentzehen Brüder/ habē sich begebē in die Fest Arie, gleichsfals sein gen Cogiro gegangen/ein Priester vnd Brueder / wie dann auch zwē

ande-

andere in ein ander Castell genannt Conga, vnd zwen in die Vestigung Ximabara.

Die Alumni bayder Seminariorum, sampt einem Priester vnnd drey Brüdern/ derer samentlich ainvnd sibentzig gewesen/ sein gen Facirauon geschickt worden. Sein also inn vil hochgemeltes Herrn Prothasij Landen vnserer Priester vnnd Brüder bey sibentzig außgetheylt worden/ ohne die Alumnos der Seminarien, welche samentlich mit jhren Dienern vnd Haußgesind/ ein zimliche Anzal gemacht. Dieweil man auch so gehling solche Veränderung vnderzukommen für Handen nemen müssen/ hat solches in Fürsehung der Herberg/deß Haußrahts/ vñ anderer dergleichen nothwendigē dingen/ohn sondere grosse Mühe vnd Arbeit/jha auch mehrerm Vnkosten nit sein künnen.

Nach obgemeldter Diuision vnd außtheylung/ deren so vnser Sorg befolhen/ hat man sich ernstlich vnnd mit sonderm Fleiß vnderfangen/die Christen diser Landen vnnd Orth zu stercken vnd zu vnderrichten/jha auch den Vnglaubigen/den

Catechismum zu lehrnen vnd zu predigen/ bey welchen nit schlechte Funcken der Begier zu dem Christlichen Glauben/vnd H. Tauff gespürt worden. Die Christen zwar haben mit grosser Innbrunst jhres Hertzens fleissig erkundiget / alles was jhnen zu jhrer Seelen Heyl vnnd Seligkeit nutzlich vnnd gut sein möcht/mit vermelden/sie hätten nun mehr zu Fruchten in allen Tugenden so gute Gelegenheit / dieweil der Vnserigen/so vil in jhre Land ankommen wären / wie sie es dann auch gethon vnnd jhnen getrewlich helffen vnnd rathen lassen. Vnder allen denen / bey welchen grössere Notturfft vorhanden/ damit jhnen widerumb inn Gedächtnuß gebracht wurdt / was jhrer Seel Heyl erfordert/sein zum theil die Orther vnd Fortezzen gewest / welche Herr Prothasius erobert hat / nach dem er seinen starcken vnnd fürnemen Feindt Riosogi inn einer Schlacht/wie in den vorigen Jar schrifftlich vermeldt worden / vberwunden hat. Zum theyl auch die jenigen die er widerumb vnder sich gebracht/nach dem Quabacundono

dono in Xima ankommen vnd sampt jme den gewaltigen König auß Saxuma erlegt hat / der jhme etliche Orth / Schlösser vnd Volck durch Gewalt vnnd Tyranney entzogen gehabt. Vnder welchen auch sonderlich gewest ist / die obgenannt Vestigung Cingiua sampt jhren vmbligenden Oertern / Schlössern vnd Landschaften. Jnn welchen Orthen gleichwol der meyst Theyl Christen waren / aber dieweil sie erst newlich bekehrt worden / vnd durch langwiriges Kriegswesen bißhero also verhindert / daß sie durch Vnderweisung noch nit wol in gutem vnnd Christlichem Wandel / vnd Tugenden erstarckt / ist das Vnkraut / Distel vnnd Dorn / so fast vnder jnen erwachsen / daß sie den guten Samen / so vor der Zeit / als in ein gut Erdreich außgesehet / schier gar ertruckt vnnd erstteckt haben.

Derowegen dieweil gedachte Orth nit weit von gemeldter Fortezza Cingiua gelegen / hat P. Viceprouincial entschlossen / daß sich die vnserigen / vmb gedachte Orth ernstlich annemē / damit dem Volck

widerumb geholffen / vnnd mit Lehr vnnd Exempel vnderricht wurden/in Ansehung das solches die Gelegenheit der Zeit vnnd die hoch Notturfft disen Fleiß erfordert. Hat also gedachte Orth vnder die vnserige außgetheylt vnnd befolhen / dieselbige offtermals zubesuchen/ vnd mit Predigen vñ Erklärung deß Cathechismi/ vñ was demselbigen anhängig verholffē zu sein. Sonderlich wie sie sich im beichten verhalten/ vnnd inn allem tugentsamen Christlichem Leben vnnd Wandel erzeigen solten.

Es ist der Zulauff deß Volcks so groß gewest/ so offt ein Pater oder Bruder mit jhnen in dergleichen Gottseligē Gespräch kommen/darab sich hertzig zuerfrewen gewest. Dann sie das Gebett so fleissig erlernt/das H. Sacrament der Beicht vnd Buß/so embsig besuecht mit aller mänigklich/so es gesehen/sonderlichem Trost vñ Frolockung ein schmertzliche Rew / vnnd hertzliches Leydt /haben sie erzeygt wegen jhrer begangnen Sünden vnnd Vnwissenheit / sonderlich wann sie alle Freytag inder Fasten die Predigen vonn dem bit-

tern

tern Leiden vnd Sterben Christi deß Herren gehört. Dann sie sich als dann mit so jnnbrünstigem Eyfer/vnd fliessenden Augen/so fast gegeißlet / daß derowegen dem Allmächtigen Gott billich groß Lob vnnd Danck gesagt worden.

Es sein auch dise Leuth / von wegen eyfriger Vnderrichtung in Göttlichen Sachen/so Sittlich / Züchtig vnnd Erbar worden/als wann sie gar verändert wärē. Es haben sich auch vil schöne vñ verwunderliche Sachen zugetragen / welche ich Nothalben/damit ich nit zu lang inn meinem Schreiben / vnderlassen muß / sonst wären in der Warheit so vil particularitēten zuschreiben / die sich in Japon zugetragen / ob schon die Christenheit allda noch newe/vnd noch täglich /GOtt dem Herrn sey Lob vnd Danck / wachsen zunemen thut/künd einer doch alles zuerzehlen nit End machen.

Nicht weniger Nutz vnnd Frucht ist auch mit vnnd vnder den Vnglaubigen gleich diser Orth geschehen/daß nach dem die Vnserigen also in dem Weinberg deß

Herrn

Herrn gearbeit/haben sich dises Jars 615. Personen zu dem Christlichē Glauben begeben. Dise Fortezza oder Statt Cingiua war selbiger Zeit guberniert von dem jungen Fürsten Stephano, offtgedachtes Herren Prothasij Bruder/ein Herr von 23. oder 24. Jaren/einer sondern Authoritet/von welchem sehr vil zuhoffen/von wegen seiner grossen Lieb vnnd Wolneigung gegen dem Christlichen Glauben. Aber vor wenig Tagen ist jhn ein so hefftig Fieber ankommen/mit einem so starcken Blutgang/durch Mund vnnd Nasen/daß es jhn innerhalb siben Tagen auß disem Leben in das Ewig/wie wir billich zuhoffen/vberschicket/weyl er gantz Gottselig im HErrn entschlaffen. Dann nach dem er die hochwürdige/heilige Sacrament mit grosser Reuerentz empfangen/hat er sich neben höchster Gedult in seinem Schmertzen vnnd Anligen/dem Willen GOttes gäntzlich ergeben/hat auch zu End seines Lebens grosse Zeichen geben seiner Seligkeit/dann er Jesus/Maria/stets in seinem Mund gehabt; ist mit grosser Solennitet

vnd

vnd Pomp begraben vnd besungen worden. Wie dann dessen sein Person wol würdig/vnd solches zuthun in Japon gar nutzlich vnd gut ist. Daß ab solchen Wercken der Barmhertzigkeit/ die Japoneser sehr vast bewegt worden / seind auch bey diser Leich vnsere Patres alle zugegen gewest.

Auß disem Collegio seind vor dem Jar drey Brüder gen Macao geschickt wordē/ der Vrsachen / daß sie allda Priesterliche Weyhe annemmen / vnnd nachmals mit dem Schiff / so hewer inn Japon ankommen / widerumb zuruck kämen. Dieweil sie aber den Bischoff nicht antroffen/welcher nach Indiam verraißt / haben sie mit/ vnnd in obgemeldtem hewrigen Schiff/ dariñ auch zwen andere Patres gewest / nit kommen mögen.

Demnach aber jhr Hochwürd / der Bischoff / wie wir bericht worden / widerumb zu Macao, so erwarten wir die drey newen Priester/sampt dem P. Visitatore, vnd andern mehr / welche hewer mit den jungen Japonischen Herren / von Rom auß / gewißlich

wißlich sollen ankommen. Vnd demnach vnsererein gute Anzahl der Priester seyn werden/können wir alle Mühe vnnd Arbeit desto leichter ertragen/wie wir dann mit der Hülff GOttes/ein grosse Bekehrung viler Seelen/gäntzlich verhoffen.

Es hat auch P. Viceprouincial auff dem Schiff/welches hewer in Chinam laufft/zwen der vnsern mitgeschickt/als nemlich/P. Antonium Prænestinum, vñ den Bruder Ioannem Girardinum, beyde Italiäner. Den ersten zwar/damit er die Humanitet in vnser Schul zu Macao leset. Den andern aber/damit er an statt deß in Gott-selig verstorbnen Bruders Anthoni Bais, die gebürliche Haußgeschefft verrichtet/seyn aber auch fürnemblich der Vrsachen dahin verordnet worden/dann sie beide inn Japonischer Sprach nit sonders erfahren gewest/deßhalben sie ein mehrern Frucht schaffen mögen.

Dieweil auch P. Prouincial hewr das Collegium zu Macao, von dem P. Visitatore in sonderm Befelch gehabt/hat er mit den obgemeldten zweyen/noch der vnserigen

gen fünff Brüder geschickt / darauß zwar einer / so bald er Priester wurdt / deßwegen er dann geschickt worden / gleich bald widerumb mit ehester Gelegenheit / hewr zu ruck inn Japon kommen solt. Die vier aber sollen vnd können jhren Studiis mit besserer Rhu vnd Gelegenheit / dann diser Zeit in Japon / daselbsten außwarten.

Mit jhnen hat er auch geschickt P. Melchiorem de Moura, welcher ein Zeitlang Obrister inn Ximo gewesen ist / der Meynung / damit er P. Visitatorem allerley Sachen / die sich mitler Weil inn Japon zugetragen / mündlich gutē satten Bericht thät / laut seiner Instruction / die jhme P. Prouincial zugestellt hat / damit er von seiner Ehrwird richtige Resolutiō empfieng / wessen sich die vnserigen in Japon bey disen Leuffen / inn einem vnd andern zuuerhalten hetten. Da er aber erfahren wurdt / daß R. P. Visitator noch inn China nicht ankommen wär / oder villeicht vernemmen wurdt / daß der Allmechtig Gott ein anders mit jhme / jhn auß disem zeitlichen Leben abrüffend / hett fürgenommen / ꝛc. Daß

er alßdann alle Anordnung thät / so wol die jenigen betreffend / die in Japon kommen / als auch die / so inn Macao verbleiben sollen: Nachmals aber / daß er P. Melchior seinen Weg gen Rom zu E. E. nemen soll / damit er von E. E. Hilff vnnd Rath / auch alle Anordnung vnnd Instruction / was in den Japonischen Sachen zuthun / empfangen möcht. Ob aber gleichwol solche Anordnung gethan / damit allem vnuerhofftem Zufall Fürsehung geschehen / so verhoffen wir doch zu Gott / es werde solcher Fürsorg nicht bedörffen / sondern er P. Melchior, werde R. P. Visitatorem, noch im Leben frisch vnnd gesund finden / sampt jhm vnd andern allen / die hieher / im Weinberg deß Herrn trewlich zuarbeiten / geschickt worden / inn kürtz allhie bey vns widerumb ankommen.

Die jenigen der vnsern / so auß Bungo in obgemeldte Statt Cingiua transferiert worden / werden also allda bey siben Monat verharren / nachmals aber hat R. P. Viceprouincialem für gut angesehen / daß allein ein Priester vnd ein Bruder da verbleiben

bleiben sollen / die vberige aber sich inn die Stadt vnd Fortetz Arie, vnd auch gleichßfahls die jenigen so inn dem Probationhauß / sich gen Amacusa begeben solten / dann Amacusa vil gelegner für vnsern Nouiciat / Aria aber vil füglicher zu den Vbungen so in den Collegiis geschehen / besonders weil Arie nur ein Meil von Arima ist / vnnd ein grossen Adel hat / wie dann auch die vmbligenden Grentzen der Statt / das Collegium zu Arima wirdt deßhalben nicht leichtlich an Personen geschwecht. Dann hewr dreyzehen auß dem Hauß probationis jhre zwey Jar geendet / vnd jetzt inn dem Collegio den Studiis obligen.

Zu Arie guberniert der Herr Safioendono, der ein Vetter ist deß Herrn Prothasij, welcher sampt seinem Gemahel ein so eyferigen Christlichen Wandel führt / daß es nicht kan genugsam geschriben werden. Dann sie beide sampt jhrem erstgebornen Sohn Sances, menigklich vnd sonderlich gegen der Societet / ein so freundliche

Holdseligkeit erzeigen / daß sie wegen so viler Wolthaten / deß Collegij Vatter vnd Mutter genannt mögen werden.

Die Nouitzen daselbs / haben diß Jar das erstmal das Ampt der heiligen Kharwochen inn der Fasten / mit so grosser Solennitet / Zier vnnd Andacht verricht / daß ein großmechtiger Zulauff deß Volcks gewesen / sonderlich bey den Predigen vnd Disciplinen an dem heiligen Kharfreytag / so ist auch gleichßfahls der Zulauff zu den Beichtstülen nicht klein gewesen. Derer aber so die Abgötter verlassen / vnd zu dem alleinseligmachenden Christlichen Glauben kommen / seynd inn disem Jar neunhundert vnd zwey vnd neuntzig Personen / also daß das Collegium zu Cingiua, vnnd der Nouitiat zu Arie, dem allmechtigen Gott zu Lob vnd Ehr / grossen Nutz schaffen.

Vber das so seyn auch zu Arima durch die Gnade Gottes / hewer fünffhundert vnd dreissig Personen von jhrem Irr-

thumb

thumb der Abgötterey/ zu dem wahren seligmachenden Glauben bekehrt vnnd getaufft worden/ wöllen der grossen Anzahl/ so mit inbrünstiger Andacht gebeicht/ vnd die Christliche Ceremonien der heiligen Wochen begangen/ geschweigen. Herr Prothasius, der ein König zu Arima, sampt seinem Gemahel Aloisia, vnnd Schwiger Fraw Maria, nimbt inn dem Eyfer vnd allen Christlichen Tugenten je lenger vnd mehr/ also vnnd dermassen zu/ daß er allem seinem Hoffgesind/ jha auch dem gantzen Adel diser Land/ nicht weniger auch dem gemeinen Mann vnnd allem Volck/ ein scheinet Liecht vnnd Vorgeher ist/ zu allem gutem vñ Christlichem Wandel. Ist auch für sein Person also täglich bey vns/ als wann er vnser Haußgenoß/ jha gar der vnsern Brüdern einer wäre. Welches vns warlich sampt dem/ daß wir so grossen hitzigen Eyfer inn der Stadt Arima vnd inn allen vmbligenden Orthen vnd Enden/ sehen vnd erfahren/ in solcher Trübsal vnnd Widerwertigkeit nicht ein schlechten Troß bringt.

Damit aber er/ Herr Prothasius, seinen hertzlichen innbrünstigen Eyfer noch baß erkläret/ hat er sich mit sonderm Ernst vnd Fleiß vnderfangen/ damit die obgenannten drey Stätt vnd Vestung/ Ximabara, Mye vnd Cogiro, welche Orth/ wie obgemeldt/ vor der Zeit von dem Saxumanischen König erobert wordē/ zu dem Christlichen Glauben vnuerzogenlich vnderricht vnnd bekehrt wurden: Hat auch P. Viceprouincialem dahin vermögt/ daß er die vnserigen an gemeldte Orth abgefertiget/ den Sahmen deß Christlichen Glaubens daselbst im Namen GOttes außzusseen/ welches dann/ Gott dem HErrn sey Lob vnd Danck/ so wol abgangen/ vnd der Samen inn ein so gut Erdreich gefallen/ daß ohne die Jenigen/ so inn dem Sendtschreiben deß nechstuerlauffnen Jahrs gemeldt wordē/ auch hewr zweytausend achthundert Personē/ den Christlichen Glauben vnnd heiligen Tauff angenomen haben. Wie auch inn einer andern Forteza/ nicht weit von Mye, viertzig Personen/ vñ folgends widerumb zu Ximabara fünfzig

Perso-

Personen / vnder welchen ein sehr alte Fraw / die ein Anfraw deß jenigen / so zuuor Herr zu Ximabara gewest / hatt bißhero die Christenheit starck verfolgt: Nun aber dieweil sie sihet / daß jhr Enigkl diser Orth beraubt / vnd sich selbst in dem Gewalt deß Herrn Prothasij befindt / auch / wie schier alle Inwohner daselbst sich bekehrt habē / ist sie also gar einmütig in sich selbs gangen / selbst freywillig zu vns kommen vñ gebetten / wir wöllen sie auch taufsen / vnd vnder die andere Christen zehlen / solches / nach dem sie gnugsam probiert vñ vnderricht worden / geschehen ist. Verhelt sich auch bißhero / GOtt sey gelobt / trefflich wol.

Inn Cogiro hat man auch zu sondern Zeiten bey zweytausend Personē getaufft / also daß inn allen Landen / Stätten vnnd Vestungen deß hochermeldtē Herrn Prothasij, diß Jar inn Glaubenssachen alles hitzig vnd eyferig fortgangen / vnd ein sonderer Frucht vnnd Nutz geschehen / so wol in Bekehrung der Vnglaubigen / als auch inn Trost vnd Sterckung der schon zuuor

gewesnen / aber noch nicht genugsam vnderwisnen Christen / welches vns zwar / wie obgemeldt / bey so triebseliger Zeit / ein groß Frolocken vnd Trost gewest.

Die auß dem Seminario, so gen Facirao geordnet worden / schaffen auch durch die Gnad GOttes grossen Frucht / dann sie ein Meil von Arima, an einem guten ruhigen Orth / da nicht so vil Tumults / Gewerbs vnd Distraction ist / der Jugent gar gelegen / dann allda zwey Seminaria beysammen / derer bey siben vnd sechtzig Jüngling / alle gute vom Adel / welche auch alle so wol in Christlichen Tugenden / als inn dem Studiern / löblich wol zunemmen vnd fortfahren.

Es hat P. Viceprouincial in disem Jar auß obgemeldtem Seminario dreyzehen Jüngling inn vnser Societet an vnd auffgenommen / schier all bey neunzehen oder zweintzig Jaren / seyn auch mit sondern Gaben Gottes inn allen Tugenden reichlich begnadet / haben auch inn lateinischer Sprach vil zugenommen / dann nach dem sie inn dem Seminario bey sechs Jaren gewest /

west / haben sie sich jeder Zeit im studiern vnnd tugentsamen Leben also verhalten / daß wol zuuerhoffen gewest / sie werden mitler weil im Weinberg deß HErrn getrewe Taglöhner abgeben.

Es ist auch auß Anordnung R. P. Visitatoris das dritt Seminariū inn der Statt Amangucci angericht worden / daselbs auch schon bey fünffzehen Jünglingen auff vnnd angenommen waren / Aber dieweil wir trungenlich / wegen gegenwertiger Verfolgung / obgemeldte Statt verlassen müssen / vnd gedachte Knaben noch zimlich jung vnnd zart / seyn sie jhren Eltern zu gelegner Zeit widerumb zu Hauß geschickt worden.

Wie groß jetzt der Nutz vnnd Frucht sey / so auß wolgenannten Seminariis vnserer Societet / vnd sonderlich der Japonischen Christlichen Kirchen zu gutem kombt / kan E. R. Paternitas auß disem abnemmen / daß nach dem vnser R. P. Visitator von vns auß Japon abgefahrē / welches dann schon in dem sibenden Jar / hat mitler weil R. P. Viceprouincial auß ge-

dachten Seminariis schon bey viertzig Jüngling inn vnser Societet auffgenommen.

Vnd da man auch widerumb das dritte Seminarium, laut wie obgemeldt/ R. P. Visitatoris Befelch anordnen wirdt / vnd in jedem hundert Knaben seyn sollen / wie angesehen / werden wir zweifels ohn mit der Hülff Gottes / für vns vnnd die gantz Japonisch Christlich Kirch genugsam getrewen Arbeiter bekommen. Dann inn Warheit die Japonisch Jugent einer hoch wunderlicher guter Arth / Natur vnnd Verstandt / ist auch nicht allein inn vnser Sprach dem Latein / sondern auch inn allen andern freyen Künsten gar gelirnig vnd fähig. In Summa aber vnd fürnemlich / seyn sie gleichsam von angeborner Natur / der Gottsforcht / Ehr / Tugent vnd Zucht ergeben / seind auch sonderlich in drey Classen abgetheilt / vnd neben dem / daß sie dem Studio der Lateinischen Sprach vnd der Music obligen / haben sie alle Tag ein Stund zwo / darinn sie sich in jrer Japonischen Sprach vnnd Gesatz vben / vnd

dieselben

dieselbigen wol erlehrnen / welches gleichwol sie in dem studiern der Latein etwas / vnd jha nit wenig verhindert / so ist doch solches / daß sie inn der Japonischen Superstition wol ergründt vnd erfahren wären / gleich so nothwendig / damit sie mit den Leuthen (welches wir fürnemblich suchen vnd begern) mit Grund vnserer wahren / vnnd jhrer falschen Lehr conuersiern vnnd handlen könden / Welches dann nit weniger ersprießlich vnnd tauglich ist zu Bekehrung viler Vnglaubiger / kan jhnen hierumb solche Zeit / vñ tägliche fürgeschribene Stunden zu solcher Vbung / keines Wegs abgeschlagen werden. Jedoch diser Arbeit vnd Zeit vngeacht / schreibet doch der meiste Theil schon fertig vnnd sauber Latein / jha auch etlich auß disen werden allbereit zu Meistern vndern vñ kleinern Schulen gebraucht.

Da der Allmächtig GOtt Japon ein wenig zu Rhu stellen solt / vnd ein gnädigern Fürsten verleyhen / ist verhoffenlich ein grosser mercklicher Frucht vnnd Nutz zuerwarten / sonderlich in gegenwert P. Vi-

sitatoris, der jhme dann die Japonische Jugent vast angelegen seyn last/ Vorhabens/ mit vñ durch sie in der Japonischen Christliche Kirchen vil hochwichtiges zuverrichten. Dann sein Ehrwirde gar wol verstehet/ daß es ein sonders Werck Gottes/ daß solche Seminaria auff vnd angericht worden/ dañ Menschlich daruon zureden/ hetten nit wol andere Mittel vnnd Weg erdacht kõnden werden/ den Christlichen Glauben gelegner vnd besser fortzupflantzen. Es halten auch obgemeldte Jüngling/ jhre Regel vnd Gesatz/ die jhnen R.P. Visitator hinderlassen/ aufs fleissigest/ seind gar züchtig vnnd eingezogen/ Liebhaber der Reinigkeit/ jha von jnnen vnd aussen also gestaltet/ daß sie Geistlichen Ordensleuthen wol zuuergleichen/ so gar haben sie nichts kindisch oder liederlichs/ wie sonst junger Leuthen brauch/ an jhnen/ also/ daß der Nouitzen Meister von den 13. die hewer in vnser Societet auffgenommen worden/ Zeugknuß gibt/ sie geben jhme wenig/ oder wol gar nichts zuschaffen/ dany sie inn jhrem Gebett eyferig/ in

der

der Mortification vnnd Casteyung jhres Leibs begierig / vnd in stetter Vbung aller Tugent fleißig vnnd vnuerdrossen. So werden sie auch anderst nit vnderwisen / dann wie in vnsern Probierhäusern in Europa gebreuchig. Von der Zeit an / als gegenwertige Verfolgung angefangen / haben sie nit vnderlassen / wochenlich ein Disciplin zuthun / neben andern gutē Christlichen Wercken / den Allmächtigen Gott darmit zur Barmhertzigkeit zubewegen. In allerley zufallenden Kranckheiten haben sie / wie gesagt / wegen vilerley Anstöß vnd Vngelegenheiten / in Raisen vnd anderm / so jhrer zarten Natur vnnd Adelichem Herkommen vast zuwider / vil lieber alles erlidten vnd außgestanden / dann daß sie sich widerumb zu jhren Eltern / allda sie bessere Wart vnnd Gelegenheit zu Erholung jhren Gesundt / begeben wöllen.

König Prothasius, wie auch der gantze Arimische Adel / hat ein sondern gnädigen Willen vnd Neigung gegen den Seminariis, dann sie jhm gar lieb / deßwegen hat er sie auch in gnädigstem Schutz / erzeigt in

der Statt Fichirain, allda sie gute vnd gelegne Vnderkommen / zu jrer Vnderhaltung / wirckliche vnd stattliche Hülff / vnnd also / ob wir schon in andern Japonischen Landen vnd Orthen grosse Verfolgung / Mühe vnnd Arbeit erleyden / so seind wir doch vnder dem Schatten / Schutz vnnd Schirm dises so eyferigē Fürsten vnd Herrens in zimlichem Frid vnd Rhu / wiewol vns eben allda an Forcht vnd Schrecken / wegen Enderung vnnd Schwebung laufender Gefahren nit mangelt.

Deßhalben dann König Prothasius, was / vnnd wie jhme zuthun / sehr zweiffelhafftig / vnnd schier gäntzlich entschlossen ist / sich dem Tyrannen Quabacundono ein offentlichen Feind zuerklären / dann er gäntzlich dahin schliessen thut / er habe von seiner Freund vnd Feindtschafft ein gleiches zuuerlieren / dessen fürnemste Vrsach dise / Demnach die Söhne Riosogi, der ein gewaltiger Fürst vnnd Tyrann diser Land gewesen / nach Absterben jhres Vatters / auch grosse Feindtschafft gegen dem König Prothasio getragen / als nemlich dem /

der

der jhren Herrn vnd Vatter mit Waffen vberwunden/erlegt/vnd seiner Landen beraubt hett/.haben sie durch vil Verheissung vnnd Schanckungen/die Sach zu Hof bey dem Quabacundono dahin gebracht/daß er/Quabacūdono, den Herrn Isafay etlicher Herrschafften/Landen vnd Stätt/so mit Königs Prothasij Landen gräntzen/beraubt/vnd den Riosogischen widerumb einzuantworten befolhen hat. Auch gleich den einen diser zweyen Brüder allda eingesetzt. Gleichßfals hat er auch verordnet/daß König Prothasius einem der Söhnen/des Riosogi, die Vestung Cogiro, so ein Schlüssel der Landen Königs Prothasij, widerumb vbergeben soll. Ist also Isafay alßbald seiner Herrschafften entsetzt vnd außgeschlossen worden/deßwegen er dann bey König Prothasio vmb Hülff vnnd Rath starck angesucht/mit dem Erbieten/da jhn hochermeldter König Prothasius in sein Landen vnd Herrschafft/so jhme also vnbillicher Weiß/deß Riosogi Söhnen entzogen wurde widerumb einsetzen/vnnd darbey

Schü-

Schützen vnd Handhaben/sey vnd wäre er sampt seinem Adel vnd Landvolck hertzlich wol geneigt/ein Christ/vnnd sein/deß Königs/Vasall zuwerden.

Dieweil nun König Prothasio an solchem Handel nit wenig gelegen/hat er sich mit dem Isafay der gestalt also verglichen/vnd jhme heymlichen so guten Beystandt vnnd Hülff erzeigt/daß er jhn widerumb in seine Länder/wie schrifftlich vor einem Jar vermeldt worden/eingesetzet/allda er ein gute Zeit mit Rhu vnnd Frid gewesen.

Demnach sie aber an jetzt/die Riosogischen widerumb bey dem Quabacundono, der vermeynten Vnbillichkeit starck beklagt/hat Quabacundono ein scharpff Decret ergehen lassen/daß Isafay inn die Acht erklärt/vnd ewig Bandiert/vnd die Güter den Riosogischen widerumb eingeantwort seyn sollen/jha daß auch König Prothasius jhnen/gedachten Riosogischen/die Fortetz Cogiro gleichßfals einhändig machet.

Diß-

Dißmals hat Quabacundono nit allein diser obgesagter Vrsachen / sondern auch / vnnd fürnemblich / dieweil ein Auffruhr im Königreich Fingo, zwischen dem Fürsten vnd jhrem König / welchem Quabacundono das Reich zuertheilt / entstanden / ein fürnembster seiner Hauptleuth / Aconodangio genannt / mit vil Volck dasselbig Königreich widerumb zu befridigen / abgefertiget. In solchem Befelch sich gemeldter Hauptmann / so wol bescheiden verhalten / daß er obuermeldte Herrn deß Reichs / in Kürtz zu guter Rhu vnnd Einigkeit gebracht. Den Abgöttischen Herrn aber / welchem er das Reich zu regiern geben / hat er wider daruon abgesetzt / sich auch gantz vngnädig gegen jm vernemmen lassen / wie daß der Effect mitgebracht / dann er jhme zuentbotten / er solle jm auß seinem Befelch den Bauch auffschneiden / welches die blinden / Abgöttischen Japoneser für ein Ehr haben.

Nach dem nun die Hern deß Reichs jhres Königs also abkommen / vnd sie obgemeldter Hauptmann zu Frid vnd Einig-

keit

keit gebracht/hat sich Quabacundono gestellt/ als wäre er mit jhnen aller Dings schon wol zufriden/vnd sie bereden lassen/ sie sollen jhme/ Quabacundono, wie gebräuchig/ Ehren halben zu Hof reithen/ vnnd jhren Gehorsam erzeigen/ solches sie gethan/vnderwegē aber/ hat er sie alle hinrichten vnd erwürgen lassen.

Gleich zu der Zeit/hat auch deß Riosogi Sohn den Aisafayndono angefangen widerumb auß seinen Landen vnd Leuthen zuuertreiben/auch starck angehalten/damit jme König Prothasius deß Quabacūdono Decret gemäß/die Fortetz Cogiro einhändig machet. Welches König Prothasius nit verstehn wöllen/sondern für Ohren gehn lassen/vnd die Bottschafften hin vnnd wider/durch waiß nicht was für Auffzüg vnd Entschuldigung abgefertiget/Dann er jhm selbs gar nit persuadiern könden/daß er seinem so grossen Feind ein so grossen Vortheil inn die Handt geben soll/nemblich den Schlüssel/dardurch er in das Reich/seines Willens fallen/vnnd sonderlich im Land Tacaquu, alle Vnrhu

anrich-

anrichten köndt. Dieweil aber deß Rioſo-
gi Sohn bey obgemeldtem Hauptmañ/ſo
Quabacundono diſer vnnd anderer/ wie
gehört/Vrſachen abgefertiget/ſtarck vnd
ohn vnderlaß angehalten/damit deß Qua-
bacundoni Decret/wegen der Fortetz Co-
giro, Execution geſchehe: iſt deßhalben Kö-
nig Prothaſius, was/vnd wie jhm zuthun/
in groſſen Sorgen vñ Zweiffel geſtanden.
Dañ geſetzt/daß er die Fortetza dem Rio-
ſogi nit ſolt/ wie Quabacundono befol-
hen/einhändig machen/ſo bewegt er den
großmächtigen Tyrannen gegen jm zum
Zorn. Entgegen aber/ verzeyhet er ſich di-
ſer Fortetz, ſo gibt er die Waffen ſeinem
eignen Feind in die Handt. Entſchlieſſet
ſich doch endtlich dahin/er wölle zuuor er-
ſehen/ was jhme doch darauß entſtehen
möchet/ da er zuuor das ſeinig mit dem
Schwerdt beſchirmet/vnd erhielt: Dann
daß er gleich Freywillig/ein ſo ſtarcke Be-
ſatzung ſeinem groſſen Feind einraumen
ſoll. Fangt derhalben an mit Soldaten
vnnd Waffen/ auch anderer gebürlicher
Notturfft ſich zu prouidiern/ der Mey-

nung/da er von dem Quabacundono ge-
trungen solt werdē/ mit jme ein Schlacht
zuthun.

Solches nit allein vns/ sonder auch vi-
len seiner Vasallen vnd getrewen Landt-
herrn/ein grosse Sorg vnnd Forcht einge-
jagt / dann sie nit rhatsam erkandten/zu
so gefärlicher Zeit / sich mit Krieg wid den
so gewaltigen Tyrañen einzulassen. Aber
wie dem allem/ so hat doch König Protha-
sius bey deß Quabacundoni Gesandten
oberisten Hauptmann sein Vnschuldt so
wol vnd gelegen wissen anzubringen/ jhn
auch gnugsam verständiget / vnnd gute
Information geben / wie es seinen Lan-
den zu so mercklichem Schaden vñ Nach-
theil raiche / da er inn disem Fall deß Qua-
bacūdoni Befelch gehorsamlich exequiern
sollt.

Es hat auch gleichßfals Pater Vicepro-
uincial den Capitan ehrn vnd heymsuchen
lassen / hat sich auch selbst verkleydt/vnnd
inn das Königreich Fingo verraißt/damit
er mit den zwen grossen vnnd gewaltigen
Herren / Augustino vnd Quambiondo-

no

no zu Red möcht kommen/vnnd Berhatschlagen/was doch in einem vnnd andern/ zu diser gefährlichen Zeit/so wol inn deß Königs Prothasij, als andern Sachen zuthun oder zulassen wär.

Eben der gestalt hat der König Prothasius selbst durch Mittel Quambiondono, mit dem Hauptmann Asonodangio, so höflich vnnd bescheiden handlen lassen/ daß er mit vnserer Meynung wol zufriden/ auch gegen den Christen nicht vbel geneigt/ oder Affectioniert ist. Vnnd ob gleichwol gedachter Capitan vnuerholen vermeldt/ daß weder er noch ein anderer sich vnderfangen wurde/ etwas bey dem Quabacundono inn vnsern Fauor vnnd Gunst zureden/ dieweyl er ein solcher Mann/ auch also qualificiert wäre/dem nichts/das jhme zuwider/fürzubringen/ Hat er doch nichts desto weniger alles verheissen/ was jhme ohn sein Nachtheil/ vnns zu gutem gelangen möcht/ wölle auch nicht vnderlassen/ in aller fürfallender Gelegenheit/ vnsere Sachen auch bey Quabacundono selbsten zu promouiern.

Vnd gleich/wie er vns solches mit dapfferem Gemüt/ redlich vnnd auffrecht verheissen/also haben wir nachmals erfahren/ daß er es im Werck trewlich gethan/ Hat auch Patrem Viceprouincialem inn gutem Vertrawen fleißig vermahnet/ demnach je die Patres auß Japon nicht gewichen/so sollen sie sich doch auffs eingezogenest/ vnnd so vil möglich/ verborgenlich verhalten/ damit nit Quabacundono zu noch grösserem Zorn verursacht/ vnns sampt allen Christen auffs euserest verfolgen thet.

Mitler weyl hat sich auch Quabacundono entschlossen/das Königreich Fingo, auß welchem er die fürnembsten Fürsten vnd Herrn erwürgen lassen/in zwen Theil abzusöndern. Den halben Theil hat er zugeaignet dem fürtrefflichen vnnd gewaltigen/frommen Fürsten vnd Herrn Augustino Iacurondono, hat jhn also zu einem Herrn gemacht viler Fortetzen/ Städt/ Land vnnd Leuth/ auff der Seitten da das Meer das Königreich Fingo, vonn dem Reich Arima, vnnd von der Insul Amacusa

cusa abtheilt/darinn auch die fürnembsten Häuser vnd Städt seyn / welche Sangaradono, Vcondono vnnd andern grossen Herrn in Fingo zuständig gewest/also/daß jhme / Herrn Augustino, seine Rendt/ Gült vnd Einkommen/vmb zwaintzig tausent vnd dreyhundert Maß/das ist / Säck voll Reyß / dann also rechnet man allhie eines Vermögen vnd Einkommen/ gemehrt wordē. Hat jm auch noch vber das/in sein Verwaltung alle die Seestätt deß Königreichs Ximo vbergeben / daher er warlich ein großmächtiger / reicher Herr worden/ den Christen in Ximo,die sie schier meisten theils/wegen d Verfolgung in disen Orthen auff halten / ist dise Mildt vnd Freygeblichkeit deß Quabacundoni, gegen dem Herren Augustino dermassen zu gutem kommen / daß man es zu diser Zeit nit gelegner noch besser erwünschen könden. Dann da dise Land vnnd Orth ein Vnglaubiger bekommen solt haben / dieweyl sie mit dem König Prothasio inn Arima gräntzen / wurde wenig Freundtschaffe noch guter Will/aber wol vil grosser Ge-

fahren dem König Prothasio hierauß entstanden seyn.

Aber sonderlich ist solche / deß Herrn Augustini grosse Ehr/Reichthumb vñ Erhöhung seines Stands gar vilen/ ja auch den fürnembsten Christen / so auß Meaco vnd anderstwo vertriben worden/ gar vast zu gutem kommen / dann nach dem sie all jhr Haab vnd Güter/ jha Land vnd Leuth verlassen müssen / in das bitter Ellend / vñ an den Bettelstab/wegen der Bekandtnuß deß Christlichen Glaubens / gar getriben wordē / hat sie hochgedachter Herr Augustinus all samentlich auß Christlichem mitleyden/in seine Länd / Schutz vñ Schirm so gnädigst an vnd auffgenommen/ daß er jhnen auch grosse Rendt / Gült vnd Einkommen gemacht/ ja auch zu seinen besten Räthen vnd Landherrn erkieset/ mit guten Emptern/als Befelch/Hauptmanschafften / vnd andern ehrlichen vnd stattlichen Digniteten versehen/also/ daß etliche järlich Einkommens/bey 2. 3. 4. 5. jha 6. Tausent Säck mit Reys habē. Vnd disen seyn Paulus Ebundadono, Georgius Fagigi-

dono.

dono, Vincentius von Saccai, auch deß Vcundoni fürnembste Herrn / diseall hat Herr Augustinus zu sich beruffen/vnd mit gleichen Ehren / Digniteten vnd Rendten dermassen versehē / daß sie an jetzo grössere Herrn/dann sie vor jemals gewesen. Den andn Theil Fingo, so mit dem Königreich Bungo grentzet / hat der Quabacundono einem vnglaubigen Herrn vbergeben vnd vnderthänig gemacht.

Nachdem nun Herr Augustinus kommen/die Possess derer Landen vnd Leuth/ so jme von dem Quabacundono geschēckt worden/ zunemmen / hat er auch ein ernstlichen Befelch vnnd Decret deß Quabacundoni, den König Prothasium betreffend / mitgebracht / also lautendt: Daß er in Ansehen dessen/die Schlüssel d Stadt Cogiro,deß Riosogi Sohn/ vnuerzogenlich vberantwortet / wie jhme dann auch vormals wäre aufferlegt vnnd befolhen wordē. Zu dem hat auch Herr Augustinus vō dem Quabacundono sonderlich Commißion gehabt / jhme / Herrn Prothasio, gut rundt zuuermelden / wie daß er jhme

mit allen Vngnaden gewegen / jha auch schier entschlossen / jhme das Leben / seinen Standt / Land vnnd Leuth zunemmen / der Vrsachen halben nit allein / daß er jhme nit gleich gehorsamet / vnnd die Fortetza dem jenigen nicht alßbald einhändig gemacht / dem er sie verordnet / sondern auch / daß er dem Isafay Beystandt gethan / vnnd zu disen Gütern widerumb verholffen / welchen er doch nicht wollen / daß er dieselbigen besitzen soll.

Ab diser bösen newen Zeitung ist Herr Prothasius widerumb auffs höchst wider den Quabacundon erzürnet worden / auch gäntzlich entschlossen gewest / sich ein offenlichen Feindt deß Quabacundoni zuerklären / dann er sich gar nit dahin resoluiern könden / daß er ein so gute Vestung / seinem so alten Feind einraumen solle. Ist derowegen letzlich hoch vonnöthen gewest / daß ö Herr Augustinus selbst eigner Person zu dem Herrn Prothasio kommen / jhne sampt / vnd mit jhm P. Viceprouincialem vñ P. Organtinum zubereden / wie daß er selbst seinem hohen Verstand nach / wol

wol zuerkennen hab / daß zu diser vorstehender Zeit / weder rathsam noch thunlich / sich mit Krieg gegen dem Quabacundono einzulassen / Dann er sich / seinen gantzen Stammen vnnd Namen / Land vnnd Leut / ja sampt der gantzen Posteritet vnd Nachkömblingen / inn gewißes eusserstes Verderben setzet. Soll vnnd wölle jhme vertrawen / daß er Herr Prothasius, solche Güter inn kürtz mit besserer Gelegenheit / gar leicht widerumb hab zuüberkommen / soll nur dißmals der Zeit etwas nachgeben / vñ sein gering Vermögen gegen dem so grossem vnnd hohen Gewalt deß Quabacundoni, etwas bedachtsamer erwegen.

Nach solchem hin vnnd wider vilfeltigem Gespräch / hat sich letztlich Herr Prothasius, gleichwol schwerlich / vnnd schier wider seinen Willen bewilliget / deß Quabacundoni Befelch gemeß / den Riosogischen Cogiro die Fortetz zuüberantwortē. Dessen wir dann hertzlich erfrewet / vnd einer grossen Forcht vnnd Sorg entladen worden. Dann da ein Krieg zwischen disen zweyen Potentaten entstanden solt seyn /

hetten sie die Christen / menschlich daruon zureden / nicht wol beschützen mögen / Daher dann eusserste Noth vnd Vndergang erfolgt wäre.

Nach welchem Herr Augustinus vnnd Prothasius gar gute vñ vertrawte Freund mit einander verbliben / der dann verheissen vnd gutwillig auff sich genommen / den Herrn Prothasium bey dem Quabacundono widerumb inn Gnaden zubringen / auch daselbst zu Hofallen seinen Mißgönnern starcken Widerstandt zuthun.

Nach dem nun solches verloffen / hat sich nit lang darnach widerumb ein schwer Wetter erregt / welches dem Herrn Prothasio nicht geringere Sorg vnd Angst / vnser aber allen grossen Schrecken vnnd Forcht eingetragt. Dann seiner Landherrn einer / so Cogiro vor vilen Jarē ingehabt / dieweil er noch ein Vnglaubiger gewest / hat er allzeit zimlichen Widerwillen wider seinen Herrn den Prothasium gehabt / an jetzt aber gleichwol ein Christ / jedoch dieweil es jhm weh gethan / daß er seines Schloß vnnd Vestung Cogiro gäntzlich

beraubt

beraubt seyn sollen / hat er wider seinen Herrn ein Meitterey erdacht. Dann dieweil Herr Isafaydono, wie obgemeldt/ auch inn deß Quabacundoni Vngnaden / vnnd sich deßwegen inn den Schutz vnnd Schirm Prothasij, inn das Reich Arima begeben / auch zwen stattliche seiner Herrn bey sich gehabt / die allzeit dem Hauß Arima nicht wol gewegen / ꝛc. Hat obgemeldter deß Herrn Prothasij Landherr von Cogiro, heimlich ein Auffrhur vnnd Vnordnung inn Arima, wider seinen Herrn Prothasium anzurichten/ mit disen zweyen sich verbunden / ist auch schon so weit kommen/ daß sie allbereit schon andere zu jhrer Faction gebracht. Dieweil aber solches so gar inn der Still nicht seyn können / ist es dem Herrn Prothasio verkundtschafft worden / der dann mit Vorwissen vnd Willen deß Herrn Isafaydon, so sich hierin gegen Herrn Prothasio gantz redlich vnd auffrecht erwisen / eilend / solchem Vnrath zufürkommen / zu der Sach gethan / auch obgesetzte drey widerspennig Herrn / ohn allen Verzug vberfallen / vnd

sampt

sampt jhrem Anhang vnnd Bundsgenossen/deren bey neun vnd zweintzig/hinrichten lassen.

Hierzwischen nahende sich die Zeit/welche die Japoneser Sognaci nennen/vnnd ist so vil gesagt/als bey vns das new Jar/zu welcher ein allgemeyner Japonischer Brauch/daß alle grosse Herrn dem Quabacundono zu Ehrn gen Hof kommen/vnd sich erzeigen müssen. Ist derohalben solche Ehrnpflicht zulaisten/dem Herrn Prothasio, sampt seinem elteſten Sohn vnnd allen fürnembsten Herrn auß Ximo nothwendig obgelegen/dann keiner darvon außgenommen oder für entschuldigt gehalten wirdt/sonder welcher in solchem zugehorsamen saumselig vnnd widerspennig/der wirdt gleich bald für einen Rebellen vnd offentlichen Feind erklärt.

In Abraisung diser Herrn allen/besonders aber deß Herrn Prothasij zu dem Tyrannen/hat sich die Forcht inn vns widerumb ernewert/vnd besorgten vber die massen sehr/daß obgedachter Tyrann nicht durch diſe Gelegenheit sein böses vnd vergifftes

gifftes Gemüth / so er sonst mehrmalen erzeigt vnnd blicken lassen / anietzo außstiesse vnd inn das Werck setzete. Jedoch wie dem allem / haben sich die Herrn selbst nach langem Rathschlagen entschlossen / sie wollen in deß Augustini Gesellschafft fortziehen / welcher jhnen alle Freundschafft vñ Gutwilligkeit anbotte / mit fernerm Vermelden / er wölle sie versicheren / daß sie sich in diser Raiß gantz keiner Gefahr zubesorgen hetten / vnd daß er alles auff sich wolte nemmen / entgegen aber da sie nicht ziehen wurden / wären sie allesampt (als jhme die Sach für gewiß fürkäme) inn grundt verderbte Leut. Seyn also nach wenig Tagen mit gemeldtem Augustino verraiset. Vnd ob wol wir der Hoffnung / daß Gott der Herr jhr Gleitsman seyn / vnnd sie glücklich vnnd mit Frewden widerumb nach Hauß führen werde / nichts desto weniger stehn wir hierzwischen biß auff jhr Widerkunfft / inn höchstem Zweifel vnd Hertzenleid.

Herr Prothasius hat vor seinem Abraisen alle seine Sachen treffenlich wol geordnet /

ordnet/ vñ die Statt Arima seinem Bruder Leoni befolhen/ damit er also inn Besitzung vnnd Herrschung derselbigen/ zugleich auch regierte alle andere Städt vnd Schlösser/ so seinem Gebiet vnnd Jurisdiction vnderworffen/ die fürnemste Hoffnung vnnd Zuflucht aber setzt er auff den P. Viceprouincial, welchem er seinen Hof/ sampt seinem gantzen Fürstenthumb vnd Herrschafft/ eusserstes Fleiß befolhen/ auch wolgedachten Herrn Leoni inn Befelch hinderlassen/ daß er nichts wichtiges für die Hand neme/ ohne deß P. Prouincialis Rath vnd Gutachten.

Ehe vnnd aber sich hochgemeldter König Prothasius auff den Weg nach Meaco begeben/ hat jme P. Viceprouincial sagen lassen/ er soll bey sich selbsten erwegen/ ob es nit rathsam wäre/ demnach er jetzund gen Hof zu dem Quabacundono züge/ die Patres so inn seinem Königreich Arima, außzutheilen vnd zuuerschicken/ damit nit etwan einer seiner Mißgönner/ hierumb jme bey dem Quabacūdono ein böß Spil zurichtete.

Dar-

Darauff Herr Prothasius geantwortet/da jhne Quabacundono gefahren vnd greiffen/oder waserley Vngnad vnd Widerwillen/ auff jhne werffen solle/darumb daß er/Herr Prothasius, den Patribus inn seinen Landen hette Vnderschleiff geben/ wurde solches nicht geschehen wegen dessen/so er thun wurde/ sondern dessen/ so er vor diser Zeit schon längst/inn dergleichen Christlichen Wercken geübet vnd gethan hette/ solle derowegen sein E. E. zu ruhe seyn/ er wölle nicht/ daß auch nur ein einziger Pater von vnnd auß seiner Vestung Arima wiche oder hinwegk zöge. Er hette eben darumb/weil er nemblich so vilen Patribus daruon geholffen/ vnd sie in seinen Landen vnderbracht/ vnnd vor so grosser Gefahr Leibs vnnd Lebens/ oder doch der Vertreibung vnnd Ellends/ der Christlichen Religion vnd allein seligmachenden Glauben zu Dienst/ Nutz vnd Fürschub/ errettet vnd hingebracht/zu Gott dem Allmächtigen ein gewiße Hoffnung vnd Zuuersicht/ es werde sein Göttliche Mayestät vnnd Güte/ jhne gleichsam zu einem

Wider-

Widergelt/auch beschützen / vnnd vor allem Vnglück erhalten / jhme auch ein frölliche Widerkunfft verleihen. Hat sich also in Gottes Namen auff den Weg begeben/ vnd 3000. Erutzati (ist ein Goldstuck / so ohn gefahr ein Vngerischen Ducatē wigt) sampt andern köstlichen Sachen / dem Quabacundono zu dem ersten Eingang zuuerehren/mit sich genommen. Dann er Quabacundono nit wil mit leeren Händen von jemands heimbgesucht werden. Durch welche Practic vnnd Manier / wie auch mit dem / daß er die Reich vnd Herrschafften / so offt es jhn gelustet vnd geliebet/ verdauschet vnd verendert / vnd dann mit anderm seinem tyrannischen Thun vnd Lassen/rafflet er ein vnseligen Schatz von Silber/Gold vnd allerley köstlichen Sachen vnd Kleynötter zusammen.

Hochgedachter König Prothasius hat auch hinderlassen/daß jhme die seinige alle viertzehen Tag durch einen sondern Postbotten zuwissen machten / wie alle Sach vmb sein Vestung/ Land vnd Leut/ stünde/Er wölle deßgleichen auch/wie es jhme

ergehe/

ergehe/herwider berichten. Nach disem allem/ehe er den Weg eingangen/hat er andächtig beicht vnd communiciert/vnd vns also in seinem Wegzihen/aller bekümmert vnnd trawrig hinderlassen/dann wir/wie gemeldt/solche Angst vnd Sorg/biß wir jn widerumb ankommend frölich ersehen/auß vnserm Hertzen keins wegs außschlagen können/angesehen/daß diser großmütig/außbündig/fürtreffenlich König/also eyferig/hitzig/vnd jha so gar erzündt/in Außbreitung/Fortpflantzung vnd Beschirmung der Christenheit/vnd warhafftig ein Stütze vnnd veste Säul/auff welchem die gantze Christenheit diser Landen stehet.

Von den Königreichen vnd Fürstenthumben Omura, Amaquusa, Sirando vnd Goto.

IN Außtheilung vnserer Patrum vnd Fratrum, in vnderschidliche Ort hin vnd wider in Japon/seyn auch fünffzehen oder sechzehē in das Reich deß Herrn Sances Omurandono, oder wie wir jhn

heissen/Herrn zu Omura, so seinem Herrn Vattern/weiland Bartholomæo, Herrn zu Omura, nach seines Ableiben/inn dem Reich succediert vnnd nachgefolgt/abgetheilt worden. Inn die Herrschafft Amaquusa seyn auch drey Priester vñ ein Bruder geschickt worden/ wiewol auch nach wenig Tagen eben an disen Orth/wegen mehrer Gelegenheit/der gantz Nouitiat/ transferiert vnd vberschickt worden. Inn die Insel Oyano, so an ehgedachte Amaquusische Herrschafft grentzet/vnd ist vor einem Jar mitten in diser werenden vngestümmen Verfolgung/gantz vñ gar zum Christlichen Glauben gebracht worden/ seynd zwen Priester vnd ein Bruder deputiert vnd abgeordnet worden. Gen Firando, so auch ein Insel/vnnd Herrn Hieronymo vnnd Balthasaro zuständig/seyn drey Priester vnd zwen Brüder/wie auch andere zwen Priester sampt einem Bruder/gen Goto der Insel geschickt worden/ ausserhalb deren so heimlich vnnd verborgen zu Meaco vnd im Reich Bungo, deren acht gewesen/von welchem alßbald hie vn-

den

den weiter/verbliben. Was aber an jetzo/ vnserem Fürnemen nach / diſe Ximiſche Prouintz/ſo an das Meer ſtöſſet/ inn welcher alle obernennte vier Herrſchafften gelegen/anlangt/ haben ſich alßbald die vnſerigen vnderfangen / die arme Seelen / ſo ein lange Zeit her/ an dem Wort GOttes groſſen Hunger gelitten/vnd ſich auch alſo / als außgeſeigerte hungerige Schäfflein / an geiſtlicher Vnderhaltung erzeigten/mit hitzigem ernſtlichen Begern / daß man jhnen das Brot der Seelen brechen wolte / getrewlich vnnd fleiſſig zuweiden/ vnd ſich doch gleichwol / zumal auch vmb der heydniſchen Völcker Bekehrung / inn Lehrung deß Catechiſmi / wie vmb alle andere vnſers Beruffs ſtandtmeſſige Empter/in maſſen wie obē von Arima geſagt/ eyfferig vnd mit groſſem Fleiß angenommen. Vñ wiewol alſo auch in diſer Landsart nicht geringer Frucht vnnd Nutz geſchafft / hat doch beyneben an Creutz vnnd Leiden/gar nichts gemanglet.

Jnn dem Gebiet Nanchaſachi, ſo der Herrſchafft Omura vnderworffen / haben

vnsere Patres gute vnd gelegne Vnderhaltung gehabt / dann der König Bartholomæus, deß obgemeldten jetztregierenden Herrn Vatter (hochseliger Gedächtnuß) zu Auffenthaltung vnserer Societet / hat vns vor zehen Jaren disen Port Nanchasachi, sampt noch einem nahgelegnẽ Gut / Mongui genannt / eingeantwortet: Auß welchen wir neben dem järlichen Einkommen / so sich in die 300. Eruzati (oder Vngerische Ducaten) erstrecken / auch ein andere / vns sehr angeneme Gelegenheit gehabt / wegen daß allda zu gewißer Zeit die Portugalesische Schiff ankomen vñ außlenden. Vber diß alles / nach dem der König von Arima, den Gottlosen Riosogi, sampt seinen gantzen hellen Hauffen / mit bewuster herrlichen Victori / Sig vnnd Triumph erlegt / ist er alßdann wider kommen / sein Land vnd Leuth im Reich Tucacu, so jhme gemeldter Riosogi allbereit abgeraubt vnnd entzogen / widerumb einhändig zumachen / hat er zugleich auch widerumb erobert die Vestung zu Congo, so in diser Landsart gelegen / sampt etlichen andern

dern Schlössern / verhiesse er wegen eines Geliebts/so er Gott/in Erhaltung erstgedachter frewdenreichen Victori vnd Sig/ wider seinen mechtigen abgesagten Feind Riosogi, gethan / zu Arima ein Kirchen zubawen / vnd järlichs Eingehends darzu zustifften / gab vns also vnder anderm disem/nit weit von gemeldtem Port Nangasachi, noch ein ands Gut / mit namẽ Vracami, davon wir alle Jar vber 500. Eruzati einkommens hattẽ. So bald nun jetzund Quabacũdono dise jetzt schwebende Verfolgung wider vns angefangen / hat er inn Angesicht Befelch geben / vns alle dise drey Orth vnnd Güter zunemmen / Wiewol sich beide Fürsten / von Arima vnnd Omura, denen so die Güter in die Königkliche Kammer einzukriechẽ abgesandt worden / widersetzt / mit Fürwenden / wie daß diß (wie dann an jhm selbst war) jhre Väterliche Erbtheil wären / vnnd daß sie den vnserigen allein die Abnutzung derselben / so lang sie in jhren Landen seyn vnd wohnen wurden / vergunnt vnd einhändig gemacht hetten / Vnd weil ehgedachte Abgesandte

sandte auff dißmal nicht volkommnen Befelch oder Gewalt gehabt / haben sie sich mit angerichter Vrsach abtreiben lassen/ vnnd seynd also hochgedachte beide Herrn inn der Posseß vnd Besitzung der Güter verbliben/inmassen dann außführlicher in verschinem Jar geschriben worden. Diß lauffende Jar aber / weil die vnruhigen Söhn deß Gottlosen Riosogi, den Quabacundono eins theils mit grossen Mieten vnnd Gaben bestochen / anders theils aber vns bey jhme mit vil Klagen vnd Beschwerden gantz feindlich angeben vñ eingehebt / jhn also wider vns noch hitziger verbittert / als er zuuor war/haben sie endlich alle dise drey obgenannte Ort von jhme erhalten/ deren wir vnnd hochgedachte beide Herrn / würcklich seyn beraubt vnnd entsetzt worden / welche wir doch als ein kleinen Schaden oder Vbel / mit Gedult leiden vnnd tragen müssen / wiewol es vns sehr schmirtzt wegen deß Vnbills/so hochgedachte Herrn von Arima vñ Omura tragen/vñ dañ auch wegen vns/diser Port vñ Meerhafen ein grosse Zuflucht gewesen/

ange-

angesehen / wir erst newlich in der Stadt / ein so grosse vnnd schöne Kirchen / als wir inn gantz Japon eine haben / von grundt aufferbawen / sampt einer sehr gelegnen vñ geraumen Behausung. Wir ligen auch neben dem in grossem Vnkosten vñ Sorgen / daß wir den Heydnischen gute feiste Trinckgelt vnnd Schanckung verehren / damit sie verhütten / daß nichts verbrennt vnd nidergerissen werde.

Vnnd weil wir vns vbel besorgen / es möchte das Gesindle vnnd Diener / von dem Quabacundono in disen Port abgesandt / nach jhrer Ankunfft inn vnserem Hauß sich einlosiern / vnd also nichts guts in der Kirchen anstifften / hat P. Viceprouincial verordnet / man soll sie allzeit verschlossen halten / hat auch das Hauß ein Portugeser / so deß Schiffs Factor vnnd Verweser / auch vnser gar guter geneigter Gönner vnnd Freundt / eingeraumbt / damit wann diser sampt seinem Haußgesind darinn wohne / die Quabacundonische Abgesandte nicht Vrsach haben / daselbst jhr Herberg zunemen / daher dann vnsere Pa-

tres gezwungen worden/ sich in ein anders Ort/ so ein Meil wegs von dannen/ zubegeben.

Jedoch nicht angesehen/ daß diser vnser Trübseligkeit/ Verfolgung vnnd Vnderstruckung/ rechter Stiffter vnd Anwigler ist/ ehgedachter deß Riosogi Sohn/ der vns gleichsam von Natur hefftig zuwider/ weil sein Vatter der Riosogi, deren hochgedachten Fürsten vnd Herrn von Arima vnnd Omura, so vnsere höchste Freundt/ abgesagter Feind gewesen/ vndersteht er sich doch/ weil er wol waiß/ daß er wegen deß geringsten Mißtritts/ so jhme begegnet/ diser Güter/ so hochgedachten beiden Fürsten von Arima vnnd Omura, rechtswegen zuständig/ wider lassen muß/ sein böses Gemüth verschlagner weis zuuerklüglen vnd vermentlen/ vnd sich fuchslistiger weis/ als vnsern guten Freundt vnd Gönner zuerzeigen.

Eben diß Jar hat Quabacundono Herrn Ioachimo Rinsa, deß Herrn Augustin Vattern allher in disen Port Nangasachi, für seinen Factor vnnd Verwalter

abge-

abgesandt/jme auch darzu vertrawt zweymal hundert tausent Cruzati / mit Befelch 200. Stuck köstlicher Seydener Waar darumb zukauffen. Vnd derowegen offentlich außrüffen lassen / dem gantzen Volck befelhend / daß sich niemandts vnderstehe dergleichen Seydene Stuck zukauffen/so lang vnd vil/biß wolgedachter sein Factor zuvor alles eingekaufft hette/auß welchem dann den Portugesischen Kauffleuthen nit ringer Schaden vnd Verlust erfolgt.

Es ist aber ein besondere Gnad vñ Schickung Gottes gewesen/ daß solches Einkauffen wolgemeldtem Herren Ioachimo von Quabacundono auffgetragen vnnd anbefolhen worden / Dann weil er ein guter Christ/vnd sich vnsers Rhats gar gern gebraucht/hat er disen seinen Befelch/ehgemeldte Waar einzukauffen / also weißlich angriffen vnd volzogen / daß auch die Portugeser etwas zu gewin gehabt/vnnd nit gar im Schaden gelegen. So ist auch die Ankunfft mehrgemeldtes Herrn Rinsa, an disem Meerhafen Nangasachi vns zu grossen statten kommen/ dann nit allein er

für sein Person/ vns/ vnsern Sachen vnd Händeln sehr wol gewogen/ sondern von seinet vnd seines Herrn Sohns Augustini wegen/ haben vns auch die Heyden zimblich höflich tractiert vnd hinkommen lassen/ Da wir ohne diß von vilen derselbigen/ vil grober Schimpffs/ Hohn vnd Spott zugewertig hetten seyn müssen.

Es haben auch/ Herr Simon Condera sampt vnnd mit dem Herrn von Cambjo vnder dem Schein/ als woltē sie das Portugesische Schiff/ so der Zeit ankommen/ besichtigen/ P. Viceprouincialē heymgesucht/ vnd jhme etliche geschlagne/ vngeprägkte Silberstuck/ so in die 100. Cruzati thut/ verehret/ mit Vermelden/ wie sie sich zu Göttlicher Mayestät gäntzlich versehen/ sie wurden auß diser trübseligen Verfolgung/ noch ein grossen Nutz vñ Fruche der newgepflantztē Christenheit zu gutem/ Frummen vnd Fürschub erwecken vnd an Tag bringen. Vnd als sich wolgemeldter Herr Simon ein langes vnnd breytes mit dem P. Viceprouinciali von mancherley Mitlen/ wie doch solcher Verfolgung vñ

Arm-

Armseligkeit abzuhelffen / erspracht / ist er durch sein Königreich Bugen widerumb verreiset: ist aber / alßbald er daselbst ankommen / von dem Quabacundono gen Hof berüfft worden / vnd den gantzen Laßt der Administration vñ Verwaltung deß Reichs / seinem Sohn vbergeben / befindt sich also jetzundt zu Meaco bey dem Quabacundono in höcherer vnnd grösserer Gnad / als er zuuor je gewesen.

So ist auch Herr Augustin selbst kommen / den P. Viceprouincialem zubesuchen / vnd jhme auch ein reichlichs Allmusen ertheilt / hat ein groß Mitleyden / wegen / daß wir solche vnsere Güter / darauß wir vns erhielten / verlohren / mit vns / Er hat vns auch gleichsam zu einer Stewer vnd Auffenthaltung / järlich 2. oder 3. tausent Fardi Reys zugeben versprochen / so lang er in Besitzung dieser Güter wurde bleiben. Vnd weil dise zwen Fürsten so eyferige / außbündige Christen / vnnd deß Quabacundoni jnnerste / vnd gantz wolgewolte Diener seyn / hoffen wir / sie werden je länger je mehr in Macht / Reichthum vnd

vnd Ansehen zunemmen / vnnd also volgendts der Christenlichen Religion diser Landē redlich an das Rad greiffen/Fürderen vnnd Handhaben / Dann ob woln sie die vnserigen/an jetzo in jhren Landen vnd Gebieten nicht können Auffnemmen vnd Einlassen / noch in denselbigen das heylig Euangelium außbreitten / ist es nicht darumb / daß sie es nit von Hertzen gern theten / sondern weil sie jhnen erst newlich geschenckt vnnd einhändig gemacht / vnnd dann auch/weil dise Vnderthanē noch alle(außgenommen jrer der Fürsten selbsten Hofgesind/vnd etlichen Lehenleuthen/ so jnen in Glaubenssachen nachfolgen wöllen)im finstern Heydenthum̄ stecken/ dannenher es jetzundt keins Wegs rathsam/ daß sie sich in dise Sachē einlassen/ besonders / weil sie bey dem Quabacundono so hoch vnd wol daran vnd geacht seyn. Eben solcher Vrsachen wegen / haben hochgedachte beede Herrn/ sampt allen andern diser Orthen Christenlichen Potentaten vñ Fürsten / den P. Viceprouincial freundtlich ersucht / daß er jetziger Zeit mit dem

Cate-

Catechismo vnnd newer Bekehrung deß Volcks/etwas hinder dem Berg halte/ vñ sich nicht vil mercken lasse/ vnderlasse auch die Fest vnnd Feyertäg mit gewöhnlichem grossem Zulauff deß Volcks/ zufeyren vñ halten/ damit/ wann sie ein Zeitlang also still vnnd eingezogen/ mit Einstellung der gewöhnlichen vnserer Societet Vbungen lebten/ sie hierzwischen newe Stärck vberkämen/ so jhnen hoch vonnöthen seyn/ vñ zu grossem Nutz raichen wurde/ wañ Gott d' Allmächtig durch sein Gnad vñ Barmhertzigkeit mit vollem verhengtem Zaum/ die Bekehrung diser Landen vnnd gantzen Japon anzugreiffen/ schiereſt Thür vnnd Thor auffmachen wurde/ Zu welchem Werck auch sie von gantzem Hertzen alle jhr Hülff/ Macht vnd Krafft gantz reichlich vnd freygebig versprochen.

Den P. Viceprouincialn, vnnd vns all zugleich/ hat auch sehen vnd heymsuchen wöllen der Edle/ thewre/ vñ vnüberwindtliche Ritter Christi Jesu Iustus Vcondono, wiewol weit anderst bekleydet vnd angethan/ vnnd vil in einem andern Wesen

vñ

vñ Stand/als wir jhne sonst hieuor pflegten zusehen/vnd wie vns auch besucht haben hochgemeldte zwen Fürsten/so mit jhrem gantzen Hofgesind/von lauter Adelspersonen begleyttet/vnd mit vilen mächtigen Fürstenthumben vnnd Herrschafften versehen vnd begabet/bey vns erschienen/ Der Edle Iustus aber kame zu vns in einem gar schlechten/ringschätzigen Kleyd/vnbekandter Weiß/vnd als ein Frembdling vnd Bilger/allein mit sechs Dienern/die er auch nit als Diener/sonder als Mitgeferten vnd Gesellen der raisenden/vñ führete sie also heymlicher vnnd verborgner Weiß mit sich. Wahre doch weder/daß er vmb seine so grosse Ehr/Reputation/Hab vnnd Gut kommen/weder auch/daß er so grosser Herrschafft vnd Gewalt/also tyrannischer/vnbillicher Weiß entsetzet vñ beraubt/nichts betrübter noch trawriger: So ist er auch allhie zu Nangasaho nicht mit ringerer noch schlechterer Ehr/Glori vnd Herrlichkeit empfangen worden/dann vber dem Trost vnnd hertzlicher Frewd/so vnsere Patres auß seiner Gegenwert vnd

eyfe-

eyferigem / Gottsförchtigem / vnstrefflichem Wandel empfangen / vnnd vber die vngewöhnliche grosse Lieb / Trew vñ Ehrerbietung / so jhme König Prothasius vnd alle andere Christglaubige Landherrn vnd Adelspersonen bewisen / hat jhn alles Volck / jha so gar auch die Weiber vnnd kleinen Kinder inn höchsten Ehren gehalten vñ respectiert. Wo er nur solte fürüber gehn in den Gassen vnd Strassen / ist allenthalben jedermenigklich so hauffechtig zugeloffen / vnd alles dermassen eingenommen vnd vberstanden / daß er / Herr Iustus, kaum Platz vnd Raum haben mögen fortzugehn / schrieren rings vmb jhn her / mit Frolocken vnd heller Stim̃ / erzeigten sonderliche / fröliche Geberd / machtē ein wunderlich groß Frewdenfest inn seiner Ankunfft / preyseten sein Tugent / lobten sein ritterliche Beständigkeit / vnd sein vnüberwindliches / ritterliches Gemüt / vnd bestände Gottsforcht / daß er eher wolte all sein Ehr / Haab / Güter / Herrschafften / Ansehen / vnd Gewalt verlieren / auch eher sein Leben / in dem er dem Quabacundono

so

so tapffere / vnerschrockne / Christenliche Red vnd Antwort geben / in eusserste Gefahr setzen / dann mit einer einigen Sünd Gott seinen Herrn beleydigen vnd verlieren. Vnd in Warheit / ist alles zu wenig / was man auch sagen vñ schreiben kan von dem Lob / Ehr vnnd Preyß / so dises Edlen Ritters Iusti Vcondono Beständigkeit / vnnd redlichs / tapffers Gemüt gegen der Christenlichen Religion verdienet vnd erheischet: Welches dann auß disem allein leicht abzunemmen / daß ers für nichts geacht / all sein Herrlichkeit vmb Christi Jesu willen zuverlieren / vnd so hierauß nothwendiger Weiß erfolget / all sein Geschlecht vnd Zugethane in gleiche Trübsal vnd Verfolgung / damit sie dann an jetzo geplagt vnnd angefochten werden / zustecken. Vnd das inn dem thewren Helden Iusto noch mehr zuverwundern / ist sein grosse Gedult vnnd Frölichkeit / damit er gegenwertig Ellend vnnd Verfolgung / so wol seiner Person / als der seinigen allen / leydet vnd geduldet / mit vil wünschen vnnd begern / daß er noch der mal eins sein

Blut

Blut vmb Christi willen vergiessen vnnd dargeben möge. Ist etlich Tag bey den Patribus verbliben/vnd sehr grossen Trost vnd Lieblichkeit auß allen Gesprächen/so von dem Nutz vnd Wolfart der Christenheit/vnd Erhaltung vnserer Societet fürkommen vnd gehalten worden/empfangen vnnd geschöpffet. So hat es auch jhne für gut angesehen/daß wir vns etwas verkleyden/vnd wegen obligender Noth/mit vnseren gewöhnlichen Exercitien vnd Arbeiten/ein Instandt hielten/vnd also der Zeit gelegenlich/etwas nachgeben.

Nachdem hat er sich entschlossen/er wölle in dem Nouitiat/so an jetzo zu Aryè, seinen Geist vnd Andacht durch vnsere gewöhnliche/Geistliche Vbungen auff ein newes erwecken/vnd gleichsam widerumb versamblen/vnnd darauff mit rhüwigem Gemüt ein gute Generalbeicht seines gantzen Lebens thun/damit er also inn dem HErrn bereyt sey zu allem dem/was jhme künfftig begegnen möchte. Welches er dann alles mit solchem Eyfer/inbrünstiger Andacht vnd Aufferbawung verricht/daß

sich vnsere Patres vnd Fratres in dem Nouitiat/wie auch menigklich/ab seiner grossen Tugent vnd geistlicher Fürsichtigkeit hoch verwundert.

Weil er nun in disem Ellend vnd erniedrigtem Stand lebt / komen jhme Schreiben von vilen vnd vnderschidlichen Herrn vnnd andern seinen guten Freunden/vom Adel vnnd fürnembsten Hofleuthen deß Quabacundoni (dann er/Herr Iustus,ehgemeldter Heydnischen Herrn vnnd Hofleuthen Hertz vñ Gemüt mit seiner Tapfferigkeit vñ ritterlichen Thaten in Kriegssachen/wie auch seiner lieblichen/sittsamen Weiß/Geberd vnd Höflichkeit / gantz vñ gar eingenommen) mit welchem sie jhme hart angelegen / er solte sich doch endtlich nun mehr resoluiern vnd entschliessen gen Hof zukommen/sich dem Quabacundono stellen vnd presentiern/dann sie setztens gar in keinen Zweiffel / weil Quabacundono mehrmaln zimblich freundtlich von jhm redete/vnnd Meldung thete/so wurde sein Grimmen vnd Zorn / wann er jhn also in disem demütigen Stand vñ Wesen sähe /

sich

sich niderlassen / jhne auch widerumb zu Gnaden an vnd auffnemmen / ja jhn auch in den alten Standt / Würden vnnd Dignitet setzen.

Vnd ob man gleichwol spürete / daß er / Herr Iustus, nicht gar vil auff diſe newe Gunſt vnnd Gnad deß Quabacundoni hielte / weil er jhme erſt newlich / als er ſagt / ſo vbel mitgefahren / vnnd gleichſam an Bettelſtab gericht / vnnd dann auch / weil jhme deß Tyrannen Falſch / Betrug vnnd Vnbeſtändigkeit gar vnuerborgen / hat er doch diß alles hindangeſetzt / ſich gen Hof verfügen / vnd dem Quabacundono ſtellen wöllen. Vneracht auch / jhme / hochgedachtem Herrn Iuſto, vilgemeldter Herr Auguſtinus, da er bey jhme verbleiben wolte / auß ſeinem Reich Fingo, 2000. Fardi Reys Einkommens verſprochen / wie auch andere Chriſtenliche Herren reichlich vnd gantz freygebig zugeſchoſſen. So hat jhme gleichßfals auch P. Viceprouincial gerathen / er ſolle ſich inn ſolchem Fürnemmen vñ Beraiſen nit vergähen / auch denen / ſo jhn mit ſchlechtem Grund vnnd bloſſem

Argkwohn zu Hof bey Quabacundono zuerscheinen/vnd sich jhme also gleichsam in die Händ zuübergeben/antriben/nicht also leichtlich glauben/sondern zuuor gewise Kundtschafft vnnd Versicherung/was Quabacundono gesinnet/einnemmen. Hat er hierauff geantwort/es bewegen jhn vil Vrsachen/dise Raiß inn das Werck zurichten/Wir vermeynen gäntzlich/daß jhn hierzu anderst nichts/dann sein ehgedachtes/eyferiges/brünnendes Hertz/geneigter Willen vnnd Begierd/sein Leib vnnd Leben/da es die Noth eraischen wurde/tausendt mal vmb Christi/vnnd deß wahren Glaubens Bekandtnuß willen/darzustrecken/verursacht vnnd angetriben worden.

In seiner ersten Ankunfft gen Hof/hat man vil guter newer Zeitung gehört/als daß Quabacundono jhn der Acht alßbald widerumb erlassen/daß er es jhm freygestellt/er möge zu Feld ziehen/vnnd dienen dem jhenigen/so jhme am besten gefalle/vnnd wiewol er jhm seine Güter der Herrschafft Riochi, noch nicht restituiert vnd

ein-

einhändig gemacht / hat er jhme doch ein gar stattliche Amptsverwaltung im Reich Conga auffgetragen vnnd vbergeben / mit fernerem verlauben / er wölle jhme daselbst eben den Soldt / vnnd noch ein mehrers / als er zuuor gehabt / verschaffen vnnd bezahlen lassen / jhme auch noch darzu erlaubt / daß er sein Weib vnnd Kind möge mit sich nemmen. Aber wie dem / haben wir doch kurtz hernach vernommen / wie Quabacundono, so baldt er jhne mit dergleichen Worten vñ Verheissen in obgedachtes Reich Conga eingelockt / in Angesicht das Mandat vnnd Befelch / jetztgemeldte versprochne Prouision vnd Einkommens anrührendt / eingestellt vnnd nidergelegt. Vnd das noch mehr / der Fürst desselbigen Reichs / so vor diser Zeit deß Herrn Iusti gar guter Freundt vnnd Gönner war / erzeigte sich an jetzo wider all sein Verhoffen etwas sawr / rauch vnnd vnwillig gegen jhme / jha hielte jhn gleichsam verstricket / welches alles diser König gethan / wie inn Erfahrung bracht / auß Befelch vnnd Geheiß deß Quabacundoni. Also /

daß der Edle vnnd fromme Iustus, jmmerdar vil Angst vnnd grosse Armut/ seiner Freyheit entsetzt/ weil er inn schärpfferer Acht vnnd Bann dann zuuor nie/ außzustehen vnd zuleyden hat. Das jhme doch wegen seiner vnüberwindlichen Starckmütigkeit/ gleichsam nichts/ oder doch wenig zuschaffen gibt. Wir aber förchten vns sehr vbel/ Quabacundonus, so jhne vmb Ehr/ Hab/ Gut/ vnnd bey nach alle Freyheit gebracht/ werde jhme auch letzlich das Leben nemmen. Hierzwischen aber ist nit zusagen/ was Ellends vnd Armut sein Herr Vatter/ sampt der gantzen Freundtschafft vnd Haußgesind/ so gleichwol im Glauben/ wie allweg/ gantz beständig/ also vmb Christi willen vertriben vnd verjagt/ vberstehn vnd leyden.

Als er von hinnen abgeschiden/ hat jhn P. Viceprouincial vil vnd hoch gebetten/ er wolte ein gewisse summa Gelts/ so er jhme auff alle kommende vnd zustehende Gefahr/ oder doch auff den Fall der eusserſten Noth anbotte/ zu sich nemmen/ ist doch nach vil bittens vnd anhaltens/ nit mög-

lich

lich gewesen / jhne auff einicherley Weiß solches anzunemmen/zubereden/mit Vermelden/es wäre jhme die lieb vnd trewhertziges Gemüt / so die Societet gegen jhme trüge/ jhe vnnd allweg wol bekandt gewesen vnd noch/wolte derwegen/ da er Hülff bedürffen wurde/solches dem P. Viceprouinciali zuwissen machen/ vnd gantz verträwlich vñ keck vmb dieselbigē bitten vnd anhalten. Der Allmächtig gütig GOtt/ wölle disem seinem außbündigen getrewen Diener/wie etwan dem frommen Job / alle sein Substantz / Hab vnnd Gut / doppelt gnädigklich widerumb erstatten/weyl er so grosses Ellend vñ Verfolgung / mit höchster/vnnd gleichsam vnerhörter Tugendt vnd standthafftiger Großmütigkeit/ vmb seines heiligen Namens vnd Bekandtnuß willen / vberträgt vnd leydet.

Hochgedachter Sancius, König zu Omura, vnnd Königs Prothasij Vatters Bruders Sohn / hat sich an jetzo / auff vorgehende Dispensation vnd Zulassung der Catholischen Kirchen / mit höchstgemeldtes seines Vetters/Königs Prothasij

Schwester vermählet / welchen Heyrat so wol P. Viceprouincial, als alle andere Christenliche Fürsten vnd Herrn/sehr gern gesehen / weyl hochgedachte beede Fürsten sich hierdurch mit solcher Freundt- vnnd Schwägerschafft/auff ein newes/ vnd vil nähender zusammen verknüpffen vnd verbinden/vnd Herr Prothasius also vil mehrers / Herrn Sancio Hülff / Rhat/Gunst vnnd Beystandt zuerweisen / verursacht wirdt/dessen dann er/Herr Sancius,angesehen / jhme sein vilgeliebter Herr Vatter mit Todt abgangen / er aber noch jung/ vnnd vnerfahren / zu Erhaltung seines Stands vnd Würden / wie dann nit wenig auch zu seiner Vnderricht in der Regierung/ sehr hoch vonnöthen. Vnd wañ Isafay mit Göttlicher Hülff / wie wir getröster Hoffnung / sein Landt widerumb erobern / vnnd sich zu dem Christenlichen Glauben begeben solte / vnnd hielten diſe beede Herren hochgedachten König Prothasium für ein Haupt vnnd Patronen/ hofftē wir gentzlich/ Herr Prothasius wurde alle Land vnnd Herrschafften / so seine

Vor-

Vorfahren innen gehabt / vnnd zu seinem Reich gehörig / inn welche sich vor disem / theils deß Riogosi Sohn / theils auch andere Herrn / so sich wider seinen Herrn Vattern auffgeleint / eingetrungen / jhme widerumb einhändig machen. Vnd / vernünfftig dauon zureden / da sich einzige Enderung / Abgang oder Schmelerung der Quabacundonischen Tyranney vnnd Gewalts zutragen vnnd begeben solte / köndte gedachter Herr Isafay durch Hülff vnd Fürschub beider Fürsten / Prothasij vnnd Sancij, sein Land / weil es mitten inn den Königreichen diser beiden Herrn gelegen / leichtlich widerumb einnemmen / der aber / so dieselbigen an jetzo innen / köndte noch dörffte höchstgedachter Herrn Macht vnd Gewalt / besonders aber Herrns Prothasij, so sein natürlicher Herr vnd Landsfürst / im wenigsten nicht Widerstandt thun. Herr Isafay ist anietzt mit Herr Prothasio gantz vereiniget / vnd bekennt / daß er jhme vil liebs vnnd guts erzeigt / inn dem er jhn inn sein Land / da

er dann jetzund wohnet / Schutz vnnd Schirm an vnnd auffgenommen / vnnd noch darzu mit gar guten Rendten vnnd Gülten / darauß er sich / so lang diſe ſein Verfolgung vnnd Elend wehret / ehrlich nach ſeinem Standt vnd Perſon außhalten kan / verſehen.

Verſchiner Tagen hat P. Viceprouincial P. Petrum Ramon, ſampt dem Bruder Ioann Torres, ſo ein geborner Japoneſer / verkleidter vnnd vnbekandter weis / zu der Fürſtin vñ Frawen Maxentia, weiland Königs Frāciſci, höchſtſeligſter Gedächtnuß Tochter / geſchickt / ſie zubeſuchen / wie ſie dann hierumb ſelbſt mit groſſem Bitten vnnd Begern angehalten. Diſe Fürſtin / wie auch zu Eingang diſer gemeldt / vnd von derer Gottsforcht vnd inbrünſtigen Andacht / weitleuffig im verſchinen Jar geſchriben worden / iſt Herrn Simon Tonrondono, deß Combaicaua, ſo ein Obriſter / Gubernator vñ Statthalter der newen Königreichen / Amangucci Brudn verehliget. Weil nun jetztgemeldter Herr

ver-

Simon, durch den Gottseligen Wandel/ gute aufferbawliche Exempel vnd andechtige Ermanungen deß Königs von Camabie, zu dem Christlichen Glauben/erst vor wenig Monat bekehrt worden/zur Zeit als er mit Kriegßgeschefften beladen gewest/ so dann verursacht/ daß er nit allerdings nach Notthurfft inn Glaubenssachen hat mögen vnderricht werden/Vnd dann weil er fürs ander an seines Bruders Combaicaua statt/so newlich deß Reichs Cicugen Gubernator erwehlet/ deß fürnembsten theils deß Reichs Cicungo Statthalter worden/ hat hochgedachte Fürstin Maxentia gedacht/ jhr Herr Simon köndte dem Christenlichen Glauben/da er zuuor selbst wol darinn gegründet vnd bestetiget wäre/ sehr vil hilfflich vnnd fürschüblich seyn/vnd also diser beiden wichtigen/vnd zu mehrer Ehr GOttes gantz erheblichen Vrsachen wegen/dem P. Viceprouinciali zugeschriben/jhn ernstlich bittend vnd ersuchend/ er wölle jhr gedachten Patrem Petrum zukommen lassen/vnd besonders weil sie mit diser Gelegenheit/sampt allem

jhrem

jhrem Frawenzimmer begehrt zubeichten. Der Pater sampt ehgemeldtem Bruder / hat sich inn jhrem Schloß / Corumi genannt / auffgehalten / da er sie alle inn dem Herrn wol getröst vnd erquicket / doch vnder der Gestalt vnd Schein / als wär er ein Artzt oder Doctor / so sie curiert vnnd der Gesundheit außwartete / vnd diß darumb / weil diß gantz Reich Cicungo noch im Heydenthumb steckt / Vnd Combaicaua, so der Maxentia Herrn Simonem in Verwaltung desselben / an sein Orth gestellt / sich auff das aller eusserst vor dem Quabacundono förchtet / so dann auch verursacht / daß er sich erzeigt / als halte ers inn diser Trübsal vnd Verfolgung allerdings mit dem Tyrannen / entgegen aber mißfalle jhm all vnser Thun vnnd Lassen / daher Herr Simon, der Fürstin Maxentiæ Herr vnnd Ehmann / bey seinem Bruder Cambaicaua, wann er / daß sein Bruder vnsere Patres inn sein Hauß eingelassen / in Erfahrung brächt / sonder zweyfel inn grosse Gefahr vnd Vngnad kommen. Als sie aber / wiewol inn diser verkleidten vnbekandten

kandten weis/daselbst ankommen/ seyn sie gantz ruhig/vnd mit gemeynem Trost empfangen worden.

Da sie nun etlich Tag daselbst verharret/ ist hochgedachter Herr Simon, nicht allein Glaubenswesen satt vnnd auff den grundt/ weil jhme der Pater alle Puncten vnd Articul vnsers Glaubens vnd Gesatzes/von Anfang widerumb auff ein newes erholet vnd in Gedächtnuß bracht/vnderricht/vnd darinn confirmiert vnd bestettiget worden/ sondern sie haben auch vber das 30. Adelspersonen von seinem Hofgesind/ nach dem sie jhre Predigen fleissig gehört/ vnd inn den Dingen so jhnen zuwissen vonnöthen/ genugsamen Vnderricht empfangen/ getauffet. Neben der frommen/ vnd in Warheit gar Gottsförchtigen Fürstin Maxentia, haben auch gebeicht jhr Hofmeisterin Fraw Catharina, von welcher Tugent wir ebenmessig verfloßnes Jar/ vil sonderbare außbündige Ding vermeldet/sampt allen andern Christen/Weibs vnnd Mannspersonen/so vil jhr entgegen/ so dann alle ein besondern

Eifer

Eifer vnnd hertzlichs Begern/ im Dienst Gottes/vnd was demselbigen anhängig/ andächtigklich fortzuschreiten erzeigten. Vnder disen war ein guter alter Mann/so hefftig anhielt vnd bate/ man solt jhn bald vnnd vnder den ersten Beichthören/ als er nun solches erlangt/vnnd mit Anzeigung grosser Rew vnnd Leid gebeichtet/ ist jhme ohngefahr innerhalb zweyer Stunden/als er bey dem Fewr sasse/ ein solcher Zustandt begegnet / daß jhme augenblicklich Red vnd Athem entgangen/ vnd darauff nach wenigem/Gott seinen Geist auffgeben.

Von dem Land vnd der Christenheit zu Amacusa.

IN einem Arm deß Meers / so beide Königreich/Arima vnnd Fingo von einander abtheilt / ligen etliche Inseln / vnnd darinn mancherley Vestung/ Schlösser vnnd Stätt / so auch zu ehgedachtem Reich Fingo gehörig / dise seyn vnder Fünff Toni, das ist/Herrn/derselbigen außgetheilt / die gröste diser Insulen heist Amacusa, derer Herrschafft zwen

Tonis

Tonis zuständig / auß welchen der / so den fürnembsten Theil besitzt / ein Herr von Amacusa genannt wirdt / der ander aber / so noch kein Christ / ist ein Herr von Xiqui, hat doch gleichwol bey tausent Christen in seinem eignen Land darinn er wohnt / ist vnsers Königs Prothasij Vetter / erzeigt sich auch gantz freundlich vñ wolmeynend gegen den vnserigen / ist mit erstgedachtem Herrn von Amacusa wol vereiniget vnnd zufriden. Die vbrige drey Tonos vñ Landherrn / so den Rest der andern dreyen Theilen / der Insel zu dem Reich Fingo gehörig / besitzen vnnd inhaben / anlangend / einer heist Oiandono, also genannt (wie auch alle andere / als in Japon gebreuchig) von der fürnembsten Herrschafft so er besitzt: Vnd diser / wie im Jar nechsthin bericht / ist sampt allem seinem Volck desselbigen Jars bekehrt worden. Der ander heist Sammotodono, so obgemeldtes Ioann Herrn von Amacusa Verwandter / durch welches gute Exempel / auch täglicher Beywohnung vnnd Gespräch mit vnsern Patribus, ist er diß Jar dahin gebracht worden /

den / daß er alle Abgötterey auffgeben vnd
wegkgeworffen / auch noch etlich andere
seines Hofgesinds herbey bracht / welche
wir alle vor wenig Monat getaufft / Vnd
erzeigt sich diser junge Herr gantz eiferig
vnnd begirig gegen der Seelen Heil vnnd
Bekehrung / Daher ob wol sein Vatter
noch bey Leben vnnd ein Heyd / vnnd dar-
umb deß Sohns guthertzige Begir mehr
hinderen als förderen mag / jedoch weil er
dem Vatter inn allen Haab vnd Gütern
succediert vnnd nachkombt / ist ein grosse
Hoffnung / es werde nach kurtzem diese gan-
tze Herrschafft / Christo dem Herrn einge-
raumbt werden. Vnnd also haben wir auß
obgedachten Toni nunmehr drey Christen /
haben doch gleichwol an den andern / weil
sie jhrer Bekehrung gute Merckzeichen
schon allbereit von sich geben / noch nicht
verzagt. Wann dann nun dermalen eins
der gütig Gott sein Gnad vnnd Segen
verlihe / daß auch gedachte zwen Toni sich
mit den andern dreyen / in vnserem heiligen
Gesatz vnd Glauben einuerleibten / so son-
sten mit jhnen / was die Temporalitet vnd
zeit-

zeitliche Güter anrhürt / gantz einig vnnd
friedlich / hetten wir inn disen Inseln ein
schöne grosse Christenheit.

Inn der Insel Oyano, so Christo gantz
zugethan vnd vnderworffen / seyn jetzund
zwen Patres, sampt einem Japonischen
Bruder / darinn sie auch grossen Nutz
schaffen. Damit man aber dessen inn etli-
chen particular vnd sonderbaren Sachen
desto besser verstendiget werde / wil ich all-
da summarischer weis etliche Puncten auß
einem Schreiben / so der ein auß disen Pa-
tribus an P. Viceprouincialem gethan /
andeuten / welches also laut:

Etlich Tag hab ich sampt vnserm Bru-
der einen / in Visitiern vnd Besuchung di-
ser Orten / zu Oyano zugebracht / vnd kan
E. E. nicht genugsam erklären / was Tro-
stes vnd Frewd im Herrn wir inn Besich-
tigung diser newen Christen empfangen /
bey etlichen haben wir vns zwen Tag auff-
gehalten / vnnd solche seyn allermeist bey
Nacht / weil sie vnder Tags nit kundten /
zusammen kommen / achteten sich auch gar
nicht deß Regens / Kälte / Wind vnnd an-

ders/so damaln stets währete. Nach dem nun vnser Bruder die Predig bey solcher Zusammenkunfft vollendt / haben wir sie hernach das Vatter vnser sampt andern Gebetten / die Articul vnsers Glaubens/ die zehen Gebott vñ Art oder Weis recht vnnd wol zubeichten gelehrt/mit welchem wir auch ein guten Theil der Nacht hinbrachten / vnd ist mir nachmaln begegnet/ daß wann ich die Puncten vnnd Predig/ damit ich sie nicht so lang auffhielte / besonders mit vnd neben so grosser Vngelegenheit der Heuser darinnen wir waren/ hab abbrechen vnd verkürtzen wöllen/seyn sie dessen gar nicht zufriden gewesen / sagten/ dieweil wir je so wenig vnd kurtze Zeit bey jhnen zuuerbleiben hetten/were es inn allweg vonnöten/daß sie vor vnserm wegraisen / von vns auff ein Gnügen vnderwisen wurden/in massen/daß wir auff diese Weis mit so heiligen Geschefften/bey nahe die gantze Nacht durchtrungen / am Morgens darnach in aller Frü/hielten wir jhnen die heilige Meß/vnd nach dem sie jhr Gebett vollendt/vnd der Himmelkönigin

Marie

Marie Letaney gesungē/ kehreten sie wider
nach Hauß. Das Gebett lernetē sie so fleis-
sig außwendig/ daß es ein Wunder/ vñ ne-
ben dem ergriffen sie auch etlich Psalmen/
so sie auff dem Weg mit sonderer Andacht
vnnd vnserm Trost frölich sungen. Vnd
weil sie erst noch vor wenig Tagen die Ab-
götterey getriben / vnd die Teuffel ange-
bett / hat es mir ein grosses Verwundern
bracht/ alte vnnd betagte Leut / Weib vnd
Mann zusuchen/ so das Betten gleich als
die jungen/ eilends gelernet.

Auff disē Weis hab ich ein grosse Anzal
Rosenkräntz / denen so es bedörfftig / auß-
zutheilen/ mit mir genommen/ also daß ich
vermaint es solten mir vil vberbleibē / aber
jha wol vberbleiben / so vil waren deren so
darumb hefftig anhielten / daß mir auch
zerunnen/ Ehe vnd ich aber einem ein Ro-
senkrantz ertheilet / must er mir offentlich
vor allen Christen/ vnd mit heller Stimm
das Vatter vnser sampt dem Englischen
Gruß sprechen / damit ich sahe wie sie bet-
ten kundten / vnd schickete jhn noch darzu
zu den Creutzen / so auff etlichen Strassen

hin vnd wider auffgericht / dieselbigen zu verehren vñ anzubetten. Vnd in der Warheit bracht es mir sondern Trost / daß diß Völcklein so gelirnig / vnd eines so einfeltigen frommen Hertzens ware. Inn jhren Heusern hatten sie alle Creutz / schön auff Papir auß eigner Kunst vnd Fleiß gemalet / seytemal die Japoneser alle / so Christen / grossen Andacht gegen dem heiligen Creutz tragen / vnnd sonsten keine andere Bilder haben können. Vber diß hab ich auch viertzig Personen / so damaln / als andere getaufft waren / nicht anheimbs noch im Land / vnnd derwegen noch Heyden gewesen / getaufft.

Der Tono oder Herr diser Insel / sampt seinem Gemahel / Mutter vnnd Hofmeister / gehet alle Tag / zunemend / von einer Tugent in die ander / vnnd auß den Predigen so er gehört / hat Gott vil inn jhm gewircket / dann er täglich inn hertzlicher Andacht / Lieb vnd Lust / in Glaubenssachen je lenger je mehr wächst vnd zunimbt. Biß hieher die Wort obgedachtes Patris, von

dem

em Auffnemmen der Christenheit inn der
nsel Oyano.

Nun komme ich auff etlich andere Par-
icular sachen/von der Insel Amacusa, so/
ie obgemeldt/ die fürnembste vnder disen
nseln/in der waren drey Patres vnd zwen
Brüder/ nach dem aber auß obangerhür-
en Vrsachen/ auch der Nouitiat allher
mblegt/ befinden sich anietzo daselbst 25.
ersonen vnserer Societet/ vil auß den
atribus so inn demselben gewest/ haben
ich in die Collegia, daselbst Müh vnd Ar-
eit außzustehn/begeben. Entgegen haben
ie dreyzehen Alumni, so auß dem Semi-
ario in die Societet auffgenommen wor-
en/im selben Nouitiat die zwey gewöhn-
ich Probirjar antretten. An guter vnnd
grosser Gelegenheit vil vmb Gott auff ein
newes zuuerdienen/vnnd vmb seines heili-
gen Namens willen zuleiden/ hat es den
Patribus vnd Fratribus in diser Insel gar
nichts gemanglet/ dann sie grosse Verfol-
gung vnd Trübsal/ so wol inn geistlichen
als auch leiblichen Sachen außgestan-
den.

Vnd zwar das leiblich Vbel hat ein böse pestilentzische Sucht / so die gantze Insel eingenommen / verursacht / vnd waren etlich Blätterlein / so in dem Leib auffuhren / vnd wircketen so gifftig vnd starck / daß sie alßbald ein gantzes Hauß / da sie angesetzt / außlereten / so eilendts / daß keiner dem andern mochte zuhilff kommen. Dessen seyn nur gar vil gestorben / vnd inn einer Vestung allein / Caccacinoua genannt / dahin man diser Zeit den Nouitiat verenderet / etliche kleine nahe vmbligende Höf vnnd Dörffle darzu gerechnet / hat es vber die 400. Personen hingericht. So ist auch dise Kranckheit new vnnd vnerhört / vnnd hat Menigklich grossen Schrecken eingeiagt: Dann weil diß Volck gemeinigklich arm / vnd inn jhren Kranckheiten aller Artzney mangelhafft / habē die Krancken / neben gedachter jhrer tödtlicher Infection vnnd Sucht / ein solchen Gestanck von sich geben / daß sie denen so jhnen zunaheten / grossen Vnwillen machten / Jedoch weil die Noth so groß vnnd trungenlich / giengen vnsere Patres, wie sichs dann

gebürete /

gebürete / hin vnnd wider an mancherley Ort/höreten Beicht / vnd trösteten die armen Krancken auffs best so jnen möglich / vnangesehen sie es ohne grosse Gefahr nit verrichteten: Bemüheten sich doch sonders in dem / daß sie auff den armen Dörffern / da die Noth am grösten / weil sie allweg Mangel an den vnsern hatten / den Leuten/jhnen was Trosts vnnd Erquickung / so vil von einem geistlichen vnnd Seelen-Artzt geschehen kan/mittheileten.

In einer Vestung / mit namen Fondi, seyn sie dreyssig gantzer Tag verbliben/vñ alles Volck von newem Catechisiert vnd vnderwisen/da sie auch bey diser schwebenden Infection vnnd Kranckheit vber die 3000. beichten gehört/vnd vil auß den öffentlichen Sünden/darinn sie hartneckigklich verharrten/ herauß gezogen/auch an Mannen/Weib vnd Kind/bey 400. Personen/so die Kriegßleuff vnd Auffrhur in dem Königreich Fingo vnd anderstwo geflohen / sich diser Orten zuwohnen niedergethã/getaufft/Haben also demnach inner der Zeit / so gedachte Kranckheit regiert/

grossen Nutz der Seelen bey disen Leuthen geschafft.

Zu disem allem aber ist sehr fürschüblich gewesen / der grosse Eifer deß gemeldten Herrns diser Insel / Herrn Ioann Amacusadono, welcher im fürgenommen / sein Andacht vnd Christenlichē Glauben / in jetztregierēder Zeit vnserer Verfolgung / mehr dann jemaln hieuor / zuerweisen / hat hierauff allen seinen Vnderthanen / daß sie vnsern Patribus nicht weniger als jhme selbst gehorsammeten / gebotten / denen aber so jhrer Pflicht nit genug gethan / hat er gantz ernstlich zusprechen / vnnd schwere Straff trohen lassen / wie es dann auch etlich vnruhige auffrhürische Gesellen / die es mutwillig an jhn gebracht / vnnd höchlich verursacht / im Werck erfahren haben. Inn diser Insel haben die Patres durch Hülff / Authoritet vnnd Ansehen deß Fürsten / in Auffnemmung vnd Befürderung deß Christenlichen Glaubens / gethan vnd außgericht / alles was sie nur gewölt.

So wil er auch durchauß nicht leiden / daß wir in allem disem vngehewrem Wet-

ter

ter vñ Sturmwind vnserer Verfolgung/ vnsere Kirchen zusperren/ auch nicht/ daß man das gewöhnliche leütten/ damit das Volck zu der H. Meß / Predig vnd Catechismo zusammen beruffen / einicherley Weiß einstelle: Vil weniger hat er zulassen wöllen/ daß die Patres, wie sie allbereit an etlich anderen Orthen / schon zuthun angefangen / die gewöhnliche Fest vnnd Feyertäg mit gebräuchlichem Apparat/ Kirchengepräng vnnd allerley Frölichkeiten/ herrlich zufeyren vnnd halten / vnderliessen vnd abstelleten. Er sagt vnuerzagt/ er wäre bereit / für die Catholische Christenliche Kirchen zusterben / vnnd im Fall es Gott verhängen wurde / daß dieselbig in seinem Land solte zu Grund gehn / erfrewete er sich / mit vnd sampt jhr vergraben zuwerden/ vñ daß er eben diß von vns allen auch verhoffete.

Daher lebten die Patres allhie in jhren Häusern / vnd conuersierten oder handleten mit den Leuthen offenlich vñ bekandter Weiß / verrichtetē auch jre Empter vñ gebräuchige Vbungen frey vñ vnuerborgen/

nichts anders / als zuvor / da Quabacundono jhr Freundt vnd Gönner ware.

Die Vrsach aber diser runden Resolution vnd Erklärung wolgedachtes Herrn Ioann, vnd daß er das Edict vnd außgangen Gebott deß Tyrannen / so offentlich verachtet vnd in Wind schluge / war diser / daß er schon allbereit jhm gantz steiff fürgenommen / er wolte sich dem Quabacundono mit nichten vertrawen / jhme auch kein Leistbürgen oder Geisel / bey dem wenigsten nicht geben / vnangesehen diß alle andere Herrn in Ximo theten. Vnd auß disem Brunquellen flosse her / daß jnen nit allein die Patres, so diser Landen Amacusa waren / sondern auch wir alle / sehr vbel förchteten / daß es nit allhie alles miteinander vnders vbersich gienge / vnnd in Grundt verderbt wurde.

Der rechte Vrsprung aber vñ Hauptvrsach diser Resolution / offternenntes Herrn Ioann kompt daher: Als Aconodangio (von dem hie ob vermeldt / wie angenemb vnd vertrawt er dem Quabacundono seye / sich auch allzeit gegen vnsern Sachen günstig vnd willfärig erzeige) in

diß Königreich Fingo mit vilen anderen Hauptleuthen begleytet/ankomen/etliche Toni od Landherrn gemeldtes Reichs/auß deß Quabacundoni Befelch hinzurichten/hat ehgedachter Herr Ioann durch gewise Kundtschafft erfahren/daß er auch vnder dieselbigen/von jhme/Quabacundono, gesetzt vñ gezehlet wäre/in massen dann solches hernach im Effect vnd außverricht wär befunden wordē/weil er/Herr Ioann, von gedachtem Aconodangio, neben vnd mit allen andern Tonis beruffen/vnd gleich/wie er sich allein auß jhne allen zuerscheinen/sovil jme möglich gewest/gewaigert/mit Fürgebūg allerley Vrsach vñ Auffschub/also auch/ist er allein auß allen denselbigē/mit dem Leben daruon kommen/dann allen andern der Bauch vnd Eingeweyd/nach Japonischem Brauch/auffgeschnidten worden. Weil nun dise That offentlich am Tag/vnd fürnemblich/weil ehgedachte Herrn also hinderlistiger/trewloser/verrätherischer Weiß ermördet seyn worden/hat sich Herr Ioann alßbald entschlossen/sich weder jhme/Quabacundono,

no, noch einichem seiner Hauptleuthen/ auff waserley Weiß zuuertrawen/noch in die Händ geben/sondern sich vil mehr mit all seiner Macht vnnd Krafft/ eusserstes Vermögens/vor seinem Zorn vnd vnsinnigem Wütten/defendiern/bewahren vnd beschirmen/ jhme fürnemmend/ er wölle eher/vñ vil lieber/ritterlich in dem Streit sterben/dañ Wöhr vnd Waffen von sich legen/vnnd sich gleichsam freywillig dem Feind in die Händ geben. In welchem seinem Fürnemmen er dermassen erhärtet/ daß/ ob woln hierzwischen das Fest deß newen Jars/zu welchem wir obangedeutet/alle Herrn/ sich auff gedachte Weiß/ dem Quabacundono stellen vnnd presentiern/herbey kommen/ er sich doch mit nichten wendig machen/noch abführen lassen/ nit angesehen/ jhme Quabacundono mit eigner Hand zugeschriben/vnnd versprochen/es solle jme gar kein Widerwill noch Vngunst erzeigt werden/wann er mit andern Herrn ankommen/vnd/wie er hierzu durch die gemeyne Landtsordnung vnnd Gebott verpflicht vnd schuldig wäre/diß

sein

sein Fest ehren / vnnd großmachen helffen werde: Vnd noch vber diß alles auch / nie angesehen / daß jhme Herr Augustin, so in disem Reich vber so vil Landleuth Verwalter vnd Gubernator, vnnd in dessen Geleyt zuziehen / sich alle andere Christenliche Herrn entschlossen / versprochen / er solte sich kecklich auff jhn Füssen / er verheisse / daß jhme bey dem Quabacundono nichts böses widerfahren soll / hat er sich niemaln wöllen bereden lassen. Darumb dann P. Viceprouincial sampt andern Patribus, so er in grossem Werth vñ Ehren / vnderstunden sich jhn / weil er je nit zu dem Quabacundono wolt / noch jme ein Geisel senden / zubereden / daß er doch zu dem wenigsten disen Geisel dem Herrn Augustin vertrawete / weil sie sich alle so vil Liebes vnd Diensts anbotten / die Sach vber sich zunemmen / vnd den Quabacundono in allweg widerumb einrichten / vnd seinetwegen befridigen. Jedoch / wie dem allen / hat sich der gut Herr Ioann durch keinerley Mittel von seinem Fürnemmen wendig machen lassen / vnnd sich allweg vns allen

starck

starck widersetzt/ sagende/ er wolte den Patribus gern inn allen Dingen gehorchen/ vnd jhnen zu willen werden/ aber in disem Fall kündte ers kurtzumb in sein Kopff nit bringen/ daß er was anders thäte/ dann er jhme zuthun einmal fürgenommen/ dann er gäntzlich beredt/ Quabacundono wurde von diser Practick nicht ablassen/ biß er jhn vmb sein Leben brächte/ vnd da er jhme einmal ein Geisel gäbe/ wurde er doch eben wol auch auff seinem Kopff vnd Vorhaben verharrend/ seine eigne Person haben wöllen/ Wolte sich derowegen seiner vorigen Meynung nach/ vil lieber wehren so lang es Gott gefallen wurde/ vnd von fernem fechten/ dann also nahe hinzu/ vnnd dem Quabacundono vnder das Gesicht kommen/ jhme also selber hierdurch/ wie ers dann für gantz gewiß hielte/ das Leben verkürtzen.

Damit er aber diser vorstehenden Gefahr desto füglicher möge begegnen/ sich gegen dem Feind versicheren vnnd gefast machē/ hat er sich mit obgedachtem Herrn von Xiqui, so den andern Theil diser Insel

innhat/

innhat / verbunden / der auch aller Dings in diſem Spital kranck / dann er eben ob angeregter Vrſachen halben / ſich niemalen in das Reich Fingo einlaſſen wöllen / ob er wol vō Aconodangio beruffen / noch einigen Leiſtbürgen an ſein ſtatt ſenden wöllen: Vertrawen alſo diſe beede Herrn / vnnd hoffen in das / weil diſe Inſel / ſo ſie bewohnen / ſehr weit von Meaco, da Quabacundono pflegt Hof zuhaltē / gelegen / wöllen ſie ſich gnugſam wid etlich Hauptleuth / ſo Quabacunduno wider ſie ſchicken wurde / gewehrt vnd verſehen machen nach notturfft Widerſtand zuthun. Vber diß ſetzt Herr Ioann ſein Hoffnung vnnd Troſt in Gott den Herrn / der werde jhme in aller Gefahr / in die er ſich vmb ſo redlicher / auffrechter Vrſach / begebe / beyſtehn vnd helffen / vermeynet auch beyneben / es wurden die Herrn auß Ximo ſein Verderben vnd Niderlag nit geſtatten / weil jhme gantz vnuerborgen / daß auch ſie ſolchen Pracht / Hochmut vnnd außgepreßte / erzwungne Schatzungen deß Quabacundoni, mit ſchwürigem Hertzen vnd groſſen

sem Vnwillen gedulden / vnnd begeren nichts anders / dann daß sich etwan ein Wetter vñ Gelegenheit erhübe/durch welche sie von solcher grausamen Tyranney möchten erlediget werden.

Nun Herr Augustin, von welches Andacht vnd Gottsforcht niemandts zweifflet/vñ der in so hohem Gunst vñ Werth/ inn dem er bey dem Quabacundono (als wir gäntzlich vermuten / auß sonderbarer Fürsehung Gottes/zu Trost vnd Vnderhaltung der betrübten Christenheit allhie) täglich / wie auch nicht weniger im Dienst vnd Verehrung Gottes auff vñ zunimbt/ weil er gar gern gesehen / daß Herr Ioann sampt andern Herrn võ Ximo, dem Quabacundono mit seinem Erscheinen / gewillfahret/vnd nit in solche Halßstärrigkeit bey dem Quabacundono einrinne/ vnnd doch von jhme Herr Ioann nach vilem freundtlichem bitten/anhalten / mühe vnd arbeit / gantz vnd gar nichts erhalten kundte / ist er sehr trawrig verraist / weil er gesehen / daß mehrgemeldter Herr Ioann, sampt seines Bundtsgenossen Herrn von

Xiqui,

Xiqui, sich hierdurch für offentliche vnnd abgesagte Feind deß Quabacundoni geachtet wurdē. Ebenmäßig stehen auch wir in höchster Sorg vnnd Forcht/daß nit etwa Quabacundono, wann Herr Augustin wider anher raiset/auch zugleich etlich Fänlin Knecht wider diſe beede Herrn mitschicke/ vnd mahne zu gleich auch wider sie auff etliche andere Herrn in Ximo, vnd da diß geschehen solte/wäre sich/Menschlich daruon zureden/einicher Hülff noch Außflucht bey dem wenigisten nit zutrösten/ Dann sie wöhren sich gleich wie sie immer können vnnd mögen/ist es doch Sonnenklar/daß sie sich dem grossen Gewalt deß Quabacundoni in die Harr nicht können widersetzen.

Haben derowegen wir Vrsach genug/ in Trawrigkeit vnnd Anfechtung zuuerharren/ weil vns gar wol bewißt/ wie vil vns diſe Christenheit/so sich in die 20000. Seelen erstrecket/gekostet vnd gestanden/ besonders/weil wir hierinn vil/ vnd zu vnsern Vbungen gantz taugenliche Kirchen haben/auß dem grosser Frucht vnnd Nutz

zuverhoffen wäre / Das aber noch ärger vnd mehr zubefahren / vnd nicht vnglaublich / ist zubesorgen / Quabacundono möchte auß diser beeder Herrn newen Rebellion vñ Widersetzung zu mehrem Wüten vnd Grimmen wider die Christen / sammentlich bewegt vnnd erhitziget werden / vnd alles das / so noch hin vnd wider vberig / vnnd biß dato vnuerletzt verbliben / zu Grund richten.

Weil wir aber anders Theils auß täglicher Erfahrung wol wissen / daß GOtt der HERR den seinigen allweg allermeist in eusserster Noth vnnd Gezwangknuß zu Hülff kompt / hoffen wir / er werde obgedachten Herrn durch gewise Mittel vnd Weg auß disem allem auch helffen.

So ist vns neben dem auch diß nit ein geringer Trost / daß wir sehen vnd wissen / daß alles das / so sich inn diser Sach verlauffen kan / muß durch deß Herrn Augustini, als diser Orthen allen / in gantz Ximo von Quabacundono verordnetẽ obristen Statthalter vnd Landtpfleger / Handgehen. Hierzwischen fürsehen vnnd stärcken

sich

sich beede Herrn von Amacusa vnd Xiqui mit höchstem Fleiß / damit sie bereit seyen / die Gefahr / als sie vermeynen / außzustehen / vnd von sich zutreiben. Wir aber bitten Gott täglich / er wölle diser Sach ein glückseligen Außgang verleyhen / vnd diese seine Kirchen von aller newer vnd anstehender Gefahr vnnd Trübseligkeit gnädigist erretten vnd erlösen.

Von der Christenheit in den Insulen Firando vnd Gato.

IN dem Land Firando, seind inn etlichen Inßlē / so Herrn Hieronymo, deß Herrn Antonij, der auß disem Jamerthal hoffenlich zu ewigen Frewden / von Gott abgefordert / Sohn zuständig / befinden sich bey 300. Christen. Vnd weil er ein sehr fürnemer Herr vnder allen andern vom Adel so allhie seynd / vnnd deß Herrn von Firando nahender Blutsverwandter / hat er diſe Christenheit allzeit dapffer erhalten / vnd in dem Glauben mit vil Aufferbawens vnnd guten Exempeln seines tugentsamen Lebens jmmer fortgefahren /

fahren/sich noch darzu also erzeigt/daß er bereit sey/für vnseren heiligen/Christenlichen Glauben das Leben darzusetzē. Nun inn der Außtheilung der vnserigen/seind diser Insel drey Priester vnnd zwen Brüder verordnet vnnd geben worden/so dann dise Christen die gar alte/vnnd jhnen die Glaubenssachen vast lassen angelegen seyn/mit sonderem Nutz vnderwisen vnd fortpflantzeten. Diser Orthen gehen sie offentlich hin vnd wider/vnd besuchen die Christen so in der Insel Firando wohnen nach jhrer Gelegenheit vnnd Notturfft/werden auch von jhnen/mit Anzeig wunderbarlicher Frewd vnd Trosts/empfangen.

Wir hatten zu Firando ein zimblich wol zugerüste Kirchen vnd Behausung so in diser Verfolgung Quabacundono einē Heydnischen Herrn geschenckt/welches Bißle jhme sonders wolgeschmeckt/weil er vns nie günstig gewesen: Vnd nachdem wir hinwegk gezogen/so dann in der eylenden Ankunfft deß Schiffs/welches dem Hauptmann Monteno, welcher eben

obge-

obgemeldter Portugeser vnserer gar guter Herr vnnd Freundt ist / zuständig / geschehen: Hat gedachter Heydnischer Herr ein Kauff oder Gewerbs Laden / Reys darinn zuuerkauffen / darauß gemacht.

Aber neben disem erlidtnen Schaden / so vber vns außgangen / seind dise Christen alle in grosse Gefahr vnd Trübsal gerathen / weil diser Tono vnnd Heydnische Herr den Christen sehr auffsetzig / also / daß jhn allein der Respect / Auffsehen vnnd Forcht / so er gegen Herrn Augustin trägt / auffhält / daß er vns nit gar in das Haar fällt / vnnd daß er geduldet / daß die Patres auch in seinem Gebiet bißweylen streiffen. Vnnd wiewol es jhm an bösem Willen vnd Gemüt nicht manglet / jedoch / weyl er wol waißt / das / was er den Christen leyds zufügen wurde / dem Herren Augustino selbst geschehe / vnd käme bey jhm in grosse Vngnad / hält er hinderm Berg vnnd darff sich nicht vnderwinden / weder die Christen / noch vns zubeleydigen / vnd zuverfolgen.

Daher sagen wir nun / daß es wegen

diser vnd anderer Vrsachen/ auß besondere Fürsehung vnnd Schickung GOttes herfliesse/ das Quabacūdono dem Herrn Augustin ein so gut Land im Reich Fingo sampt der obristen Verwaltung vñ Landvogtey vber gantz Ximo eingeraumbt vnd vbergeben. Vnnd diß von Firando. Jetzt komm ich zu der Insel Goto.

Goto ist ein andere Herrschafft / so von Firando etwa weyt entlegen/ vnd hällt vil kleiner Inßlen in sich / inn welchen noch von P. Cosmo Torres Zeiten her / etlich zum Christenlichē Glauben gebracht seyn/ so sich vber die 2000. Person erstrecken.

Weil nun die Bekehrung diser Orth in völligem glücklichē Lauff / hat es Göttlicher Mayestät gefallen/ den Herrn/ weiler dise Inseln in Verwaltung gehabt/ die Kirchen Christi sehr beförderet / auß dem zeitlichen Leben abzuforderen / auch neben dem zuzulassen/ daß ein Heyd demselbigen in dem Ampt vnnd Vogtey/ so obgedachtes vorigen Gubernators Enickel / solte nachfolgen / so sich auff Antreiben vnnd Beredung etlicher Bonzen, ein grossen

Feindt

Feindt Christlichen Glaubens erweiset: Dann er die Patres, so inn disen Orthen wohneten / außgejagt / die Kirchen verbrennt / vnd angetrifflet / daß die Christen alle den Glauben / so sie newlich gelernet / solten fahren lassen. Vnd ob woln sich nit wenig beständig erhalten / seind doch auch vil auß den schwächern gefallen. So hat auch diser Toni in die 15. oder 16. Jar hernach nie wöllen bewilligen / daß die Patres in sein Landt kämen / nicht angesen / wie es auff mancherley Weiß vnnd Weg versuchet / trucket also dise arme Leuth härtigklich / deren vil allein auß Mangel d' Geistlichen Weyd vnnd Speiß / dem Teuffel widerumb auff ein newes zu einem Raub werden. Letztlich an jetzo / da die allgemeyn Verfolgung im höchstē Schwung / sihe / da schicket vnser lieber Herr ein newe Gelegenheit / durch welche die Patres, als sie es am wenigisten hoffeten / wider auff ein newes seind an vnnd auffgenommen worden. Vnd diß begab sich also: Als ein Portugesische Gionco (ist ein Art oder Gattung eines Schiffs) nach Japon ge-

loffen/vnnd von dem wilden/prausenden Meer vngestümig hin vnnd wider getrieben/hat sie vnuerhoffter Sach/inn diser Inseln eine/den Port zuerraichen/außgeländt/als aber die Portugeser nun also allein/vnd verlassen waren/habē sie eylends dem P. Viceprouincial nach Firando zugeschuben/vñ gar hefftig vmb einen Priester auß vns angehalten. Der Tono, damit er die Portugeser nicht entrüstet/vergunnet jhn diß/doch mit disem Anhang/daß die Patres sampt der Gionco, wann sie zu seiner Zeit widerumb abfahren wurde/auch widerumb hinschiffen soltē. Seyn also ein Priester sampt einem Bruder dahin geschickt/welche gleichwol anfengklich heymlicher Weiß/doch bald hernach/gar wol empfangen/vnd von denselben Christen jmmerdar besucht worden. Vnd weil sie sich von Tag zu Tag/je mehr sicherer befanden/haben sie angefangē mit grossem Frummen derselbigē Seelen/zu arbeiten/in maß es auch vonnöthen gewesen/noch ein andern Priester/so jnen helffe Einärdnen/zu Hülff schicken. Dieweil aber P. Iosephus

kephus Furnalette, ein Italiener/ in einem seinem jüngst an den P. Viceprouincial gethanem Schreibē/ alles was dises Orts sich verloffen/ außführlich vnd in sonderheit erzehlet/ hat es mich für gut angesehen/ solches herbey zusetzen/ inn welchem er vnder anderm also sagt:

Es ist nunmehr ein gantzes Jar/ daß wir nach vnserem Abraisen von Firrando, wie E. E. wissenlich/ inn dise Insel Goto ankommen/ vnd weil es Gott gefallen/ daß wir diser Zeit so wir allhie verharren/ nicht ringen Nutz geschafft/ so wol inn besserer Bestettigung der Christen/ als eben auch in Catechisiern vnd Vnderricht der Heyden/ weil wir auch vil Dings inn Erfahrung bracht/ so sich mit disen Christen/ nach dem sich der Sturmwind der Verfolgung wider sie erhebt/ vnd sie der vnserigen Hilff beraubt/ zugetragen/ welche E. E. vnd allen andern/ besonders jetziger Zeit vil Trosts bringē mögen/ hat es mich nutzlich gedaucht/ derselben außführliche Rechenschafft/ vnd dann vnserer Mißion Fortgangs/ weittern Bericht zugeben.

Nach dem der Tono diser Herrschafft Goto vnsere Patres dauon außgeschafft / vñ angefangen / die so in disem Land Christen worden / zuuerfolgen / hat er alsbald alle Creutz vnd Kirchen / so wir auffgericht vnd daselbst erbawt hatten / abbrennen lassen / vnnd bey hoher Straff gebotten / daß alle die so durch vnser Predig den Japonischen Götzendienst verlassen / denselbigen ohn allen weittern Auffschub widerumb annemmen. Vnd damit er vnsern H. Glauben gantz vñ gar auffs bäldest möchte außreitten / hat er etliche Bontzen hin vnd her durch die Ort wo die Christen waren / außgesandt / daß sie jhnen die Japonische Secr vnnd was dero anhengig / widerumb auff ein newes einbleweten / vnnd jätteten auß von jhrem Hertzen (als der Tono selbst sagt) das Christenlich Gesatz / so es bey jhnen etlicher massen eingewurtzlet wäre / zwunge vnd trunge sie auch mit Gewalt / jhre Predigen anzuhören / vnnd endlich erdacht er alle mögliche Griff / List vnd Tück / damit nit ein eintziges Fünckstein oder Samen der Christenlichen Reli-

gion

gion in disem seinem Land vberblibe. Wiewol nun diſe Inslen gar arm vñ vnfruchtbar seyn / weil ſie durchauß kein Reiß / ſo jhr natürliche vnnd eigentliche Nahrung iſt / haben / ſondern erhalten ſich allein mit dem Saltzhandel / ſo hauffächtig da zubekommen / ſeyn doch / diß vnangeſehen / jhr vil von jhrem Vatterland / damit ſie nicht gezwungen wurden den Glauben zuuerlaſſen / in das Ellend gezogen. Als aber diſe Verfolgung jmmerdar wehret / vnnd ſie weder Weiß noch Weg hatten ſich zuernehren / ſeyn ſie fein allgemach nach vnnd nach widerumb heimb gezogen / daher wirs gleichſam für gewiß hielten / wir wurden inn diſer Inſel nichts mehr vom Chriſtenthumb finden / in bedencken daß ſie ſo arm / vnwiſſend / vnnd vbel oder ſchlechtlich vnderwiſen inn Glaubensſachen / daß ſie inn 15. oder 16. Jaren kein Gemeinſchafft mit vnſern Patribus gehabt / daß alßbald nach jhrer Bekehrung ſo ſtarcke Verfolgung ſich wider ſie erhebt / vnnd endlich daß jhr Tono diſe Zeit vnnd 16. Jar her / euſerſten

Fleiß

Fleiß angewendt / sie von vnserem Glauben abwendig zumachen.

Aber durch die Gnad GOTtes haben wir im Werck weit anderst befunden / als wir mutmasseten vnd argwöhneten / vnnd haben vns entsetzt inn Anschawung dessen so wir jetzund sehen / hat vns auch besondern Trost geben / als wir befunden / wie treffenlich sich das Weitzēkörnlein vnsers H. Glaubens / inn den Seelen dises armen Völckleins / darein es etwan von vnsern Patribus geseet war / auffenthalten / welche Arbeit / wie wol sie angelegt sey / kan E. E. auß dem / so ich hierinn weitleuffig schreibe / leichtlich abnemmen.

Ich zwar für mein Person / hab auß disem Handel grosse Vrsach genommen / alle meine Kleinmütigkeit vnnd zaghafftes Hertz / so ich inn gegenwärtiger Japonischer Verfolgung vnd Betrangnuß / welche sich ansehen lässet / als werde sie all vnser / bißher außgestandne Gefahr / Sorg / Müh vnnd Arbeit / so wir an disen Weingarten angewendt / zunicht machen vnnd

verher-

verhergen / geschöpfft hatte / an mir selbst zustraffen / vnd inn Trost vnd Hoffnung zuuerenderen / vnd mich gäntzlich zu Gott zuuersehen / daß ob wol Quabacundoni diser Zeit so schwere / grosse vnd allgemeine Verfolgung wider die gantze Japonische Christenheit angestifft / vnd alle vnsere Kirchen vnd Häuser / so wir hin vnd wider vmb Meaco in Amangucci vnd Bungo gehabt / zuboden geschleifft vnnd inn Brand gesteckt / er doch mit all seiner Kunst vnd Gespunst / Wütten vnnd Toben / Rasen vnd Blasen / vnsern H. Glauben / so inn der Christen Hertz vnd Seelen schon tieff eingewurtzlet / nitmermehr were außreutten mögen / noch die Liebe / so sie zu vnseren Sachen allbereit empfangen / schmeleren noch erkälten können / wie daß solches diser hartneckige halßstarrige Tono diser Insel / bey seinen Vnderthanen nicht hat mögen inns Werck richten / vnangesehen er all sein Hirn vnnd Witz endlich wider sie gebraucht vnd daran gesetzt / wiewol etlich so schwachglaubig gewesen / sich etwas haben schröcken / vnd gleichsam

sie

sie dem Tyrannen hierinnen wilfahren wolten/ansuchen lassen/wie wir dann jetzt gesehen/vnd andersmal auch inn dergleichen einschichtigen Verfolgung/so sich in Japon zugetragen/im Werck erfahren haben.

So nun diß arm/elend/einfeltig vnnd grobes Völcklein inn Goto, welche doch schlechtlich vnderwisen worden/jhren Christlichen Glauben/Tugent vnnd Andacht so lange Zeit/wider so vilfeltige hefftige Tyranney deß vnglaubigen Toni, so sie auff sein seiten zubringen nichts vnderlassen/ohn alle Hülff/Sterckung vnd Zusprung der Vnserigen/also gantz vnnd vnuersehrt erhalten/ist gar nicht zuzweifflen/es werden die Christen so anderstwo hin vnd wider wohnen/vnd in gemein zureden/alle vom Adel/verständige vnd scharffsinnige Leuth/auch mit Predigen vnnd den H. Sacramenten jeder Zeit gantz wol vnnd nach Notthurfft versehen gewest (wiewol es jnen anjetzo auß Göttlicher Verhengknuß/an Kirchen vnnd Seelsorgern manglet) vil mehr inn jhrem

Chri-

Christenlichen Eifer vnnd Andacht/ vest/ steiff vnd bestendig verharren.

Damit ich aber wider zu fürgenommner meiner Materi komme / bericht ich E. E. daß wir verschines Jar / als wir allhie ankommen / erstlich vnser Wohnung genommen an einem Ort so den Heyden zugehörig/so vns wegen alter Kundtschafft/ die sie mit den Patribus vnnd der Gemeinsamen so sie mit den Christen gehabt / wie auch daß sie ein guten Wohn von vnserem Thun vnnd Lassen etwan geschöpfft/ freundlich vnd wol gehalten / vnd sich wegen vnserer Ankunfft frölich erzeigt / also daß inn den wenig Tagen so wir bey jhnen verharrt / etlich vns angesprochen / jhnen etwas von vnserer Religion vnnd Glaubens sachen mitzutheilen / haben auch befunden / daß jhr vil das Gebett kundten so wir gemeingklich die Leut lehreten / das sie von einem Christen der vnder jhnen wohnete / vnnd vnsern Glauben vnnd Sitten sehr rhümte vnnd lobte / bekommen / diser zeiget jhnen auch an / was grossen Nutz vnd Frucht an Leib vnd Seel die hetten/so

sich

sich auff den Christenlichen Glauben anzunemmen geschickt machten vnd bereitten / inn massen daß nach dem jhnen vnser Bruder mein Mitgefert die gewöhnliche Predig deß Catechismi fürgetragen / haben sich vil auß jhnen vnsern H. Glauben anzunemen vnd Christen zuwerden / gäntzlich entschlossen / begerten derowegen ohn alle Schew deß Toni, den heiligen Tauff von vns / sagend / da sie seinem Grimmen vnnd Wütten nicht möchten widerstehn / wolten sie sich inn andere Land / wiewol arm vnd elend / begeben / als wir nun solche gute Hertzen vnd Vorbereitung ersehen / haben wir jhrer sechtzig vor vnserem Wegziehen getauffet / darauß wir nun grossen Trost vnnd geistliche Frewd empfangen. Nach dem seyn wir nach dem Port oder Meerhafen gezogen / wo die obgedachte Gionco der Porthugeser gelendet / welche sich vnsers Ankommens vber die massen hoch erfreweten / Vnd wiewol der Schiffherr vermutete / der Tono wurde vns auß dem Schiff zu Land außzutretten nit vergonnen / hat er vns doch verwilliget / daß

wir

wir Herberg nemen an dem Orth wo die Christen wohneten / welche ob sie gleichwol anfangs etwas sorgfeltig vnd bekümmert sich erzeigten / wegen jhnen der Tono mit vns zuhandlen verbotten / haben sie doch nach vñ nach angefangen vns heimlich zubesuchen: Vnd bald hernach kamen sie zu solcher Sicherheit / daß sie öffentlich zu der Meß kamen / jha bliben noch darzu bey der Predig / so wir von dem Catechismo hielten / vnd mit der Weis seyn jhr vil / so dem außwendigen Menschen nach / auß menschlicher Forcht vom Glauben abgefallen / widerumb auffgestanden vnnd bestettiget worden / habe demnach ich schier alle / so an disem Orth waren / mit jhrem grossen Nutz vnnd meinem Trost / Beicht gehört.

Nach dem hab ich mich auch vnderwũden / den Tono selbst zubesuchen / vnd wiewol er sich anfangs rauch erzeigete / vnnd wolt meines Besuchens gar nicht / hat er mich doch endlich fürkommen / vnnd mit jhme sprachen lassen / vnd finge an mir etlich seiner alten Klagen zuuertrawen / in

massen daß wir gut Freund verbliben/vnd er mich gar wol vnd ehrerbietig tractierete. Inn einem Tag vnd Nacht so ich bey dem Tono verharret/seyn etlich Christen so da selbst waren/mich zusehen zu mir kommen/ die wir dann im Glauben bestettiget / vnd noch darneben etliche andere / so diser mit brachten / zu dem heiligen Tauff kommen lassen / seyn also all wol gesterckt vnnd getröst im Herrn verbliben. In der weil aber so die obgedachte Gionco oder Portugesisch Schiff allhie verharret / haben wir mit Hilff eben diser Portugeser vnnd anderer Christen / ein kleine Hütten auffgericht/so vns an statt einer Kirchen wol gedient / vnd inn diser hielten vnd begiengen wir die heiligen Weinächten / vnd sagten alle andere Tag Meß / vnd beichteten mir alle Portugeser.

Dieweil aber auß allen vmligendē Orten vil Christen zulieffen / mich zusehen/ vnd solches dem Tono fürkommen / hat er eilends zu etlichen Fürnemen geschickt/ fragende / warumb diser kämen mich zubesuchen/ vnnd warumb die Christen inn sei-

nem

nem Land ein solchen Aufflauff vnnd Zu-
sammenrottung macheten / Vnnd daß er
nietzo inn sonderheit verstendiget wurde /
vie Quabacundono, ein Herr vber gantz
Japon / befolhen / daß man in allen seinen
Reichen vnnd Gebieten / weder Christen
noch die Patres solte einlassen / wölle dero-
wegen daß man solche Ordnung auch in
seinē Land halte. Ab diser Botschafft seyn
die Christen sehr erschrocken / vnnd haben
nicht mehr dürffen mit vns handlen noch
practiciern / seyn doch eben wol heimlich
kommen / mich zubesuchen / die ich dann ge-
tröst / vnnd jhnen ein Hertz gemacht auff
das best / so mir der allmechtig Gott einge-
ben / Sie aber die Christen / haben sich also
in der Hinderhut gehalten / vnd damit sie
den Tono nit gar auß der Wiegen werf-
fen / seyn sie allerdings still vñ auffs glim-
pfigest in jhren Sachen fortgangen / hier-
auß dann erfolgt / daß er Tono seinen Be-
felch vnnd Gebott auch etwas gemiltert /
vnd also zugelassen / daß die Christen mich
vnnd hinwider ich sie / vnuerhindert vnnd
frey möchte besuchen / welches jhn zu gros-

ser Stewr geraicht / dann sie schier alle ge-
neral beichtē deß gantzen Lebens / mit gros-
sem Trost vnnd Friden deß Gewissens ge-
than.

Nach dem nun die Portugesisch Gion-
co widerumb jhrem Weg nach von China
auß / abgeloffen / hab ich mit dem Tono
von vnserem Verbleiben inn diser seiner
Insel gehandlet / welcher mir gleichwol ge-
antwort / er wolte sich hierüber bedencken /
vnnd wurde schwerlich seyn können / daß
man vns allda ein Wohnung vergunte /
wider das offentlich wider vns außgegan-
gene Mandat vnnd Befelch deß Quaba-
cundoni, Aber wie dem allem / weil er mir
kein andere Antwort vber diß zukommen
lassen / hab ich mich gleich entschlossen / nit
von dannen zuweichen / hab also angefan-
gen stetigs die Christen zubesuchen / mit
den heiligen Sacramenten zustercken / vnd
denen so gefallen widerumb auff die Füß
zuhelffen / Vnser Bruder aber halff mir /
inn dem er vil gutes Gespräch mit jhnen
hielte / ist also vnser Arbeyt / die wir disen
Seelen zu Heyl vnd Wolfahrt billich an-
gewendt /

gewendt / so vil vnd jmmerwehrend gewe-
en / daß ich kaum ein Zeit meine Horas o-
er siben Tagzeit zubetten / dauon reissen
nögen / dann inn den sechtzehen Tagen so
vir allda zubracht / hab ich vber die 300.
eichten / vnnd deren mehrertheils general
der allgemeyne deß gantzē Lebens gehört /
tlich Heyden getaufft / vnd vil auß dem
Koth der grewlichen vnnd abschewlichen
Sünden herauß gezogen. Vnd da ich also
ise Insel von vilem Wust / Grewel vnnd
Abgötterey gereiniget gesehen / hat sich
nein Frewd im Herrn sehr gemehret.

Als wir nun mit dergleichen Gescheff-
en vns bemüheten / vnd das Fewr Göttli-
her Liebe hin vnnd wider ansteckten / kom-
nen wir vnder anderem an etlich Ort / da
Kauffleuth so mit Saltz handlen wohne-
en / vnder disen finden wir etliche / deren
Gewerb vnnd Handthierung den Krebß-
gang gewunnen / vnnd nun ein zeitlang
grossen Schaden erlidten. Dise / weil sie
neben anderen Kauff- oder Saltzleuthen /
so allbereit Christen / wohneten / vnd sahen
daß dieselbigen dergleichen Verlust keinen

lidten/ sondern gienge jnen alles glücklich von Hand/ hatten auch beyneben weiß nit was Vnwillens ab dem / daß sie den gedachten Christlichen Saltzhändlern weder in der Hauptsumma noch auch vil weniger in Trawen vnd Glauben/ darinnen sie / die Christē/ täglich zunamen/ nit gleich seyn mochten / haben sie sich auß Göttlicher Schickung anfangen bereden zulassen (inmassen es jnen die Christen vilmals eingeblewet) daß solches Vnglück alles/ weil sie Heyden wären / von dem leidigen Teuffel / so vber die Christen kein solchen Gewalt hetten/ herrhürete: Wie es dann in der Warheit also/ daß die Teuffel vberauß grossen Gewalt vnnd Tyranney vber die armen Heyden diser Inseln vbeten/ blagetens vnnd queletens auff tausenderley weis/ dermassen daß auch vil auß jhnen sie anbetten vnnd stets auffopffern/ sie damit zuuersönen/ vnd in Gunst vnd Gnad bey jhme zubleiben.

Durch solche Gelegenheit nur fiengen wir an mit disen Kauffleuthen zuhandlen/ vnd weil sie sich vor vns voriger Irsal vñ

Vn-

Vnglücks sehr beklagten / haben wir sie zu den Catechismi predigen gebracht / vnd hat das Liecht der Warheit jhr finsteres Hertz dermassen eingenommen vnnd durchtrungen / daß sie sich ohne fernneren Auffschub Christen zuwerden / alßbald entschlossen. Nach dem sie nun vō vns nach Notturffe vnderwisen / vnnd sie die gewöhnliche Gebett außwendig gelernet / haben wir sie an Mann / Weib vnnd Kind / vber die 500. Personen getaufft / Was nun diß vns für Frewd vnnd geistlichen Trost inn vnseren Hertzen gebracht / als wir so grossen Frommen / Nutz vnd Frucht in diser Insel wider all vnser Verhoffen gesehen / geben wir E. E. zubedencken.

Damit aber obgedachte Kauffleut hernach / wie sie von gantzem Hertzen Christen wären / im Werck selbsten erwisen / haben sie sich ein Dings vnderstanden / das ich / angesehen jhres Stands vñ Herkommens / für ein sonderlich grosse vnnd mannliche That halte. Vnd war diß:

Es haben die Kauffleuth diser Insel im Brauch / vnnd ist bey jhnen ein gar altes

Herkommen / daß sie allezeit jhren Abgöttern etlich Bäum einweiheten vnd zueigneten / welche niemands hernach dorffte niderhawen / dann sie darfür hielten / der sich solches vnderstehn dörffte / wurde alßbald deß jehen Tods sterben / wie dann solches etlichen / so sich auß Einblasung deß Teuffels / selbst hierumb angenommen / in Ansehung der grossen Tyranney / die er der Teuffel vber diſe Heyden / wie obgedacht / vmb jhrer vilfeltigen Sünden wegen vbet / im Werck widerfahren. Diſer Bäum nun so den Abgöttern geweihet vñ geheiliget / waren ein grosse Anzahl / die man sonst durchauß nirgends zu / jha auch das wenigste Näßle oder Reißle / nit brauchen dorffte. Nach dem aber diſe Kauffleut den H. Tauff empfangen / haben sie sich entschlossen / gemeldte Bäum zu gemeynem Brauch in jhre Oefen zuuerbrennen anwenden / haben also angefangen einen nach dem andern biß auff die Wurtzel hinein abzuhacken / vnnd seyn deſſen bey dem wenigisten nicht vom Teuffel angerennt oder beleidiget worden / auß welchem sie

dann/

dann weil es offentlich vnd vnlaugbar/vil Trost vnnd Stärcke in dem H. Glauben empfangen / vnnd auch eben diß Wercks halben ist ein grosses sagen vnnd gemümmel / durch die gantze Insul entstanden/ vnd jhr vil in sich selbst gangen.

Was an jetzo aber den Tono od Herrn der Insul anlangt / wie er nemblich diser Ding aller wegen mit vns zufriden/ siehet er gäntzlich durch die Finger / wir aber behelffen vns seines Stillschweigens vnnd Zusehens / also / daß wir jmmer fort arbeiten inn allem was zu diser Seelen Heyl/ Nutz vnnd Noth ist. Ab dem aber / so diſe gute Leuth in Christenlichē Tugenden zunemmen vnd wachsen / jhr Gebett/jungs vnd alts/kleins vnd groß / also fertig vnd hurtig sprechen vnd sagen / sich auch / vnangesehen / sie so lange Zeit ohn einigen Menschen der sie in Göttlichen Sachen vnd Christenlichem Glauben vnderwisen oder angetriben/gelebt/inn so grosser/reiner vnd heiliger Einfalt vnsers Glaubens erhalten haben/hab ich mich hoch verwundert/ vnd gäntzlich entsetzet.

Es ist mir von eben disen frommen Christen für gewiß erzählt vnd angezeigt worden/wie das/nachdem der Tono Befelch geben/dz man die Creutz diser Orthen solte niderhacken/zwen Heyden/so sich gedachten Befelch zuvolziehen/nicht allein vermessenlich vnderwunden/sonder auch sich deß Meisterstucks vnnd gethaner Prob vberhaben/vnnd vil gerhümbt/alle beede eines ellenden/erbärmblichen Todts gestorben vnd vmbkommen seyen/dann der ein lebendig verbrennt worden/der ander im Ellend vor lauter Hunger vnd Kummer verrecket. Darauß die Christen nit ein wenig seind aufferbawet vnd gestärckt worden. Vnd wiewol nun obgedachter massen alle Creutz nidergerissen/haben doch die Christen nit vnderlassen/jhrem vorigen/löblichen Brauch nach/die Orth vñ End wo sie gestanden (wiewol heymlich) andächtigklich zubesuchen/jhr Gebett vnnd allerley Gelübd daselbst zuthun/vnd zuverrichten. Vnnd dessen haben sie mir ein schöne/denckwürdige Histori erzählt/so sich mit einer alten/sehr andächtigen

Frawen/

Frawen / mit Namen Martha, begeben / Diſe / nicht angeſehen aller Verfolgung / vnderließ nie jhr Gebett an einem Orth / da ein Creutz vor diſem einmal geſtanden / offentlich vnd vnuerholen zuvolbringen / in maſſen ſie zuuor allweg gethan / Daſelbſten haben ſie nun mehrmaln etliche Heyden außgeſcholten / vnd jr vil böſer / ſchnöder Schmachwort angehängt / mit vil Tröwens darbey / wann ſie ſich mehr alda wurde plickē laſſen / ſie aber ſchlug ſolch jhr Heydniſch Gewäſch vnd Tröwen alles in Wind / vnd wiche nit vmb ein Haar von jhrem gewöhnlichem Gebett vñ Andacht / alſo / daß jhr auch gemeldte Heyden vnd Feind Chriſti mit dem Todt / vnd wie ſie Sie erwürgen wolten / tröweten. Darauff ſie beſtändig geantwort / ſie ſolten ſie in Gottes Namen zu todt ſchlagen / ſie wolt es vmb der Liebe GOttes willen gern leyden. Als ſie nun eins mals daſelbſt mit gebognen Knien vnnd auffgereckten Händen / jhr gewöhnlich Gebett andächtigklich verrichtet / wiſchet einer auß diſen Teuffels Trabenten herfür vnnd durch-

ſticht

sticht das fromme Weib / daß sie gleich Todt darnider gefallen / ist also durch die Verehrung deß H. Creutzes / diese seelige Seel zu den ewigen Frewden gefahren. Eben diß Gottselig Weib ist kurtz hieuor / eh sich solches Mordt begeben / auß dieser Insel biß gen Nangasachi durch vil vngemach auff dem Meer / vber die 40. Leucen Wegs verraiset / allein daß sie inn vnser Kirchen beichtete vnd communicierete.

Noch ein anders sagten mir diese Christen / nemblich / daß an einem Orth hiervmb / Vaquemasu genañt / ein Stock von einem Creutz / vngefähr ein Spann hoch vber die Erden / vberbliben / sampt noch etlichen kleinen Stücklein / so auch darzu gehörig / als der Titul vnd zwey Gebett die darbey waren / welches alles / nachdem es darnider gerissen war / die frommen Christen mit höchsten Ehren widerumb auffgeklaubt vnd zusammen geflickt / nemblich / den Titul auff den kurtzen Stumpff oder Stock deß Creutzes / in die Mitte auffgenaglet / vñ die zwey Gebett auf beede Seiten auffgericht / verrichteten also daselbst

her-

hernach jhr Gebett/ vnd hielten ehgedachte/vbergeblibne Trümmer deß H. Creutzes in gebürender Ehr vnd Reuerentz/vnd mit der Weiß behielten sie das Gebett/ so sie kundten/also/daß es auch die kleinen Kinder nit vergessen. Als ich nun an diß Orth ankommen/hab ich bey disen Leuthen grosse vnd merckliche Andacht gefunden/ seytemal sie mir alle mit hitzigem vnd eyferigem Hertzen gebeichtet.

Ein Ding hab ich wahr genommen/ darinn meines Erachtens der Allmächtig Gott sein Prouidentz vnd Fürsehung zum Heyl vñ Wolfart diser Menschen offentlich erwisen vnd bezeugt/ Vnd ist/daß die Güte Gottes inn einem Flecken da Christen zufinden/ ein andächtige/ fromme/ vnnd in Glaubens Sachen eyferige Person/andern zu einem Trost/dieselbigen im Gebett zu vnderrichten/ vnd in dem Christenthumb zu bestettigen/ erwecket vnd erhalten.

In einer einschichtigen Insel allhie in Goto hab ich ein alte Frawen/ Magdalena genannt/ gefunden/ so diser 15. oder 16.

Jar

Jar her/ihr gantz Hauß nichts anders als ein Kirchen zugericht vnd gezieret/mit einem Bild deß Leydens vñ Sterbens Christi vnsers Herrens/gab also am Sontag andern Christen mit einem Stäblin ein Zeichen dahin inn jhr Hauß zukommen/ vnd vor dem Bild jhr Gebett zu volbringen/mit disem hat sie diß gantz Orth inn Gottsforcht vnd Christenlicher Inbrunst erhalten/ sie aber vnnd jhre Kinder/ so der Christen Gebett gar wol kondten/lehreten es die anderen: Hat also von andern den Namen Mieynomba, das ist/die alte vom Bild vberkommen. Es wendte auch disc fromme/alte Fraw grossen Fleiß für/daß das Weyhwasser allzeit vorhanden wäre/ schicket dasselbig von einer Zeit zu der anderen zu holen auff 150. jha wol auch 200. Welscher Meilwegs/vñ erhielts in einem grossen Geschirr/so allein demselbigē vermeynt/sauber auff.

Als sich aber die Vngestüme der Verfolgung wider die Christen erhebt/hat diß alt Weib/die jhr von Gott mitgetheilte Gnad vnnd Tugent noch vil mehrers erwisen

wisen vnd sehen lassen. Dann nachdem jr der Tono entbotten / sie solte den Christlichen Glauben verlassen / oder er wolte jhr den Todt anthun / hat sie jhm zur Antwort sagen lassen / er solte sie mit Friden leben lassen / weil sie niemandts jchts Leyds thäte. Da aber der Tono sie je wolte vmbbringen lassen / erfrewe sie sich hoch vmb der Liebe Gottes willen zusterben / weil sie nun mehr in hohem Alter / vnnd ohne das nit lang mehr zuleben hette / hierauff ist sie von den Heyden im Friden vnnd vnangefochten verbliben. Eben diſe alte Mutter hat von vier Töchtern so jhr Gott geben / allbereyt drey außgeheyrat / vnd jre Töchter Männer alle zum Christlichen Glauben bekehret / wirdt auch von allen Christen der gantzen Jnsel Goto vnnd andern vmbligenden Orthen / wegen jhres grossen Eyfers vnd guten Exempels so sie vorträgt / als ein Mutter in ehren / lieb vnnd werth gehalten.

Noch an einē andern Ort diſer Landsart / hab ich ein Christē / mit Namen Vicentium funden / ab deſſen Andacht ich

nit

nit auffhören kan mich zuuerwunderen/ diser / vnangesehen er sehr Arm vnd Nottürfftig / also / daß er mit seiner täglichen Arbeit sich vnnd sein gantz Hausgesindle nähren vnd erhalten muß / hat er doch bey dem allem gar selten vnderlassen/die heilig Meß in vnser Kirchen alle Tag am Morgen frü zuhören / vnd deß Abendts widerumb zu der Litaney vñ gewöhnlichem Gebett zukommen / nicht angesehen / er etlich Meilwegs gehen müssen / inn dem Gebett aber/wie auch sonst/so offt man etwas von Gott / von den Geheimnussen deß Lebens seines Sohns vnnd vnsers Herrens Jesu Christi / von der Glori vnd Frewd deß zukünfftigen Lebens / so der Herr denen vorbehalten die jhme in diser Welt fleißig dienen vnd nachfolgen / vnd von andern dergleichen geistlichen Sachen saget/stehet er mit solcher Andacht / Ehrerbietung vnnd Auffmerckē da / daß in der Warheit scheinet/daß GOtt inn seiner Seelen wohne/ vnd wiewol er / als obgemeldt / inn seinem Hauß also ärmlich vnnd kümmerlich lebt/ bringt er doch / so offt er kompt / allzeit etwas

was in vnser Kirchen mit sich. Da er aber je nichts erübrigen mag / gehet er hinauß biß in den Waldt Holtz auffzuklauben / od schöpfft etwan bey einem Brunen Trinckwasser vnnd bringts zu vns / ohne daß jhn jemandts darumb begrüß noch anspräche: Vnd das mir allermeist an disem guten Mann gefällt / ist / daß er solches alles thut ohn Hoffnung oder Auffsehen einiches seines Nutzes oder Widergelts / dann er nichts von vns sucht noch annemmen wil / dermassen / das / nachdem diß Jar allhie ein grosser Hunger vnnd Thewre eingerissen / vnnd ich alles / was ich gehaben mögen / vnder die Armen außgetheilt / hat doch er Vicentius, das wenigist nichts vō vns annemmen / jha auch nicht entlehnen wöllen.

Diser Vicentius hat ein gar alten Vatter / so Stephan heißt / dem Sohn in allen Tugenden nit vngleich / allein daß er / als der weniger zuschaffen / im Tag dreymal kompt die Kirchen zubesuchen / sagend / er bereyte sich zum Todt / vnnd er wünsche / daß er sturbe / weil ich od ein anderer auß

den vnserigen allhie seye. Vicentius aber hält disen seinen Vatter/ als ein frommer Sohn/ in grossen Ehren/ vnd alle andere Christen halten sehr vil auff den Vatter vnnd den Sohn/ nicht anders/ als wann sie jhre Vätter wären. Ich hab mich inn Warheit ab vnnd bey disen Christen hoch erfrewt vnd getröstet/ Dann in der grossen Hungersnoth vnnd Vngemach/ so sie in allen Dingen litten/ kamen sie mich mit jhren armen Gaben/ die sie mir mit grosser Lieb anbotten/ zubesuchen/ beichteten darnach alle weil ich bey jhnen verharret/ vnd warden im Dienst Gottes wol gestärcket.

Einen anderen alten Mann/ mit Namen Eusebius, hab ich diser Orthen gefunden/ der bey allen Christen inn grossem Werth vnd Ansehen war. Diser kam alle Sambstag auff 12. Meilwegs vonn seiner Wohnung anher gen Goto, vbernacht allhie zubleibē/ damit er am Sontag Morgens bey guter Zeit in der Meß wäre/ vnangesehen er eines betagten Alters bey sibentzig Jarn/ vnd mußte mit grosser Mühe vber Gebürg/ vnnd theils auch vber

das

das Meer herkommen / bin auch für gewiß bericht / daß diser Enſebius mit ſeinem guten Exempel vnd anderen guten Räthen / die er diſen Chriſten geben / vil im Glauben zur Zeit / als der Tono ſich mit allem Gewalt vnderfangen / ſie abwendig zumachen / beſtändig vnd auffrecht erhalten habe: Vnnd wie gemeldter Euſebius, als er auff ein Zeit ſampt vilen Chriſten vor dem Tono geſtanden / der jhnen gerathen / ſie ſolten von diſem newen Glauben widerumb abfallen / vnerſchrocken / vnnd mit bereytem Willen zuſterben / geantwort / daß er den Chriſtenlichen Glauben mit nichten laſſen wolle: vnnd zwar Gott iſt jhme beygeſtanden / daß der Tono diſe Antwort vertuſcht vnd in ſich gefreſſen / vnnd thäte gleich / ſamb er ſolche Red nicht gehört hette.

Als ich hernach diſer Tagen an das Orth / wo Euſebius wohnet / kommen / hab ich befunden / daß die Kinder daſelbſt das Gebett beſſer kundten dann alle andere / Vnd ob er wol gar Arm / vnnd ſein Hauß aller Dings vbel verſehen / vñ ſchlechtlich

zugericht/ hab ich doch im selben gesehen/ daß an einem heymlichen vnd verborgnen Kämmerlein/ ein Altärle/ mit einem Bild vnnd anderen Gemälen vnnd Zierwerck auffgericht / macht also gleichsam auß demselben Kämmerlin ein Kirchen/ dahin sich auch die Christen jhr Gebett zu vollbringen/ vñ die Kinder den Catechismum zulernen/ verfügeten.

Diser Zeit meines Anwesens / war er/ Eusebius, nicht anheymbs/ dann er seiner Andacht nach / gen Arima, biß in die 125. Meilwegs von hinnen / daselbst die Kirchen vnd Creutz zubesuchen / Walfahrten gezogen/ auff welcher Raiß mußte er vber ein breitten Arm deß Meers schiffen / hab doch sein Haußfrawen/ ein andächtig/ vñ der geistlichē Sachen sehr fähiges Weib/ angetroffen/ diſe sampt allen andern Christen hat mich mit grossem Frewdenfest empfangen/ vnd so bald ich ankommen/ baten sie mich alle jhr beicht anzuhören / daß ich dañ mit jhrem grossen Trost verricht. Vnder disen war ein anders Weib / so Laura hieß/ diſe/ weil sie bey 15. Kindern/ Knäblein

lein vnd Mägdlein geborn/haben jhr etliche Heyden daselbst gerathen / sie solte ein theil derselben ermordē/weil sie so vil Kinder nit ernähren köndte (dann also pflegen jhme allhie auß gemeynem Brauch / zuthun/der mehrer theil der heydnischē Weiber)hat doch solchem Rhat nie volgē wöllen / vnnd erhältet also alle 15. gar wol in all jhrer Armut. Es hat aber der Allmächtig GOtt disen jhren Kindern vil Glücks verlihen / dann vil auß jhnen solche tapffere/feine Leuth worden / daß sie vnder allen andern/so jhres Stands/die fürnembsten vnnd reichisten in diser gantzen Insel waren. Als ich von dannen wegkzoge/ist Weib vnd Mann/ja auch die kleinen Kinder zugeloffen/vñ mich ein gut theil Wegs begleyttet / mit so heissem Wainen vnnd schnopffitzen / daß sie mich/ wegen solcher vilfältigen Zäher sehr erbarmeten/ erfrewte mich doch hinwider im HErren jhr Begierd vnnd guthertziger Eyfer / auß welchem solche Thränen herflossen / hat mich doch nicht ein wenig bekümmert/ zusehen/

daß der Schnidt so reich/ der Arbeiter aber so gar wenig.

Ein andere Fraw/ Catharina mit Namen/ so von Kindswesen an ein Christin gewesen/ vnnd die Gebett alle/ sampt andern vnsers H. Glaubens Geheymnussen in frischer Gedächtnuß hatte/ ist im selbigen also beständig verbliben/ daß sie/ vnangesehen sie ein Heydnischen Ehemann/ sich allezeit offentlich/ vnnd ohne scheuch/ zu dem Christlichen Glauben bekennet/ vnd tauffet zwey jhrer Kind/ das ein durch ein Christen/ der solches Ampt/ weil die Patres inn das Ellendt verstossen waren/ verwesete/ das ander aber hat sie selbst gen Nangasachi inn vnser Kirchen gebracht/ wie dann vil diser Christen daselbst hin zu der Beicht kommen/ vnuerhindert/ sie/ wie obgemeldt/ den Strom oder Meerarm auff 120. Meyl vberschiffen müssen/ Diser hab ich auch selbsten/ als ich anher komen/ ein Tochter getaufft. Vnd letztlich hat sie sich so hefftig vnd starck vmb jhren Mann angenommen/ daß sie jhn auch endlich gewun-

wunnen vnd zu Christo bekehrt hat / leben also jetzundt beede in grossem Frid vnnd Rhu beysammen.

Vber dise hab ich noch ein ander Weib / so Maria heißt / antroffen / die gewißlich hoch zuloben. Dann als dise Verfolgung wider die Christen vberhand nam / vnd jhr Vatter sampt andern zwen jhrer Brüder auß Forcht / daß sie nit vmb jhr Haab vnd Gut / oder auch das Leben kämen / nit allein mit außwēdigem Schein vom Glauben abgefallen / sonder schwancketen auch inwendig gar sehr / ist doch gedachte Maria allweg standthafft vnd vnbeweglich verbliben / vnnd sich allenthalben / wo Gelegenheit fürgefallen / offentlich für ein Christin außgeben. Hat sie auch niemandts vō jhrem Fürnemmen abführen können / daß sie sich so offt / oder zu welcher Stund es der Tono schaffen wurde / zusterben ferttig vnd bereit anerbotte. Sie bate Gott auch täglich für jhrer Freund vnnd jhrer zweyer Brüder Widerkehrung / deren Fall sie mit vil trawrens vnnd heulens stettigs beweinet. Sobald sie nun innen worden / daß

ich ankommen / hat sie sich vil mit jhnen allen bemühet / sie zubereden / daß sie doch zu mir kämen / jhnen versprechende / sie wurden jhren alten Andacht vñ gute Begierden gewißlich widerumñ erobern / Vnd wiewol sie durch vil anhaltẽ Mariæ, gleichsam gezwungen zu mir kommen / habe ich sie doch alle so kalt / vnnd von deß Tono hefftigem Trõwen also Zaghafft vnd Hasenscheuch gefunden / daß all mein Rhat vnd Hülff an jhnen verlohren vnnd vmbsonst / so dañ gemeldter Maria sehr zu Hertzen gangen / vnd sie bekümmert. Jedoch hat es Gott gefallen / sie in solchem Gottseligen Eyfer vnd Begeren auff ein anders Mittel zubefridigen vnnd tröstẽ. Dann als jhr Vatter in ein Erbkranckheit gefallen / vnd sie jhme mit grosser Frewd vnnd Liebe pflegete vnd außwartete / hat solches bey jhme so vil gewürcket / daß er hierdurch bewegt worden / sich zu Gott zubekehren / hat demnach mir gebeicht / vnnd weil die Sucht täglich zugenomẽn / ist er bald hernach verschiden. Maria zum Lohn jhrer gehabter Mühe vnnd Arbeit / so sie vmb deß

Heyls

Heyls der Seelen jhres Vatters außgestanden / hat eben dieselbige Kranckheit vom Vatter ererbt/darumb sie(dann man sich besorgete das Vbel möchte vmb sich fressen) an ein besonders / vnd von Leuten abgesöndert Ort/damit andere sicher wären/ außgeschafft worden / Als sie nun gehörter massen von jedermänigklich verlassen / hat doch Gott der Herr jhr mit nichten vergessen / sondern sie getröst vnnd jhr vergunnt / daß sie jhr voriges vilfeltiges gottseliges Wünschen vnd Begern besser mochte inn das Werck richten/dann nach wenig Tagen hat eben diſe Erbsucht der Maria Mutter vnd beide Brüder angestossen / vnnd seyn also auch an ein besonders Ort verschickt worden. Als nun Maria deß bericht/vñ beyneben auch/wie die Kranckheit der Mutter so hart vnd nah zusetzete/ daß sie nicht lang mehr leben köndte/verstendiget / ob sie schon selbst mit ebenmessiger Sucht beladen / vnd gantz schwach/ hat sie sich doch auffgemacht / vnnd auß grosser Liebe vnnd inbrünstigem Eyfer so starck worden / daß sie biß zu der Mutter

kommen / vnd jhr so vil vnd lang geprediget / daß sie endlich gewilliget den Glauben anzunemmen / vnd inn der Schoß der Catholischen Kirchen zusterben / hat also hierauff Maria alßbald nach mir geschickt / ich aber hab gedachte jhr Mutter widerumb mit Gott vnd der Kirchen versönt / vnd jhr Beicht mit beider grossem Trost vnd geistlicher Frewd / angehört / so dann bald hernach jhren Geist Gott auffgebē. Gleichßfahls seyn auch jhre beide Brüder inn sich selbst gangen / vnd auff der Schwester Marię Anhalten sich entschlossen / der Mutter Exempel im Glauben vnnd Bekehrung nachzufolgen / darauff jhnen alßbald der liebe Gott / das Leben vnd die Gesundheit geschenckt / So bald sie nun etwas erstarcket / damit sie sich wegen der zwifachen (wie sie sagten) Gesundheit / Leibs vnnd der Seelen / danckbar erzeigten / haben sie jhr Weib vnnd Kind zu mir bracht / so alle den heiligen Tauff empfangen / vnd diß alles ist auß dem grossen Fleiß vnnd Verdienst mehrgemeldten Mariæ hergeflossen.

Solche

Solche vnd dergleichen Exempel mehr hab ich allhie funden / auß welchen die Göttlich Prouidentz vnnd Fürsichtigkeit gegen disen Christen Sonnenklar erscheinet / vnnd neben dem auch / wie vnser heiliger Glaub bey jhnen so tieff gründe vnnd einwurtzle / wann sie den einmal ergriffen: Welches dann vns jetziger betrübter Zeit zu grossem Trost raichet.

Ich soll auch vnd kan nicht vmbgehen noch ein andere hochuerwunderliche Geschicht zuerzehlen / so sich mit einem Christen auß China geborn / deß Namen Ludouicus, verloffen. Diser ist bey siben Jaren lang mit dem Gedancken schwanger gangen / er wolte allhie ein Creutz auffrichten / an statt so viler anderen / so von dem vnglaubigen Tono nider gerissen worden / in welchen Gedancken jm das Hertz wuchse / auß dem daß er zu Gemüth führet / wie er allhie ein Frembdling / vnd keine Kinder noch einige Verwandte hette / sagte derhalben weil er aller Sorgen frey / wäre es an dem / daß er sein Hoffnung allein inn Gott setzete / vnd diß Creutz an Kinds vnd

aller

aller Freundten statt hielte. Nach solchem Rathschlag den er vor jederman heimlich vnd verborgen hielt/fieng er an selbsten ein Creutz zuzimmern/vnd das Orth dahin er es vermaint/ welches dann etwas ab dem Weg/vnd den Christen dahin zukommen/ nicht vngelegen/zu zurichten. Als er aber angefangen hierzu ein Gruben zumachen/ sihe/da seyn jhme die Nachbawren selbigen Orths stracks auffm Halß/vnd sagen jhm/wie daß der Tono die Anbettung vñ Verehrung deß Creutzes inn seiner gantzen Herrschafft verbotten/vnnd darumb so vil Creutz niderhacken lassen/ soll derowegen vom fürgenommē Werck ablassen/ sonsten wurde jhme der Tono am Leben/ sie aber/daß sie solches Creutz Auffrichten eingewilliget/in ander Weg straffē/da er aber je ein Creutz auffrichten wolte/soll er es gleichwol vor seiner Thür auffrichten. Auff solches hat der Chineser jhnen etlich Vrsachen/warumb er diß thäte/anzeiget/ als daß er da ein Landsfrembder wäre/vnd der Tono nichts wider jhn anfangen wurde/auch sein Herberg zimlich weit vō dem

Volck

Volck wäre/ vnnd endlich so wolte er allen Schaden der jhnen diß Orths begegnen möchte/gut machen. Als aber die Heyden auff jhrem ersten Fürbringen hartneckig vnd vnabtreiblich verharreten/hat jhn für gut angesehen / nichts weiters mit jhnen zuzancken / noch inn fernere Gefahr einzurinnen / hat demnach gedachtes Creutz an ein verborgnes Orth/zu vnderst an einem Berg/auff einen Platz oder Ebne/darauff sein Hauß gestanden / auffgericht. Als er aber gleich jetzt das Creutz auffrichten wöllen / fält jhm ein/ wie vnsere Creutz all den den Titul mit vnseren Buchstaben geschriben hetten / vnd daß solches seinem Creutz manglete/auch niemands der jhn schreiben kondte / verhanden / ist also hierin sehr leidig vnnd bekümmert worden. Weil er nun also trawrig vnnd melancolisch da stehet/ ersihet er vnuerhoffter sach ein Portugeser / welcher / nach dem er sein Fürhaben/ wie auch die Vrsach seiner Trawrigkeit/ nemblich den Mangel deß Titul / angehört / hat er solches Werck deß Christens vber die massen sehr gelobt/vnd mit grosser

Liebe

Liebe schrib er jm dē Titul auff vnser weis/ tröstet jhn / vnnd gab jhm vil guter Räth vnd Warnungen / zog darnach widerumb sein Straß fort / vnd verließ den Chineser aller getröst vnd wol zufriden / der sich daß ob solchem Ding desto höher verwunderte / weil er nicht kondte verstehn / woher vñ wie diser Portugeser vmb dise Zeit daher kommen / noch auch einigen Menschen finden / inn derselben gantzen Refier herumb / so gedachten Portugeser gesehen hette / ja er selbst kundte anders nichts berichten / dann allein daß er denselben vrblitzlich vnden am Berg ersehen / der sich alßbald zu jhm genahet / vnd auff gemeldte Weis mit jhm geredt habe. So lang wir nun allhie in Goto seyn / vnderläst gedachter Chineser nicht alle Sonn vñ Freytag sein Meß vnnd Predig zuhören / jha er bringet auch sein Haußfraw mit sich / vnd eben solches thut er auch sonsten alle andere Tag so offt er kan / vnd wiewol er in äusserster Armut / bringt er vns doch allzeit auß seinem Garten etliche Kräuter oder was anders zuessen mit sich. Diser Tagen wolte ich jhme /

angesehen sein grosse Armuth vnd tugentsames Leben / etwas Almusens ertheilen / er aber hat solchs auff keinerley Weis noch Weg annemmen wöllen / sagend / er suche in allem seinem Gottes vnd Kirchendienst nichts / dann allein seiner Seelen Seligkeit.

Als ich angefangen diſe Christen zubesuchen / hab ich ein Creutz / die so auß jhnen in Gott verschiden / damit zu dem Grab zubelaiten / mit mir getragen. Weil sie aber alle sonders grosse Andacht zu dem H. Creutz haben / baten sie mich / ich wolte jhnen deſſen ein Muster vnnd Abriß auff einem Papyr hinderlassen / auff daß solches heiliges Bild ein jeder inn seinem Hauß / sein Gebett daruor zuuerrichten / haben vnnd auffhalten möchte / denen hat vnser Bruder Paulus der Japoneſer / seinem beſten Vermögen nach wilfahret / glaub also daß nicht einer auß diſen Christen sey / der nit ein Creutz in seinem Hauß habe: Welches dann mir sondern Trost gebracht / als ich nemlich gesehen / was grossen Andacht vnnd Ehren diſe Leuth gegen dem H. Sigzeichen

zeichen vnserer Erlösung tragen / die der allmächtig gütig Gott wölle gnedigklich erhalten / vnd in seinen Gnaden vnd Gaben mehren / auch seinen H. Willen in vnsere Hertzen / denselben in disem Leben volkommenlich zuuolbringen / einschreiben.

Vnd diß ist / so ich auß deß obgemeldten P. Iosephi deß Italieners / an P. Viceprouincialem gethanes Schreiben / von der Insel Goto hieher setzen wölln. Jetzt komme ich an das Königreich Bungo, E. E. da uon etlicher Particular vnnd sonderbarer Sachen / mit höchster Kürtze so möglich / zuberichten.

Von dem Königreich vnd Christenheit in Bungo.

NAch den Brieffen deß nechstuerschinen acht vñ achtzigisten Jars / wirdt E. E. sonder zweyffel mitleidenlich / den Jammer vnd Vndergang so auß dem Krieg vnd schwerer Verfolgung inn dem Königreich Bungo, so wol der Häuser vnd Kirchen der Societet / als auch der Leuten / Schlösser vnnd Vestungen desselbigen

Reichs

Reichs hergeflossen vnnd entstanden / all-
bereit vernommen haben. Das Collegium
zu Funai vnnd der Nouitiat oder Probir-
hauß zu Vsuqui, sampt allen andern Häu-
sern vnd Residentzen so wir in disem Reich
gehabt / seyn auß dem Grund geschleifft
vñ nidergerissen. Diß Königreich ist durch
Krieg / Gefengknuß vnnd Verherung der
Inwohner dermassen verderbt vnd vnder-
truckt / dqß der meiste theil deß Volcks ver-
iagt oder vmbbracht worden / besonders
weil die zwo ordinari vnnd gewöhnliche
Früchten deß Kriegß / Kranckheit vnd all-
gemeyne Thewrung bald darauff gefol-
get.

Vnder disem Vnglück aber allem / ist
vns ein anders so vns vber alles schmirtzt
vnd krämcket / zuhand gestossen / nemblich
der leidige Abgang deß aller Christenlichi-
sten vnd heiligen alten Königs Francisci,
auß welchem Fahl wir alßbald verstan-
den / daß disc Christenheit vnnd gantzes
Reich in grosse vnnd bey nah eusserste Ge-
fahr vnd Not gesetzt wäre / weil der König /
deß hochgemeldten Francisci Sohn / we-

der das Ansehen noch die Erfahrung/so zu solchem Regiment vonnöten/hette/Daß ob er schon alle Land vnd Leuth deß Vatters ererbt/vñ kurtz vor deß Vatters Todt ein Christ worden/jedoch weil er in Glaubens sachen so law gewesen/vnnd alßbald disen vnuersehnen Fahl/so vngestümmer grewlicher Verfolgung/wie oben im Eingang angedeutet/noch darzu gesehen/ist er nicht ein wenig in seinem ersten Fürnemen wanckelmütig worden.

War ists/daß jhme hierzu der blutdurstige grosse Feind vnd Verfolger der Christen/Cicacata, seines Vattern Bruder/vnd andere vnsere Mißgönner vnnd Widersacher/grosse Vrsach vnnd Anleit geben/vnder welchen neben gemeldten Cicacata auch die Rongicis, oder wie wir sie heissen/Landuögt selbsten deß Königs waren/dise/weil sie mit dem König auch den H. Tauff/mehr dem Herrn Simõ Quambiondono, von welchem sie alle Hülff damaln hofften/zu gefallen/als auß wahrer Andacht vnd Begierd jhrer Seelen Heyl/empfangen/haben sie solche jhre Gleißne-

rey

ey alßbald mercken / vnnd das Gifft so sie verborgen hielten / sehen lassen / in dem sie abtrinnig worden / vnd jhren außgespeiten Wust vnd Vnrath widerumb inn sich gesupfft / vnnd den König zu allem vnserem Verhergen vnnd Verderben angereitzt / weil sie sehen daß anietzo so grosse Verfolgung sich vom Quabacūdono wider vns / wegen deß Befelchs so er an König selbst vnd auch an sie gethan / vnsern Glauben zuuerlassen / erhebt. Diß doch nicht angesehen / hat der König / als inn dessen Reich Bungo noch vil adeliche Herrn / so alle vnsere Gönner / wie auch ein grosse Anzahl deß andern Volcks / sich gegen dem P. Viceprouincial vnnd andern Patribus gar mitleidenlich erzeigt / mit vermelden / er köndte inn gegenwertiger Noth / da er anderst nit sich vnd all sein Land vnd Leuth / in Grundboden verderben wolte / je weniger nicht thun / dann dem außwendigen Schein nach es mit Quabacundono halten / im Hertzen aber blibe er gantz bestendig im Glauben / wolte auch mitler weil im Werck sehen lassen / daß er nicht weniger

als König Franciscus sein H. Vatter seliger/vmb die Christenheit verdienete.

Wie nun die Bungische Sachen in dieser Gefahr/vnd gleichsam an der Halden stunden/ hat sich P. Viceprouincial entschlossen/zu dem P. Christoff Moreira vf einem Bruder so daselbst verbliben/noch andere zwen Patres, als Franciscum Pasiū vnd Gonzalem Rabelem mit einem Japoneser schicken/den Christē die in so grosser Sorg waren/ so vil vnsers theils immer möglich/hierdurch was Hilffs vnnd Trosts zuerweisen. Vnd wiewol solchs der König nicht gern gesehen/ dann er lieber gewolt/sich die Patres jetziger Zeit inn seinem nicht mehreten/hat er doch eben wol/ daß sie allda verbliben/eingewilliget/doch daß sie sich also stelleten/ als wann er der König/ jhrer Ankunfft gantz vnwissende wäre.

Nach dem wir nun solches erhalten/ist einer auß gedachten Priestern sampt einem Bruder nach Leucami verraist/ da der König Franciscus mit todt abgangen/ vnnd sein Gemahel Iulia sampt dem Hofgesind

ꝛe ſind verbliben/ Die andern zwen Patres
nit dem Bruder/ ſeyn in deß H. Pauli Xin-
ꝛiandono Conixu in Bungo (das ſo vil
ꝛeſagt / als die ander Perſon an Mache
ond Reichthum̃/ nach dem König im gan-
ꝛen Königreich) Land gezogen: von wel-
ches großmütiger Tugent vnnd Beſten-
digkeit/weil im verſchinen Jar nach lengs
vermeldt wirdt/ich anietzo nichts ſchreibe.

Vnder deſſen hat obgedachter Cicaca-
ra, ſampt andern Abtrinnigen vom Glau-
ben/auß Forcht deß Quabacundoniſchen
Edicts / vnd noch vil mehr auß Neid ſo ſie
in jhrem Hertzen wider die Chriſten gefaſ-
ſet/als die ſo in diſer jhnen ſo erwünſchten
fürgefallnẽ Gelegenheit / weder Ruh noch
Raſt haben kondten/angefangen dem Kö-
nig einzubilden / in was groſſer Gefahr er
vnd ſie alle wären / in dem die Patres wider
den ſo außtruckenlichen Befelch deß Qua-
bacũdoni, noch im Königreich Bungo ver-
harreten / bliesen jhme damit auch ein/ wie
es nicht ohn ſeyn köndte/ daß ſolcher Vn-
gehorſam nit mit erſtem dem Quabacun-
dono wurde fürkommen/darauß dann an-

ders nichts dann / so wol seiner eignen Person vnd deß gantzen Königreichs/als auch jhrer aller mit einander gewisses Verderben vnd Vndergang zugewarten noch zuhoffen. Auß disem vnnd anderem dergleichen / gedachter Ohrētrager starckes Fürmahlen / ist der gute König so kleinmütig vnd zaghafft worden/daß er alßbald angefangen zuschwancken / vnd sich inn solche Angstmütigkeit gesteckt / daß sein armes Hertz mit schweren streittenden vnnd widersinnischen Anmuttungen vnnd Bewegungen deß Gemüts/gantz vngestüm vnd erbärmlich hin vñ wider getriben/geplagt vñ angefochten war/Dann hieseits besorgte er sich/ daß nicht eben dise seine Heydnischen Landherrn/ da er jhrem fürgeschlagnem Rath/von Verschickung der Patrum auß dem Reich Bungo, nicht Folg noch Beyfall thun wurde / jhne bey dem Quabacundono, mit seiner eusserſten Gefahr dargeben vnnd auffstächen / Jenseits aber dorffte er sich nit vnderwinden die Patres außzuschaffen/ vnd zugleich den Christen gebieten/daß sie/laut deß Quabacundonischen

schen Befelchs / den Christlichen Glauben verliessen / dann er grosse Beysorg trug / daß sich nit im Reich / angesehen die grosse Authoritet vnd Macht der Herrn so Christen waren / ein schwere Auffrhur vñ Verbündnuß erhübe / dadurch alles vnders vberst sich gieng / vnd zu grund gericht wurd.

Inn disem Streit hat endlich der Respect vnnd Ansehen deß Quabacundoni, vnnd obgedachte deß Königs Landsessen / vberwunden vnd den Platz erhalten / vnd als er der König / derselbigen Rath zugehorchen entschlossen / hat er angefangen die Sach bey sich selbst / wie er nemblich eines vñ das ander auff einmal / ohne Nachtheil seiner Person vnd deß Reichs / möchte inn das Werck richten / zu rath ziehen. Als er aber für sich selbst in einer so wichtiger Sach zu kleinuerstendig / haben jhme mehrgemeldte seine Hofräth einen geschwinden Ranck erdacht / dadurch jhrem Vermuten nach / die Christen zum Fahl / vñ daß sie von jhrem angefangnem Werck deß Glaubens abliessen / möchten gebracht werden / ohne daß jemands einigen Argk-

wohn hette / solches rhürete von dem Kö-
nig her/ vnnd dem war also. Man solte ein
gemain Geschrey durch gantz Bungo auff
die Bahn bringen / daß Quabacundono
gebotten hette/ es solten alle Herrn gemel-
tes Reichs/ jhme jhrer Trew vnnd Gehor-
same / auff den Altärn der Götter Camis
vnd Fotoques, wie es dann die Heyden im
brauch/ ein offentlich Jurament vnd Eid-
schwur/ als wann man einem Fürsten hul-
diget/ thun vnd leisten. Jhr der Rathgeber
Fund vnd Arglistigkeit stund in dem / daß
wañ die Christen mit vnd neben den Hey-
den zuschweren angetriben wurden / mü-
sten sie nothwendig inn eine diser zweyen
Gruben fallen/ nemlich oder mit den Hey-
den auff gemeldte weis schwören/ vnd also
jhr Gesatz vbertretten / vnnd sich damit
gleichsam etlicher gestallt erklären/ daß sie
der Christen Glauben absagen vnd wider-
sprechen/ oder aber wann sie diß Jurament
nicht eingehn noch leisten wolten / sie selb-
sten bekennen müsten/ daß sie hierumb inn
die Straff der Vertreibung/ Hinrichtung
oder andere/ so die gemeldten Rädleinfüh-
rer/

rer / als die das gantze Reich nach jhrem Lust vnd Willen regiereten / vnd in Händen hetten / jhres Gefallens nach / dichten wurden / nit vnbillich gerathen wären.

Disen Rhat ließ jhme der König gefallen / vnd gab alßbald hierauff Befelch / daß alle Landtherrn deß Reichs / auff ein hochzeitlich Fest / so man pflegt zuhalten / in die Stadt Funai, sich daselbst auff gemeldte Weiß dem Quabacūdono mit dem Eydschwur zuuerpflichten / zusammen kämen.

Auß diser Teuffelischen / geschwinden Arglistigkeit / habē wir zu stund abgenommen / daß die Feind Christi durch solche Practick fürgenommē die Christenheit zuverfolgen / vnd gäntzlich auß disem Reich außzureutten / vnnd solcher Hinderlist allermeist wider Herrn Paulum vnd andere Herrn angespunnen / vnnd auff die Ban bracht hetten / als denen gantz wol bewißt / sich Herr Paulus vnnd andere seines gleichen / zu solchem Eydschwur nimmer wurde treiben lassen / inn massen dann wolgemeldte Herrn / als bald jhnen die Gelegenheit fürkommen / sich inn Angesicht runde

erklärt/was jhr Profeßion vnd Bekandtnuß wäre/ vñ was grosser Abscheuhen ab solcher Sünd vnnd gottlosen Eydschwur sie trügen/ vñ wolten eh Leib/Leben/Ehr/ Haab vnnd Gut dran setzen/dann in diß Begeren einwilligen. Vnd seind deren nit wenig gewesen/deren Tugent d' Allmächtig Gott an disem Anstoß/gleichsam das Goldt an ein Probierstein hat reiben wöllen/oder solches zulassen/besonders aber/ wolgedachtes Herrn Pauli vñ seines Vettern/mit Namen Gonzalez Fayaxindono, auff welche dise Maußfallen/so auß lauter Neyd vnnd Mißgunst obgedachter Barbarischen Rädleinführer zusammen geflickt vnd gebästlet/allermeist gericht war. Daß gleich wie diese zwen fromme/Gottsförchtige Christen/ein Auffenthalt vnnd veste Mawr der gantzen Christenheit inn Bungo waren/vñ insonderheit hette Herr Paulus sein Gebiet vnd Herrschafft vmb ein guts erweytert/weil jhm Gott d' Herr diser Jar her vil Glücks vnd Wolfart in Kriegßwesen verlihen/in welchem er auch grosse Ehr eingelegt/vnnd sehr gerhümbt ward.

ward. Also kundten jene Gesellen/die Herr Paulus an Reichthumb/vnd Ritterlichen Thaten weyt hinden gelassen/solches sein Glück vnd Wolstandt nit verdewen/vnd hetten leyden mögen/er wäre nit mehr auff Erden/daher sie Tag vnd Nacht auff jhn laureten/vnnd dichteten stets/wie sie jhn möchten zu Fall vnd in die Herrn bringen/damit er nur wol hindurch gelassen wurde. Vnnd haben diese jhre Anschläg/mit vil Nachredens/vngütlichem Angebens/vnd falschen Aufflagen bey dem König so weyt hinfür/vnd jhn/Herrn Paulum, dardurch in solchen Mißgunst bey jhme gebracht/daß vil Tag lang offentlich gesagt/jhr Mayestät hette sampt vnd mit jhren Rhäten geschlossen/den Herrn Paulum, als ein auffrühriſchen/abtrünnigen/zu Grundt richten/vnnd am Leben straffen/welches den Christen allen in Bungo, wie auch den Patribus so bey jme waren/grossen Schrecken vnd Sorg eingestossen/weil die Pratick gedachter Rhäten/vnnd alles was sie wider Herrn Paulum angetrifflet/begunten zumercken/vnnd darbey betrachteten/

wie

wie es ein schweres Ding seyn wurde / die außbündige Boßheit d Widersächer vberwinden. Vnd wiewol vil auß den Christen ab solcher Forcht sehr betrübt/vnd angesehen / sie vmb ein solchen Patronen vnnd Schutzherrn kommen solten / auch in jhrem Gemüt anfiengen wanckelbar zuwerden/ vnd waren in summa alle in grosser Angst/ habē doch neben disen/vil andere mit wunder grossem Hertz vnnd Beständigkeit/ sich bereit erzeigt / eh alles was sie haben/ jha auch das Leben verlieren/ dann den obgedachtē Act oder Werck/der falschen Religion/ durch den Eydschwur vben vnd erweisen. Vnd nit allein war er / Herr Paulus, auff gemeldte Weiß/ Ehr/ Gut vnnd Blut daran zustrecken/dann solche Huldigung in dem falschen Gesatz der Japonischen Abgötter zulaisten / gäntzlich entschlossen / sondern auch sein Haußfraw Magdalena, bliebe aller Dings beständig vnd vnuerruckt in jhrem grossen Eyfer vñ Christlicher Andacht / jha erweckete auch hierzu jhren Herrn vñ Ehemann Paulum, vnnd sagt jhme: Daß sie auß allem dem/

was

was seine Widersächer vnnd abgesagte Feind deß Christenlichen Glaubens / biß her wider jhn angezettlet vnnd gekünstlet hetten/leichtlich abnäme vnd spüre / das/ wann er schon mit andern den Eydschwur laistete / wurden doch die Feind darumb nit außsetzen jhne biß in Todt zuuerfolgē. Wäre derhalbē auch menschlicher Weißheit nach/in allweg vil rathsamer/diß teuffelisch / abgöttisch Schwören offentlich vnd rundt scheuhen vnd verfluchen.

Ebenmäßige Gedancken het auch wolgemelter sein Herr Vetter Gonzalez Fayaxindono, vnnd war Cointa sein Haußfraw nit weniger beständig / vñ vmb Christi willen begierig vnnd willig zusterben/ als eben obgemeldte Magdalena, sagt auch jhrem Mann mit runden Worten/ daß sie beede eh solten jhren Leib dem Hencker in die Händ kommen lassen / dann zuruck sehen / vnd sich anerst widerumb mit diser abschewlichen Abgötterey der Heyden besudlen.

Weil nun wolgemeldte Herren vnnd Frawen sich gehörter massen / zu dem ritterli-

terlichē Kampff bereiteten/ hat es an Verwandten vnd Bekandten/ so sie auff mancherley Weiß wendig zumachen/ anspreng-geten/mit nichtē gemanglet/ mit Fürwenden/es ein schlecht vnd ringschätzig Ding wäre/solchen Eyd/ auff daß sie nicht in so hohe Gefahr einrunnen/zulaisten/ weil sie hierdurch den Christenlichen Glauben im Hertzen nit verluhren/ Vnnd im Fall jha hierinnen etwas wider das Gesatz gehandlet wurde/ wäre es doch ein kleine Sünd oder Mangel/ vnnd kundten sich hiervon alßbald von den Patribus widerumb absoluiern lassen. Vnnd wiewol diſe Leuth mit solchem jrem einblasen bey den Herrn die nicht leyden noch zulassen wolten/man jhn vil von solchē Dingen predigte/nichts außrichteten/haben sie doch wunder starck an die Frawen gesetzt/ so jhnen aber mit grosser vnnd vnüberwindlicher Tugendt Widerstand gethan/ jha so fern war es von jhnen/ daß sie sich vmbstossen/noch anders bereden liessen/ daß sie noch darzu all jhr Kunst/ Verstandt vnnd Geschicklichkeit anwendten/ jhre Männer inn fürge-

nomner Meynung zustärcken / vnd zu der Beständigkeit anzutreiben / nit angesehen die Männer jhres Zusprechens wegen / jhrer eignen Ritterlichen Tugenden gar nit bedürfftig.

Hierzwischen ist wolgemeldter / wahren Diener Christi großmütige vnd vnwidertreibliche Beständigkeit inn der gantzen Stadt lautmer vnnd kundtbar worden / welches dann vnserem H. Glauben wol zu stewr kommen / hat auch den Schwindelächtigen auß dem gemeynen Volck wider alle Anlauff / so vil dises Wetter sie antreffen mögen (dann wie obgemeldt / der gantze Krieg allermeist wider die Vasallen vñ Landtherren angericht) widerumb ein Farb bracht / vnd Hertz gemacht.

Ja der König selbst / hat in einem heymlichen Gespräch / so er mit seinen Ronci vnd Rhäten gehalten / vermeldt / wie er es für gantz gewiß halte / daß auß allen Herren so schwören solten / 10. derselbigen sich auff keinerley Weiß noch Weg zu solchē Schwur wurden vermögen lassen / vnder welche 10. er auch / wolgemeldten Herrn

Pau-

Paulum vnd Gonzalez, vnd noch ein anderen von Tacata, so Lucas hieß/gezählet/ welcher Lucas, ob er schon Herrn Paulo vnd Gonzalez in Glück/Reichthumb/vñ Gewalt nicht zuuergleichen/war er doch sampt seiner Haußfrawen mit nit geringerer Tugendt vnnd Beständigkeit entschlossen sein Blut/in erzälter Sach vmb vnsers heiligen Christenlichen Glaubens Bekandtnuß willen/ohn alle Widerred zu vergiessen.

Es woltē aber obgedachte alte Schälck/ so jnen gäntzlichē Vndergang diser Christen/gleichsam zum Zil vnd Zweck fürgesteckt/noch ein kunstreiches Meisterstuck sehen lassen/vnnd vor dem/zu dem Eydschwur/deputierten vnd benennten Tag/ noch an einer anderen Gloggen dermassen Sturm vñ Lerman schlagen/daß es durch gantz Bungo erschallen müste/damit den Christen ein Forcht einzujagen/vnnd sie desto leichter zum Brett vnnd Eydschwur wider Christum zutreiben/wañ sie nemblich sehen wurden/daß man der Sach nit allein mit Worten/sonder auch mit Wercken

cken ein Anfang machte. Bringen demnach dem König mit vilem vnnd langem Gewäsch für / wie es in allweg vonnöthen sein wolte / daß er ein Adelsperson / die im gantzen Reich bekandt wäre / ließ an Galgen hencken / dann diß wurde besonders grossen Nachtruck haben inn den Hertzen der Halßstärrigen vnnd Trewlosen Christen / sich seinem Gebott vnnd Befelch gemäß / gehorsam zuerzeigen. Ja es wurde diſe That jhme / vber diß / bey dem Quabacundono zu sonderer Gnaden vnd wider Versönung raichen / in dem sein Hochheit hierauß erkennen wurd / wie in hohem vnd grossem Werth vnd Ansehen seine Edict vnd außgangne Befelch bey jme / dem König / wären / vnd diß insonderheit / welches jhm dann für andere / so nach angelegen wäre / daß der Christliche Glaub auß Bungo verstossen / vnd ins Ellend vertriben wurd. Schlugen also dem König / als ein solche / im gantzen Reich bekandte Adelsperson / für / obgemeldten Lucam von Tacata.

Vnd wiewol sie deß Königs Consens

vnd Einwilligung noch nit hätten/haben sie doch alßbald durch gantz Bungo offenlich außgeschrien vnd fürgeben/wie Lucas müßte gecreutziget werden/also/daß die Christen ab solcher grausamen/blutdürstigen Verfolgung aller erzitterten/vñ warteten nun/wann sie diß leydige Spectacul vnnd Schawspil ansehen müßten/mit grosser Beysorg/daß sich nicht noch ein grösserer Sturmwindt wider sie erhübe.

Entgegen war der fromme vnd beständige Lucas bereit/diſe Marter vmb Christi Jesu willen zuleyden vnd außzustehen. Als er sich aber also vnuerzagt vnd ritterlich erzeiget/vnnd damit zuuerstehn gab/daß er sein Leben für nichts achtete/da er es zu ehren deß Christenlichen Namens darsetzen solte/Vnnd als gleichermassen der König jhn vmb seiner Tugent willen lieb hätte/vnd darumb den Außspruch vnnd Fällung deß Sententzs verhälete/ist er diser Gefahr entwischt. Vnd wie stetig vnd vil auch jmmer die Rädleinführer dem König inn Ohren lagen/haben sie doch sein Einwilligung nie erhalten mögen/wie es

dann

dann Gott der HErr auch nit zugelassen/ daß sein Kirch zu diser Zeit eines so getreuwen Dieners vnnd Arbeiters entsetzt vnd beraubt wurde.

Den Herrn Gonzalez Fayaxindono, von dem obgemeldt/hat es für rhatsam angesehen / etliche Tagzuuor / eh vnnd man den Eyd schwören solte / zu dem König auß Bungo schicken / vnd jm sagen lassen/ wie daß sich sein Königkliche Würde gnädigist wol zuerinneren hätte / daß er ein Christ / vnnd sich für ein solchen frey vnd vnuerholen / Gott gebe was jhm jmmermehr zuhanden stiesse / zubekennen / hierdurch verbunden wäre / Dieweil er derentwegen das Juramẽt vnnd Eydschwur/ darzu er in Kürtz beruffen wurde werden / ohn Verletzung seines Gewissens / vnnd Nachtheil deß Glaubens in Christum nit laisten kündte / bäte er vnderthänigist sein Mayestet wolte jhn dessen vberheben vnd entledigen / damit er nit verursacht wurde/ auff dem hochzeitlichen / angesehnen Festtag vor allem Volck / vnnd vnder Augen seiner Hochheit / zusagen / er wolte den

Eydschwur nicht laisten / dann hierdurch wurde er je ein sehr grobe vnd ja gar Bäwrische Vnhöflichkeit / als jmmer möglich / begehen / welches jhme dann höchlich Leyd wäre.

Dise Werbung vnnd Bottschafft hat die Königin (also nennt man sie) deß Königs Schwester auff Antreibung d' Frawen Iulia, weyland Königs Francisci Gemahel / vnd vilgemeldtes Herrn Gonzalez Fraw Schwiger / bey dem König jrem Bruder / anzubringen auff sich genom̃en / wie sie es dann auch gantz hertzlich / vnnd mit sonderem Eyfer gethan. Darauff sich damaln der König / weiß nit auß was Vrsach / entrüst / vnnd mit scharpffen rauchen Worten herauß gefahren / vnd jhr geantwort: So fern Gonzalez in deß Quabacundoni Gunst vnnd Fauor, laut seines Befelchs / nit schwören wurde / daß er jhn sampt der Iulia vñ Quirita, wolte hinrichten / jha er wolte auch sie / die jhrer Fürsprech zuseyn / sich vnderwundē / auß dem Reich in das Ellend verjagen / Vnnd dise Wort sagt er so kräfftig vnd vngestümb /

daß

daß wir all für gewiß hielten/er wurde mit eheſtem ſchicken vnd Gonzalez vmbbringen laſſen. Daher haben ſich an jetzo erſt recht ſeine/deß Gonzalez vnnd Quiritæ ſeiner Haußfrawen Freund vnd Bekandte auffgemacht/vnd ſie allenthalben vmbringet/Tag vnnd Nacht jhnen vber die maß hefftig vnd ſtarck auff dem Halß gelegen/vñ auff tauſenterley Weiß die Ohren gefüllt/vnd mit aller Macht auff diß gedrungen/ſie durch alle Mittel vñ Weg zubereden/offtgedachten Eydſchwur einzugehn/in maſſen/daß jhr immerwehrendes vngeſtümes Fürbringen/ſo viler Vrſachen vnnd ewiges bitten/jhnen beeden/wie ſie ſagten/vil mehr Leyds anthete/als wann der König ſie hinzurichten/Befelch abgehen laſſen. Vnd gleich wie ſie gantz entzündt waren inn dem Eyfer der Ehren Chriſti/vnd nit weniger hitzig vnd begirig waren für jhne zuleyden/als ſeine ritterliche Kriegsleuth/alſo ſeind ſie gantz beſtändig verbliben in Außſchlagung vnd Widertreibung aller fürbrachter Vrſachē

vnd Schlußreden/ wider jhr Gottseliges heiliges Fürnemmen.

Die Königin aber / als ein getrewe/ fromme Christin / vnd gewißlich würdig/ daß sie deß aller Christenlichisten Königs Francisci Tochter seye / demnach sie der Todt /dessen man sich hefftig besorgete/ wolgemeldter beeder Herrn sehr vbel bekümmerte / entschlosse sich die Sach dem König/ jhrem Bruder / vnangesehen er sie kurtz hievor / so rauch vnnd grob angeschnarcht/noch einmal vnd auff ein newes fürzuhaltē. Läßt demnach ein Schreiben/ so jhr GOtt sonderlich eingeben / an den König fertigen/in dem sie jhme vil Ding/ sein Person vnd Hochheit antreffend/ vernünfftig zubedencken gibt / jhne schließlich gantz fleißig bittend / weil je die Christen bereit vnd vrbietig wären/ Eyds weiß anzuloben vnnd schwören / alles das/ was nach Außweiß vnnd Vermög jhres Christenlichen Gesatzs vnnd Beruffs mit gutem Gewissen thünlich / wolte er sie vber diß zu dem weyters nicht dringen / was sie

durch

durch gemeldtes Gesatz deß HErrn Christi keines Wegs thun kündten noch dörfften.

Diß Schreiben gefiel dem König/ vnd ward widerumb gemildtert/ vnd gabe der Schwester zur Widerantwort: Daß er in disem Werck/ so wahr als er ein Fürst wäre/ nit gedächte die Christen von jhrer Religion vnnd Glauben zutreiben/ weiln in dem Eydschwur kein Glaubens Articul/ so von jhnen erfordert wurde/ begriffen wäre/ sonder allein wurde von jhn begert/ daß sie dem Quabacundono die begerte Trew vnnd Huldigung dardurch laisten solten/ vnd daß solch Jurament vnd Eyd ein jeder mit eigner Hand/ neben andern Heydnischen Herren Huldigung/ dem Quabacundono mit ehistem zu vberschicken/ vnderschribe: Die Königin aber sahe wol/ daß er der König/ ohne eusserste vnd greiffliche Gefahr seiner/ vnd seines gantzen Reichs Verderbung vñ Vndergangs/ dem Quabacundono nicht kundte vnderschidliche Form vnd Weiß deß Eydschwurs d Christen vnd Heyden zukommen lassen.

Herr Paulus Xingandono, obgedachter Conixus oder Obriste nach dem König in Bungo, schribe dem König auch auff gleiche Manier wie sein Vetter Gonzalez, darauff er gnädige vnnd freundtliche Antwort empfangen / so eben die war / die der König jüngst seiner Schwester / der Königin / geben. Auß welcher Beantwortung deß Königs auff das Schreibē deß Herrn Pauli, seind die drey Patres, so in Bungo waren / in Hoffnung kommen / es wurde noch diß Wetter gnädig abgehen / Vnd weil sie ohne das schuldig waren / ein so Gottslästerlich Werck / als diser Eydschwur war / so von den Ronci zu gäntzlicher Außtilgung / oder doch mercklicher Vndertruckung deß Glaubens diser Orthen auff die Ban gebracht war / durch alle mögliche vnnd menschliche Mittel vnd Weg zuuerhinderen / giengen sie miteinander zu Rath / wie jhme doch zuthun / damit man dem König / so von den Ronci böβlich bericht vnd informiert / jmmer auff seiner Meynung verharrete / diſe seine Gedancken nemmen möchte. Schreiben hierauff

auff dem König / vnnd geben jhme vnder anderem vnderthänigist zuuerstehn / wie sein königkliche Würde gnädigist wol wisse / daß die Christen / wie hoch sie jmmermehr bey den Camis vñ Fotoques schwören wurden / doch sie hierdurch zu nichts durchauß verbunden wären / angesehen sie weder an sie glaubeten noch einicherley weis sie förchteten / versehen sich derowegen / jhr königkliche Hochheit wurde jhrer angeborner milter Tugent nach / ein gnädigist Vernügen tragen / mit dem / daß die Christen ein solchen Eidschwur thäten / so noch jhrem Gesatz zuwider / noch auch jhme bey Quabacundono zu einigem Nachtheil gereichen möchte / wolten jhme auch inn gegenwärtiger Sach solchen Anweiß fürschlagen / daß sie nicht anderst kundte als wol abgehn.

Auff diß Schreiben gab der König ebenmessig den Patribus gantz freundliche Antwort / als wie auch kurtz hieuor seiner Schwester / daß er nemblich gar vnd gantz nicht gesinnet wäre / die Christen von jrem heiligen Vorhaben zutreiben / auch wurde

nichts dergleichen inn dem Jurament vnd Eidschwur gehädlet: Weil er vns aber diß Orts versicherte/ soltē wir auch hinwider vmb vnsers theils bemühet seyn/ die Christen zuberedē/ daß sie sein Dissimuliern vñ Holwangen dem Schein nach/ mit dem Quabacundono, in dem er jhme bey seinen Lebzeiten in etlichen Dingen nachhengete/ anderst nit als für gut vñ recht hielten/ daß so bald er sterben wurde/ solte alles wider in vorigen Standt gerichtet werden/ Vnd er zwar vermainte/ es wäre hierdurch Gott wol gedienet/ inn Ansehung/ daß wann die Christen solches Jurament nicht eingehn wolten/ wurde solches/ so bald es zu Hof lautmer wurde/ den Quabacundono erst gar auß der Wiegen werffen/ vnd jhn wider die Christen verhetzen/ so dann ohne zweiffel nicht allein den Christen inn Bungo, sondern auch allen andern inn gantz Japon/ jha auch den Patribus selbsten/ so sich so wol in Bungo als bey andern Christen hin vnd her anietzo vnderhielten/ notwendiger weis höchstes Verderben vnnd Schaden verursachen. Ist also der König

end-

endlich diß gantzen Handels vnnd vnsers Fürschlags fähig worden/ vnnd seynd wir vnd alle Christen durch die Gnad Gottes auß disem Irrgarten erlöset worden.

Die Patres vbergaben dem König ein Form oder Copey / wie die Christenlichen Herrn die Patent oder Zettel deß Eidschwurs / so man dem Quabacundono sampt anderer der Heydnischen Herrn Jurament vbersenden solte/ohne Verletzung jhres Gewissens vnderschreiben kundten/ so dahin gericht war/ daß das Jurament/ wie obgesagt / auff vnser weis beschehe. Vnd stund inn dem/daß alle Christenliche Herrn sich vnderschriben mit offentlichem Protestiern vnd Bezeugen inn Angesicht deß Königs/seiner Räth vnd alles Volcks so daselbst entgegen/ wie sie einwilligeten zu erscheinen bey disem Act vnnd Werck/ dem Quabacundono Trew vnnd Gehorsam zuschwören / jedoch solches nunmehr nicht bey den Göttern der Japonier / wie die Heyden thäten / angesehen sie auff diſe Götter nichts hielten/ vnd mit der Abgötterey der Heyden kein Theil haben wolten/

sondern sie wolten dem Quabacundono gebürende Trew vnnd Dienst bey vnserm Gott vnd Herrn schwören/ dann auff dise weis wurde der Christen Gesatz nichts entzogen.

Der König war mit diser Form zufriden / wie nicht weniger auch die Christen samentlich. Diß nicht angesehen / wolte gleichwol H. Paul, alß sich der deputirte zu dem Eidschwur / Tag herbey nahete/ gen Funai, da sich der König sampt seinen Räthen allbereit befande / ziehen / wiewol es an guten Freunden nicht manglete so jhme diß mißrieten/vnnd ermahneten anheimbs zubleiben/vnd sich nicht in so grosse Gefahr gen Funai zuuerraisen / begebe/ weil daselst der König wäre / mit der grossen Menig der Barbarischen Herrn / jha der Rädleinführer selbsten / denen er sich keins wegs vertrawen solte. Doch wolte er nur fortfahren inn seinem Fürhaben / vnd sich von diser Pflicht die jhme sampt anderen Christenlichen Herrn auff dem Halßlage / erledigen / zu mehrer Versicherung aber vnd Guardi seiner Person/ machte er

auß

auß seinen fürnembsten Dienern vnnd Kriegßknechten ein Außschuß / in massen daß er vber die 3000. Personen / so alle inn Waffen vnnd Kriegßwesen wol erfahren vnd geübet / mit sich hatte. Als nun der König sampt seinem Anhang inn Erfahrung kommen / wie H. Paul mit eim guten Regiment Knechten / die man bey 1000. schetzete / gen Funai käme / ist jhnen alßbald das Hertz entfallen / vnnd fieng an wie der Sach zuthun / zurath gehen. Daß aber jhnen den Hasen noch mehr in Busen gejagt / war / daß eben selbiger Zeit ein Bonz / den der König seiner Geschefften halben vor disem zu dem Quabacundono abgefertiget / widerumb von Hof gen Funai ankame / so newe Zeitung mitbrachte / wie H. Paul bey jedermänigklich zu Hof wol daran / vnd in grossem Trawen vnd Ansehen / bey dem Quabacundono aber in höchsten Gnaden wäre / als so sich gegen seinen deß Pauli Sachen gantz gnädig vnnd geneigt erwise / vnd hätte jme noch darzu sehr mißfallen daß er verständiget wie H. Paul vnd der König auß Bungo nicht nach dem be-

sten

sten einander ansehen / ließ sich auch mercken er wäre der Meynung / daß der König ein solches Reich zuregieren / nicht taugenlich wäre / weil er mit H. Paulo nicht / wie sichs gebüren wolte / handlen vñ tractiern kundte.

Ab diser newen Meher seyn sie dermassen erhaset / daß sie alßbald das Blätlein jhrer Rathschläg gantz vnnd gar vmbgewendt / vnd liessen eben dise Ronci an den H. Paulum ein freundlichs Schreiben abgehn dises Inhalts. Wie sie nemblich inn Erfahrung kommen / daß seine Vasalli, Lehenleuth vnnd Diener ein Argkwohn geschöpfft / wie er inn diser seiner Ankunfft gen Funai Lebens halben nicht allerdings versichert wäre / vnd jhne derentwegen begleidteten / welches dann nichts anders wäre / dann das Volck zur Meuterey vnd Auffrhur anreitzen / vnnd das Königreich ohne Noth oder einigen Grundt vnder ob sich kehren / seytemal der König nichts wider jhn hätte / wäre derowegen vnnötig / er sich diser Raiß halben ferners bemühete / sondern köndte wol daheim in seinem Land

ver-

verbleiben / Dann so vil die Laistung deß Eidschwurs auff der Götter Altar anlangte / wär es nicht vonnöten daß er daßselbig in Gegenwärt deß Königs vnd der Räthen thäte / weiln jhr Hochheit Meynung gar nicht / daß weder er noch einiger anderer Christenlicher Herr im Reich darzu solte verbunden seyn / sondern man wurde jhme die Patent durch ein getrewen Menschen zukommen lassen / so er alßdann vnderzeichnen wurde.

Herr Paul lase diſe Brieff gern / vnd erfrewete sich ab diſer jhrer Verenderung / vnd beantwortet sie ebenmässig widerumb mit freundlichen guten Worten / sagend: wie er gar wol wüste daß der König nichts wider jhn hätte / dann er jhme hierzu auch nicht Vrsach geben / jha er verſehe sich vil mehr aller Gnaden vnnd Gunst gegen seiner königklichen Hochheit / dieweil er jhm selbst wol bewust wäre / daß er alle Zeit bereit gewesen deroſelben zudienen / vnd sie in gebürender Reuerentz vnnd Ehren zuhalten / Vnd daß er anietzo als ein ſolcher getrewer Diener nach Funai, ohn allen Argk-

wohn

wohn vnd Mißuertrawen verraisete / daß weder jhme noch seinen Kriegßknechten oder Dienern dergleichen nichts in Gedancken lege / sondern dise hätten jhn allein eigens willens / auß besonderer Liebe auff diser Raiß begleiten wöllen. Daß jhme auch jhr Hochheit befelhe / er solte auff dißmal zu Hauß verbleiben / wolt er gantz willig vnd gern gehorsamen / vnd die Patent deß Eidschwurs / so bald sie jhme vbersendt wurde / vnderziehen. Vnd da es auch jhrer Hochheit zu mehrer seiner Vnderthänigkeit geliebet daß er selbst käme / solche Pflicht zulaisten / wolte er bereit vnd willig / ohne ferners Glaid vnd Nachfolg erschinen seyn.

Damit aber die Rädleinführer nur wol vnd an allen Orten sich versichern möchten / wurden sie zurath / daß weder H. Paul noch andere weiters gen Funai kämen / vnd verniegten sich das Jurament vnnd Eidschwur von denen wenigen so sich damaln gegenwärtig befanden / auffzunemmen.

Auff diſe Weis arbeitet sich nũ H. Paul herauß auß dem Würbel / vnd entlude zugleich

gleich auch andere Christenliche Herrn solcher Bürde / Vnd folgends fiel alles das / was sie wider diſe Herrn / vnd inn sonderheit wider die Person wolgemeltes H. Pauli, nach deſſen Vndergang vnd Blut diſe Barbariſche Leut / ob angerhürter Vrſach wegen ein hitzigen vnnd jmmerwehrenden Durſt hetten / lang vnd vil angetrifflet / in den Brunnen.

Als diß Wetter auff gemeldte Weis noch kaumet recht verſauſet / ſihe da erhebt ſich zuhand ein anders vnd noch vil ſchwerers / dann das hin / vnnd war alſo. Hochgedachter König auß Bungo (den man allhie zu einem Vbernamen den Statzger nennt / wegen er im Reden ſehr anſtöſt) wolte zu dem Quabacundono verraiſen / jhne ſeiner Sachen berichten / vnd gleichſam von ſich ſelbſt Rechenſchafft geben / auch beyneben jhme etliche Einbildungen vnd Argkwöhn / ſo er / eingezogner Erfahrung vnnd Warnung nach / wider jhn gefaßt vñ eingenommen / widerumb abnemmen vnd außreden / beredte aber ſich ſelbſt / wie jhme zu ſolchem Effect vnd Werck al-

lermeist verhinderlich vnd am Weg wäre/ daß er die Patres gewöhnlicher Weis inn seinem Reich auffhielte / schlosse derowegen bey sich selbst / dieselbigen mit guten Worten auß vnd abzuschaffen. Diß ist jhme mit wunderbarlichem Griff vnd Hinderlist der Worten vnd Fürbringung etlicher Vrsachen / die sich als vernünfftig ansehen liessen / von seinen Landuögten eingeblasen worden. Dann sie jhme fürmahleten / wann er jhrem Rath von Außtreibung der Patrum auß Bungo, nicht Folg thun wurde / lege jhm sein eigens Verderben auff dem Rucken / vnnd wurde jha von Hof vnd Quabacundono in sein Reich Bungo widerumb ankommen / aber nicht lebendig. Dann wann er dem Quabacundono wurde vnder Augen komen / der gegen jhme vorhin / wegen er wol wuste / er der König sich vnderstanden / etlichen verbannten vnnd deß Landsuerwisnen Leuten inn seinem Reich vnderschleiff zugeben / mit Vngnaden gesinnet / wurde er noch hitziger wider jhn werden / wann er jhn vor jhm sehe / so jhme daß Anleit geben

möchte/

möchte/ ein böſen Schimpff anzurichten/ beſonders weil es an denen ſo jhne bey dem Quabacundono meiſterlich hinein hebten vnd dargeben/ gar nit manglete/ mit Fürwenden/ wie er wider den Willen deß Quabacundoni die Landsuerwißne in ſeinem Reich vnderhielte/ vnnd freyes Gelait ertheilte/ inn maſſen er auch noch die Patres einkommen ließ/ vnd ſie noch heutiges Tages vnder ſeinem Schirm hinbrechte/ dadurch er dañ offentlich zuuerſtehn geb/ daß er ſich deß Befelchs deß Quabacundoni nichts achtete.

Mit diſem war der König auß Bungo beredt/ daß er es für gewiß hielt/ er wurde bey dem Quabacundono, da er bey jhme erſchine/ ehe vnd er jhme hierin wilfahrete/ den Halß dahinden laſſen. Wirdt alſo zurath den Patribus zuwiſſen machen vnnd entbieten/ dieweil er anietzo ſolte vor dem Quabacundono erſcheinen/ wölle es ſich gebüren/ daß ſie auff diß mal in allweg auß dem Reich zögen/ wie er ſich dann deſſen zu jhnen gäntzlich verſehe/ weil ſie ſelbſten wol verſtünden was für Gefahr zugewar-

ten / da Quabacundono von jhme selbst vernemmen wurde / daß sie noch inn seinen Landen sich auffhielten / darauß dann eins auß disen zweyen Vbeln notwendig erfolgen wurde / oder daß Quabacundono jhn zwingen wurde / er sie in Bungo vmbbringen liesse / oder gen Meaco gefangen liferte / ja er dörffte wol gehling seinen Grimmen an jhme außstossen / vñ alßbald das Haupt von Achßlen hinwegk schlagen lassen / begere derowegen sie solten auff diß mal der Zeit etwas nachsehen / vnd sich alle mit erstem auß dem Reich machen / möchten darnach wol widerkehren / wie er sie dann selbsten nach seiner Widerkunfft von Hof / widerumb beruffen wolte.

Hierauff gaben die Patres Antwort / sie wolten sich dermassen in geheim vnd verborgen halten / daß nicht ein Mensch jhr Verbleiben wissen solte / oder sie wolten jrgends an ein anders Ort so mit dem Reich Bungo gräntzte / ziehen / oder endlich wolten jhr nur zwen heimblich inn der Stadt Bungo selbsten verborgen hinderbleiben / die andern aber solten all fortziehen. Doch

war

war er der König so forchtsam/daß er diser begerten Dingen vñ fürgeschlagnen Mitlen keins vergunnen wolte/Ließ vns demnach mit runden Worten anzeigen/ wir solten vns auß dem Reich machen.

Die Patres hielten diß alles so jhnen der König von dem Außziehen auß dem Königreich Bungo zuwissen gemacht/ dem wolgedachten H. Paulo, eben diß Reichs Conixus für/ der sich alßbald bereit erklärete/er wolte sie verborgen in seinem Land/ nicht angesehen deß Königs Befelch/ vnderhalten/ vneracht auch er sich hierdurch in grosse Gefahr setzet/seytemal der König vnd die fürnemen Herrn auß Bungo jhme gar mißgönstig vnd auffsetzig waren/dessen auch die Patres gute Wissenschafft hätten.

Letztlich aber/ nach dem wir der Sach mit reiffem Rath nachgeschlagen/ hat es vns gegenwärtiger Not auch abzuhelffen/ für gut vnnd rathsam angesehen/ daß ein Pater vnd ein Bruder sich nach Ximo verfügete/ vnd thäten dem König vnd seinen Räthen zuwissen/ daß die Patres alle auß

dem Reich zögen/ beyneben aber zwen verborgner weis inn deß H. Pauli Stadt hinderbliben/ vnd diß hat vns anietzo zuthun für notwendig angesehen/ damit wir vns nicht noch grössere Gefahr auff den Halß lieden.

Der König brach damaln auff/ vnd begab sich auff die Raiß nach Meaco, vnderwegen aber bey einem Meerhafen begegnet jhme ein Schiff/ inn welchem einer mit sonderem Fleiß von dem Quabacundono zu dem König mit einer Patent/ oder wie sies nennen/ Xuin, abgefertiget ankame/ darinn jhm befolhen war/ er solte eilends einem Heydnischen Herrn/ Quamicibo genannt/ den Bauch auffschneiden lassen/ dann er sich in seinem Reich Bungo saluiert vnnd erhalten hätte/ Vnd er solte beyneben auch solchen Fleiß fürwenden/ daß inn seinem Reich Bungo kein Christ durchauß/ ja nicht ein Schatten mehr deß Christenthumbs vberig wäre/ dann er jhme diß einmal fürgenommen/ vnd eben solches allbereit auch allen andern Japonischen Herrn gar ernstlich eingebunden.

Vber

Vber das kam neben der Patent auch ein Schreiben an den König von dem Minocami, deß Quabacundoni Brudern / so sich für ein Protector vñ Schutzherrn der Sachen / den König auß Bungo anlangend / außthut / vnnd für sein deß Königs besten Freund so er auff der Welt habe / welcher jhme nach laut deß Quabacundonischen Brieffs / auch mit grossem Eifer vnd Hitz zuschribe / vnd gab jhme zubedencken / wie hoch vnnd vil an disem deß Quabacundoni Befelch gelegen / vnd darumb wolte inn allweg vonnöthen seyn / solchen biß auff den ringsten Buchstaben nichts vnderlassen / in das Werck zurichten / setzt ferners darzu / er müste dem Quabacundono hierinn gäntzlich vnd durchauß willfahren / dann er sich nicht mit gewöhnlicher Gnad vnnd Willen gegen jhme mercken liesse / vnnd diß so wol wegen der verloffnen Sachen / die Freyheit vnd Vnderschleiff so er deß Quabacundoni Rebellanten vnnd Abtrinnigen ertheilt / antreffend / als eben auch weil er Quabacundono bericht / wie er der König selbst noch

heüt bey Tag dem eitlen Aberglauben vnd Narrheiten der Christen/ Hülff vñ Gunst erwise/ vnnd wäre jhm diß vber alles hoch angelegen/ daß alle Christen auß Bungo außgeschafft wurden/ vñ durch sein Fleiß der H. Paul den Christlichen Glauben verliesse/ mit vil Protestierns vñ Bezeugens/ da er im selbigen verharren solte/ wurde Quabacundono inn kürtz Befelch geben/ jhme das Leben zunemmen. Wiewol wir hernach in Erfahrung bracht (wie vnden erklärt soll werden) daß diser Brieff inn Warheit nicht von gemeldtem Minocami deß Quabacundoni Brudern/ sonder in seinem Namen von seiner lieben Diener einem/ Fucsamicaua genannt/ einem grossen Feind der Christenheit/ geschriben sey worden.

Ab diser Botschafft/ vnnd vil mehr ab der Quabacundonischen Patenten/ ward der König gar vnnd gantz erschlagen vnd kleinmütig/ sich selbst beredend/ da er disen deß Tyrannen Befelch nicht inn Angesicht/ ohne allen Auffschub vnd Nachsuchen/ wurde exequiern vñ in das Werck richten/

richten / möchte er mit dem Leben keines Wegs daruon kommen. Schicket demnach noch selbigen Tags deß Quabacundoni Befelch seinen hinderlaßnen nachgesetzten Obrigkeiten deß Königreichs Bungo, durch seiner Diener ein zu / mit angehängtem seinem / auch schrifftlichē Befelhen vnnd Gebieten / daß sie offtermeldtem Quabacundonischen Befelch / auff das allerfleißigiste vnd bäldeste nachkommen. Vnd insonderheit schriebe er gemeldten seinen Stadthaltern vnnd Anwälten von den Patribus, bey welchen sie jhne solten fleißig entschuldigen / vnd sie diser obligender / tringender Noth / auff ein Gnüge verständigen / auff daß sie demnach alle sament gewißlich sich auff dißmal auß seinem Reich begeben / weiln er dem höchsten Gewalt vnd Ansehen deß Quabacundoni nicht kündte widerstehen / noch sich mit Krieg wider jhn setzen / stünde also in seiner Gewalt vnd Hand / so lang vnd vil die Patres nit auff etlich Meilwegs von seinem Reich abwären / vnnd andere dergleichen Vrsachen wendet er mehr für / mit Erzei-

gen sonsten seinem Brauch nach / viler Höflichkeit vnd Freundtschafft.

Gleichfals schribe er auch seiner Schwester/der Königin/vnd ließ es jhr noch darzu durch den Abgesandten mündtlich sagen/ sie solte inn allen Fällen dem Quabacundono gehorsam laisten / auch darob vnnd daran seyn/daß solches nit weniger alles jhr Volck vnd Gesind thete / mit zugethanen Trőwen/da es nit geschehe/wolte er wider sie reden vnd handlen/das/so jhnen allen zu grossem Fall vnnd Vndergang raichen wurde.

Der Fraw Iulia,weyland Königs Francisci Gemahel / hat er so scharpff nit dörffen zuschreiben / hat aber jhr gleichwol mit außtrucknen Worten zuwissen gemacht/ sie solte es für gut auffnemmen/ wie es sich dann jhr inn allweg gezimmen wolte/ daß sie jhren Glauben zu diser widerwertigen Zeit also heymlich hinderhalte / damit nit eintziges außwendiges Zeichen desselbigen in jhr oder jhrem Hauß möchte vermercke werden.

So hat er auch zu dem Herrn Paul geschri-

schriben/vnd jhme eben das Schreiben/so obgedachter Fachimicauaan jhn/den Kö-nig/gethan/mit eingeschlossen/mit Begeren/er wolte der Zeit was zugeben/vnnd sich inn außwendigen Sachen für einen Christen außzuthun vnderlassen/mit vil Klagens vnnd Erzehlens/was jhnen/so wol einem als anderem/für Gefahr ob dem Hals läge/vnd wie diß das erst seyn wurde/so er in Gegenwert deß Quabacundo-ni von jhme werde hören/jha villeicht gar das Leben darob lassen müssen. Derentwegen so er schon sich selbst nit achten wolte/solle er doch auff das wenigist jhn/den König/inn Acht nemmen/damit er nicht jhn vnd sein gantzes Reich zu Grund richtete.

Zur selbigen Zeit schribe er auch an seine Räth oder Landtvögt/jnen fleißig Anbefelhend/daß auch sie allē Fleiß fürwendten/den Herrn Paulum zu vermögen/daß er sein Christlich Leben/Thun vnd Lassen an jetzo vnderschlüg vnd verbärge. Dise/so bald sie die Brieff empfangen/vnnd so erwünschte Gelegenheit/darauff sie lang gelaurt/

gelaurt / in die Händ bekommen / haben sie all jhr Hirn vnnd Kunst dahin gewendt / sich auch weder Mühe noch Arbeit tawren lassen / daß sie dem empfangnem Befelch nit allein gnug theten / sonder spannten den Bogen noch vil härter dann der Befelch mit sich bracht. Vnnd diß so vil mehrer / weil die Exequution vnd Volziehung desselben / fürnemlich dem Cicacata, deß Königs Vettern / oblage / so damaln d Obriste vnder allen Regenthern im gantzen Reich Bungo war: Welcher / weil er ein Bruder war der alten Königin / vnnd Iezabel in Bungo, die je vnnd allweg ein grosse Verleumbderin vnnd Verfolgerin vnsers Glaubens vnnd der gantzen Christenheit gewesen / wie zu anderer Zeit geschriben worden / ist leichtlich abzunemmen / wie scharpff vnd streng er disen / jhme vberschickten Befelch vollstrecket. Fienge derwegen an mit sampt seinen Bundsgenossen / so all in den Vndergang vnd dz Verderbē diser Christenheit zusammen geschworen / auff das räuheste vnd mit eusserstem Fleiß zugebieten / daß aller menigklich ein

solch Gegenzeichen von sich gäbe/ darbey sie zuerkennen geben / wie sie den Glauben verlaugneten/vnd schickten zugleich auch hin / dem Euanguibo den Bauch auffzutrennen.

Dises stecket die Christenheit in Bungo in grosse Forcht vñ Angst / dermassen/daß jhr vil als schwache vñ Newgläubige/ das von dem Cicacata vnnd seinen Rottgesellen begerte Zeichen von sich gäben / damit zubezeugen / sie den Glauben in Christum hiemit verlaugneten/wiewol inwendig jhr Willē nit darbey war/dessen sie vns gnugsame Merckzeichen gaben / inn dem sie mit so grossem Trawren vnd Hertzleyd hierzu gebracht wurden / allein durch Forcht/ wie sie sagten/ vberwunden/ vnnd gar nit mit eintziger vernünfftiger Vrsach beredet / ja die Vernunfft selbst sagte jhnen im Hertzen inwendig weyt ein anders.

Andere aber/Gott sey es gelobt/so mehr von dem Geist vnnd Göttlicher Gnaden gestärckt/entschlossen sich in jhrem heiligē Fürnemmen zusterben/vnnd widersetzten sich mit grosser Freyheit deß Gemüts/ sagende/

gende/sie wolten sich von dem Römischen Glaubē nit scheiden/ob sie schon der Quabacundono an das Creutz auffhenckē solte. Vnnd eben diſe Christen schriben den Patribus zu/daß sie/sovil die Bekandtnuß deß Glaubens antreffe/nur ohne alle Sorg wären/dann in derselbigen solte sich gewiß kein Veränderung oder Wanckelmütigkeit zutragen/dieweil sie jhr Hoffnung auff die barmhertzige vnnd mildtreiche Handt vnd Gnad Christi gesetzt/so jhnen bißher diesen Glauben zubekennen/Beständigkeit verlihen/jha noch täglich durch seinen Geist ein Hertz machete/solches ebenmäßig auch fürohin zuthun.

Die fürnemisten auß diſen Ritterlichen Christen/waren hochgedachte Fraw Iulia, weyland Königs Frāciſci Gemahl/sampt jhrem gantzen Hof/vnnd die Königin deß jetztregierenden Königs Schwester. Diſe/weil sie noch im Junckfrawstand/vnd vnuerheyrat/gleichwol Mañbar/hat sie ein hohes Gemüt in einem newen Anstoß/so sie vonn jhrem Bruder/dem König erlidten/erwisen/Dann er jhr inn seinem Na-

men

men sagē lassen/da sie in jhrem Thun fortfahren wurde/ wolte er sie auß dem Reich verstossen/vnd aller Ehren vñ Guts entsetzen. Darauff sie geantwort/der Allmächtig GOtt/inn den sie nun mehr jhr Hoffnung hette/ wurde jhr beystehn/ vnd hülfflich sein/vnnd es gienge jhr wie es wolt/ wurde sie doch gleichwol ein Christin verbleiben/wann sie schon solte von Hauß zu Hauß bettlen gehn.

Es widersetzet sich auch gar mannlich Herr Gonzalez Faiaxindono, sampt seiner Haußfrawen Cointa, deß Königs Francisci Tochter. Dergleichen theten auch Herr Paul Xingandono vñ sein Gemahel Magdalena, vnnd seine Vnderthanen die Christen waren/ so sich/ wie man vns jetzt bericht/ vber die 8000. erstrecken. Ebenmäßig bliebe auch beständig Quiotondono mit seiner Ehefrawen Agoroina, auch deß Königs Schwester/ vneracht sie an jetzo gar armseliglich lebten auff einem Gütlein/ gedachter Agoroina zugehörig/ weil jhme Quiotondono, der König auß Bungo, vnder dem Pretext vnnd

Schein/

Schein/ als solte ers inn dem verschienen Krieg mit dem König von Saxuma gehalten haben/ sein Herrschafft genommen/ in welchem jhme doch von den Hofräthen deß Königs zukurtz gesehehen/ Dann inn der Warheit Quiotondono sich nicht zu den Saxumanischen geschlagen/ allein nach dem deß Königs Heer zerstrewt/ vnd in die Flucht geiagt worden.

Nit weniger bliben auch andere Herrn/ sampt noch vilen andern eines minderen Stands beständig/ also/ daß die Stadthalter deß Königreichs Bungo, vnnd der abgesagte blutdürstige Feindt vnnd Verfolger der Christen/ Cicacata selbst/ als sie gesehen/ daß solche/ vnd eines solchen Ansehens vnd Adels Herrn sich frey/ dnd vnerholen widersetzten/ sich nit dorfften vnderstehen weytter mit jhnen einzulassen/ noch inn fürgenomnem Werck wider jemandts mit Leibstraff verfahren/ weil die Christen sich dem offentlichen Edict/ so jhnen inn deß Quabacundoni selbsten Namen fürgehalten vnd verkündiget war/ zu gehorsamen waigereten vnnd setzten: Jha

sie

sie dorfften auch kein ringere Straff an die Hand nemen / noch sonsten jhr Gifft außstossen / wie sie dann wol in Ansehung jhres Stands vnnd Hochheit hierzu angetriben waren / sondern wolten erwarten / daß der König selbst zugegen wäre / mit der Einbildung / er wurde / als der erst newlich von Hofkäme / eines gar verbitterten Gemüts wider die Christen seyn.

In allem disem verwirrten vnd zerrüttem Thun vnnd Leben / hat Herr Paul die Patres nie von sich lassen wöllen / noch in Ximo, da sich die anderen alle vnderhielten / außtheilen oder verschicken / wie er dann dessen gewißlich gute Vrsach gehabt / damit er jhme nit ein solche Ruthen vber sein Rucken bünde / sondern hatte jhme sampt seiner Haußfrawen Magdalena schon allbereit fürgenommen / er wolte in allen fürfallenden Sachen nit weniger vmb Christi willen thun vnnd außstehen / als eben Iustus Vcondono gethan hette / so eh gewöllt sein Gut vnnd Blut / als den höchsten Schatz deß Christenlichen Glaubens in die Schantz schlagen. Vnd in Warheit

ist es ein wunder Ding zusagen/wie kräfftig diß Exempel deß Herrn Iusti sey / die Hertzen / besonders diser Adelspersonen/ so Christo zugethan / zu erhitzigen / vnnd mit dem Fewer Göttlicher Liebe zu entzünden.

Hierzwischen kam der König / so nicht länger als 40. Tag außgewesen/wider von Hof gen Bungo, vnnd weil er zu Hof / ich weiß nicht was Liechts / von der Christen Sachen in Bungo empfangen / auch darbey vermercket / daß dise Sach dem Quabacundono nit so hoch angelegen / als er vermeynt/vnnd man jhne bißhero beredt/ ware auch von jhme nicht nach dem besten empfangen worden / seind vil Gedancken vnd Anschläg der Ronci zu Wasser worden/vñ er der König/eusserte sich sehr von jhnen vnd jhrem Rathgeben.

Die Vrsach aber/darumb Quabacundono was Vngnad auff den König geworffen/war/daß er obgedachtem Quangiubo vnderschlaiff geben / vnd dañ auch/ daß er den Herrn Paulum vnd Gonzalez Fayaxindono verhindert/ daß sie nit/wie

sie

sie sonsten gern gethan hetten / gen Hof kommen / jhme schuldige Ehrerbietung vñ Tribut oder Schatzung zulaisten vnd geben. Vnnd wiewol er / Quabacundono, dem König / nachdem er den Quangiubo schon hingericht / verständiget / sich was freundlichers erzeigt / vñ etliche Entschuldigung / so jhme von seinet wegen durch den Minocamidono seinen / deß Quabacundoni Brudern fürbracht / an vnnd auffgenommen / jedoch weil der König zu seiner Beschönung noch vber das / was weitters fürbringen wöllen / darinn auch Herr Paul mit eingemischt war / hat jhme Quabacundono so vnwirsch / vnnd mit groben Worten geantwort / daß er jn auch gar / wie er der König selbst sagte / ein Narren geheissen / vnd diß wie er meldt / darumb / daß er mit Herrn Paulo nit wuste vmbzugehn vnd zuhandlen / der jhme mit so grosser Trew / Auffrichtigkeit / Mühe vnd Arbeit / in dem Krieg wider die Saxumanischen gedienet hette. Als nun der König ein solche Kappen daruon bracht / hat er nichts wider Herrn Paulum auff die Ban

bringen dörffen / inn dem er wahr genommen / daß deß Herrn Pauli Sachen treffenlich wol stünden / vnnd er in grossem Werth vnnd Ansähen wäre / so wol bey Quabacundono als auch bey gedachtem Minocamidono.

In dem gantzen Proceß aber hernach / vnnd allen seinen Sachen / so der König fürbracht bey dem Quabacūdono, ja auch in der letzten Audientz so er gehabt / von jhme / widerumb nach Hauß zuuerraisen / Erlaubnus zunemmen / ist weder von jhme selbsten / Quabacundono, noch einzigem andern in seinem Namen ichtes / wie der König selbst bezeugt / jemaln die Christenheit in Bungo anrührend / gehandlet worden. Darauß er dann gute Vrsach gehabt abzunemmen / daß man mit den scharpffen vnd hefftigen Mandaten vnnd Befelchen / so jhme wegen Außreuttung vnnd Vndertruckung der Christen in Bungo zu kommen / nit redlich noch auffrecht vmbgangen wäre. Wir aber alle haben hierauß geschlossen / daß dieselbige allzumal allein außgebettlete / ja mehrers theils außerzwun-

erzwungne Edict gewesen/ so die vilgemelte alte Schälck vñ Barbarische Rädleinführer auß Bungo vnsere Feind erpracticiert vñ herauß gelocket hetten/ besonders/ weil man im gantzen Reich noch daruon sagt / wie vnsere Patres gleich Anfangs vermuteten / daß die Brieff/ so gemeldter Fumicaua in Namen deß Quabacundoni Bruder, an König abgehn lassen / seye durchauß sein selbst / deß Fumicaua (wie wir dañ auch hieoben angedeut) Gespunst gewesen / der dem Minocamidono, so vil lieber / wie ein grösserer Verfolger vnnd Feindt er deß Namens Christi ist.

Demnach / als der König widerumb gen Bungo ankommen / hat er angefangen insonderheit mit Herrn Paulo gantz liebreich vnnd freundtlich zuhandlen/ sich auch ebenmäßig willig/ günstig vnd gnädig gegen dem gantz Christenlichē Volck erzeigen / so weyt war es fählgeschlagen/ daß er/ wie jhnen die Rädleinführer traumen liessen/ vnnd das Maul darauff spitzten / mit der grausamen Straff wider die

Christen verführe / dessen sie gar sehr zu Schand vnd Spott worden.

Was nun fernere vnd particular Sachen auß Bungo antrifft / berichten vns eben dieselbigen Patres neben oberzehlten Dingen / daß der König / nachdem er wider von Hof ankommen / gar keinen Willen noch Neigung gegen den Göttern Camis vnnd Fotoques erzeige / dieweil jhme jhr Betrug / Narrentandt vnd Fabelwerck nun mehr wol bewißt. Vnd darumb / weil er von Natur ein Ding gar bald einnimbt vnd jhme zu Hertzen gehn laßt / haben jhme diese Barbarische Gesellen auß Bungo in der vnruhwigen Zeit / besonders / weil er die Erfahrung / so zu einem solchē Reich zu regieren vonnöthen / noch nit hat / eingeschwätzt was sie nur selbst gewolt: Seetzen sie gar in keinen Zweiffel / das / wann es dem Quabacundono am Leben oder Macht mitler weil zerrinnen wurde / er der König selbst / sampt eben disen seinē Rathgebern / wurden bey den vnserigen anhalten vnd bitten / sie wider mit der Kirchen zu

ver-

versöhnen / daher Bungo widerumb inn sein ersten Standt vnd Wesen käm / vnd wurde gantz vnnd gar bekehret. Dann sie gäntzlich der Zuuersicht / der Allmächtig Gott werde so grosse / vilgehabte Mühe vnd Arbeit / so der fromme König Franciscus in Bekehrung so viler Seelen zu dem Christlichen Glauben / die er dann in grosser Anzal / vnd nach Notturfft gelernt vñ vnderwisen / hinderlassen / angewendt / nit lär noch vmb sonst hin vnd abgehn lassen / halten auch darfür / dz er diß in dem ewigen Leben / da wir jn zuseyn nit zweiffeln / vmb Gott erbitte / weiln vns wissentlich / daß er in seinem Leben nichts anders noch höhers gewünscht vnnd begert / dann daß er diß gantz Reich Bungo vnder dem süssen Joch Christi sehen möchte.

Gleichsfals berichten sie vns auch / daß der König noch nicht wisse / daß sie sich in deß Herrn Pauli Gebiet / so inner deß Reichs gelegen / mit nutzbarer Arbeit im Weinberg deß Herrn hinderhalten haben / so bald sie aber innen werden / daß er sich sicherer vnnd frey macht / von dem Falsch

vnd Betrug seiner Diener / wöllen sie es jhme kundt thun / wären auch gedacht / jhn durch vnsern Bruder ein / so ein Japoneser / zubesuchen / hoffende / weil er an jetzo wol gesinnet / es solle nit ohne Nutz abgehen. Der König berait sich jetzt den Printzen seinen Sohn / gen Hof zu dem Quabacundono abzufertigen / wie es dann jhme / Quabacundono, befolhen / damit er seinem Fürgeben nach / an seinem Hof in Sittē vnderwisen vñ aufferzogen wurde. Mit jme dem Printzē / müssen neben vilen andern Adelspersonē auch verraisen Herr Paul vnnd Gonzalez Fayaxindono, zum theil auch / damit er der König / hierdurch bey dem Quabacundono ein Benè verdiene / weiln jhm vnuerborgē / daß sie alle beede von dem Quabacundono gar wol gewölt seyn.

P. Franciscus Pasius, so jmmer in Bungo verharret / meldt in einem seinē Schreiben / in gegenwirtigem Monat Hornung deß 1589. Jars datirt nachfolgende Puncten den geistlichen Nutz vnd Fortgang in Bungo anlangend.

Es

Es hat allhie der P. Moreira alle Freytag den Passion vnsers Herrn Jesu Christi mit grossem Trost disen Christen geprediget. Zu der ersten Predig kam H. Paulus Conixus in Bungo, machte sein Disciplin/ thät ein general oder allgemeyne Beicht/ vnd communiciert/ sich also auff die Raiß nach Funai bereitend. Sein Haußfraw Magdalena fährt inn jhrer Einbrunst vnd Andacht jmmer fort/ bey derselben ist zum End der Faßnacht der P. Moreria gewesen/ vnd sie beicht gehört. An dem Freytag kommen vil Frawen vom Adel zusammen in einem Saal/ inn gedachter Fraw Magdalena Hauß/ daselbst ist ein Altar auffgericht/ vor welchem sie alle/ nach dem sie ein gut Stuck oder Predig von dem Leyden vnd Schmertzen Christi/ wie dann solches diser heilige Fastenzeit erheischet/ angehört/ zugleich vnd mit einander Disciplin machten/ haben also diser Fasten besondern Eifer/ in Abtödtung vnd Casteyung deß Fleisches erwisen. Es ist gewißlich der Christlich Eifer deß H. Pauli inn der Zeit diser Verwirrung/ Gefahr vnnd Verfolgung

hoch zu rhümen/ dann seinem eiferigen ritterlichen Gemüt nach Gott/ mehrer theils alles das zu zumessen / was man jetzt im gantzen Reich Bungo Nutz vnnd Guts schaffet. Bißher obgedachter P. Pasius.

So müssen auch wir jhme H. Paulo gleichförmige Zeugknuß geben / wegen er seiner Tugent halben durch gantz Japon bekannt vnd verhümt/ besonders aber hat er sein Christliche Freyheit in Verachtung der Betrohungen deß Tyrannen / allermeist scheinen lassen / daher wir dann auch hoffen / er werde diser Christenheit zu aller Zeit inn Glaubens sachen grossen Fürschub thun.

Es hat vns auch P. Moreria mit einem seinem Schreiben ein Trost gebracht/ darin er meldt / daß sich die Königin / deß Königs Francisci Tochter / mit Herrn Bartholomeo Recurondono verheyrat / so ein natürlicher König in Fiunga war/ vnd ist deß H. Mantij, so bey euch zu Rom gewest/ Vetter/ welchen seiner Mutter Brudern einer an Kindsstatt auffgenommen/ so auch ein Christ / dem Quabacundono

inn

inn Außtheilung diser Landen den dritten Theil deß Königreichs Fuinga eingeantwort/vermeldt auch dabey/daß diser Heyrat innerhalb eins Monats soll beschlossen werden / dessen wir vns im Herrn sehr erfrewet/seytemal wir in Hoffnung stehn/ wann die Königin im selbigen Land also mit H. Bartholomęo vereiniget Hofhalte/ wurde sich / vernünfftig daruon zureden/ mitler weil/da kein sonder Vnglück einfallen wurd / daselbsten ein grosse Menig Volck zum Christlichen Glauben bekehren. Ferners schreibt er auch noch / es geduncke jhn/ vnser lieber Herr habe den König vnnd seine Auffwigler die Ronci, wegen villeicht sie wider vns gearbeit / vnnd solchs der König zugesehen / nicht ohn ein gute Straff wollen hingehn lassen.

Es hatte der König diß Jar grossen Fleiß fürgewendt / damit die Stadt Vsuqui, so im verschinen Krieg von den Saxumanischen verbrennt vñ verherget war/ widerumb erbawen wurde / mit Befelch/ daß mehrgemeldte Ronci vnd andere auß dem gemeynen Volck daselbst / jhre Häuser

ser auffbawetē/damit dieselbige Vestung/ so die fürnembst inn disem Reich/ nicht öd noch allein stünde. Eins mals aber vmb Mittag/ist in eines armen Mans Häußlein/so inn einer fürnemen Gassen gestanden/ ein Fewr außkommen/ welches alßbald ein grosser Wind weiter vnnd weiter geblasen/ also daß er es auß einer Gassen in die ander getriben/dermassen daß/weil das Fewr vil Holtz antroffen (angesehen die Häuser daselbst von Holtz/wiewol sauber auffgezimmert/ gebawet) der meiste theil der gantzen Stadt verbrunnen: Dessen sich aber allermeist zuuerwundern/ vñ wol warzunemmen ist/ daß vnangesehen die Vestung oder Fortezza zimlich weit von der Stadt gelegen/vnnd auff einem Hübel eins hartē natürlichen Schrofen oder Felsen gebawet/wol erhöhet/vnd scheibweis mit den Meerwellen vmbgeben/ hat auch nicht mehr dann ein enges Weglein/dadurch man auß der Stadt inn das Schloß hinauff kommen mag/hat sich doch das Fewr auß der Stadt inn die Vestung hinein/ sam es von der gerechten Hand

Gottes

Gottes selbsthin getragen / geschwungen / vnnd daselbst dermassen eingerissen / daß es erstlich die Häuser so bey der Vestung / hinwegk genommen / vnnd darnach auch die stattliche vnd reiche Häuser / so König Franciscus, als ein mächtiger König vber fünff Königreich / daselbst erbawet / nider gebrennt / dermassen daß kein Mittel noch Leschen einicherley weis helffen noch erschiessen wolte noch kondte. Jha das Fewr war so vngestüm vnd wild in der Brunst / daß die Königin deß Königs Gemahel sampt jhrem Hofgesind kaumet entrunnen / vnnd ist aller Zier / Schmuck vnnd Haußrauh deß Pallasts verbrunnen / ohne daß auch das geringste wäre dauon bracht oder außtragen worden. Diß hat sich begeben da der König nicht anwesend in disem Schloß gewesen / vnnd erscheinet wol daß jhn GOtt der Herr wegen seines Holwanges mit den Ronci, wie auch nicht weniger sie selbst die Ronci hierdurch straffen wöllen / die dergleichen Häuser wie abgebrunnen / inn langer Zeit nicht kündten auffbawen / noch erlidten Schaden wider

ein-

einbringen / besonders der König / Dann die abgebrunne Häuser waren in der Warheit gar herrlich vnd sehr köstlich. Gott gebe daß er durch diſe Anmahnung deſto beſſer in sich selbst gehe/vnd sich endlich reſoluir vñ entschlieſſe / die Fußpfaten deß außbündigen Catholiſchen Königs Franciſci, ſeines Herrn Vattern / vnſerem Verhoffen gemeß nachfolge.

Vnd diß iſt ſo vns dißmal von den Bungiſchen ſachen zuſchreiben fürgefallen.

Von dem Reich vnd Chriſtenthumb zu Meaco.

VOn der Landſchafft vnnd Chriſtenthumb zu Meaco, als da der Wütrich vnnd grawſame Tyrann Hof hält/ kan recht geſagt werden was Lucas am 8. cap. der Apoſtel Geſchicht geſchriben/ daß nemblich in derſelbigen Kirchen ein groſſe Verfolgung entſtanden/ vnnd ſie wurden alle zerſtrewet in die Länder / alſo ſehr vnd hefftig ſeyn diſe Chriſten von der Barbariſchen Grimmigkeit deß Tyrannen geplagt/

plagt/ betrübt vnnd vndergetruckt. Wir können warlich ohne besonders Hertzleid nicht schreiben/ was sich diser Orthen zugetragen/ vnd wir gesehen/ jha sehens vnd wissens noch vor Augen vnd im Gemüth/ wie vbel vnd ellend man daselbsten Haußgehalten/ vnd alles in grund verherget. Allein auff dem Weg von der Stadt Sacai gen Meaco, so sechtzig Meil lang/ haben wir schon vber die 35000. Heyden zu Christo bekehret gehabt/ so alle Vnderthanen waren/ vier Herrn/ auch gar gute Christen/ so allen Fleiß vnd Müh fürwendten/ damit das heilig Euangelium je länger je mehr außgebreit wurde. Wir hatten auch eben daselbst mehr dann 22. Kirchen erbawet/ daher vnser Weg von einer obernennten Städten inn die ander war/ gleichsam gantz vnd gar auff der Christen Grund vñ Boden/ wil jetzt der Christenheit so inn vilen andern Reichen waren/ geschweigen.

Nach dem diser gifftige Drack Quabacundono angefangen zuherrschen/ läst sichs ansehen als habe er mit seiner Wilde alles nidergerissen/ vnnd diſe Oerther alle der-

dermassen mit Fewr angesteckt / daß es einem verbrunnen Dorff nicht vnähnlich / seytemal er die Christen alle / so diß Jar seinen Kriegßgeschefften nicht nachziehen oder außwarten wöllen / vmb schlechter Vrsachen willen ermörden vnnd vmbringen lassen / vnd deren zwar waren gar vil: Andere so jhme gleich anfangs diß Kriegß widerstanden / hat er an die eusserste Orth dises Reichs / in das Ellend geschickt / vnd ohn vnderlaß hefftig verfolgt: Andere vil vom Andel seyn von jhren Gütern auff andere vmbwechßlet / oder gar dauon verstossen vnnd vertriben worden / so der Tyrann hernach / oder andern Heyden geben / oder für sich selbst behalten. Vnnd mit einem Wort zumelden / seyn die Christen alle so jämmerlich tractiert vnd gehalten worden / daß jhren der meist theil gantz vnd gar vertriben vnd vndergetruckt. Die Vrsach dises Vbels / so auß dem was wir verschines Jar geschriben / leichtlich abzunemen / ist vnuonnöten allhie zuerholen / sage doch gleichwol / daß solcher Vndergang meists theils / nicht allein auß dem Raub der Gü-

ter /

ter/so die Christen erlidten/sondn zugleich auch auß Verenderung jhrer Gebiet/ Herrschung vnd Gewalts/entsprungen. Inn Japon ist ein Gesatz / daß wann ein Herr von seiner Herrschafft auff ein andere versetzt / oder dero gar entsetzt wirdt/ werden mit jhm ebenmessig versetzt oder entsetzt alle seine Vasallen/Lehenleut vnd Kriegßknecht. Daher weil inn solcher Abwechßlung die Christen / so hieuor vnder den Christlichen Fürsten vnnd Herrn sassen/ vnder der Heyden Gebiet vnd Herrschafft gerathen/vnd lebten also ohne Kirchen/Priester vnd Sacrament / so jhnen das Leben der Seelen vnderhalten vnd erquicken köndte / da jhnen Gott nicht sondere/ vnnd also zusagen/ vngewöhnliche Gnad ertheilt / haben sie den Christlichen Glauben widerumb verlassen / vnnd sich nach jhrer Herrschafft Kopff / vnd gemeynem Lauff deß andn Volcks richten müssen. Vnnd zwar im Werck erfahren wir/ daß sie nach vnd nach law werden vnd erkalten. Vnd daher ists/daß wir den Schaden der Christenheit zu Meaco so hoch kla-

gen vnnd anziehen/ der dann noch grösser worden auß der Gottlosen Vnsinnigkeit vñ Wütterey so man wider vns getriben/ inn dem man vns alle vnsere Häuser vnnd Kirchen/ so wir zu Sacai, Meaco vnnd Ozaca, Gott weiß mit was grossem Vnkosten/ erbawt/ zu Puluer vnnd Aschen verbrennt/ vber das Verhergen anderer Häuser vnnd Kirchen diser gantzen Refier/ mit welchen zugleich dieselb gantz Christenheit vndertriben vnnd inn Boden hinein verderbt worden.

Jedoch hat der Tyrann mit aller seiner Boßhafftig vnd Gottlosigkeit/ so vil nit/ als der allmächtig GOtt mit seiner Güte vnd Barmhertzigkeit vermöchtē/ weil daselbst vmb Meaco herumb/ der P. Organtinus sampt dem Bruder Cosmo verbliben/ so die Christen ohn vnderlaß tröstē vnnd stercken/ jetzt mit jhrer Gegenwart/ bald mit Brieffen/ auß welchen vil in höchster Trübsal/ Beschwernuß vnd Armut jhres Ellends/ seyn bey Christo bestendig erhalten worden. Vnd weil sie also von gedachtem Pater gebawt vnnd erhalten/ vnd inwendig

wendig mit dem Regen der Gnad vnd himlischen Trosts/so sie(als auß dem Schreiben eben diß Patris abzunemmen)in diser vnfruchtbaren dürren Zeit offt vnd vilfeltig begeüsset/heimbgesucht werden/haben sie nicht allein die Wurtzel der Christlichen Gottsforcht vñ Andacht/so sich in jhrem Hertzen außgebreit/ nicht verloren/sondern grunen vnd blühen dermassen inn jhnen/daß mir in guter Hoffnung stehn/die Frucht werde schiresst hernach kommen. Dauon mehrgedachter P. Organtinus vnder anderm also schreibt:

Ich hab den mehrer theil diser Christen zubeicht gehört/vnd jhren vilen das hochwirdig Sacrament deß Altars ertheilt/die heilige Meß inn grosser Geheimb jetzt da/dann dort haltend/handle auch mit jhnen bey der Nacht/vnnd komme jhnen zuhülff mit den gewöhnlichen vnsern Emptern/Diensten vnnd geistlichen Gesprächen: Gott der Herr wölle diser meinen Willen/mit welchem ich mich zu Wolfahrt vnnd Heyl diser Seelen/inn aller Frewd die inn mir täglich/wann ich jhr aller großmüti-

ge vnd standhaffte Gottsforcht vnnd Andacht sihe/wächst vnd zunimbt/gebrauche/gnedigklich an vnnd auffnemme. Es ist gleichwol vns hoch vonnöten/daß wir beiderseits mit solcher Beywohnung/Thun vnd Lassen/gar still vmbgehn/damit wir nicht vermehret werden/ dann da diß der Tyrann solte innen werden/wurde er erst recht anheben wütten vnnd zörnen. Vnd darumb bleibe ich nie lang an einem Ort/ja deß Morgens in aller Frü mach ich mich auff/anderstwohin zuuerraisen/vnder wegen aber bin ich allzeit inn einer Senffte oder Sessel/die jhren zwen auff den Achßlen tragen/wie es dann hierumb gebräuchig/eingeschlossen/also verborgen/daß auch die Träger selbst nicht wüssen daß ich darinn sey/ dann so mich dise verriethen/kämen alle dise Christen in groß Angst vñ Not/Vnd solcher eusserste vnnd höchste Fleiß/den wir augenblicklich anwenden/vnd damit wir nicht erkandt werden/nimmer auß den Händen legen dörffen/ist vnser gröstes Creutz so wir anietzo tragen. Jedoch trösten wir vns mit dem Exempel der

Heili-

Heiligen / so in der ersten vnd angehenden Kirchen gelebt / vnnd dem heiligen Gebete so wir hierumb ohn vnderlaß gen Himmel schicken / wie nicht weniger auch mit dem / daß wir bericht / es mit vnsern Patribus in Engelland eben ein solche Meynung habe wie allhie mit vns.

Verschiner Tagen als ich zu Meaco war / hab ich vnsern Bruder Constantinũ auß dem Reich Oari, zu mir beruffen / so am heiligen Osterabend allhie bey mir ankommen / der erzehlet mir außführlich / waser massen ein Heyd vnd Stadtuogt zu Fanamaca, desselbigen Reichs / die guten Christen daselbst verfolget. Vnd in sonderheit wie er die Kirchen / so wir diser Orten hatten / schände vnnd entweihe / die Altär zu stucken reisse / vnd an dero statt ein gantzen hauffen Abgötter setze. Dauon ein guter alter Mann vnnd heiliger Ritter Christi / Constantinus genannt / gar heimlich nach vnd nach widerumb herauß getragen vnd verbrennt. Vber diß wolte gedachter Heyd dem Constantino sein Cron oder Rosenkrantz nemen / weil er jhm aber solche keins

wegs wolte lassen/ sagt er/ er müste jhm zuuor das Haupt abschlagen/ vnnd alßdann den Rosenkrantz selbst nemmen/ als aber Constantinus sich diß gar nichts geacht noch schrecken lassen/ hat er jhn recht zufriden/ vnnd fürhin vnangefochten gelassen. Er sagt mir auch/ daß die Christē noch all beständig seyen/ vnd inn all diser Verfolgung vnd Trübsal/ biß Dato nicht einer abgefallen sey/ vnnd daß obgedachter Constantinus pflegte sie seinem alten Brauch nach/ heimbzusuchen/ Sorg vber sie zutragen/ vñ etlich Ermahnungen von Glaubens sachen jhnen fürzutragen. Vñ endlich daß die Christen so hin vnnd wider im selben Reich wohnen/ sich hoch erfrewt vnd getröst haben/ ob zweyen Brieffen so ich jhnen zugeschriben/ vnd dann noch ob einandern/ so jhnen Constantinus auß meinem Befelch/ in meinem Namen vberschickt/ darin ich jhnen mein heimliche Ankunfft gen Meaco, dieselben Christen zubesuchen vnd zutrösten/ zuwissen gemacht/ wegen sie verhofft ich werde auch biß zu jhnen außstreiffen. Ich hab auch alßbald

Anordnung gethan / daß die Christen im Reich Mino, durch den blinden Tobiam, von welchem in vergangnem Jar weiter / besucht wurden / denen er Tobias an vilen Orthen mit grosser Frucht prediget / vnd an einem allein hat 33. zu Christo bekehrt / der Herr desselbigen Orths so noch ein Heyd / hat jhn hören wollen / vnnd jhn gebetten er soll sich bey jhm auffhalten / mit verheissen / er wolle jn mit aller Notturfft nach dem besten versehen.

Der alte Sangandono ist verschiner Monaten im Reich Omy gewest / vnnd haben dieselbigen Christen vil Trosts ob seiner Gegenwärdt empfangen / dann sie all durch seine Ermahnungen / so er jhnen / als er in derselbigen Gegend sich vmb deß Glaubens willen auffhielte / gethan / bekehrt / anietzo aber vil mehr in jhrem Gottseligen Vorhaben bestettigt worden. Dise kommen alle Monat an ein besonder Ort zusammen / vnd trösten sich mit Lesen / vnd bringen etwas geistlichs auff die Bahn.

Der Fürnembst auß jhnen hat sich gewagt zu mir gen Meaco zukommen / hat

beicht vnd communiciert/vnd am heiligen Abend ist er wider nach Hauß gezogen/die heiligen Ostern daheimb mit seinen Christen in gedachtem Reich Omy zuhalten.

Fraw Gratia, von derer wunderbarlichen Bekehrung vnnd Tugent vor disem geschriben worden/ hat vil Vnbild vnnd Beschwerd von jhrem Mann erlidten/ vñ leidt es noch täglich/vnnd ob sie schon inn Warheit mit grosser Trübsal vberschüttet/ist sie doch/ Gott Lob/beständig/vnnd hält sich starck an die Tugent der Gedult/ die jhr doch/ als sie noch ein Heydin/ nie eingehn wöllen. Sie war bedacht von gemeldtem jhrem Mann zufliehen/ vnd inn Ximo bey denselben Christen zuleben/daß sie vermeinet sie köñte jhr durch kein ander Mittel helffen. Als sie aber mir jren Rathschlag entdeckt/ hab ich jhr zuuerstehn geben/daß diß deß Teuffels Anstifftung wäre/damit er also sie sampt allen Christen in gewisses Verderben stürtzen möchte/ welches ich jhr gar ernsthafft zugeschriben/vñ zwar nicht ohn Vrsach/dann ehgemeldter jhr Mann eines solchen Ansehens/vñ dem

Qua-

Quabacundono so angenämb/ daß diſe Klag allein / so er jhme von den Chriſten diſer Zeit fürbringen wurde/ daß nemblich jhn ſein Weib verlaſſen / damit ſie ſich zu den Chriſten ſchlagen köndte / ohne allen Zweiffel jhm gnugſame Vrſach gäbe / die Chriſtenheit vnd die Patres vollends vnd auff ein End zuuerfolgen. Weiln ſie aber jhr die Sach ſo gar ſteiff vnd endtlich fürgenommen/ hab ich vil Mühe vnd Arbeit darauff wenden müſſen / ſie zuuerſtändigen/ daß ſolches ein Anfechtung deß böſen Feinds wäre / vnnd iſt vonnöthen geweſen/ ein Brieff vnnd Botten vber den andern abzufertigen / jhr die Sach einzureden. Nachdem es aber dem lieben GOtt gefallen / daß ſie der mal eins die Sach recht eingenommen/ vnd wie wichtig mein obangedeutte / jhr fürgeſchlagne Vrſach ware / zuhertzen genommen / darauß ſie bewegt/ das Creutz / ſo ſie trug/ noch hitziger vmb Chriſti willen zu vmbfahen / hat ſie mir auff meine Schreiben ein breyts vñ ein langs geantwort / was groſſen Frid vñ Rhu ſie in jhrem Hertzen/ auß ſolchem ein-

gewilligtem Rhat vnd Fürschlag / befunde/mit vil Danckſagens/ꝛc. Ich zwar/hab mich nit ein wenig ab diſem erfrewet/dann eine auß den Vrſachen / ſo mich gen Meaco triben/iſt diß ein fürneme geweſen/nemlich/diſe Fraw zutröſten/vnnd ſie von ſolchem Kummer vnnd Fürhaben zuerledigen.

Jhr Mann waißt noch nit/ daß ſie ein Chriſtin iſt/dann ſie nit zweiflet/ wann er ſolches wüßte/wurde er jhr nit allein mehr Plagen vnnd Leydens anthun/ſonder zugleich auch der Verfolgung wid die Chriſten im ſelben gantzẽ Reich Coquinai redlich an das Rad greiffen / vnnd zum Verderben der Chriſten erſt recht auff die Füß helffen: iſt demnach vonnöthen / ſie ſich tröſte mit geiſtlichen Dingen auffs beſte ſo ſie kan vnd mag /vnd von Gnaden Gottes waißt ſie/ vermitleſter Hülff d Chriſtlichen Frawen / ſo an jhrem Hof ſeyen/ wol vmbzugehn mit den Sachen ſo zu jhrer Seelẽ Heyl fürträglich. Augenſcheinlich vnnd vnuerneynlich iſt es / daß diſe Frawen der gütig GOtt vil groſſer Gnaden

den mittheilt vnnd eingeust. Sie hat niemaln mit jemandts auß den vnserigen gehandlet noch tractiert/ohne dz sie einmal/ als jhr Mann abwesend / kommen ist inn höchster Sorg vnnd Geheym ein Predig zuhören. So ist sie alleweil daheym zu Hauß / wegen der Mann so rauch vnnd vnhöflich gegen jhr / eingeschlossen / hat darumb nie zu der Beicht noch Empfahung eintziges Sacrament / außgenommen deß H. Tauffs / so sie von jhrer Mägdt einer empfangen / gelangen mögen / welcher jhr ohne vnderlaß inwendig in jhr Gemüt so grosse Gnad eintruckt / daß sie alle jhre Sitten vnd Gebärd verändert / ertheilt jr auch die Tugent der heiligen Gedult / inn welcher sie / wie auch zumal in der Liebe gegen allen vnseren Sachen / von Tag zu Tag wunderbarlicher Weiß zunimbt.

Diser Nacht eine / hab ich auch den frommen alten Ioannem, sampt seiner Haußfrawen besucht / welche / wie ein andermal geschriben / damit sie den Glauben nit verluren / all jhr Hab vnd Gut verlohren. Sie haben beede gebeicht / vnd ist nit

zusa-

zusagen/was grosser Frewd sie/da sie mich zu der Zeit/als sie gar vnd gantz nit daran gedachten/gesehen/empfangē haben. Ich hab geschickt heymzusuchen die Edle Frawen Maria, so deß Tacata im Reich Omy, Gemahel gewesen / welche vnder sovil Heyden beständig vnd vnuerehrt im Glauben verharret/ Bey mir ist es gewiß ein grosses Wunderwerck/vnd zugleich auch ein Anleit die Güte Gottes hoch zupreysen/daß diese Christen vber alles menschliches Verhoffen/sich also auffrecht / getrew vnd beständig im Glauben erhalten.

Diß schribe P. Organtinus, weil er zu Meaco in einer deren Insulen / so Herrn Augustino zugehörig/verborgen lage/ vñ von dannen auß zu seiner Zeit / hin vnnd her zoge/wie er schreibt/die Christen zubesuchen. Nachdem aber Quabacundono Herrn Augustino die Landtvogtey vber gantz Ximo auffgetragen/vnd daselbst zu solchem hohen Stand vnd Herlichkeit beförderte/waß es vonnöthen/daß gedachter Pater sampt allen Christen / so in derselben Insul sich versamblet hatten / zumal auch

den

den Platz raumeten. Hat sich demnach der P. Organtinus selbst / auß Befelch des P. Viceprouincialn, vnnd Gutheissen auch deß Herrn Augustini sampt dem Bruder Cosmo seinem Gesellen / vnnd auch den vberigen Christen allher zu vns in Ximo begeben / vnnd seind alle von wolgedachtem Herren Augustino gantz freundtlich empfangen worden / der dann sein Christlichs Hertz vnnd Tugendt in allen fürfallenden Sachen zuerweisen / nichts vnderlasset.

Nach disen oberzehlten Schreiben vnd Zeitungen / haben wir ein anders von obgemeldtē Emanuel Lopez, den 10. October datirt / empfangen / dariñ er vermeldt / wie er von vorgenandtem Hauptmañ Perera, mit einer Present oder Verehrung den Quabacundono zubesuchen sey abgefertigt worden / darbey auch angezeigt / dz Quabacundono die Schanckung gantz gnädig angenommen / vnnd sich auch gegen jhme sehr freundtlich / vnnd mit höfflichen / lieblichen Worten erzeigt. Vnd als er fraget / ob die Patres gewichen / er aber

geant-

geantwort / jha / sie wären jhrer Mayestät Befelch gehorsamlich nachkommen / hat er es jhm gefallen lassen / vnd sagt weytter / er wolte der Patrum Freundt allweg verbliben seyn / alleweil sie aber ein Glauben geprædigt / den Japonischen Camis vnnd Fotoques so gar zuwid / so sey er gezwungen worden / jhnen das Landt also zuuerbieten. Er thut auch noch weytter hinzu / daß sich Quabacundono wid sein Brauch vnnd Gewonheit vor jhme mit Worten weyt hinauß gelassen / sich auch wunderseschlacht vnd zahm erzeigt / vnnd fienge an mit jhme auff volgenden Schlag zusprachen: Camis vnnd Fotoques vnsere Götter / seind anders nichts gewesen als eben Herrn auß Japon / so wegen jhrer Tapffrigkeit vnnd sighafften Vberwindung / vō vnserem Volck / als wahre Götter seind angebettet worden. Eben hierauff zilet ein jeder Herr auß Japon / sich dahin bearbeitend / daß er sein Leben mit was verrhümbter ritterlichen That beschliesse / dadurch die Hertzen der Vnderthanen entzündt vnnd bewegt werden / jhme dergleichen

chen Eh: vnd Reuerentz zuerzeigen. Dieweil derowegen der Glaub oder Gesatz/so die Patres predigten/so hoch wider Camis vnd Fotoques, vnnd eben diser Vrsachen halben/den Herrn vñ Monarchen in Japon Schnurrichtig entgegen vnnd zuwider/ob schon solches Gesatz vnnd Glaub sonsten an jhm selbst gut/ist es doch nicht gut für Japon/habe hierumb die Patres vertriben/deren Fürnemmen ist/Camis vnnd Fotoques vnder die Füß zubringen/Die Verderbung aber od Vndertruckung Camis vnnd Fotoques raichet notwendiger Weiß auch zu meiner Vndertruckung vnd Außtilgung meiner Glori vnnd Gedächtnuß nach meinem Todt/kan derhalben nit jh: Freundt vnd Gönner seyn/ich wolte dann mir selber zuwider/vnnd mein selbst eigner Feindt seyn.

Diß zubeantworten/hat Emanuelem nit für rhatsam angesehen/allein hat er/nachdem er etliche andere/jhme vom Quabacundono fürtragne Fragen abgefertigt/darauff gesagt: Das/wiewol die Portugeser nit kündten für vbel auffnemmen/

das

das jenig/was jhr Mayestät in jrem Reich anordnete/komẽ jhnen doch die Außschaffung der Patrum zu was Schaden vnnd Vnstatten/angesehen/der König auß Portugal nicht zulasse/daß sie in Japon schiffeten/noch jhre Gewerb vnnd Kauffmanshändel ferners triben/sie führeten dann allemal etliche Patres mit jnen. Darauff Quabacũdono wider antwort: Wañ die Portugeser Kauffleuth sein/was bedürffen/sie der Patrum inn jhrer Gesellschafft? Als aber Emanuel sagt/daß sie mehrmaln vnder einander spänig vnd vneins wurden/die Patres aber richteten alle Sach wider/vnd verglichen sie miteinander/darauff sagt Quabacundono, So die Patres mit den Portugesern jhrer Rhu vñ Fridens halben in einem Schiff ankämen/solten sie auch eben im selbigen wider abfahren. Welches für ein zimliche gute Antwort gehalten worden/wegen nun solches vnd anders dergleichen freundtliches Gesprächs/vermeynte gemeldter Emanuel, Quabacundono habe was vonn seinem tyrannischen Wütten vnnd Toben nachgelassen/

gelassen/vnd fridlich worden/wiewol den Patribus nach so grosser Verderbung vnd Verwüstung was fruchtbars außzurichten/gar ringe Hoffnung vberig/getrawen auch jhnen nit jemaln vor jhme inn Rhu vnnd Sicherheit zukommen. Vnd diß ist das jenig/dz menigklich auß disem Schreiben zu Gemüt führet/vnnd kan sich niemandts auß diser Sach verrichten/Dann eins theils gedunckt sie/ Quabacundono wisse wol/daß die vnsern in Japon geblieben/dann solches kundt vnd offenbar/vñ sey ein vnmöglich Ding/daß jhme diß/der allen Sachen/so sich zutragen/auff dz fleißigist nachgrüblet/solle verborgē seyn. Dann inn der Warheit seinen Gebotten vnd Mandaten/besonders so was wichtiges Inhalts/muß sich wol ein jeder gehorsam erweisen/dann sonsten wurde es jhme in Angesicht zu Ohren gebracht. Anders theils aber sehen sie/daß er mit allem disem vnfelbaren Wissen/die Sach nicht härter noch weytter treibt/mit Befelch/daß man sie außiage/oder erwürge/ja er stellt sich mehr als halte ers darfür/sie seyē

nicht gewichen/In massen/daß/gleich wie sie auff einer Seitten Gelegenheit haben zuuermutten / wie Quabacundono den Zorn wider sie was fallen lassen / also haben sie auff der andern Seitten Vrsach/ jhme in diser Sach nit zutrawen/oder was von jhme hoffen / insonderheit / weil er im Werck so grosser Verfolgung vnd Vberlästigung erwisen/ daß er ein inwendigen/ hertzlichen grossen Neyd vnnd Haß wider sie habe.

Verhoffen doch / Gott der Herr werde vns Gnad verleyhē/daß wir dermaln eins was gewiß von disem Tyrannen / vñ was jhme im Hirn lige / erkundigen mögen/ hierzwischen aber ist er vns nicht vnbillich verdächtig / weil wir sehen / daß er als ein rechtes Weltkindt / alle seine Sachen dahin schraufft / damit er jhme ein ewigen/ vnsterblichē Namen mache / richt ab dem Weg/ alles so jhn hieran hinderen/ od die Thür sperren / od einicherley Weiß nachtheilig seyn kan/daß er jm einbildt/alle dise Hindernuß/oder was jhn auffziehen mag/ komme von vnserem heiligen Christlichen

Glau-

Glauben her/ wil jetzt nichts von der Vrsach die jhn auch nit weniger truckt/ nemblich/ sein grosse Geytheit/ daruon im vorgehenden Schreiben/ allhie vermelden.

Damit er aber diſe ſeine Teuffeliſche Gedancken/ etlicher maſſen möge inn das Werck richten/ ſehen wir/ dz er alle Reichthumb deß gantzē Japons an ſich zeucht/ entſetzt die Herrſchafften jhrer Freyheit/ nimbt andern jhr Jurisdiction/ Gerichtszwang/ Recht vnd Gerechtigkeit/ halt das gemeyn Volck/ ſovil jhme möglich/ vnder dem Joch vnd Dienſtbarkeit/ vnnd gehet auff einem Werck vmb (von welchem er mit ehgemeldtem Emanuel redete) ſo er für ein beſonder vnd groſſe herrliche That hältet. In Summa/ er hat hierzu ſo ſpitzfündige/ ſcharpffſinnige Rhatſchläg erdacht/ als die jmmer menſchlich vnd möglich ſeyn können/ nit daß er ſolchs Werck in Japon für die Hand nemmen wolte/ allermeiſt jetzt/ da er in ſo kurtzer Zeit ein allgemeyner Herr vnnd Potentat vber gantz Japon worden/ welches keinem anderen von der Zeit an/ als Dairi der Monarchey

inn Japon entsetzt / wie hernach gemeldet wirdt / widerfahren. Seine Fünd vnnd Rhatschläg aber / damit er vmbgehet seind diese:

Erstlich / damit er alle Reich vnd Herrschafftē an sich bringe / thut er zumal drey Ding. Zu dem ersten hat er sovil Landts vnd Felder für sich behalten / daß es jhme / ein Ding / so bey euch in Europa, von einem Japonischen Herrn im ersten Anhören für vnglaublich möcht gehalten werden / järlichs Eingehends / mehr dann zwo Milion ertragen mag. Für das ander / versetzt oder verwechßlet er die Herrschafften auß einem Land in das ander / auff daß also die Herrn von jhren erblichen / natürliche Gütern außgetriben / vnd vnder oder neben frembden Vasallen vnnd Lehenleuthen wonend / schwach vnnd kleinvermögig bleiben / vnnd sich nit auffrichten können / vnd damit jnen nur vberal der Weg verrent werde / theilt er die Reich vnd Fürstenthumb auß vnd ab / damit sie also nicht vil Land oder Leuth beysammen haben / vñ seyen allweg miteinander auffstößig / neydig

dig vnnd mißgünstig. Drittens müssen/ so offt er die Güter vnd Herrschafften verwechßlet / die abgewechßleten so wol die/ die es verbösert / als die so es verbessert/ kommen / jhme Ehr zuerzeigen / vnnd jhn für jren Herrn zuerkeñen / sampt Liferung reicher Gaben vnnd Schanckung / an barem Gelt vnd anderer köstlichen Sachen/ sich darmit danckbar vmb die empfangne Gutthat zuerweisen / vnd diß eben so wol der/den er beraubt/als der/den er erhebt/ od reich gemacht/oder besser zusagen/der dem er das seinig nit genommen / so er es doch hette nemmen können. Mit welcher Practick er die köstlicheste Sachen in Japon in sein Hauß getriben vnnd auffgefapt hat / auch ein grossemänig Silberne vñ Goldzelten / wie man dann sagt / er habe jetzt schon ein gar grossen Schatz auffm hauffen ligen.

Der ander Fundt so er erdacht / ist / daß er jhme fürgenommen / ein vngewönlich/ hochprächtig Gebäw anzufangē / daß der Mayestät vnd Herrlichkeit der alten Monarchen auß Japon nit allein gleich / son-

der bey weytem vbertreffe/jme selbsten hierdurch: Dann darauff gehet er vmb/volgends die Thür zu mehrerer Glori vñ Erhöhung auffzuthun. Darumb er Befelch geben/daß man neben vnnd vber die Vestung vnd newe Stadt/so er zu Ozaca mit grossem Kosten vnnd mercklichem Gebäw gestifft: gebietend/daß der mehrer theil der Herrn vnnd Fürsten auß Japon jhre Paläst mit grossem Vnkosten auffrichten/vñ daselbst mit ebenmäßigem Pracht vnd Herrlichkeit wohnen vnd Hof halten thetten/als eben in jhren eignen Herrschafftē: noch ein andere newe Stadt zu Meacobawe/damit gleichsam die vorige zuerstrecken vnd erweyteren/vnnd die newe an die alte zusetzē/in welcher er allbereit ein Fortezz vnd Schloß erbawt/so an Höhe vnd Grösse der Mauren/Thürnē/Pasteyen/Streichwehren vnnd prächtigen Palast/den er darinn auffgericht/die Vestung zu Ozaca vbertrifft/vnd wil/daß daselbst die Herrn vnnd Fürsten auß Japon gleichsfals jhre Wohnungē erbawen vnd zurichten/nicht angesehen/diß mit jhrem grossen

Scha-

Schaden vnd Vngelegenheit geschehe/ inn dem sie Bäw führen müssen vber jhr Vermögen / wie dann jhr vil gethan/ so dise vil köstlicher als die vorigen gemacht. Diß Gebott hat er auch erstreckt auff alle Kauffleuth vnd alles Volck der Prouintz oder Landtschafft Meaco vnnd Sacai, daß demselben nemblich ein jeder nach seinem Stand vnd Vermögen nachkommen: in massen/ daß jetzt bey nahe die gantze newe Stadt Meaco erbawet inn der grösse der alten Stadt/ inn köstlichen aber vnd zierlichen Gebäwen/ der Vestung zu Ozaca vorgehend.

Mit disem allem aber ist er noch nit ersättiget/ sondern bawet an jetzo ein ander Schloß an ein Orth Iondo, an ein Fluß neun Meil von Meaco gelegen / welches in Grösse vnd Fürtrefflichkeit dem ersten zu Ozaca, wie ers vor jhm hat/ nit weichen solle/ wie dann schon vber die 50000. Personē auff jren eignen Kosten daran arbeiten. Darbey auch noch zum dritten widerumb allen obernennten Herrn gebotten/ jhre Häuser selbsthin zubawen. Mit welchem

chem List der teuffelhefftige Tyrann nicht allein begert jhme bey dem Volck ein Namen vnd Ehr zuerjagen/auch sich in grössern Werth vnnd Ansehen als jemaln biß dato ein Herr inn Japon gewesen/bey jhnen zubringen/sondern zugleich auch hierdurch die Fürsten vnd Herren zu vndertrucken vnd zu ernidrigen/auff daß/wann sie gehörter massen mit so vil vbermäßigem bawen vber jhr Vermögen/sich gäntzlich erschöpffen/ja noch in grossen Schuldenlaßt gerathen/sie sein tyrannisch Joch nit von sich werffen/noch einicherley Weiß wider jhn auffleinen können.

Der dritte List stehet in dem/daß er den Daibut, ein sehr herrlichen vnd fürtreffenlichen Tempel eines Abgotts/neben angehängtem grossen Conuent vnnd Hauffen der Bonzen angefangen/Welcher in der Stadt Nara, von den alten Königen auß Japon/als sie dasselb durchauß/wie Monarchen regiereten/vor Zeiten mit grosser Herrlichkeit vnnd vnmäßigem Kosten gebawet worden/widerumb auffzurichten vnd zuersetzen fürgenommen. Diser Tempel/

pel/wann man nicht ansehen wil noch achten/daß er zu solchem verdamlichē Brauch der Abgötterey auffgericht/ war inn der Warheit ein gantz verwunderlich vnd königklich Werck/ dann allda vnder andern Dingen auch ein Götzenbild war deß Abgotts/ den sie Xaca nennen/ inn solcher Grösse/daß zuuermuten/ es vbertreff in Grösse alle Bildsäulen/ Götzen vnd Colossen/ die man jetzt inn der gantzen Welt finden mag. Es war von gantz vbergultem Metall gegossen/ vnd an diß Ort kamen die Japoneser von allen Orten/ mit wunderbarlicher Andacht/Reuerentz vnd Ehrerbietung/ in grosser Menig vnd Proceßweiß/ dasselbig abgöttisch Bild anzubetten/ Diß ist verschinen Jaren von eim Christen/so nit leiden kundt daß der Teuffel mit solcher Andacht/ wohnsinniger weiß daselbst verehret vnd angebettet wurde/verherget worden/ so selbsts Fewr darein gesteckt/ dauon das Bontzenkloster sampt dem abgöttischen Tempel nidergebrunnen. Nun ist aber der Tyrann entschlossen/nit allein den Tempel vnd Bon-

tzenhauß widerumb zuerbawen / sondern auch den grossen Götzen zu ernewern/vnd diß alles nit jetzt zu Nara in vorigem Ort/ sondern inn seiner newen Stadt Meaco, damit diß Werck so vil desto berhümbter werde / vnd an Namen vnnd Herrlichkeit alle andere / so jemaln inn Japon gesehen/ wie es dann gewißlich seyn wirdt/vbertreffe. Diß alles aber thut er nit darumb / daß er zu gedachtem Götzen was Andacht habe/sondern allein seinen Pracht vnd Hoffart zuerweisen / vnnd jhme damit das gemeyn Pöfel / so vil Andachts vnd Ehr gegen dem Götzen trägt / vnnd diß Werck mächtig lobt / zugethan vnd anmütig zumachen/vnd noch vil mehr sein tyrannisch vnfletig Leben vnd Gemüt mit disem vnd andern Gebäwen zubeschönen / dann er also die Leut verblenden/vbertölplen vnnd bereden wil/wie er den grossen hauffen vnd Schatz an Silber vnd Gold/so er jmmerdar zusammen schabt vnnd schindt / nicht an sein eignen Nutz noch seins Gefallens/ sondern allein auff den gemeynen Nutz vnnd Wolfahrt deß Volcks/vnnd zumal

auch

auch auff die Ehr vnnd Glori der Götter wenden vnd richten wölle. Vnd fürs dritt gedenckt er arglistiger weis alles Eisen in Japon zu diser Fabric vnd Götzentempel Daibuth zuuerbrauchen / mit außgangnem Gebott vnd Befelch / daß alle Handwercksleuth vnnd gemeynes Volck / jhre Seitenwehrn vnd alle andere Wehr vnnd Waffen (mit welchen sie diser Landen gar wol versehen seyn) von sich legten / vnnd an ein gewiß hierzu bestimtes Ort zusammen trügen / allerley Eisenwerck / zu disem Baw nothwendig / darauß zuschmiden / bleibt demnach hiemit das Volck wehrloß / er aber in seiner tyrannischen gewaltthätiger Regierung vnd Herrschung desto mehr vnd besser versichert / welcher List vñ Geschwindigkeit niemaln hieuor inn Japon erhört noch ersehen worden / kundte auch nirgends woher anderst / dann auß dem mehr spitzfindigen / arglistigen vnnd verschlagnen Hirn / dann menschlich zuglauben / deß Quabacundoni fliessen vnd entspringen. Beraubt also das Volck jhrer Wehr vnd Waffen / vnder dem Schein

einer

einer grossen Religion vnd Gottsdienst/ vnnd diß zwar mit seinem grossem Vortheil vnnd Nutz / auch Ersparung grosses Vnkostens / so er sonsten hätt anwenden müssen / sein Fürnemen aber / da jhn der Schalck hinder den Ohren allermeist stecket/verklüglet vñ vermäntlet er mit dem/ daß er disen Tempel so kunstreich erbawt/ vnnd im selben ein Bild oder Götzen auffricht / das jhm allerdings ähnlich vnnd gleich / daher so man die Sach bey dem Liecht besihet/verbleibt / vnd ist er Camis, vnnd wirdt von allem Volck diser Reich angebettet. Der allmächtige GOtt aber/ der alle Weißheit deß Fleischs/ vnd Boßhafftigkeit der Welt weist abzuschneiden vnd zu bethören/wirdt jhn/ als wir getröster Hoffnung / schiereſt dermassen hernider schlagen vnnd straffen / daß all sein Kunst/Weiß- vnd Boßheit zu nichts vnd eitel werde.

Auff den Tag aber da diß Werck angefangen / nach dem man ein grossen Platz eben gemacht / auff welchem der Tempel stehn solte/ vnnd Quabacundono, nach

Ja-

Japonischem Brauch den ersten Stein selbst legen wolte/gab er Befelch/daß solches mit grossem Gepreng vnnd Pracht/ auch Zulauff vnnd Versamlung alles Volcks geschehe/macht auch kundt/wie er in eigner Person/sampt allen Herrn vnnd Adelspersonen seines Hofs/darbey seyn wurde. Ebenmessig gebot er auch allen so in vnderm vnd obermMeaco wohnen/sie solten sich bereitē diß Fest mit mancherley Täntzen/Spilen/Fechten vnnd andern dergleichen Kurtzweilen/Mänigklich damit zubelustigen/wie es dann bey jhnen auff dergleichen Festen gebräuchig/zuuerehren vñ zieren. Item daß drey grosse Säl/ so er an einer Seiten deß Tempels bawen lassen/reichlich vnnd köstlich geziert wurden/einen für sein Person/der ander für das Frawenzimmer/der dritt für die Japonische Fürsten vnd Herrn/so dahin ankommen wurden. Item auch/man solte sich mit etlichen Comedien vnnd schönen Spilen verfaßt machen/dieselben mit höchstem Pomp vnd auff das künst- vnd sinnreichest so sie erdencken köndten/zuhalten.

halten. Vnnd damit diß Fest desto groß-mächtiger/ herrlicher vnd auch dem Volck angenemer wäre / verordnet er/ daß an essen vnnd trincken auch kein Mangel noch Abgang wäre/ mit Befelch/ daß man 150. Wägen mit Zelten / Fladen oder Lebkuchen/ so sie Mochis nennen / selbsthin führen solte/ neben mancherley Gekócht vnnd Zugericht von Fleisch vñ anderer Speiß/ deren sie sich in dergleichen Frewdenfesten vnd Ergetzlichkeiten gebrauchen. Er verschaffet auch ferrners daß vil Weins verhanden wäre/ vnnd kamen also 1200. Personen mit Weinläglein geladen/ so groß/ daß man ein jede mit einer runden Stangen muste jhren zweyen auff die Achßlen heben.

Nach dem nun alles gehörter massen in Ordnung / zog Quabacundono auß von seinem Palast zu Meaco, den 16. Tag deß fünfften Monscheins inn jhrem Jar/ vmbgebẽ mit einer grossen Menig Volck / so jhn mit grossem Zuschreyen vnd Frolocken begleiteten. Als er aber noch kaum 30. Schritt fortzogen / kam gar schnell ein

grosser

grosser Platzregen/so jhn verhindert fortzufahren/muste also das Fest auff den dritten Tag verschieben vnnd auffziehen. Am dritten Tag aber/nach dem alles widerumb wie obgemeldt/an Speiß vnd Tranck zugericht/vnnd er auff ein newes von Hauß nach dem Tempel sich auff den Weg begeben/kam gleichmessiges grosses Gewässer/vnnd verhindert das Fest/ward demnach gezwungen/solches alles müssig zustehen.

Als aber er vnd alle anwesende Fürsten/jhnen hierüber seltzame Mucken vñ Phantaseyen einbildeten/fiengen sie an jhre Schwartzkünstler/Zauberer vnnd Warsager Rathszufragen/dise nun weil sie nit dorfften einiche Antwort geben so den Tyrannen möchte trawrig vnd melancholisch machen/wolten aber auch anderstheils jhr Credit/Trawen vnnd Glauben bey dem Volck nicht in Gefahr setzen/rissen sie sich bestes Vermögens herauß/vñ bliben auff general vnnd allgemeynen Worten vnnd Antwort/Er aber Quabacundono nam jhm hierauß Vrsach/den Baw zutreiben

vnnd

vnnd eilen / wie er dann gethan / wiewol/ Hinderruck seiner / so wol die Zauberer als das gantze Volck sagten / daß Quabacundono diß Werck nicht zum End bringen wurde.

Endlich zum dritten mal verrichtet er das Fest mit fürgenommem Pracht vnnd Herrligkeit / vnnd arbeitet man jetzt gar streng daran/nicht allein mit so vil tausent Personen der Arbeiter/ sondern auch werden vil fürneme Adelspersonē auß Japon angestellt/ das Volck vnnd Werck zutreiben vnd anzuordnen.

Es ist gewiß ein Wunder zusehen/was grosse Menig vnnd Anzahl an Steinen/ an allerley Grösse vnd Gattung / täglich hieher gebracht vnd geführet werden / also daß einer wol meynen möchte/es wäre deren kein Mangel in Japon / vnnd ist doch gleichwol ein grosser Mangel. Möchte sich auch jemands nicht vnbillich entsetzen ob dem grossen hauffen Holtz vnnd geladnen Schiffen von Wehren vnd Waffen/ so seinem scharpffen Befelch nach/auß allen disen Reichen dahin ankommen/ Es ist

inn

inn Warheit nit zusagen / welcher massen diß Volck/mit so vil mächtigen Gebäwen die er führet / vnd andern zuführen auffer-legt / besonders daß so vil tausent Perso-nen arbeiten müssen/getruckt vñ getrangt wirdt.

Vber diß alles hat er noch ein andern List erdacht / sich damit in dem Reich noch besser zu bestetigen/ vnd mit seinem grossen Rhum vnd Ehr die Gutwilligkeit der Her-ren/vnd Vnderthänigkeit deß Volcks zu-eriagen. Vnd diß ist ein grosse Hoffnung so er in sie gesteckt/daß er den Dairi, so ein rechter vnnd natürlicher Herr inn Japon/ wölle inn sein vorigen Standt/Maiestät vnd Hochheit/restituiern vnnd widerumb einsetzen / welches dann inn Warheit ein gantz füglicher vnnd tauglicher Griff/ der Japoneser Gemüther an sich zulocken/so auß natürlicher angeborner Hoffart vber alle maß / sich in dergleichen jhrer Fürsten Maiestät vnd Herrlichkeit berhümen vnd auffblasen. Solches aber rechter zuuerste-hen ist zuwissen / daß der Dairi (den man auch sonst mit vilen andern Namen nent)

laut jhrer Japonischer Histori / vber die 2200. Jar alt ist / so allweg ein Monarch vber gantz Japon gewesen / vnd von jhnen den Japonesern / inn höchsten Ehren vnd Würden gehalten / biß daß sich vor 500. Jaren gantz blutige Krieg vnder jhnen erhebt / vnnd zwen Quubi, Guenci vnnd Triym genannt (von welchen schier all jhre Histori zusammen getragen) gantz Japon durch einander geiagt vnd verwirret / vnnd den Dairi seiner Herrschafft entsetzt / darauff dann je einer nach dem andern / deren Herrn so man jetzt Iacati nennt / das Land eingenommen / ein jeder so vil er kündt vnnd vermögen / Dise Iacati seyn an Namen vnd Herrschafft vnsern Königen gleich / dann sie gantze Reich inhaben vnd besitzen / vnd hangt jhr Gewalt vnd Herrschung derselben an keinem andern Herrn / gehört demnach der meiste theil der Herrschafften denen zu / so man Herrn von der Tenza heist / welche die fünff Reich auß Coquinai eingenommen / so Meaco vmbgeben / vñ daselbsten Hofhalten. Vnd wiewol in disem gantzen Handel der Dairi den

Namen

Namen eines obristen Herrns vber gantz Japon behalten/ist er doch gar vnd gantz/ ja durchauß deß Reichs beraubt worden/ hat auch inn gedachten 500. Jaren nie keinen Gewalt gehabt/ja hat sich kümmerlich mit grosser Armut auffenthalten/welches jhme ehgemeldte Herrn der Tenza, wegen der Ehr vnnd Reputation der Monarchey/ so hernach allzeit auff jhnen inn der Successiõn vnnd Nachfolg gebliben/ auß Gnaden vergunt. Gleichßfahls ist es auch ergangen dem gantzen Dairischen Hofgesind/Amptleuten vnd Verwaltern/ wie auch den Cungui, so/ was jhr Würde vnnd Dignitet anlangt/ gar grosse Herrn seyn/dise alle haben auch in grosser Armut jhr Leben hinbracht/ vnd hat man sich jhrer gar nichts mehr geacht/ allein ist jhnen der Nam jhres vorigen Standts vnnd Ampts vberbliben.

Quabacundono nun sahe gar wol wie fürschüblich es seinem Vorhaben wäre/da er sich hören liesse/wie er den Dairi inn sein alte Maiestät vnd Herrligkeit wider einsetzen wolte/ machte darumb außwendig ein

groß Wesen vnd Geprengs / als wolt er es ins Werck richten / nicht daß er gedacht / denselbigen Herrn das Reich einzuraumē / noch jme selbst eintzigen Eintrag zuthun / oder waserley Vngelegenheit zuuerursachen / sondern allein dem Volck mit disem außwendigen Schein das Maul auffzusperren / jhre Gemüther zugewinnen / sich in der Monarchey zubestettigen / vnd noch grössere Ehr vñ Lob dauon zueriagen. Daher hat er grosse vnnd scheinliche Paläst / vnder dem Titul vnd zu Ehren deß Dairi / auffgebawet / auch die Empter vnd Würden seiner Hofleut widerumb ernewert / denen er das jenig / was jhnen für jhr Außhaltung vnnd Prouision vonnöthen / vil reichlicher ertheilt / dann noch biß Dato nie kein anderer gethan. So hat er auch verschafft / daß inn der Fortezz vnnd Vestung / so er Quabacundono, inn seiner newen Stadt inner der Rinckmawr gebawt / nicht angesen / er sonsten stattliche Paläst darinnen zugericht / noch newe Wohnungen / im Namen deß Dairi, erbawet wurden / allein daß er sich darinn /

wanns

wanns jhme geliebt / erlustigen möchte/ darumb er dann gewolt / daß diß Gebew allerdings herrlich gemacht / vnnd gantz kunstreich geordnet vnd abgetheilt wurde/ also daß man auch nur im ersten Anblick/ wie es dann gewißlich geschicht / vil vnnd mancherley kunstreicher Sachen daran sehen möchte. Vnd neben anderm köstlichem Zierwerck/ hat er zum Eingang ein gar fürtreffenlichē Schopff oder Schwibogen machen lassen/ mit gegoßnen / von Ertzt / Säulen / deren Capitel vnnd Gesprẽng schön vergult / vndersetzt mit einer eisenen Porten / gantz subtil vnnd kunstlich außgearbeit / darauff schöne Säl vnnd Kammern mit guldin Blumwerck/ vnd erhebter lustiger Arbeit auffs hüpschest zugericht / auß welchen einer mit Silber vnd Gold nach dem köstlichsten gebutzet/ vnd einer kunstreichen Form/ vnd verstellet mit mancherley Phantasey vñ Bossenwerck etlicher Bilder / so das jenig darauff er vmbgeht / zimlicher massen andeuten: Inn disem war ein königklicher Thron hoch von der Erden erhebt/ auffs köstlichst

mit bestem Goldstuck bekleidt/ darauff der Dairi als ein abgöttisch Bild sitzen solte.

Bey disem Palast warē auch gar grosse vnnd vberauß lustige Gärten/ mit schönen Kräutern/ wolriechenden Blumen/ vnnd fruchtbaren Bäwmen von allerley Gewächß so wir haben/ja die mā auch bey vns nit findt/ welche auff langen/ breiten vnd grünen Wisen/ gar ordenlich vnd inn außbündiger Proportion versetzt/ abgetheilt vnd geziert/ wil jetzt der Teich vnnd Weyer/ mit den allerbesten Fischen/ besonders aber Förchlen/ deren ein grosse Menig diser Orthen/ wol besetzt/ auch der Thiergärten mit mancherley Gewild außgefillt/ vnd andern dergleichen Sachen/ so disen Orth sehr lustig vnnd lieblich machen/ gern geschweigen/ daher ist/ daß man dergleichen Palāst Furacu, das ist/ ein Ort so alles Lusts vol/ nennet.

Nach dem nun der alte Dairi sein Dignitet vnd Würde/ seiner Söhnen einem/ so bey 16. Jaren/ resigniert vnd vbergeben/ hat er auß deß Quabacundoni Befelch/ die Sorg vnd Müh auff sich genommen/

dem-

demselbigen ein groß vnd herrlich Fest seiter Krönung anzurichten / inmassen dann geschehen mit vil Geprengs vnnd solchem Zulauff deß Volcks / von allen vmbligenden Orthen / daß auch die Stadt Meaco zuklein gewesen / also daß / nach dem der Standt vnd Würde der Dairi, auff oberzehlte Weis in Abgang kommen / kein solches Frewdenfest inn Japon nie gehalten worden.

Es wolte auch Quabacundono, daß der newgekrönte Dairi nach seiner Krönung ein scheinlichen prächtigen Außgang hielte / welches sie Goco heissen / vnd steht inn dem / daß er mit aller königklicher Zierd vnd in seiner alten Herrlichkeit / von seinem Palast auß / vnd durch etliche fürneme Gassen der Stadt / dem Volck sich zuzeigen / ziehe. Gebotte derowegen Quabacundono, daß diß Fest mit Gegenwärt viler Japonischen Fürsten / so auß mancherley Königreichen ankommen solten / gezieret vnd verehrt wurde / welche sich dabey in jhren gewöhnlichen / köstlichen vnd hochzeitlichen Kleydern / auff jhren Pferd-

ten auffs köstlichst nach Japonischem Brauch auffgebutzt/vnd auff mancherley Gattung mit guter Anzahl der Laggeien vnd andern Dienern/ dabey finden vnnd sehen liessen/wie sie dann gethan/jha noch darzu vil Volcks vnnd fürneme Leuth mit sich gezogen/so dem Dairi vnd seinem Fest zu ehren erschinen/damit er nach seiner Dignitet vñ Preeminentz ein grossen Hof vñ vil Gesinds bey sich hätte/haben also alle ein groß Gelt angewendt/ sich zu disem hochzeitlichen Fest fertig vnnd verfaßt zumachen/welches daß auß seinem deß Quabacundoni Fürschreiben/ etlich Monat lang wehren must/damit es nur mit höchstem Pracht vñ herrlichkeit/ seinem Vorhaben gemeß/abgieng.

Als nun der Tag/darauff obgedachter Außgang vnd Spectacul angesehen/anbrach/ welcher war der 14. deß vierdten Monscheins in jhrem Jar/hat solcher deß Fürsten Außgang gleichwol/wie es dann allbereit verordnet gewesen/ auß seinem Palast durch etlich Vmbweg vnnd fürneme Gassen der Statt/wie obgemeldt/zu

deß

deß Quabacundoni Palast geschehen sol-
lē/zu mehrer Würden aber deß Außgangs
vnd Fests / hat Quabacūdono dem Dairi
diſe Ehr zuerweiſen / ſelbſt kommen / vnnd
den Dairi von ſeinem Palaſt mit groſſem
Pomp vnd Triumph abholen wöllen / da-
hin er dann mit nachfolgender Ordnung
vnd Anhang deß Hofgeſinds kommen.

Erſtlich hieltē auff beeden Seitten auff
dem gantzē langen Weg von deß Quaba-
cundoni Palaſt auß / biß zu deß Dairi, in
guter Ordnung 6000. Bogenſchützen zu
Roß mit jhren Gewehren in Händen / ehr-
lich vnnd ſauber in deß Quabacundoni
Farb gekleydt. Im reyſigen Gezeug hat-
ten die erſte Ordnung innen 70. Japoni-
ſche Edelleuth / deren etlich Hauptleuth /
hin vnnd wider auffm Meer / etliche Rent-
meiſter / andere Verwalter / vnnd derglei-
chen / mehr Officir vnnd Befelchsleuth
waren / diſe ritten je zwen vnnd zwen in
ſchöner Ordnung / ein jeder nach ſeinem
Stand / Ampt / vnnd gebürender Præce-
dentz / waren all mit jhren langen Feyer-
täglichen Röcken / auff Chiniſch / auß gu-

tem Carmisindamast/den man im selbigen Reich außbündig gut macht vnnd wirckt/ mit langen vñ sehr weytē Ermlen biß auff die Erdē hinunder bekleidt / auff dē Haupt trugen sie Baret / so wie ein Keyserliche Cron gemacht/denen gleich/so die Obrigkeit inn China auffhat / die Pferd waren mit Carmisin Atlaß bedeckt / die Sättel vñ Stegreiff warden auff Braunschwartz mit gebrennter oder geschmeltzter Arbeit geziert / gleissend wie die Spiegel/ darauff scheineten Purpurfarbe Röslein vnd ander Blumwerck mancherley Farben / vnd etliche kleine glitzende Spänglein/wie allhie gebräuchig / von gutem gemahlnem Gold gemacht / inn der Hand führeten sie ein Stab/gleichsam ein Zepter / jhr Ampt vnd Würde dardurch anzuzeigen/ nebenher zu Fuß lieffen 20. Laggeyen/ alle inn gut schwartz Seyden bekleydt/ ausserhalb sechs / die giengen jhrem alten Gebrauch gemäß/in lautter Weiß. Auff diſe volgeten im andern Glid deß reysigen Zeugs/ ein grosse Ordnung der Cungui (seind vom Adel/vnnd deß Dairi Hofleuth) diſe

waren

waren mit langen Röcken / so jhrem Ampt vnd Stand eigentlich gebüreten / mit auch gar weytten Ermlen angethan / auff dem Haupt trugen sie jrem Stand vñ Brauch nach / ein besondere Gattung eines Barets oder Häubleins / so jhnen biß vber die Ohren herab gieng / nach Art vnnd Form der Königklichen Officier / vnnd nachgesetzten Obrigkeiten in China, In d' Hand führeten sie etliche kleine Bogen / an der Gürtel aber Aertlein / ebenmäßig jr Ampt vnd Würde damit zubedeuten / neben sich hatten sie Laggeyen lauffen / auß Braunschwartzem Thuch bekleydt / wie eben die obgemeldten Herrn der ersten Ordnung. Im dritten Glid kamen die Icati oder König / vnd fürnemiste Herrn auß Japon 70. geritten / mit sehr köstlichem Zeug / so sie Cacaon nennen / angethan / deren hette ein jed' vmb sich herlauffen 200. Laggeyen / so auch gantz köstlich außgebutzt. Im vierten Glid / als am noch würdigern Orth / kamen 17. Bonzen, oder jhrer Abgötter Pfaffen / so vnderschidliche Würde vnnd Dignitet / vnnd die höchsten Aempter an deß

deß Dairi Hof hetten / ausserhalb / daß etlich darauß auch seine Blutsuerwandte waren / diese truge man / ein jeden jhr zwen / auff den Achßlen in Säßlen / die man hier zu Land Coxi neñt / so auch mit Schwartz vnd guldem Gefrens gezieret / schimmerten alle / vnd ward jeder diser Bonzen mit vil Dienern begleydt. Auff diese zum fünfften volgeten andere 15. Sessel / weiß glasiert / hin vñ her mit schönen Figuren auß Gold lustig besprengt / solche aber wurden lär getragen / deß Dairi Weiber darein zufassen / die doch gleichwol vil Hochadeliche Personen / zu dem Dienst vñ Auffwarten ehgedachter Weiber vermeynt / vmbgaben / die Sessel aber alle wurden in d' Ordnung der vbrigen Reutterey / als je zwen vnnd zwen mit oder neben einander getragen. Nach disem kamen zwen grosse Ochsen mit Leibfarbem durchstochnem / künstlich außgearbeitem Seydinem Zeug allenthalbē bedeckt / daselbst waren auch deß Quabacundoni Wappen auffgestickt / die Ochsen aber hätten nach Lands Brauch / Stiffel mit Carmisin Seyden gestebt vnd

auß-

außgenehet/an Füssen/vnd auß gleichem Gezeug waren die Halffter vnnd Zaum darbey man sie führete. Im sibenden vnd letzten Glid volget ein Triumphwagen/ dessen Röd auch mit schwartzer glaßierter Arbeit außgerüßt / disen zoge ein Ochs ebenmäßig / wie die vorgehende zwen bedeckt vnd gebutzt/vber das aber noch/waren die Hörner vnnd Ohren vergult/mit Rosen vnnd Blumen geziert. Auff dem Wagen war ein Hauß gebawen/allenthalben mit gar schönen vnnd mancherley Farben gemaltē Gättern vmbgeben/darinn stund ein Thron mit bester Seyden vberzogen / mit vil gutem Geruch vnnd Rauchwerck/vñ auff dem saß Quabacundono mit grossem Stoltz vnnd Hoffart. Auff jhn / hinder jhm her volgeten bey 300. Congui, eben also/wie deß Dairi, herauß gebutzt.

Mit disem Königklichen vnd scheinbaren Gepräng vnnd Rüst kam er biß zu deß Dairi Palast / der sich eylends in ein andere Gattung vnnd Art der Sessel/die auffs köstlichest zugericht / vnd von jnen Forem

ge-

geheissen/setzet/vnd gehören allein für sein Hochheit vnd Würde/diſe waren mit sehr schönen Fürhängen bedeckt/inwendig vñ außwēdig mit Seydenstuckischer Arbeit/ guldem Gefrens/vnnd mancherley seltzamen Seydenwerck/kunstreich geziert/so alle andere Sessel weyt vbertraffen/vnnd diſe truge man nit wie jene auff den Achßlen/sonder wurden von Dienern/so herrlich gekleydt/in Händen getragen/rings vmb sie her giengen 80. der obgedachten Congui, so den Dairi nebē andern Herrn/ vnd seines/deß Dairi Hofgesinds zu Fuß/ begleyteten vnd volgeten eben in der Ordnung der angerichten Proceßion/in welcher der Dairi vor dem Quabacundono herzoge/Quabacundono aber begleytet jhn auff gedachtem seinem Triumphwagen/vñ durch etliche Vmbschweiff vñ Abweg der Stadt/ritten sie auff deß Quabacundoni Palast zu.

Dieweil aber jñer 500. Jarn/kein solcher Außgang oder Fest/noch dergleichē großmächtiger Auffzug vnnd Herrlichkeit deß offtgemeldten Dairi gesehen noch gehalten

wor-

worden / war der Zulauff deß Volcks / so auß mancherley Reichen herbey kommen / so groß / daß man dem ab vnd zugehn deß Gesinds / so ohn alle zahl in den Gassen / wo diser Pracht fürüber gehn solte / sich mit allem Gewalt eindrang / vnd wolte ein jeder da vornen dran stehn / damit er nur nichts vbersähe / nit wehren noch obligen mochte / vnd schöpfften ab solchem Werck ein so grosses Wolgefallen / daß jhr vil vor Frewden weineten / vnnd sprachen sich selig / daß sie erlebt vñ gesehen / daß die Majestät vnnd Herrlichkeit deß Dairi widerumb in den alten Standt gebracht wäre / vnd vor Augen sähen das jenig / was jhre Voráltern niemaln hetten sehen können / sonder lesens allein in jhren Historien / vñ die Kinder höreten es von Vätern erzehlen / vnnd vmb deßwegen lobeten vnnd preyseten sie auffs höchst den Quabacundono.

Der Dairi hielte sich bey dem Quabacundono inn seinem Palast 5. Tag auff / deme hierzwischen jmmerdar Quabacundono stattliche Pancket vnd Gastungen hielte /

hielte/verordnet auch/daß jhme zu Ehren mancherley Lust vnd Kurtzweil/Spiler/Comedien/Frewdēfest/Schawspil/Spectacul/vnnd was dergleichen mehr angericht vnnd gehalten wurden/mit Vermelden/daß die grosse Mayestät vnnd Hochheit deß Dairi nit allein diser ringschätziger Ehrerbietung/sondern noch vil ein mehrers vnd grössers wol werth vnd würdig wäre/beyneben auch verehrete er jhme vil vnd mancherley köstliches Haußrats/wiewol diß/wie dann all sein Thun vnnd Lassen/auß grosser Hoffart vnnd Prache herflosse. Er theilet auch etliche köstliche Gaben vnder die Congui deß Dairi, inn massen/daß sie alle wol zufriden vnd vernüget waren.

Vnder dessen/ließ er etliche fürnäme Japonische Herren/darunder auch seiner Enickel einer/Herr von Magoxicito, vnd sein Bruder Minodono, in ein Sahl zusammen kommen/vnd hielt jhn für/wie es gar gläublich/vnnd sähe der Sach nit vngleich/daß jhren einer jhme nach seinem Todt in dem Japonischen Reich vñ Monar-

narchey wurde nachkommen / begere derhalben / daß ein jeder auß jhnen ein blutigen Eyd (daß also ists bey jnen im brauch) schwöre / daß er jhm den Dairi insonderheit wölle befolhen vnd angelegen seyn lassen / in Ehren vnnd Würden zuhaben / wie in massen sie daß in allweg zuthun schuldig. Vnd disen Eydschwur nam er inn Angesicht von jhnen auff.

Als nun in solchem die 5. Tag verflossen / hat Quabacundono den Dairi widerumb nach Hauß begleydt mit ebenmäßigem Pomp der Proceß vnd Reutterey der Herrn / wie er jhme entgegen zogen / erneuwert damit vnder dem Volck das Fest / die Frewd / das Lob vnd Preyß / so jhme mit lauter vnd heller Stim̃ zugeschrieren vnd geben wurde / vnd verbleibt also mit grosser Glori vnnd Frolocken deß Volcks in seinem alten Gewalt vñ Reich in Japon / sampt allem Reichthumb / Rent vñ Gülte so er darauß zubringen waißt. Der vnselige Dairi aber / verbleibt inn seiner vorigen Armut mit dem blossen Schatten vnd Titul deß Namens / vnnd alle dise / jhm zu-

gestandne Frewd vnnd Ehr/endet sich in seiner alten Armuthey vnd Ellend.

Auß disen vnnd andern dergleichen deß Quabacundoni arglistigen vnd spitzfündigen Künsten vnd Rencken d' Welt nach/ ist leichtlich zumercken/daß die grosse vnd vnmäßige Lieb vnd Begierd/die jhn dann gar eingenommen/sich selbst zuerhöhen/ vnd groß zumachen/jn auffmuntere/vnd alle Fürschläg vnd Räth allein auff disen Zweck richte vnnd absehe/daß er bey disem blinden Volck ein Göttlichen Namen erlange/vnd sie jn nit als ein gemeynen Abgott/verehren/sonder für den grösten oder fürtreffenlichisten Camis, so Japon zuuor nie gehabt/halten vnd anbetten.

Da dann der Allmächtig Gott solchen vermeßnen Hochmut (wie vns dann gar nit zweiffelt/angesehen/er sein Allmächtige vnnd gewaltige/jha auch gnadenreiche Hand vber dise Reich nun mehrmaln scheinen vnd sehen lassen) nit ernidrigen solte/ hetten wir/weil diser Tyrann bey Leben/ geringe Hoffnūg einiches Nutzs/Gunsts. oder glückliches Fortgangs inn vnseren

Sa-

Sachen. Gleichwol hat er allbereit dem P. Visitatori ein Patent (wie hievor angedeut) mit eigner Hand geschriben / zukommen lassen / daß er jhme in der Bottschaffe vnd Legation / so er bey jhme von deß Königlichē Stadthalters auß India zuwerben / Audientz geben wolle. Auß welchem Gespräch / da er nit gar / als wir inn guter Hoffnung stehen / werde zufriden gestellt / vermeynen wir doch / er solte nachlassen vns ferrners zuuerfolgen vñ zuplagen. Im Fall jhn nit P. Visitator schon Todt vnnd hingericht findt / Dann vil Herrn / weil sie verstehn vnd sehen / daß all sein Gespunst vnd Anzetlen allein auff jhrer Person vnd Herrschafft Verderbung vnnd Vndergang von jhme angesehen / haben sie / in gemeyn zureden / allen bösen Willen vnd Hertz gegen jhme. So ist auch in Japon niemaln solcher Rust vnd Anordnung zu mancherley Kriegswesen vnd aller Hand Enderungen in der Feder gesteckt / als jetzt / so bald Quabacundono die Augen zuthete. Weil dann also ein jeder auff sein Schantz acht hat / hoffen wir / sie werdē sich

vnser desto weniger beladen / vnnd wachse also die Christenheit jmmerdar / vnnd werden wir / jha seind auch allbereit an vil Ort beruffen / seytemal auß Gnaden GOttes / vnser heyliger Glaub vnd Gesatz an jetzo mehr durch gantz Japon ruchtbar / bekannt / vnnd glaubwürdig / als zuuor nie.

So vil ist mir von diser Christenheit E.E. zuberichten / fürkommen / die wir dann fleißig bitten / sie wölle so wol / mit jhrem selbst eignen zu GOtt / andächtigem Gebett / vnnd heiligistem Opffer der Meß / als auch aller anderer Vätter vnnd Brüder vnserer Societet / diß Werck befördern helffen / vnd vns jhren Söhnen ebenmäßig durch dasselbig zu stewer kommen / damit die Sachen vnsers H. Glaubens diser Orthen / Göttlicher Mayestät inn allweg zu Lob vnnd Ehr / auch da es die Noth erfordern wurde / mit vnserm Blut vnnd Darstreckung deß Lebens / möge bestettiget werden / Hiemit vnnd zu disem Zihl begere mit aller Reuerentz von E.E. ich im Namen aller Vätter vnnd Brüder diser

Pro-

Prouintz jhren heiligen Segen. Auß vnser Kirchen Canzusa den 24. Hornung / im 1589. Jar.

Andere Zeittung von eben disen Orten auß Japon / gezogen auß einem Sendschreiben P. Ludvvigs Frois an P. Viceprouincialn den 22. Julij deß 1589. Jars gethan.

IN Außgang deß Brachmonats diß lauffenden 89. Jars / seind wir in das Reich Cicugo verraißt / vnnd erstlich bey der Vestung Corume, der Fraw Maxentia, Königs Francisci Tochter / ein Sohn den jr Gott geben / zutauffen / außgelendt / da wir dann von allen mit vil jhres vnnd vnsers Trosts seyn empfangen worden. Der Tono deß Schloß / Herr Simon Toscirodono, schicket von stundan fünff Knecht / geladen mit Reys / Fischen vnnd anderer nothwendiger Fürsehung / auff zwen Tag / so wir den jungen Herrn zutauffen / vns daselbst auffhalten musten. Die gute alte Catharina, der Maxentia Zuchtmuter / nam gleichwol an

was der Tono vberschickt / ließ jhm aber widersagen / es wäre was zuschicken vnuonnöthen gewesen / dann sie selbst vns zu Vnderhaltung auff ein Gnüge versehen wäre. Liesse also 120. Arme beruffen / vnnd theilt vnder jhnen auß alles was d Tono geschickt hatte / welches Allmusen sie villeicht für deß Königs-Francisci Seel geben wöllen / durch der Maxentia Exempel hierzu angetriben / welche am vorgehenden Tag / eh wir ankommen / vil armer Leuth gespeist / wegen es der Jartag / an welchem vor zweyen Jaren jhr Herr Vatter / hochseliger gedächtnuß / auß disem Jamerthal zu den Himlischen Frewden hoffentlich / abgefordert worden.

Auff volgenden Sontag / an welchem das Kindt solte getaufft werden / gabe der Tono Befelch / daß man disem Fest zu ehren / ein herrliche Malzeit anrichtete / darzu er alle Adelspersonen vnd Kriegsleuth der Vestung geladen. Der Tauff ward gegen Abendt fürgenommen / vnnd dem Kind seines Anherrn Namen / Franciscus, geben. Inner der wenig Tagen / so wir

allda

allda verharreten/taufften wir 24. vom Adel auß derselben Vestung / welche alle zuvor den Catechismum zuhören / von dem Tono vnnd der Catharina beredt waren. Vil andere hetten auch den H. Tauff empfangen / wann jr Catechismus vnd vorgehender nothwendiger Vnderricht / nit durch den Tono, so nach Meaco verraisen / sie aber jhn begleyten müssen / wäre verhindert worden. Wir höreten auch damaln bey Tag vnd Nacht jhrer vil beicht/ so auff 40. Meilwegs mit jhrem Haußgesind/allein darumb anher kommen/Deren vil jhr Christliche Liebe gegen vns erzeigen wolten / mit Darraichung vñ Verehrung mancherley Sachen/so alles mehrgedachte Catharina jmmer angenommen / in jhr Hauß getragen/vnd auff gemeldte Weiß den armen Leuthen außgetheilt. Der Tono, als wir Wegfertig / schicket etliche seiner Diener her / vns biß an den Port oder Schifflende gen Scertaca, so 18. Meil von genannter Stadt Corume gelegen/zubegleyten / vnd erwise gnugsame Zeichen von grundt seines Hertzens / wie

hefftig er/als ein wahrer Christ/wünschete vnd begerte/daß diſe gegenwärtige vnſere trübſelige Verfolgung dermaln eins ein End gewunne/auff daß wir ſicherer vnd freyer bey jhme wohnen/ein Kirchen erbawen/Creutz anffrichten/vnnd vns mit mehrer Freyheit vmb das vbrige Häufflein der Heyden/Chriſto zugewinnen/annemmen vnd bemühen kündten. Nachdem wir den gedachtē Port Scertaca erraicht/ſeind wir verſtändigt worden/daß bey 12. Adelsfrawen/wegen der Verfolgung auß dem Reich Bungo, ſich inn ein Veſtung/6. Meil von hinnen/begeben/wiewol dieſelb einem Heydniſchen Tono zuſtändig/Diſe/bald ſie vnſer Ankunfft gen Scertaca vernommen/ſeind ſie all zu Fuß anhero kommen/die H. Sacrament der Buß vnd Communion zuempfahen/darzu ſie ein andere Fraw vom Adel/ein alte vnnd ſehr eyfferige Chriſtin auffgetriben/diſe vertrawet mir jhre Chriſtliche Begierd vnnd Anſchläg/wie ſie nemblich bedacht/ſampt jhrem Haußwirt/inn jhrem Hauß an einem verborgenen Orth ein Capell auffzurich-

zurichten / damit die Christen desselbigen Schloß allda zusammen kommen / jhr Gebett vnnd andere dergleichen Andacht darinn verrichten köndten / bat auch hochfleissig / ich wölte jhr hierzu vom P. Viceprouincial ein Bild vnnd Altargezier zuwegen bringen. Ich bin auch vber das inn Erfahrung kommen / daß sie vil Heyden / den Catechismum anzuhören / beredt / so nicht ohn grosse Frucht abgangen / weil sie nun ein lange Zeit Gelegenheit erwart / daß einer auß den vnserigen zu solchem End in dieselbe Vestüg käme. Von Scertaca seyn wir nach dem Port Genoura gezogen / da wir vns wegen deß widerfliessenden Meers was auffhalten müssen / welcher Port gegen einer Fortezz, so auch einem heydnischen Tono, Monemaxa genannt / vber gelegen / Diser / als er von dreyen seiner Diener (so vns zubesuchen kamen / die wir auch gebetten / sie dem Tono vnsern Dienst vnnd Gruß vermelden wolten) daß wir hie / vernommen / hat er vns durch seinen Verwalter zu sich beruffen lassen / welche Ladschafft vns nicht ein

wenig erfrewt / inn dem wir sahen / daß er jmmer fortfuhr sein willfährig Gemüt gegen vns zuerweisen / vnd sich nach vñ nach zu dem heiligen Tauff geschickt vnd tauglich zumachen: Haben vns doch dißmal entschuldigt / fürwendende / daß vil von Meaco inn seiner Vestung seyn / die vns leichtlich erkennen / vnnd bey dem Quabacundono dargeben möchten / darauß jhm vil Vbels entstehn köndte / vnnd weil es er alles vnsert halben leiden müste / wurde es vns ein sonders Laid seyn. Dise Enschuldigung nam er an / vnnd liesse vns wider sagen / so bald vnsere Sachen gar oder auch nur zum theil zu Ruh vnd Friden kommen wurden / wolte er nach vns schicken / den Catechismum anzuhören. Es ist auch diser Tono (wie theils oben angedeut) gegen vnsers Glaubens sachen dermassen affectioniert vnd wolgesinnet / daß er nicht allein gern dauon redt vnnd disputiert / sondern vndersteht sich auch in aller fürfallender Gelegenheit / denselben mannlich zuschützen vnd handhaben.

Nach

Nach wenig Tagē als ich in das Reich Cicugo ankommen / rathschlaget ich mit P. Alphonso Gonsalez, wie es gut wäre / sich vmb die Bekehrung deß Herrn / von Summoto anzunemmen / dann sichs ansehen ließ / wir wurden kein Fehlschuß thun / weil er wol hierzu geneigt / vnnd allbereit zwen Söhne / so Christen / hätte. Sprachen hierauff den Herrn Iohann seinen Tochterman an / er wolte jhm hierumb zuschreiben / jhn zuforderst fleissig ermahnend / er den Catechismum anhören thäte. Disem allem kam Herr Iohann trewlich nach / vnnd der Herr von Summoto ließ jhm die Sach alßbald gelieben / vnnd schicket gleich zu dem P. Viceprouincial, vnnd begehret etliche vnsere Japonische Brüder / damit er sampt all seinem Hofgesind den Catechismum hören / vnd sich alle zugleich auff vnser Ankunfft / den H. Tauff zuempfahen fertig vnnd gerüst machen möchten. Es liesse sich auch Summotodono mercken / wie er schon beredt / daß auisser vnsers Glaubens niemand köndte

selig

selig werden. Als ich aber jhme dißmals wie er/ Summotodono, mir geschriben/ begehrend/daß ich mit sampt den Brüdern zu jm käme/angesehen er/sein Haußfraw/ seine Kinder vnd Enckel/gern von mir den heiligen Tauff empfangen wolten/ auch meinem Begehren nach nicht willfahren kundt/schrib ich jhme/wann sie alle im Catholischen Glauben wol vnderricht/ solte er mir solchs zuwissen machen/so wolte ich vnfehlbar biß daselbst hinein Vmbstreiff nemen/ wie dann bald hernach beschehen/ dann er seiner Vettern einen mit zwey Schiffen/damit die Sach zufördern/nach mir geschickt/in denen ich den 21. Julij/an deß heiligē Martyrers Pantaleonis Tag/ zu Sammoto ankommen. An der Halden oder Berg kam vns zu empfahē entgegen/ sein ältester Sohn/ sampt seinem Bruder/ mit jhren Hofleuten begleidt. Vnd damit diſe Tauff deſto füglicher gehalten wurd/namen wir in einem weiten vñ groſſen Bonzenkloſter/ zu ſolcher Sach gar dienſtlich/ Herberg. Dahin kam auch er

Herr

Herr Sammotodono, so wegen seiner Frömkeit/ Fürsichtigkeit vnd andern Tugenten/ von den seinigen sehr geliebt vnnd geehret ist.

Nach dem er aber allein von vnseren Brüdern im Catechismo vnnd Glaubenssachen Vnderricht empfangen/ eh vñ er sich tauffen liesse/ gab er allen seinen Lehenleuten zuuerstehn/ daß ob wol er sampt seinem gantzen Hofgesind den Christlichē Glauben anneme / wolte er doch solches jhm nachzuthun vnnd Catholisch zuwerden/ niemands zwingen. Dann diß müste ein willkürig Werck seyn/ auß lautermeignen Willen/ vnnd gar nicht auß menschlicher Forcht/ Gezwangknuß/ Gunst oder Gefallen herfliessen. Diß allein begerte er von jhnen/ jha er ersuchte sie/ wie er dann zuthun schuldig / auffs höchste / daß sie den Catechismum anhöreten/ vnnd verglichen hernach denselben mit dem Fabelwerck vñ Lugenmehrlein der Bonzen / vnd erwehleten alßdañ das jenig/ was jhnen jhr Verstandt vnd Vernunfft dictiern vnd rathen

wurde.

wurde. Dise deß alten Herrn Sammotodono an seine Vasallen / so ohne das den Catechismum zuhören / aller entzündt / vñ diß so vil mehr daß sie sahen / daß alle vmbligende Völcker allbereit Christen / Ermanung vnnd Begeren war anders nichts / dann noch mehr Oel inn das brinnende Fewr giessen.

Als nun gedachter Herr zu vns inn das Bonzenkloster / da wir sein gewärtig / kam / entschlossen wir vns / daß er sampt seiner Haußfrawen / vnnd allem Gesind seiner Vestung / vnd noch eins nah dabey gelegnen Dorffs / auff künfftigen Tags getaufft wurde / hierauff kehrt er wider inn sein Palast / vñ vberschicket vns ein gantzen hauffen der Abgötter Fotoques, sampt vilen Registern / Büchern vnd andern Schrifften / vom Gesatz vnd Glaubenswesen / so jhme die Bonzen geben / sein Leben / Thun vnd Lassen darnach zurichten / jhme durch dieselben gewiße vnnd vnfählbare Seligkeit verheissende. Wiewol jhme die Bonzen / eh vnd er vns dise Ding vberschicket /

auff

auff daß sie nicht / wie sie sonst zuthun geneigt / das Volck mit jhrem Klagen vnnd Schreyen auffwigleten vñ vnruhig machten / mit etlichen Ducaten zubestechen vnd einzunemmen / vonnöten seyn.

Gedachter Fotoques waren kleine vnd grosse 120. alle mit köstlichem Damast vnd vil seidener Stucken bekleidt vnd bedeckt / liesse vns neben diser vberschickten Present auch anzeigen / daß er mit den Fotoques vns zugleich auch / allen Betrug vñ strick / damit jhn der Teuffel bißhero erbärmlich gefangen gehalten vnd genarret / vbersende / da mã nun dieselbige in das Fewr werffen vnd verbrennen wurde / wäre er zumal auch von den Banden deß leidigen Sathans gefreyet.

Ebenmessig thäten auch seine Vnderthanen / welche noch Täuffling oder Catechumeni, die Fotoques in den Bonzenkloster bey jhnen / jämmerlich außgemustert / vnd nicht ein vberlassen / den sie nicht wider den Boden geschmissen / vnd herni-

der

der gerissen hätten. Die Kinder selbsten waren die förderstẽ in disem Götzenkrieg/ legten zum ersten Hand an/vnnd reitzeten die Alten mit Worten vnd Wercken zum Streit vnd Bländern an.

Vnderweilen aber als man auff den/zu dem H. Tauff bestimten Tag wartete/feyrete der Teuffel nicht/mit all seiner Kunst vnd Gewalt ein Haspel inn die Sach zumachen/deß H. Summotodono vnd deß andern Völckleins heilig vnnd Gottselig Vorhaben zuuerhindern/ versuchet das Spil mit dem Todt vnnd Ableiben seiner deß Herrn Mutter/vñ seiner Haußfrawen Brudern/ welche beidẽ 40. Meil von der Stadt Summoto, mit grossem Schmertzen verschiden/daher sich daß alles Volck der Vestung sehr bewegt vnd veränderte/ als sie sahen was Heulens vnd Trawrens jhr Fraw ob solchem leidigen Fahl verbrachte. Als nun der alte Herr Summotodono solches Gewirr vnd Zerrüttung seines Gesinds in Acht genommen/erbote er vns/es jhn für rathsam ansehe/den Tauff

noch

noch drey Tag auffzuschieben / wo nicht von seinet wegen / dann er nicht Nagelsbreit von seiner Meynung gewichen/doch seiner Haußfrawen / die anietzt in so grossem Laid vnd gar betrübt wäre/zugefallen. Wir gaben jhm Antwort / wann er wolte daß diß Wetter bald vergienge / wäre kein besser Mittel/ als den heiligē Tauff schleinig für die Hand zunemmen / dann also wurde der gütig Gott mit seiner gewaltigen Krafft vnnd Gnad/die er jhnen durch das heilig Sacrament deß Tauffs reichlich ertheilen wurde/aller Sach zu Ruh vñ Friden helffen.

Deß morgens frü hernach kamen seine deß Herrn Söhn mit vil Hofgesinds zu vns / vnnd hätten ein grosses Mitleiden/ daß ein so schwerer Fahl vnd vnuersehens Vnglück/ allein vom leidigen Teuffel/als sie sagten/angespunnen/vnser Fürnemen zertrennete vnd auffhielt/mit fernerm Anzeigen / wie sie sich vil bemühet jhr Mutter zubereden / daß sie diß alles von der Hand göttlicher Fürsichtigkeit/jhr zu gu-

tem vermeint / an vnnd auffneme / wolte auch vmb solches Zustandts willen den heiligen Tauff nit länger auffziehen / dann solches ein purlautere Anstifftung / List vñ Betrug deß Teuffels wäre / so sich auff diese Weis / jhren gottseligen Begierden zuwider setzen / vnd jhr Heyl vnnd Wolfahrt der Seelen zuuerhindern vnderfienge / haben aber gleichwol mit allen wichtigen vñ vernünfftigen Bedencken vnd Vrsachen / so sie jhr fürbracht / auch das wenigist nit bey jhr erhalten noch außrichten können.

Vber ein kleine Weil kam der alte selbst / also frölich vnnd wol zu muth / als wann jhme deren Ding keins / so obgemeldt / widerfahren wäre / mit Vermelden / er wäre bey sich selbst gäntzlich entschlossen / alles das zuthun so wir jhm gerathen. Gieng demnach alßbald wider nach Hauß / vnnd thät Fürschung / daß alles was zu dem Tauff / inmassen er schon am vorgehenden Tag ermahnt / vonnöthen / zugerichte wurde. Nach Mittag aber kam er mit gedachter seiner Haußfrawen / Tochtermännern /

nern/Enickeln vnd andern Verwandten/ deren waren alle 380. Personen.

Das Frawenzimmer kam in fünff Senfften geführt / gantz köstlich/ nach Japonischem Brauch bekleidet/ welches jhnen der alt Herr eingeredt / daß sie nemblich alle hochzeitlich/ vnnd keins wegs schwartz bekleidt wären/ dann sichs/ sagt er/ nicht gebüren wolte / auff ein so frewdenreichen Tag vnd inn der newen Geburt Klagkleider antragē/ vneracht waserley Befreundten einem mit Todt abgiengen. Ist demnach erstlich der alte Sümotono mit höchsten Frewden getaufft / vnnd Bartholomæus, seyn Haußfraw Clara, die Tochter aber Ioanna genannt worden/ darnach die Enickel vnd Blutsuerwandte/ so/ wie gehört/ in guter Anzahl/ beyneben auch seyn bey nahe biß in die 800. Personen getaufft worden / ohn andere 50. Fischer / so obgemelter P. Gonsalez am vorgehenden Tag getaufft hatte.

Desselbigen Tags bin ich von dannen nach Amacusa verraist/ vnd haben mir der

alte Herr / seine Söhn vnnd Verwandte/ ein gute Weil das Gleidt geben / P. Gonsalez aber blibe allda zu Summato, noch andere 300. zutauffen / vnd sonsten jhr vil/ die es begerten / im Catechismo zu vnderrichten / vnnd schribe mir vilgedachter Pater, daß die Zahl der Getauffften sich inn 830. erstreckte / die dann alle in grossem Eifer fortfahren / vnnd vnderwinden sich anietzo ein Kirchen zubawen / zu welchem Werck / hoffte er / wurde ich auch kommen / vnd die Ehr GOttes / Heyl vnnd Wolfahrt diser Christen befördern helffen.

Auß

Auß einem Schreiben deß P. Franciſci Perez, die Chriſtenheit in der Stadt Ariæ anlangendt.

IN der anderem ſo ſich mit hieſigen Chriſten begeben/iſt auch diß. Ein Weib ſo hievor ein gar gute Chriſtin geweſen/ iſt auß teuffeliſcher Eingebung/wegen jhres rauhen vngeſchlachten eiferiſchen Mans gegen jhr/in ſolche Verzweifflung gerathen/ daß ſie ſich inn einer Nacht an einem finſtern Orth der Kamer/ mit jhrer Gürtel an ein Balcken erhenckt/ als aber die Gürtel abgeriſſen/ iſt ſie halbtodt herunder gefallen/ Ein Magd aber/ in dem ſie nahend bey der Kammer fürüber gieng/höret den Fall/vñ laufft eilends zu/ vnd als ſie jhr Frawen erkennt/ſchneidt ſie behendts die Gürtel vmb den Halß verknüpfft ab/ mit groſſem Geſchrey/ das gantz Haußgeſind laufft herbey/vnd tragen das Weib/ ſo nichts mehr empfand/ noch jr ſelbſt bewuſt/herauß auß der Kammer/vñ ob man ſie ſchon hart an den Fingern klemmet/die Ohren recket/vnnd ſon-

sten starck antastet/ gab sie doch kein Zeichen/ Zu disem bin auch ich beruffen worden/ vñ kam hin mit eim eingefaßten Heylthumb vnd Weichwasser/ fand das Weib dort auff der Erden ligen/ mit zugethanen Augen/ mochte kaum fühlen daß jhr das Hertz noch ein kleinwenig klopffet/ rüffet jhr mit lauter Stim̃ ein mal/ zwey od̃ drey/ bey jhrem eignen Namẽ/ gab aber gar kein lebendig Zeichen/ oder daß sie mich gehöret. Als wir aber samentlich zu Gott betteten/ zündte man zwo Kertzen an/ vnd zog ich mein Reliquiarium oder Heylthumb herfür (dann etliche wolten sie wäre mit dem Teuffel besessen) hielte es dem Weib für die Augen/ rüffte sie widerumb auff ein newes/ sagend/ sie solte sich den heiligen Reliquiis vnd Heylthumb befelhen/ vnnd sihe/ alßbald thät sie die Augen auff/ vnd fieng an zuweinen/ namb das Heylthumb mit eignen Händen/ legte es jhr auff die Stirn/ höret nicht auff zuweinen/ wendt die Augen auff mich vnnd sagt/ sie wolte beichten/ dieweil sie aber beschwerlich redete/ ließ ich jhr vmb Erquickung willen was

zuef-

zuessen geben/dauon die Natur sich widerumb erholet/ kam also gäntzlich vnnd vollkommenlich zu sich selbst/ vnd bekandt vor Mänigklich/wie sie durch Krafft vñ Wirckung deß Heylthumbs/inmassen sie gesehen/widerumb zu dem Leben kommen. Deß folgenden Tages aber kam sie inn die Kirchen vnd beichtet/ mit grossem Verwundern jhrer Freund/ vnnd aller deren so gegenwärtig bey erzähltem Fahl gewesen.

Eben vnder disen Christen hat sichs zugetragen/ daß ein anders arm Weib von eim Fisch asse/ vnnd jhr ein Grat dauon vber zwerch im Halß stecken blibe/dermassen daß sie nicht allein nit essen/ sondern so gar auch/ohne grossen Schmertzen/nicht athmen kundte/ der dann jmmer je länger je mehr zuname/ daher der Halß auffgeschwulle/ vnd wurde ein inwendigs Apostem oder Geschwer darauß/ so jhr den Athem allerdings verleget. Zu diser war ich beruffen/jhr Beicht zuhören/ vnd entsetzet mich/daß sie ohn Speiß so lang lebē kundte/ ließ mir das geweichte Wasser auß der Kirchen bringen/ besprenget sie damit/ sie

aber beichtete durch Zeichen / auffs beste so sie jmmer kundte. Ermahnte sie zugleich auch / daß sie sich dem heiligen Blasio andächtig befelhe/ mit Erzehlung/wie er auff ein andere Zeit in gleichem Fahl ein Wunderzeichen gethan / schicket in die Kirchen nach dem Heylthumb / darunder auch deß heiligen Blasij Heylthumb war/legte es jhr auff den Halß / vnnd sie fieng alßbald an zureden/begert man solt jhr zuessen geben/ vnnd im essen warff sie den Gradt herauß/ dessen sie sich hoch gegen Gott dem Herrn bedancket / die Christen aber alle wurden hieruon wol getröst / vnnd empfiengen besondern Andacht gegen den heiligen Bischoff vnd Martyrer Blasio.

Fernere Erzehlung eben diß P. Franciſci Perez, was ſich zu Amãgucco, nach dem die vnſerigen von derſelben Stadt hinwegk gezogen / begeben.

IN Amãgucco iſt ein Blinder / ſo verheyrat / von Saccai gebürtig / eines ſinreichen Verſtands / vnd außbündiger Gedächtnuß / in den Japoniſchen Secten vberauß wol erfahren vnnd geübt / deren er dañ auch ein verrhümbter Predigeant geweſen. Diſen / als der eines läuffigen / geſchwinden Kopffs / kame einmal ein Luſt an inn vnſerem Hauß den Catechiſmum anzuhören / den er auch dermaſſen begriffen / daß er in Kürtze deß Tauffs / in dem er Damianus genannt / fähig vnnd taugenlich worden. Wiewol diß die Bonzen vnd andere Heyden ſehr verdroſſen / vnd kundtens nit verdewen / daß ſie ein ſo ſtattlichen Predigeanten verlieren ſolten. Nachdem aber diſer Blinde getaufft / kame er / angeſehen jhme die Pfründ / ſo er von den Predigen / die er den Heyden thete / entgangẽ /

in so grosse Armut/daß vonnöthen gewesen/jhme die Christen zu Amangucci, ob sie schon selbsten arm/mit jhrem Allmusen zustewer kämen/daß sie doch anders theils gar willfärig thäten/dann jhn der Blind wol kam mit Disputiern vnd Fechten wider die Bonzen, mit Tröstung der Krancken/vnd andern dergleichen liebreichen Wercken/weiln damaln niemandts auß den vnserigen zu Amangucci entgegen. Diser vnd anderer seiner Tugenden vnd Künsten halben/begabe es sich/daß er zu dem Vicekönig od Königklichen Stathalter beruffen war/dann sein Hochheit lust hette/sich mit jhme in den Japonischē Historien/in denen der Blind/wie gehört/wol erfahren/zuerspracheⁿ/Vnnd wanns die Gelegenheit gabe/liesse er/d Damian, vnsers Glaubens Sachen/so artlich vnd vernünfftig mit einlauffen/daß zwen Hofleuth deß gedachten Herrens/allein auß disem Gespräch/die Abgötterey gantz vnnd gar verliessen/die er hernach jmmerdar im Christlichē Glauben glücklich fortpflantzete. Er kame auch von der Stadt

Aman-

Amangucci, vns an einem anderen Orth/ da wir vns damaln auffhielten / vber die 300. Meilwegs zubesuchen / bittend / daß wir jhn die Euangelia, so man vber die Krancken/ vnd an den fürnembsten Festen liset / sampt etlichen außerlesnen / nutzlichen Predigen vber dieselbige lehren wolten / Dann er getrawete jhm diß alles/ da ers ein mal zwey oder drey anhöret / außwendig zulernen / solches so wol jhme/ als andern Christen zu Nutz zumachen/ dessen wir jhn dann gewehret / er aber solches/ wie wir hernach bericht/ mit grossem Frummen derselbigen Seelen gebraucht vnnd geübet.

Es giengen auff ein Zeit zu Amangucci bey 300. Personen Lusts halben / für die Stadt hinauß spaciern / darunder war auch der blinde Damian mit etlichen Christen/ vnnd einem Laggeyen/ der ein Heyd/ aber vom Vicekönig gar wol gewöllt / vnnd als sie nahet bey einem Bonzenkloster fürüber giengen/ traffen sie ein Abgott an/ vmb dessen Bild herumb vil Vers angekleibt waren / zu dem machete sich der

Blind

Blind hinzu / damit ers mit der Hand ergriffe / wendte sich darnach vmb / vnd sagt zu seinen Gesellen / was meynt jhr / daß diser Abgott gewesen / es ware nur ein Weib / die jhr selbst nicht helffen kundt / nun gedenckt wie sie andern Leuthen helffen soll. Dise Wort rochē dem Laggeyen hart auff / in dem er höret / das Bild so er anbettet / also schmächlich verachten / vnd sagt darauff / daß auch Jesus / den die Christen für ein Gott haltē / eines Weibs Sohn wäre. Der Blind gab jhme antwort / daß solches aller Dings wahr / aber er der Heyd / verstunde nit was grosser Geheymnuß darunder verborgen / das von dem Abgott nit mochte gesagt werden / fienge an dessen Herkommen nach längs erzehlen / vnnd bracht vil hundert Fablen vnd lächerliche Possen von jhme auff die Bahn / Daher dann der Laggey sehr erzürnet war / vnnd tröwet / er wolt die Sach bey dem Vicekönig anbringen vnd erhalten / daß alle Christen oder zum wenigisten er / der Blind / von Amangucci auß vnnd abgeschaffe wurde / dem der blinde Damian geantwort:

Die

Die Sonn gehet auff vnnd scheinet in der gantzen Welt/nicht allein in diser Stadt. Es seind 66. Königreich inn Japon/so ich dann auß disem von Amangucci verjagt würd/habe ich noch 65. im Vorrath/in massen/daß/wo ich in jedem ein Jar lebe/habe ich noch 65. Jar zuleben/ohne Amangucci. Ab welchen Worten der Laggey vor Zorn erblichen/greifft mit der Hand auff den Säbel/willens den Damianum zuerwürgen/welches leichtlich geschehen/da nit etlich Christen vndergeloffen/die jhme auch das Wöhr auß den Händen rissen/vnnd auff einem Stein wol zerklopfften vñ außwetzten/ab disem warde der Laggey gar entrüst/laufft in aller Brunst vñ Vnwirrsche zu dem Vicekönig/erzehlet jhme den verloffnen Handel seines Gefallens/hawete den armen Blinden bitterlich hinein/vnd stiesse vil Lästerens wider jn auß. Der Vicekönig erzürnet sich vnd schicket ein andern Laggeyen den Damianum zuberuffen/diser/weil er deß Damiani Hauß nit wuste/gienge er die gantze Stadt auß/vnnd schrie/Damian, Damian. Als aber

Da-

Damian sich ruffen höret / stellet er sich / ohne alle Forcht zusterben / oder Fürsorg sich / wie er dann wol gekündt / zuuerbergen / vnerschrocken dem Laggeyen / der jhn zu dem Vicekönig führet. Als er nun fürgestellt / fragte man jhn erstlich etliche sonderbare Sachen / ob sie wahr wären / der Blind sagt / jha dem wär also / er begerete aber zuwissen / ob der Laggey seiner Hochheit auch was weyters fürbracht / Als aber der Vicekönig sagt / nein / sagte der Blind weyter: Herr ich wolte gern wissen / wo es in der Ritter Gesatz geschriben stünd / daß ein junger Kriegßknecht / weil er nit verstehet was man sagt / soll auff die Wöhr greiffen / ein blindē / so sich zuwehren nichts dann ein Windwädel in der Hand / zuermörden / das aber dem also / sähe sie allhie den Säbel / so diser Vrsachen wegen auff einem Marmelstein wol zerklopfft vnnd stumpff gemacht worden. Der Vicekönig nimbt die Wöhr vnd besicht sie zugerüst wie der Blind angezeigt / vnnd gabe jhme ferners Glauben in allem was er weyters zu seiner Vnschuldt fürbracht / wirfft die

Wöhr zu dem Fenster hinauß / vnnd sage dem Laggeyen / er solte jhme nit mehr vnder das Gesicht kommen / vnnd auff diſe Weiß warde der Blind von allem Anklagen vñ Verfolgung erlediget vñ gefreyet.

Zweintzig Tag vngefähr nach vnſerm Abſcheiden von Amangucci, ſeyn bey 30. Weiber hinkommen / vnſere Gemach da wir wohneten / auß Fürwitz zubeſichtigen / vnd fanden daſelbſt vngefährd zwen Chriſten mit dem Blindē / Als die Weiber aber den Blinden erſahen / fiengen ſie an jhn zuuexieren / vnnd da ſie in die Kuchen kamen / ſagten ſie / es ſchmeckete ſtarck von gebratnem Menſchenfleiſch / wolten damit zuuerſtehn geben / daß wir im Brauch gehabt / ſolches zueſſen / verlieſſen darnach den Blinden mit diſem / jhme angehängtem Klämperlein / vñ giengen ferner hinauff / die oberen Gemächer zubeſchawen / Nun war aber nahend bey der Kuchen ein Bachofen zu diſem machte ſich obgemelter Laggey / der die Weiber begleytet / vnd war herniden in der Kuchen gebliben / nam ein Rohr / auch ſein Spott vnd Kurtzweil mit

dem

dem Blinden zutreiben / steckete es inn den Bachoffen / zogs widerumb herauß / hielt jhms für daran zuschmecken / vnd sagt / es stüncke gar starck nach Menschenfleisch. Der Blind so vorhin / wegen der Weiber Gewäsch / inn welchem sie jhr Hön- vnnd Spottwerck wider die Christen vnnd vns außgegossen / schon halb endtrüßt / erzürnet sich nun gar ab disen / deß jungen Kärleins Worten / erwischt jhn hinderwertz / nimbt jhm den Tolchen vonn der Seitten / klopfft jhn mit dem Knopff zwischen die Schultern / vnd bemühet sich jhn in den Bachoffen zuschieben / vnnd schrie / bringt mir Fewer her / ich wil den braten / vnnd disen Weibern zuessen geben / damit sie Menschenfleisch versuchen / vnnd fürhin deß Lästerns müßig stehen. Der Jüngling vermeynet / Damian schertzet nicht / sondern wär sein gantzer ernst / fienge an jämerlich zuschreien / also / daß es die Weiber oben auff höreten / so alßbald herab geloffen / vnnd als sie den Jungen in diser Angst gesehen / schrien sie auff wider den Blinden / als er aber die natürliche Forcht

vnd

vnd Kleinmütigkeit der Weiber wahrgenommen / hat er sie noch vil säwrer angesehen / auff daß sie noch zaghaffter vnnd forchtsamer wurden / inn massen / daß sie angefangen / jhn (auff jhr Weiß) lautter vmb Gottes Willen zubitten / er wolte es dißmal jhrem Jüngling verzeyhen / vnd jhme sein Thorheit nachsehen / Der jung bathe zu gleich auch aller zitterend / vmb Gnad. Der Blind stellet sich / als kündte ers jhnen nach so vilem vnnd hohem Bitten nicht abschlagen / mußte darumb den jungen widerlassen / wie er dann gethan / sie doch beyneben ermanend / sie solten lernen ein andermahl ehrlicher von Christen zureden / vnnd haben sich auch vil andere an diß gestossen / vnnd es jhnen lassen ein Warnūg seyn / kein solch Fabelwerck noch Verleumbdung auff die Ban zubringen.

Gegen gedachtem vnserem Hauß zu Amangucci vber / wohneten etliche Bonzen, so zu gewiser Zeit / die sie Fingan nennen / vnnd ist bey jhnen so vil / als bey vns die Fasten / ein grossen Zulauff zu jhren Predigen haben / dann auff solche lassen

sich die besten Prediger hören so sie haben. Nun warnet aber ein Christ den Damian, wie es jhne nicht für gut ansähe/ daß er zu disen Predigen käme / dann weil er so hitzig vnnd gächzornig / möchte jhme leichtlich / wann er was vngleichs / so jhme mißfiele / hörete / in massen / sie dann gar vngereimbte Sachen mehrmaln gen Marckt brächten / ein Wort oder Werck entwischen / dardurch er sich vnnd alle Christen bey den Bonzen verhaßt machete. Damian ließ jhm deß Christen Rath gefallen / es begabe sich aber / daß sie inn nechstvolgender Predig ein Prophecey einführeten auß dem Abgott Xaca, dariñ er gesagt / es wurde nach 2500. Jaren ein Gesatz kommen / so diß sein Gesatz vernichtigen vnnd verachten wurde / dessen Professores od Prediger / so weisse Hosen an hetten (also nennen sie Spottsweiß vnsere Kleyder vnnd Habit allhie) wurden den Verstorbnen Besingknussen halten / die Ehweiber aber mit jhren Kindern auff den Armen / wurden sie biß zum Grab beleyten / vnnd den Rosenkrantz für sie betten. Diß gloßier-

ten

ten die Bonzen darauff / wäre ein vnleydenlich / abschewlich Ding / dann solches jhres Stands vnnd Beruffs eigen wäre / als durch welcher Verdienst allein / vnnd sonst gar nicht / die Verstorbnen kundten selig werden. Solche Prophecey vnd Wahrsagung deß Xaca aber wäre / wie vor Augen / erfüllt / in den Christen / deren Gesatz der Gott Fotoques deß Teuffels Secten genennt / solle sich demnach menigklich vor jhrer Practick vnnd Lehr hüten / mit vil mehrerm Lästern wider das heylig Euangelium. Dise Predig ward durch einen dem Damiano fürgehalten / darab er sich / wegen der Bonzen vnersättlichen / grundtlosen Boßheit / dermassen entrüstet / daß er volgendes Tags hingieng / sie zuhören / vnnd ein tapffers Auffheben mit jhnen zuthun. Der Coro (also heißt der fürnembsten einer auß jhnen) hatte sich allbereit prächtig auff ein Sässel nidergesetzt zupredigen / köstlich mit Seyden angethan / mit einer Seydenen Binden oder Stol vberzwerch auff der Brust / einen vergulden Windtfächel inn der Handt /

Glögklein auff dem Tisch / vnd vor jhme ein aufgethane Bücher deß Fochisciu, als er sich aber vmbsahe / ersicht er dort den Blinden vnder anderen Zuhörern / stellt sich als kennet er jhn nicht / vnnd mit sehr grimmigem / tröwigen Gesicht fragt er / wer der wäre / die Vmbständer antworteten jhm / es wär der blinde Damian, darauff wendet er sich zu seiner Diener einem / jhme befelhend / er solte jhn hinauß jagen. Der Blind setzet sich vnd sagt / die Predig wäre für jederman / vnd so sie jhme gefallen wurde / wolt er deß Fochisciu Lehr vnd Glauben volgen / jedoch mußt er gleichwol hinauß / vnnd schlosse man jhme die Thür vor der Nasen zu. Als sich d' Blind also verschmächt vñ außgestossen befand / nimbt er ein guten Stein / vnd da eben der Bonz mit grosser Mayestät vnnd Auffmercken deß Volcks / die Predig anfieng / klopft er mit dem Stein nach aller Macht an die Thür / stürmet redlich darein / vnnd schrie / thut mir auff / thut mir auff / dann ich wil auch diſe Predig hören. Als man nun den Bonzen, wegen deß Blinden gereusch /

teusch / klopffens vnd schreiens nit hören mochte / befalhe er / man solte den Blinden einlassen / vnnd fraget jhn was er doch wolt / Der Blind gab antwort / ich wil euch hören. Der Bonz sagt / wolt jhr was weyters / der Blind sprach / jha ich wil / dann gestern habt jhr etwas geprediget / daran ich sehr zweiffle / Weil ich aber besorge / jhr wurdet mir nach der Predig die ich begert zuhören / nit Audientz geben / wil ich euch meine Bedencken vnnd Zweiffel die Prophecey deß Xaca so jhr gestern / meines Erachtens / vbel außgelegt / an jetzo fürhalten.

Jhr habt gesagt / es sey ein vnleydenlich / abschewlich Ding / daß vnsere Patres sampt anderen Christen / Gott den Herrn für die Verstorbnen bitten / Ich aber sag euch / daß diß nit allein kein abschewlich / sonder auch ein gar Gottselig vñ der Vernunfft gantz gemässes Ding seye / Dann seytemaln wir Christen alle miteinander Brüder / wil es sich jha gebüren / daß einer deß andern Seel dem Allmächtigen Gott befelhe / darmit wir nicht dem Viech / so

eins das ander nach dem Todt gleichsam hinwirfft/vnd nit mehr acht / gleich seyen. Nun frag ich euch jetzt/ob ewere Verstorbnen/für welche jhr Bonzen nach Befelch ewers Xaca bettet/ selig werden oder nicht. Der Bonz antwort / jha freylich / es ist ein gewises Ding / daß sie selig werden. So hör ich wol/ sagt Damian, ein Mẽsch ewerer Secť / der ein Bößwicht vnd Schalck gewesen / vnnd in alle Laster biß vber die Ohren versenckt / wann jhr jhn ewerem Abgott befelhend / so wirdt er selig? Der Bonz sagt kecklich / jha er wirdt. So laßt vns nun / sagt Damian, weyter setzẽ / man finde einen vnder euch/der in allen Tugenden volkommen / aber beyneben arm sey / vnd nichts habe so er den Bonzen, daß sie für sein Seel betten/geben könne / vñ man werffe den/wie jhr mit den armen Leuthen pflegt/in das Wasser / nun wolte ich von euch verstehn / ob diser selig wurde oď nit. Der Bonz sagt / inn Warheit ich zweiffle hieran. Wie da / sprach der Blind / soll einer / der sein Gesatz volkommen gehalten/ vnd nichts vermag den Bonzen zugeben/

dar-

darumb nicht selig werden? Diß gedunckt mich gewißlich ein gar vngereymbtes vnd schimpffliches Ding zuseyn / vnnd nicht werth noch würdig / daß es von euch / die jhr euch für ein gelehrten / verständigen Mann außthut / soll gepredigt werdē / weil das / was jhr sagt / aller Vernunfft zuwider. Aber laßt vns auff ein anderen Puncten in diser Materi kommen.

Die Seelen der Abgestorbnen / so ewers Fürbitts theilhafftig gemacht / werden ewrer Lehr nach selig: die andern aber nicht / nun sage ich aber jetzt / wie gehet doch diß zu / weiln jhr die Todten nit vergrabt / noch jhnen durch ewer Opffer bey dem Gott Xaca zu Hülff kompt / allein vber ein lange Zeit nach jhrer Außfarth von dem Leib / wann die Seel schon an dem Orth ist wo sie seyn soll / jha in dem Augenblick / wann sie sich vom Leib scheidet / wirdt sie / auch vnserm Gesatz vnnd der Warheit nach / an das Orth verurtheilt / wo sie hin gehört / es seye dann gleich der Seligkeit oder Verdamnuß (Der Blind setzet / daß die Bonzen das Fegfewr läugneten / wie

auß jhrer Lehr abzunemmen) Als aber auff diß der Bonz nit kundte antworten / gieng er hinwegk voll Zorn vnnd Schand/ vnd achtet sich ferners keines predigen mehr. Der Blind aber wendet sich zu dem Volck vnd sagt vnerschrocken/ so offt man allhie wider das Gesatz Gottes vnd die Christen predigen wirdt/ wil ich kommen vnnd dasselbig verthädigen. Endtlich zoge d' Bonz also verschämbt vnd veracht ab/ daß er fürohin nit allein kein Wörtlein wider den Blinden / sonder auch nit wider die Christen sagen dorffte. Auß disen deß Blinden Predig ist ein berhümbter vnd Adelicher Bonz bekehrt worden / so hernach mit anderen Bonzen disputiert/ vnd deren Falsch vnd Betrug redlich ans Liecht gabe.

Eben in diser Stadt plaget vnd peiniget der Teuffel ein Heydin gar hefftig/ als aber die Bonzen all jhr Hirn vnnd Kunst darauff wendten/ kundtē sie jhn doch nie außtreiben. Letztlich entschlossen sich jhre Verwandten / sie zu denen Leuthen / die man Giamabuscis nent/ zuführen/ so deß Teuffels Dienst für andern ergeben vnnd

gewey-

geweihet/diſe sagten/ sie wiſten nicht mehr dann ein Mittel/doch ein kräfftigs/ vnnd war daß man ſie vnder eines hohen Bergs Gipff/ab welchem ein groſſes Waſſer gehling herab ſchoſſe/ führen ſolte/ daſelbſt ſolte das Weib ſiben Tag lang verharren/ vnd etliche Stund das Haupt alſo hinzu halten/ daß ſie das Waſſer treffe. Ward demnach das Weib mit groſſem Zulauff deß Volcks ſelbſthin geführet/ allda befand ſich ohn geferd ein neuniäriger Knab der ein Chriſt/ diſer/ als er ſahe daß das Weib hart vom Waſſer getroffen vnd geſchlagen wurd/ ſagt er zu jhrem Bruder/ wann dein Schweſter wil ein Chriſtin werden/ ſo nimb die Artzney die mein Vatter daheimb hat(diß aber was das Weihwaſſer/ welches die Chriſten inn den Häuſern auffhalten/ für ein Artzney in der Kranckheit/ vnnd werden vil dauon geſundt) ſo wirdt ſie ſonder zweiffel von diſem Vbel erledigt. Der Heyd/ welcher nach ſeiner Schweſter Geſundheit ein groſſes Verlangen/ ſagt zu dem Knaben/ er ſolt hin-

gehn jhme dieselbig zuholen/ er wolts versuchen. Vber ein kleine Weil kompt der Knab mit zwen seiner Brüdern vnnd dem Damian, als aber das Weib mercket daß sie nahend herbey kommen/fähet sie an zufliehen/derē jagen die Knaben nach/sampt dem Blindē so ein Disciplin in der Hand/ das Weib aber ward von jhren Freunden auffgehalten/Damian war willens sie redlich zu erklopffen / gedachte doch hernach/ wie solchs nicht aufferbawlich/ob sie schon also vbel vom Teuffel zugericht vnd gepeiniget wurde / vnderließ ers doch / zog aber sein Agnus Dei ab vom Halß/vnd legt es sampt dem Rosenkrantz auff das besessne Weib/so sich grawsam widersetzt/Damiā aber sampt den Knaben sprachē den Glauben/vnnd besprengten deß Weibs Haupt mit dem geweichten Wasser / welche alßbald halb todt nider fiel / kam doch gleich wider zu jhr selbst / vnnd befand sich durch die Gnad Gottes frey vnd ledig/vnd nach dem sie den Catechismum angehört / ist sie sampt vilen andern von Amangucci,

so

so zugleich ob disem Werck vnd Außgang der Sach bewegt / zu Christo bekehrt worden.

Abschrifft eines Sendschreibens P. Egidij von der Matten / an P. Generalem der Societet Jesu / auch auß Amagueci, den 25. Julij deß 1590. Jars gethan.

VOr fünff vnnd zweintzig Tagen hat mich P. Viceprouincial, auff Anhalten deß Königs von Saxuma allher in disen Port Amangucci geschicket / welcher vneracht er vnser höchster Feind ist / so wir jemaln in Japon gehabt / hat er doch von gemeldtem Pater der vnserigen einen begehret / die Spannier so in jhrer Schiffahrt / auß den Philippinischen Inslen nach new Spannien / allhie außlenden / Beicht zuhören vñ jhnen zupredigen / vñ darzu vns annemen das Volck desselbigen Meerhafens zubekehrē / ich hab mein Raiß allein an das erste / so mir zuhand kommen / angewendt / dann was anlangt die Possess in mehrgedachtem Port / einzunemmen vñ anzu-

anzutretten/ hab ich die Sach zuuor/ auß
hafften wichtigen Vrsachen so mir für-
gefallen / mit dem P. Visitator zu berath-
schlagen auffgezogen. Weil nun aber die
bey Ablauffung dises Schiffs nichts ge-
schriben/dann es ein lange Zeit allhie auff-
gehalten worden / vnnd kleine Hoffnung
vorhanden daß es ablauffen solte / hab E.
E. ich deß P. Alexandri Valignani An-
kunfft inn Japon / kürtzlich zuwissen ma-
chen wöllen / wil doch zuuor etliche andere
Particular sachen so vergangen/ erzehlen.

Es ist der fromme P. Gaspar Coeglio,
Viceprouincial, inn Japon vor zweyen
Monaten auß einem hitzigen Fieber/ so jn
zimlich lang geplagt/mit Todt abgangen/
hat den Lauff seines Lebens mit vil guten
Exemplen volbracht/ sein Besingknuß ist
stattlicher dann noch nie keine inn Japon
gehalten worden / weil sich inn der nähend
herumb vil Patres befanden / so haben die-
selben auch die Bruderschafft der Barm-
hertzigkeit von Nangasachi, vnd vil andere
Christenliche Toni, mit jhrer Gegenwärt
gezieret/haben sich hoch ob disem verwun-
dert/

dert/ vnd ist er P. Gaspar zu Arima begraben worden/ An sein Stadt vnnd Ampt ist P. Petrus Gomez kommen/ ein gar taugenlicher geistlicher Mañ/ wie E. E. dessen schon gnugsam bericht / wiewol er nicht starck noch gesundt/ P. Visitator aber wird in seiner Ankunfft schon alle Ding richtig machen.

In Japon stehen die Sachen also/ daß inner diser dreyen Jarē/ die wir deß Lands verwisen / nicht ein einziger Mensch funden worden/ so vns ein Schmach bewisen hätte/ vnd das noch mehr/ haben sich inn diser Zeit mehr Leuth bekehrt/ dann do der Tyrann vns günstig gewesen/ dann der Tono võ Diano, sampt all seinem Volck ein Christ worden. Deßgleichen ist auch der Tono von Gomotto, der von Gonzura, vnnd ein anderer auß Xichi, mit auch all jhrem Volck getaufft worden. So seyn auch in den Landen so der Herr von Arima auff ein newes an sich gebracht/ vil Leut bekehret.

Hierzu aber ist vns gar behülfflich Herr Augustin, deß Tyrannen alter Vasall, vnd

ein

ein Herr vber das halbe Königreich Fingo, dem auch obernañte Toni all vnderworffen/ wie auch der Herr võ Gotto, allda jetzt zwẽ Patres sich auffhalten/ vnd seyn etliche daselbst getaufft worden. Vnnd dieweil diese Insul von der Heyden Landschafften/ wiewol nicht gar weit/ entlägen/ werden diese Toni vnd jhre Lehenleut Christen/ ohne daß man einiges Geschrey vnd Rumor dauon mache/ nicht angesehen wir auch in beiden Ländern/ Arima vnd Omura, so offentlich als hievor/ vnd mit mehrerer vnnd öfterer Besuchung der heiligen Sacramenten/ vnsere standtmessige Empter verricht/ vnnd vil Creutz eben der Orthen/ do deß Quabacundoni heydnische Diener fürüber raiseten/ auffgericht/ die doch niemaln einzige Vnhöflichkeit erwisen/ auch die aller geringste nicht/ jha eben diese selbsten dorfftens dem Tyrannen nicht anmelden/ weil jhme niemands wil fürbringen was jhm verdrießlich seyn köndte/ vnnd da er es schon selbst innen wirdt vnnd weist/ thut er doch immer sam ers nicht wisse.

Es möchte sich aber einer verwundern/

was

was diß für ein Verweisung oder Außschaffung deß Lands wäre / weil vns doch nach derselbigen von niemands nichts arges noch Laids nie widerfahrē / hierauff füge E.E. ich zuwissen / daß solches herkombt auß einer Japonischen Gewohnheit / diser bringt mit sich / daß wann schon einem das Land verbotten / wann er nur vor dem so jhn außgeschafft / nicht erscheinet / noch an offentlichen Orten vnd Enden sich sehen läst / beschieret sein Haupt / vnd zeucht der Bonzen Habit an / als einer der der Welt vrlaub geben / hat es nichts zu bedeutten / wann er schon im verbottnen / jhme Reich lebt vnd verbleibt / vnnd thut man als sehe oder wüste man jhn nicht / dann mit obgedachten Wercken gibt er sein Demut / vnd daß er seines Fürsten oder Herrns / so jhm das Land verwisen / Authoritet vnd Ansehen erkenne / Männiglich zuuerstehn.

Neben dem Frucht vñ glücklichen Fortgang / dauon oben vermeldt / hat mich auch ein heydnischer Tono, mit namen Isafai, der inn seinem Gebiet den Christen allweg mit Krieg vil Vberdrangs angethan / zum

offte-

offtern mal zu sich beruffen / vnnd letzlich mir durchauß erlaubt / alle die so Christen werden wöllen / zutauffen / ja auch Kirchen auffzurichten / hat also Gott der Herr Genad verlihen / daß inn eim grossen Flecken alle Einwohner getaufft / vnnd jhnen ein Kirchen auffgericht worden / ich hab auch Erlaubnuß bekommen Creutz auffzurichten / doch daß solches nicht an gar offentlichen Orthen geschehe / wiewol ich auß erheblichen Vrsachen mich nicht aller Freyheit / so mir der Tono vergunt / gebrauchet. So begehret anietzo auch der mehrertheil von Fucasuri, so sonstē vnsern Port Nangasachi mit jmmerwehrendem Krieg vberlegen gewest / den heiligen Tauff zu empfahen. Es seyn gleichwol alle Herrschafften diser heydnischen Toni mit Christen vmbgeben / inmassen daß wo der Tyrañ in dem Krieg den er jetzt führet / solte vnderligen / wär es zugleich auch mit all disen Toni geschehen / vnnd also machen wir vns dise Kriegßhändel jmmer zu nutz. Die heydnischen Toni erkennen auch nunmehr wol den vnsträfflichen auffrechten Handel vnd

Wan-

Wandel der Patrum, vnd sagen/ Gott der stehe vns bey/ Sie mercken auch vnd erwegen/ daß wir/ do vns Freund vñ Feind riethen/ wir solten vns/ ein oder zwen allein außgenomen/ so inn Japon hinderbliben/ in Chinam begeben/ nit gewichen/ vnd erstummen darob/ dann sie nicht ersinnen können/ warauff wir doch disen vnsern Rath vnd Resolution gegründet/ also daß jhn jhr etlich einbilden/ wie alle dise Toni für vnser Beschützung wider deß Quabacundoni Gewalt vnnd Tyranney/ haben zusammen geschworen/ vnd villeicht geht jhm Quabacundono selbsten auff disen Schlag der Hund vor dem Liecht vmb/ weil er wol weist daß wir den Platz nicht gerhaumbt/ vnd darff doch sein Heyl weiter an vns nicht versuchen/ was wider vns für zunemmen/ gleichwol solches alle gemeyngklich der Allmacht vnsers GOttes zuschreiben.

Vor fünff Monaten ist der Tyrañ mit Heereskrafft vnnd grossem Rüst wider einen Herrn/ so gegen Auffgang der Sonnen wohnet/ jhn vnder sein Joch zubrin-

gen/ in das Feld gezogen/ welcher zu Eingang deß Jars sich mit gewöhnlichem Tribut bey jhme Quabacundono nit stellen/ noch jhn für sein Herrn erkennen wöllen. Diser/ als man sagt/ hat in etlichen seiner Vestungen dem Feind das Thor geöffnet/ vnnd jhn eingelassen/ sich selbsten aber hat er inn ein Vestung begeben/ so in der weite zwölff Meil innen hat/ da er inn sonderheit Fürsehung gethan/ das Volck so in grosser Anzahl/ in 2000. Häuser vnderzubringen/ mit Prouiant auff zwey Jar lang/ vnd wil man sagen/ seyn Fürhaben sey den Tyrannen müd zumachen/ vñ zuerfaigern/ dem auch allbereit die Vnderhaltung beginnet zumanglen/ jhme inn der Japonischen Herrschung vnnd Monarchey nachzukommen. Man vermutet/ weil diser Herr vnüberwindlich/ daß Quabacundono werde auff dem Platz bleiben/ oder doch voller Demut vnd gantz thätig/ als mehr zuglauben/ wider anheimbs kommen/ welches sich dañ treffenlich wol auff deß P. Visitators Bottschafft vnnd Werbung schicken wurde.

Jetzt-

Jetztgemeldter P. Visitator ist vor vier Tagen inn einem Schiff zu Nangasachi ankommmen/vnnd nach jhm noch ein anders Schifflein/eben inn disem Port außzuländen. Dise newe Zeitung hab ich von vilen vernommen/der gewisseste Bott aber war ein Portugeser/welcher so bald er auß dem Schiff gestigen/vñ vernommen daß auß disem Meerhafen/wo ich mich jetzt auffhalte/so 40. Leucken von Nangasachi gelegen/ein Naue nach Newspanien wurde außfahren/hat er sich zu stund auff den Weg/hieher zukommen/begeben/vñ sage daß inn obgedachtem Schiff der P. Valignano, sampt andern zwen Patribus vñ den Japonischen Herrn ankommen sey/im andern Schiff aber so hernach gefahren/wären vil andere Patres, vermeldt auch ferners daß der P. Visitator, als ein Legat deß Vicekönigs auß India/etliche Verehrungen dem Quabacundono mitbrechte/welcher/nach dem er diß/besonders von den Schanckungen/vñ der Legation vernommen/hat er allbereit dem Pater erlaubt/jhn zu besuchē: Wir seyn getröster Hoffnung/

diß alles soll zu Ehren Göttlicher Mayestät geraichen/vnnd vberauß grosser Nutz hierauß entspringen / dann der Patrum so predigen können/haben wir ein grosse Anzahl / vnnd nemmen noch alle Jar vil auff auß den hieigen Seminariis, so ist auch vnser Collegium vnd Nouitiat inn all disem Gewürbel vnnd schawrlächtigem Wetter vnuersehrt erhalten worden.

Der König auß Bungo, ob er schon nach seines Vatters Ableiben sich auß Forcht deß Tyrannen/ was law vñ schlefferig erzeigt/ begert er doch jetzund Patres. Der König auß Bugen, der Nachkömbling vnd Erb der Reichen Cicungo vnnd Cicugen seyn Christen. Herr Augustin hat / wie obgesagt / den halben theil deß Reichs Fingo, Es seyn auch sonsten vil Herrn/wiewol nicht so hohes Adels/Christen. Iustus Vcondono, nach dem er inn so vil Trübsal vnd Beraubung seiner Herrschafften sein Christenliche Beständigkeit ritterlich erwisen / ist er auß Schickung Gottes / von dem Tyrannen also widerumb eingesetzt worden / daß er so vil Ein-

gehends

gehends hat / als er zuuor gehabt / welches
ich ansehen läst / als sey es ein Vorlauff
nser Restitution vnd Widersetzung / sei-
emal auch sein Elend deß vnsern ein Vor-
rab gewesen. Ich hätte noch andere Par-
icular sachen E. E. zu berichten / weil ich
ber solchs verschines Jar nach längs ge-
han / ist mir weiters nichts vbrig / allein
aß ich von derselben jhren heiligen Se-
gen / wie ich dann hiemit demütig thue / be-
gere / vnd mich in jhr andächtig Gebett vñ
hochheiliges Opffer der Meß befelhe.

Zeitung auß China, gezogen auß einem Schreiben so P. Anthonius Dalmeida auß Sciauchino, den 8. Septembr / im 1588. Jar / an den P. Duarten di Sande, gen Meaco gethan.

VNsere Sachen in China vnd dero Fortgang anlangend / kan ich E. E. sagen / daß sie durch ein grimmige Verfolgung / so wir vberstanden / mehr seyn befördert worden / inn welcher sich der Teuffel auffs hefftigest vns widersetzt / inn

dem er die Eltisten vnnd Fürnembsten deß Volcks der Hauptstatt diser Prouintz Cãton, deren bey hundert gewesen / wider vns auffgewiglet. Als dise ein grossen Eifer trugen für den gemeynen Nutz / haben sie den Ciaon gedachter Prouintz Visitatorn angerennt / vnd jhm etliche Sachen / die er wenden solte / fürbracht / das jenig aber so sie allermeist triben / wirdt inn einer Supplication / so ich hiebey gesetzt / begriffen / die dann beides so wol die Pein / als die arglistige Gespunst deß Teuffels an Tag gibt. Die Gelehrten auß China, so deroselben Zierlichkeit vnd Kunst gesehen / sagen / es habe sie ein außbündiger gelehrter Mann auß jhnen geschriben: Deren Inhalt also laut:

Copey vnd Abschrifft einer Supplication so die Eltesten der Stadt Cãton, im Namen derselben gantzen Prouintz/dem Königklichem Visitatorn wider die Patres, der Societet Jesu vberreicht.

WIr Alten deß Volcks der Stadt Canton, fügen ewer Hochheit zuwissen / inmassen wir dann nach laut deß Gesatzs deß Reichs / Erlaubnuß haben fürzubringen alles das jenig was der gantzen Prouintz zum Frommen/ oder aber Nachtheil gereichen mag / bringen demnach ewer Hochheit für / daß man inn der Stadt Sciauchino etliche außländische Priester/so von Macao kommen/auffgenommen/von welchen in vnserem Reich grosse Arbeitseligkeit/ vnd vnserem Volck aber nicht geringe Verwirrung entstehen kan/ist derowegen vonnöten/ solchem Vbel ehe vñ es weiter einreisse vorzukommen. So wohnen auch vber das zu Macao gar vil Frembdling/ auß mancherley Landen/

so selbsten wider vnsern Willen eingeschleifft worden. Vor zeiten liessens die vnseren nicht zu Land wohnen / sondern kaufften jhre Wahren inn den Schiffen verbleibendt/vnnd fuhren darnach widerumb in jhr Land / jetzunder aber haben sie inn derselben Insel vil starcker vnnd hoher Häuser auffgericht / vnd wohnen daselbst mit vnserer allen grosser Forcht / wie die Ameissen vnnd Immen. Zu dem Pflegen jhre Priester/ auß sonderem Fund vñ List/ Allmusen zusamen treiben / für ein gemeynen Thurn / seyn also vnder disem Deckmantel in Sciachino kommen / jhn damit den Weg nah vnnd nah/wie sie dañ thun/ auch anderer Orten zueröffnen. Es ist sich hoch zubesorgen / sie seyn kommen vnser Land außzukundtschafften/ vnnd werden sich schiereſt mit den auffrhürischen Gesindlein vnsers Volcks verbinden/daher dann im Reich China groß Vbel entstehn möchte. Vnd eben diß ist / was vns vnsere Bücher zuuerstehn geben / da sie sprechen / Jhr habt auff gutem Feld Dörner gepflantzt. Jhr habt Nattern vnnd

Schlan-

Schlangen / mit euch zutrincken / geladē. Die Sucht / an welcher wir kranck ligen / auß dem / daß die Portugeser gen Macao kommen / ist ein Wehtag / so nur an Händen vnd Füssen ligt / vnd kan leichtlich geheilt werden. Daß aber diſe Prieſter in der Hauptſtadt Sciauchino wohnen / iſt ein Kranckheit ſo das Hertz einnimbt / darumben dann vonnöthen ſeyn wil / diſem mit höchſter Eyl zubegegnen / vnd ſolche Leuth hinauß zutreibē / beſonders aber / weil jnen an Verſtandt / Sorg / Kunſt / Liſt vnnd Renck / auch vnſere geborne Chineſer jhnen anhängig zumachen / nichts manglet.

Erſuchen demnach ewer Hochheit wir im Namen der gantzen Landſchafft Canton demütig / ſie wölle diſem Vbel mit gebürendem Mittel vorkomen / welches vmb dieſelbigen zubeſchuldē wir vns gantz verbunden erkennen.

Mit diſer erſchröcklichen Supplication fängt der Teuffel an diſe vnſere Reſidentz / wie ich jetzt von Stuck zu Stuck erzehlen wil / zuſtürtzen: Jedoch eben diſer /

weil/als der Sathan sich durch diß Mittel / den P. Matthæum Riccium, so damaln allein in disem vnseren Hauß ware/ zuuerjagen/vnderwundē/ bin ich auß Befelch deß P. Visitatoris von Canton allher gen Sciauchin, gemeltē Patre Riccio Gesellschafft zulaisten/ ankomēn/da wir dañ die erstē zwen Tag mit vnserer beeder grosser Frewd vnd Trost zugebracht/ die dann so groß / daß sie wol ein Vorlaut ware der Angst vnnd Verwirrung / in welcher wir vns am dritten Tag befanden / auff welchen der Befelch vnnd Expedition deß gedachten Königklichen Visitatoris Ciacn allher kommen / dann er die Klagen der Eltisten zu Canton allbereit angehört/ vñ glaubet bey nahe alles das / was sie jhme wider vns eingebracht vnd gesagt. Vberschändet also ehgemeldte der alten Supplication dem Cantonischen Lancitao, so ein allgemeyner Gubernator oder Stadthalter diser Landtschafft zu Wasser vñ Land/ vnnd hat besonders Auffmercken auff die Außländer: auff daß er der Sachen besseren Bericht einnäme / vnnd dann nothwen-

wendige Fürsehung thäte. Der Lancitao schicket dieselbē seiner nachgesetzte Obrigkeit/der ist ein Concifu, das ist / Gubernator, eben derselbigen Stadt Canton (daß es zuuerwundern / wie geflissen sie inn der Regierung die Subordination halten / vnnd keiner seine Händ in deß andern Befelch schlägt) Diser vbersichts behänd/vñ läßt sie dem Concifu vnnd Gubernatorn zu Sciachino, da wir seyn/zukommen/mit außführlichem Bericht deß gantzen Handels/vnd gebote jhme im Namen deß Visitators/er solte jhme die Sach lassen angelegen seyn / vnnd allen Dingen fleißig nachsuchen/vnnd auff das ehist jhn dessen widerumb verständigen/damit er vñ Obrigkeit zu Canton, jha dem Visitator Ciaen selbsten / vor welchem die Sach anhängig gemacht/möchte gebürendē vnd richtigen Bescheidt widerfahren lassen.

Als nun die Sach auff disem Zweck/ ist es vns sehr fürträglich gewesen / daß wir von deß Gubernators Cantzlern / der wider vns eingebrachten Supplication Abschrifft erlangt / dann wir vns/ nachdem

wir

wir jhren Grundt vnd Behelff / dessen / so sie wider vns fürgebracht / gesehen / desto leichter beschützen vnd verantworten / vnd die auffgelegte Schmach vnd Inzicht desto vnwidertreiblicher ableinen kundten.

In was Noth vnd Gefahr nun wir gestanden / ist mir nit möglich E. E. zuerklären / sie selbsten kan es erwegen / die schon waißt / wie scharpff vnd streng dise Ciaen visitiern / vnd das Land besuchen / vnd wie man den / so jetzt im Ampt / mehr dann alle vorgehende / wegē er von Natur ein grimmiger / raucher Mann / förchtet. Zu disem schluge auch / daß er gesehen / man jhme ein so hefftige / vnnd jhren Chinesischen Gesatzen gemässe Supplication / vnd diß nit von einem oder zweyen allein / sonder im Namen der gantzen Prouintz vbergabe / vnd noch darzu / daß solches alles nit vor einem jeden Königischen Amptsmann / sondern vor dem höchsten Magistrat / dem nichts höhers eingebunden vnd aufferladen / dann allen Fleiß fürwenden vnd wachen / daß die Gesatz inn China gehalten werden / kein Mißbrauch einreisse / noch

jchtes /

schtes / so jhren Gebräuchen / Gewonheiten / Satzungen vnnd Ordnungen auch im geringsten zuwider / begangen werde. So wir nun vormaln / als der geweste Tuxan, mit Befelch / alle gegebne Freyheiten niderzulegen / vnnd die Außländer abzuschaffen / in die Prouintz kommen / inn so grosser Gefahr gestanden / vnnd ware doch all vnser Forcht nur in dem / so vns begegnen hette mögen / daß die Fürsehung Gottes verschaffet / daß er vns auch disen Platz so wir jnnen / vnnd zu vnserem Fürhaben vberauß dienstlich / auff dem Land eingeraumet / vnd noch darzu mit grosser Gnad vnnd Gunst / dessen sich alle dise Chineser nicht ein wenig verwunderten / begegnet (wiewol Gott der HErr verhängt / daß er in deß Königs Vngnad gefallen / vnd seines Ampts entsetzt worden) Wievil mehr truckete vns nit vnbillich jetzt der Schuch in dem wir sahen / daß sich Sachen wider vns erhebtē / deren die allerwenigste gnugsam / alles das / wz wir bißher mit so grossem Vnkosten vnnd Arbeit auffgericht wider-

umb

umb mit eusserster Gefahr vnsers Lebens zuboden zuschleipffen.

Als wir nun gehörter massen nicht wusten wo auß wo an/vnderredet sich P. Matthæus Riccius mit all vnsern gutẽ Freunden vnd Gönnern/vnnd insonderheit mit dem Ianſanti, (diser ists / so vns sehr lieb vnd werth hat) der tröstet jhn/ vnd sagt/ er solte zu dem P.Ruggieri ziehen/ dann es jhn nit für rathsam ansähe / daß er sich in so strenger/wider vns angestellter Visitation/einicherley Weiß zu Sciauchino länger auffhielte/ daß P.Ruggieri für sich ein Patent mitgebracht / P. Matthæus aber ward ohne Licentz zu Sciauihino. Wie dem allem/doch haben wir es gewagt/vnd seind in/ vnnd auff den gütigen Schutz vnnd Schirm der hochgelobten Jungkfrawen Mariæ hoffend/zu Sciauchin verbliben/von jhr mit embsigen Gebett begerende/ sie wolte jhres Sohns Werck vnd Handel/so der Teuffel so fürsetzigklich bestritte/ retten vnnd verfechten. Vnd weil ich eben inn diser Gefahr/ dann auch ich

kein

kein Patent/ vñ war nit ohn sonders grosse Gefahr (wie hieniden vermeldt) hinein gen Sciauchino kom̃en/hab ich neun Messen inn der Ehr vnser lieben Frawen vnbefleckten Empfängknuß / im Namen der Patrum dises Hauß zu Macao auffgeopffert / welches auch E. E. zu einem Memorial dienet/damit sie verschaffe/ daß das jenig / so inn jhrem Namen der H. Junckfrawen Mariæ versprochen / gelaistet werde/auff daß/wie dise Mißion biß auff dato durch jhr getrewes Fürbitt vnnd Beschützung / daran vns nicht zweiffelt / jmmer glücklich fortgangen/also auch durch eben derselben Hülff noch ferners zu der Ehr vñ Glori jhres eingebornen Sohns erhalten vnd beförderet werde.

Damit ich aber E. E. wie die Sach ein Außgang gewunnen/nach längs erkläre/ sage ich zum ersten: Daß / nachdem vnser Handel vor dem Tribunal vnnd Richterstul deß Concifu, Gubernators vñ Statvogts zu Sciauchino fürkommen / ließ er gedachten P. Matthæum Riccium, so inn der Warheit in grosser Trübsal / weiln er

nit

nit wußt/ wie es ergehn wurde/ für sich be-
ruffen. Als er aber/ der Pater, eben wol den
Concifu bericht/ vnnd jhme seine Beden-
cken vnnd Vrsachen fürbracht/ ist er aller
getröst/ vnd mit einer newen Zeitung deß
Te Deum laudamus wol würdig/ heym-
kommen/ wie wir dann solches auch zur
Danckſagung deß Bescheidts gesprochen
vnnd auffgeopffert. Der Concifu selbst
sagt mit gar freundlichen Worten zu dem
Pater Matthæo, Pater, ich wuste die War-
heit vnnd Grundt alles diß verloffnen
Handels eh vnnd ich euch anhöret/ erin-
nerte mich auch nit weniger/ waser massen
ich in meines Fürsten Dienst zuwachen vñ
auffzusehen/ verpflicht. Jhr seydt einge-
runnen in Gefahr vmb Haab vnd Gut/
Leib vnnd Leben zukommen/ Ich aber bin
an meinen Ehren/ so ich vil höher/ als das
Leben selbst/ achte/ angriffen worden/ dar-
umb so seydt jhr nit sorgfältig/ ich wil al-
les auff mich nemmen/ mit anderen dergleí-
chen Worten mehr/ so zuuerstehn gaben/
daß er so grossen Vnwillen wider die Al-
ten von Cantona geschöpfft/ weil sie jhme
in der/

in der jhm anbefohlne Gubernation vnnd Verwaltung der Stadt für das Liecht stehen / vnnd ein Stein in Garten werffen wöllen / wie scheinlich die Vrsachen / so sie dem Ciaen Visitatorn / einem Herrn / den man so hoch für alle Obrigkeit ehret vnd förchtet / fürbracht / waren vnd hetten ein treffenlichs Ansehen / jhn den Ciaen zubereden / daß grosse Vnordnung inn der Stadt Sciauchino erfolget wäre / vneracht / er vnser Gubernator, gantz wol vnd innerlich bey gemeldtem Visitator daran. Benamt demnach dem betrübten Pater alle Sorg vnd Angstmütigkeit / vnnd sagt jhm zum Beschluß / er hette sich nichts zubeförchten / solte jhme nechstfolgenden Tag deß gantzen Handels ein Memorial zustellen. Diß vbergabe jhme der Pater, vnd in der Sum̃ bate er jhne / er wolte wider die / so sein Leben vnnd Sitten also offentlich schmähen vnnd verkleineren / sein Protector vnnd Schutzherr seyn / er wäre ein geistliche Person auß dem Reich Trincico (dann also nennt man in China Europam, vnd ist soviel gesagt / als das Reich

von Himmel) so drey gantzer Jar in grosser Gefahr hieher geraißt / vnnd jhme zu Sicauchino Rhu vnnd Vnderschlaiff gesucht / die er zu Macao vnd andern Meerwohnungen nicht bekommen mögen / noch selbsten / wegē deß Meers sein Opffer verrichten dörffen / darumben er dann dem Tutan suppliciert / er wolte jhme ein stuck Erden vergunnen / auff welchem er ein Hütlein erbawete / vnd als ein Vogel / so von fernen allher geflogen / daselbst ruhete / sey darnach darein gesessen / vnnd sich allein im Gebett bemühet / sein Vorhaben aber / Thun vnnd Lassen seye weyt anderst / als der außländischen Kauffleuthen / so in Chinischen Porten vnd Schifflenden jhr Kauffmanschafft trieben / beschaffen / neben dem / daß sie alle Fremdling wären / er aber hette allbereit seine Sitten verändert / vnd wär ein Chineser worden / in massen solches alles Volck vnnd vnsere gantze Nachbawrschafft glaubwürdig bezeugen kündte.

Der Gubernator nam das Memorial mit geneigtem Willen von dem Patre an / vnnd

vnnd handlete die Sach/sovil an jhm gelegen/ dem Patri zu gutem ab/auff disen Form:

Als vns der alten von Canton Supplication zuhanden kommen/befalhen wir dem/so darinn begriffen/nachzusuchen/ seind also in Erfahrung kommen/daß zur Zeit/als die Gelehrten vnnd Volck diser Stadt ein Thurn auffbaweten/die außländische Patres von der Kirchen/der Heiligen Bluot/bey dem damaln regierenden Tutan angehalten/er wolte jhnen auß Gnaden ein Orth/da sie sich vnderbringen möchten/vergunnen/er aber habe jhnen ein Platz nicht weyt von gedachtem Thurn ertheilt/vnd zu jhrer Wohnung/ Gebett vnnd Gottsdienst/ein Hauß vnd Kirchen darauff zubawen erlaubt. Weiln dann disen Außländischē solche Gnad erwisen/vnnd wohnen gedachte Patres nun im sechsten Jar in demselbigen Hauß/jnner welcher Zeit man nie spüren mögen/ daß sie was böß im Sinn/noch eintzigen schalckhafftigen Menschen od Kauffman von Macao jnn das Reich geführet/auch

sonsten nichts verwircket / darumben sie der jhnen / vom gewesten Tutan erzeigten Gunst vnd Gutthat/solten entsetzt/ vnnd gleichsam man ein Feder in Lufft bliese/ hinauß gestossen werden / sprechen vnd vrtheilen wir / man solle sie inn diser Stadt wohnen lassen: doch besserem Vrtheil vnd Sentẽtz deß Ciaen ohne nachtheil. Nach solchem vns gar fürträglichem gefälltem Vrtheil / widerschicket genannter Gubernator von Sciauchino, nach Ordnung so sie in jhrer Regierung halten/ den Rechtshandel für den Lancitao vber die gantze Herrschafft Sciauchino (diß ist das höchste Ampt vnnd Würde nach dem Vicekönig/vnd vor jme bieget der Concifu, jetzgemeldter Gubernator die Knie) jhme beyneben vns gantz fleißig befelhend. Daher sich dann der Lancitao auch günstig vnd willfärig finden ließ/sein Vrtheil war von Wort zu Wort also:

Der Lancitao fellt diſen Sententz / Matthæus, welchem d geweste Tutan Vicekönig / vnder vns zuwohnen vergundt/ er aber hat mit Kauffmanschafft nichts

zu-

zuthun/führet auch weyt ein anders Leben vnd Standt dañ die außländische Kauffleuth von Macao, soll gewehret / vnnd in Frid vnnd Rhu zuleben gelassen werden. Mit welchem vnserem Außspruch/ soll die Sach schlechts vnnd ohne Mittel / dem Lancitao von Canton vnnd niemandes anderem fürbracht werden / damit er den Königklichen Visitator kündte beantworten.

Auff dise Weiß stillete der gütige Gott die wilden vnnd braussenden Wellen diser Verfolgung/die vns gleichsam schon ertrencketē / wiewol wir noch ein schwartzen Wolcken deß Sententz vnd Vrtheils/so der gedachte Ciaen inn der Sach fellen wirdt/vor vns sehen/verhoffen doch / solches werde den vorgehenden / so durch die Gnad Gottes glücklich ergangen / nicht vngleich lauten. Erwarten demnach mit grossem Verlangen deß gantzen Handels erwünschten Außtrag / vnd so wir den erraichen / werden wir inn grosses Ansehen kommen/vnd wirdt vns samb ein Bestettigung seyn / das angefangne Werck der

Außsäung deß Samēs Göttliches Worts in disem grossen vnd weytten Land China fort zutreiben vnnd zuförderen. Wöllen auch nit auffhören ohne vnderlaß die Muter der Barmhertzigkeit zubitten / daß sie geruhe jhr Werck / in massen sie schon jetzt angefangē / in dem sie alles Vngewitter in wahre Stille verendert / zuschützen / förderen vnd handthaben.

Ich soll auch beyneben E. E. nit bergē / daß diſe vnſer Mißion oder Sendung wegen verlitnen Verfolgung / auß vilen Vrsachen / jetzt sicherer vñ rhüwiger ist / als sie jemaln hieuor gewesen / daß wir warteten alleweil auff ein Vnfall vnd Anstoß / waß der Ciaen in die Prouintz die zu visitiern / ankommen wurde / vnnd das / so wir verstanden / ist / mögen wir wol sagē / daß hefftigist gewesen / auß allem so wir vns zuförchten vñ zubesorgen / weiln sich alle alte zu Canton im Namen der gantzen Prouintz wider vns auffgemacht. Halten demnach für gewiß / das / was diſe Alte nit erlangt / werde niemandts ferners / so vns zuschaden begert / erhalten.

Es

Es hat vns auch diser Lerman in dem gedient/daß jn die Patenten/ so bißher allein deß P. Michëlis Ruggieri Namen inhielte/auch darzu deß P. Matthæi Namen kommen. Vnd da auch E. E. zu Sciauchino gewesen/wäre gleichsfals auch sie hinein gesetzt worden/ wie ich mich dann hierumb bemühet/da ich nit sorgete/ich verderbete jhre Anschläg vnd Vorhaben. Drittens/seind alle hieige Sciauchineser/weiln diser Sturmwindt wider vns gewehet/ gleichsam zuskhend gestandē/wo die Sach hinauß brechen wölle/daher einer auß jnen mein Ankunfft vermercket/ dann auch ich jetzundt in der Stadt/vñ bin nun wol versichert/ weiln ich mich dem Lancitao dem Obristen/ wie obgesagt/nach dem Vicekönig/allbereit presentirt vnd gestellt/ der dann inn mein Verbleiben eingewilliget/ wie auch d Gubernator Concifu, welcher/ als er zu vns inn vnser Hauß kam/ sich gleichwol ab meinē Anwesen verwundert/ sagte aber doch/es gebürete sich in allweg/ daß P. Matthæus nit ohn ein Gesellen inn disem Hauß wohnete/ in massen/ daß wir

nun nit mehr an die ersten Patent / so Riogio gewester Tutan, dem P. Michaël ertheilt/gebunden seyn / so ist auch das vorgemeldte Decret vnnd Erkandtnuß deß Rhats der zweyen Mandarini oder Königischen nachgesetzten Obrigkeyten widerumb auff ein newes durchauß bestettiget vnnd bekräfftiget / so vns dahin nutzlich / daß wir nicht mehr inn vergangne Forcht noch ängstige Sorgfeltigkeit gerathen können.

Fürs vierdt/hätten etliche vnserer Widersächer/nach Verraisung deß P. Michaelis in Italiam, sagen mögen/daß derselbig Pater deme allein diß stuck Lands in Sciauchin zuwohnen vergunt / schon hin wäre/ hetten derowegen wir gar nichts weyters allda zusuchen. Aber diß alles bleibt jetzundt / Gott lob vergraben / vnnd man sagt nicht ein Wörtlein daruon. Vnd damit wir nun aller Dings wol versicheret / vnnd von aller Forcht frey wären / ist verschinen Sambstag der Lancitao sampt dem Gubernator vnnd diser Stadt Regentherren zu vns kommen / vnd vns gesagt/

sagt/ wir sollen vns nur nichts mehr kümmeren lassen/ noch sorgfeltig seyn.

Zum fünfften seyn wir auß disem Zustandt witziger worden/ damit wir künfftig fürsichtiger mit den Chinesern handlen/ vñ nicht etwa/ das vns ohne das leichtlich begegnen mögen (angesehen sie sonsten voller Schattens vnnd Argkwohns stecken/ vnd gar eigensinnig) anlauffen/ vnnd die Händ verbrennen. Daher wir dann in geschöpffter guter Hoffnung vns bestetigen/ das End vnnd fürgestecktes Zihl/ darumb wir in diß grosse weitschichtige Reich kommen/ zuerraichen/ in sondheit weil vns die Hand Göttlicher Fürsehung beschirmet/ vnd so mächtig erhält/ allhie an einem solchen Orth da wir Außländer/ vnd ohne einige andere Zuflucht oder Hinderhut/ inn Angesicht der Mandarini, so/ was anlangt den Frembdlingen/ den Zugang inn das Reich erlauben/ also scharpffsinnig vnnd eiferig seyn/ vnd vnder jhnen als barbarische wilde Leuth/ oder die Warheit zubekennen/ wie die Schäflein vnd den Wölffen/ vns auffhalten vnd wohnen.

Wir haben ein steiffes Vertrawen zu GOtt dem Herrn / es werde vns schierest der Weg auffgethan / vnd Patent ertheilt werden / mit dem König selbsten zureden. Dabey laß ichs anietzo bleiben / E. E. hiemit von grund meins Hertzens bittend / sie wolle vns jhr inn jhrem andächtigem Gebett vnnd allerheiligisten Opffer der Meß lassen befolhen seyn.

Auß einem Sendschreiben deß P. Prouincial auß India/an P. General, den 22. Nouemb. Anno 89.

WIr seyn auß einem andn Schreiben vom P. Matthæo Ricrio, eben von diser Sach abgangen / bericht / wie freundlich vnnd ehrerbietig sich noch vber das / ehgemeldter Lancitao, der so besondern Gewalt vnnd Befelch hat vber die Außländer / gegen jhnen erzeigt / vñ wie er jhnen höchste Sicherheit zu Sciauchino ertheilt. Vnd bescheint sich wol daß solches alles von der mildten Hand deß Herren herraicht / weil so grosse vnd wichtige

tige Bedencken vnd Beschwernussen am Weg lagen / hat doch villeicht auch ein dreieggets Glaß / so die Patres bey sich hatten / das er hefftig begeret / vnnd sie es jhme zugefallen gern verehreten / was zu der Sach gedienet. Es schreibt auch vber das noch erstgemeldter P. Ricci, daß diser Mission vor dergleichen Verfolgung jetzund so sicher sey / daß er guter Hoffnung / es werden der vnserigen bald mehr kommen müssen / derselbigen nachzusetzen / vñ helffen die Frucht / so die Göttliche Influentz vnd Einfliessung / vnsers Bedunckens / in Ersetzung vnnd Seligkeit so viler Seelen so zu Grund gehn / verheisset vñ sehen läst / einerndten.

Copey eines Schreibēs deß Ehrwirdigen P. Durate di Sande, Obristen deß Hauß der Societet Jesu zu Macao, einem Port in China, den 28. September / Anno 1589. geschriben.

An den Ehrwirdigen Herrn P. Generalem zu Rom.

Bey

BEy P. Michaël Rugeri, so nechstuer
schines Jar von hinnen nach Rom
verraist/ist E. E. außführlicher Be
richt/ wie alle Ding inn China ein Be
schaffenheit bekommen/ vñ durch die Ge
legenheit deren so durch Newspannien zie
hen/ist/ was sich hernach weiters biß auf
Dato begeben / auch geschriben worden
In disem aber wil ich noch ferners erzeh
len/was sich nach disem allem zugetragen.
Auff das grosse Wetter so die vnserigen
wegen der Ankunfft deß Ciaen die Sciau
chinischen Prouintz zu visitiern/vberstan
den/ist noch ein anders als der newe Tutan
angetretten/ so auch nicht vil ringer dann
das erst/gefolget. Nach dem nun diser Tu
tan in das Land kommen/ hielt er sich auß
Befelch deß Vicekönigs/ auff den Gren
tzen der Prouintz/ inn einer Stadt zu Ve
hcu auff/ weil man jhme hierzwischen sein
Palatz zu Sciauchin, da dann die Tutani,
vmb es mitten inn der Prouintz/ gemeing
klich Hofhaltē/ zurichtete. In diser Stadt
Vehcu, ehe vnd er von dannen nach Scia
chin verraist/ist er (wir wissen nicht durch

wen)

wen) von vnseren Patrum gantzem verloffnen Handel / so kurtz hieuor bey dem Ciaen vnnd anderm königklichen Magistrat die Prob vberstanden / informiert vñ verständigt wordē. Schicket hierauff von dannen auß / gleichsam zu einm Fürsorg vnd Warnung / dem Lancitao von Sciauchin ein Befelch zu / darinnen summarisch begriffen / wie er in Erfahrung bracht / daß in der Stadt Sciauchino vil außländische Priester / so von Macao daselbsthin kommen / sich auffhielten / vnnd hätten ein Kirchen erbawet an einem grossen Fluß / auff welchem sie ein Schiff hielten / in dem sie hin vnd wider an vnderschidliche Orth fuhren / vnd erzehleten denen zu Macao alles das / so inn dem Reich jhnen fürüber gieng. Dise wären Priester eines hohen Verstandts vnd Fleiß / predigten vnnd erkläreten alle Secten vnd Lehren / auff daß sie bey dem gemeynen Pöfel ein Glauben vnd Ansehen bekämē / dasselb damit an sich zuziehen / jhren Gott zuuerehren vnd anzubetten. Vñ eben diser Vrsach hätten sie ein offentliche Gloggē auffgericht / so von jhr

selbst

selbst die Stund schlug/vnnd alle die so sie hörten bezauberte/vnd endlich brauchten sie andere Werck/ihr Gesatz vñ Lehr außzubreiten vnd fortzupflantzen. Befelhe jhme demnach hiemit/daß er Lancitao vber alle diese Puncten ein Inquisition vnnd Nachforschung anstellete/vnnd do er die Patres waserley weis sträfflich betrette/solte er sie gen Macao verschicken/oder auffs wenigist von Sciauchino außschaffen/vnd jhnen ein Wohnung an einem Ort wo die Bonzen seyn/Nanchoa genannt/einraumen/dann daselbst wären sie seines Erachtens von den Mandarini vnd allem Volck abgesöndert.

Als die Mandarini diese Patent empfangen/wurden sie aller zweiffelhafft/allweil sie kurtz hieuor eben dieser Sach der Patrum so vor dem Ciaen anhängig gemacht/so glücklich vnnd wol abgeholffen. Jedoch schließlich riethen sie jhnen/daß sie sich heimlich/vnnd nicht als wann sie außgeschafft/angedachten Ort Nanchoa begeben/weil diß der Tutan also befelhe/dem man nach möglichstem Fleiß in allweg gehorsamen

horsamen müste. Als aber die Patres starck anhielten bey jhnen / sie wolten doch / laut deß oberschickten Befelchs / auff sie vnnd jhr Leben inquiriern vnnd Erfahrung einziehen / der Puncten so im Mandat begriffen waren / verlieff hierzwischen ein gute Weil / in welcher die Mandarini den Patribus ein Hoffnung machten / wie auch diß Wetter gestillt vnnd gnädig abgehn wurde / weil man die Sach weitter nicht tribe / biß auff die Ankunfft deß Tutã, inner welcher Zeit die Patres in der Stadt jhr Ampt vnnd Beruff nicht feyren lassen / dann sie an Weib vñ Mann 18. Personen zu Christo bekehrt / wiewol es gar beschwerlich mit der Weiber Catechismo vnnd Vnderricht zugieng / wegen sie inn China auffs fleissigist sich verwahren vnd einschliessen / mustẽ demnach solches alles / ohn daß sie jemaln ansichtig wurden / durch Mittelpersonen verrichten / vnd in Empfahung deß heiligen Tauffs kundte man sie kaum vberreden / daß sie das Haupt herauß reckten / das gesegnete Wasser zu empfahen. Dise Tauffung brachte den Patribus grossen

sen Trost/ theils darumb weil es die gröste war so sie bißher inn derselben Stadt gethan / allermeist aber weil sich solche eben zu der Zeit diser Verfolgung zugetragen.

Nach etlichen Tagen kam obgemeldter Tutan von Vchcu, vnnd zog vnder wegen zu Sciauchin fürüber / nach der Hauptstadt Canton eilend / daselbsten ein Armada vnnd Kriegßvolck wider etliche Meerrauber/ so in einer Insul Hainan genañt/ sich erhebt/ in aller Geschwinde auffzurüsten. Hatten derowegen hierzwischen die Patres ein wenig Lufft vnd Ruh / wann auch diß ein Ruh mag seyn/ wann man augenblicklich eins Vnglücks / dardurch ein solche Mission verloren wurd / muß gewärtig seyn. Der P. Mihaël Ricci bekam also Zeit vnd Weil zu vns allher gen Macao zukommen / vnd sich mit vnd bey dem P. Visitator, den er nach seiner Widkunfft auß India noch nie gesehen / zu erquicken vñ erlaben / verblib also P. Antonius Dalmeida die kurtze Zeit / inn welcher der Tutan von Sciauchin abwesend/ still vnd ruhig allein zu Sciauchino.

Nach

Nach dem nun der Tutan seine Kriegßrüst inn die Ordnung gebracht / vnnd die Schiff wider die gedachten Meerrauber abgefertigt / fieng er an zu Sciauchino Hofzuhalten / vnd sich vmb die Gubernation vnnd Regierung der Prouintz anzunemen. Die Mandarini derselben Stadt / als die den Patribus schon mit Gunst vnd Gutwilligkeit wolgewogen / ersahen Gelegenheit / vnnd bemühten sich für die Patres zubitten. Der Tutan aber / als so schon vorhin deß Gegenspils informiert / wolt keinen anhören / ja gebotte jhnen sie solten die Sach abhandlen / vnd einen Sententz / dem gemeß so jhnen fürgeschriben / fällen / den er auch darnach selbst vnderzeichnen wolte.

Die Mandarini (diser waren der Concifu vnd der Lancitao von Sciauchin) kamen disem nach / vnd erklärten / es gezimete sich daß die Patres von Xauchino abgeschaffe wurden / vnd war allein vberig / daß solches der Tutan bestetigete. Vnd sihe es begab sich gehling ein vngewöhnlicher Fahl / so vns in Hoffnung setzet / es wurde

alles/so hieuor wider vns angespunnen/in Brunnen fallen/vnnd zu nichts werden/ vñ war das der Ciaen, von dem obgemeldt/ gen Sciauchin kam/dieselbige Stadt/vñ zumal auch den Tutan zu visitiern. Als er nun 12. Tag inn disem Werck hinbracht/ wolte er wider nach Canton verrucken/vñ begleiteten jhn/wie gebreuchig/alle Mandarini der Stadt/etlich zu Land/andere zu Wasser/ vnder welchen auch der Tutan selbst jhme das Glaid geben wolte. Dise zwen obriste Herrn vnnd Magistrat diser Prouintz/wurden auff einem Fluß inn besondern hohen vnnd weiten Schiffen/den Galeen nicht vngleich/allein daß sie nicht so ringfärtig/geführt/auff sie folgeten ein grosse Anzahl anderer Schiff/kleine vnnd grosse/mit einer außbündigen Music von allerley Instrumenten die man im Krieg braucht/ do sie die Schiff (das zuuor inn China ein vnerhört Ding) auff der Patrum Hauß zulauffen liessen/gleichsam sie bey demselben außstehn wolten/darob sich die guten Patres nicht ein wenig entsetzten. Dann weil dise zwen so hohe vnnd grosse

Herrn/

Herrn/ liessen sie die Patres jhnen auch nit
dauon traumen/daß sie in jhr Behausung/
wie dann auch diſe gantze Jar her/nie kein
Ciaen noch Tutan ſolches gethan/ kommen
ſolten/ ſondern vermainten ſie kämen zu
einem gemeynen Thurn/ ſo nahet bey vn-
ſerm Hauß ſteht/ vnnd darumb hätten ſie
gar kein Sorg/ ichtes auffzubutzen oder
zuzurichten/inn dem aber/ ſihe da kommen
eilends die Laggeien vnd Hofdiener beider
Herrn geloffen/ klopffen hefftig an vnſer
Thür an/ſagende/ der Ciaen vnnd Tutan
wolten vnſere Geſt ſeyn. Die Patres moch-
ten den groſſen hauffen Volcks/ſo mit den
Mandarini, theils zu Roß/ theils in Seſ-
ſeln getragen kamen/ nit vberſehen/ end-
lich kamen hernach erſtgemeldte beide Her-
ren/ jeder von acht Perſonen/ in jhr Farb
bekleidt/inn eim Seſſel getragen/giengen
hinein inn vnſer Hauß/ die Patres thäten
jhnen gebürende Reuerentz/ Sie aber die
zwen/ ſo hohe Mandarini, erzeigten ſich
gegen den Patribus aller gütig vñ freund-
lich/giengen das gantze Hauß auß/beſich-
tigten alle Ding ſo darinnen/ auff das ge-

näheſt / etliche aber ſo die Patres im Hauſ
hätten / gefielen jhnen ſehr wol / vnd erlu
ſtigten ſich damit / für andere aber gefiel
jhnen ein dreyeggets Glaß / ſo in Europa
eines gar ſchlechten Werths / allhie aber
vnder den Chineſern wirdt es für hoch ge
acht / weil es ſo mancherley Farben / wann
man darein oder dadurch ſihet / den Augen
fürwirfft. Schöpfften auch ein beſondern
Luſt ob jhrer Vhr / verwunderten ſich al
lermeiſt ob den Rädern / Zeiger vnnd dem
Schlagen der Stunden / welches alles jh
nen als vber die maß kunſtreiche Ding für
kame. Endlich entſetzten ſie ſich da ſie ei
nes Bilds vnſer lieben Frawen / gar ſchön
vnd zierlich gemahlet / anſichtig / vnnd an
dere dergleichen Sachen mehr / beſonders
aber hätten ſie ein Luſt vnd Wolgefallen
ob dem / als ſie die Chineſiſchen Bücher /
darinnen die Patres ſtudierten / ſahen. Si
tzen darnach zu Tiſch auff jhr weiß / zueſ
ſen / bald darnach trattē ſie wider zu ſchiff /
vnnd nach dem beide Herrn ein freundlich
Vrlaub von einander genommen / ſcheide
ten ſie von einander.

Diſe

Diſe Ankunfft vnnd Beſuchung der Mandarini zu den vnſerigen/ haben ſo wol die Patres ſelbſt als die gantze Stadt/ für ein groſſen Fauor vñ Gnad/ ſo hierdurch den vnſern widerfahren/ außgelegt vnd erkennt/ kamen auch alle/ ſolches den Patribus zu gratuliern/ vnd mit jhnen zu frolocken/ vermeynende/ daß ſie nun mehr aller Gefahr vberhebt vnd gefreyet. Es iſt auch ein Notarius zu dem Mãdarino der Stadt gangen/ vnd in offentlicher Audientz von jhme gefragt/ ob er den Sententz ſo er vnd der Lancitao inn vnſer Sach gefellt/ fürbringen ſolte/ damit jhn auch der Tutan vnderzeichnete/ darauff antwort er/ er ſolte noch verziehen/ dann er was weiters inn diſer Sach thun vnd außrichten wolte.

Solches alles vnangeſehen/ iſt doch vber ein Zeitlang/ wie dann der Auffſchub mehrmaln ein gute Sach vnd glücklichen Außgang derſelben verhindert/ von dem Tutan vnnd andern Mandarini der Sententz ergangen/ die Patres ſolten auß Sciauchin weichen/ ſo wol darumb daß ſie Außländer/ als daß ſie ein Lehr/ ſo mit der

Bonzen Lehr nit einzöge / führeten. Wa
dann ferners jhr Hauß / so sie selbsten er
bawt/anlangte/ wäre es/ angesehen / daß
selb auß Allmusen gebawt/ohn Not jhnen
den gantzen Bawschilling zuerlegen / ha
ben doch letztlich geschlossen/man solle jhn
60. Tacles, so nicht gar 100. Ducaten/ ge
ben.

Mit all disem Gebott / Sententz vnnd
Befelch / vnderliessen die Patres nicht auf
ein newes zubitten vnnd anzuhalten / mit
Fürwendung jhrer Vnschuld vnnd Be
schwerd / so sie hätten widerumb inn jhr
Land zukehren / beflissen sich eusserstes
Vermögens / vnnd so vil die Warheit lei
den kundte / zuerweisen / wie sie vil andere
Bräuch vñ Sitten hätten/als das Volck
zu Macao. Als sie aber gar nichts mit all
jhrem Fürbringen erlangen mochten / ist
jhnen schließlich gebotten worden / sie sol
ten sich nach Canton, vñ von dannen gen
Macao zufahren/zu Schiff machen. Inn
allem disen erzeigten sich die Patres gantz
gehorsam vnd wilfährig / allein inn einem
nicht/wider welches sie sich durchauß setz
ten/

ten/nemblich wolten sie dz Gelt deß Bawschillings nicht annemmen/dann diß hätten sie also von dem P. Visitator inn Befelch/vnnd riethe es die Vernunfft/damit wir allweg Vrsach hätten/ solches Gelt bey künfftigem Tutan oder Ciao einzufordern. Der Concifu, so die Sach inn seinem Befelch/hielt auch starck hierumb an/ als aber die Patres sich nit wendig machen wolten lassen/ begehrt er ein Handschrifft von jhnen/ auß oder inn welcher zusehen/ daß man jhnen das Gelt legen/ sie aber dasselb nicht annemmen wölln/ vermeynt also den Tutan zu geschwaigen. Die Patres gaben jnen die begehrte Handschrifft/doch auff jhren Schrauffen vnnd Vortheil gericht/vnd zogen in zweyen Schiffen so jhnen hierzu geben/ hinweg von Sciauchino, warē gleichwol etlich/denen die Straß sicher zuhalten anbefolhen/ verordnet/die Sorg vber sie hätten/damit jhnen nichts laids widerfuhre.

Als sie aber nach Canton abgefahren/ vnd kaum in derselben Stadt ankommen/ vnnd sich nach Macao dißmal fortzuschiffen

sen rüsteten / sihe da kombt eilends ein ander Schiff von Sciauchin hernach gesegelet / inn welchen zwen Diener hierumb von dem Mandarino abgefertigt / mit Gebott / die Patres solten auß Befelch deß Tutan, wider nach Sciauchino kehrē. Diese Sach / so aller vnuerhofft / kam den vnserigē new vñ frembd für / vnnd macht daß sie ein newen Trost vnd Hertz empfiengen / vermuteten alle / wie sie vns schreiben / man wurde jhnen jhr Hauß widerumb einhändig machen / vnnd ob wol die Sach ein andern Außgang gewunnen / ist doch diese Widerfahrt nicht ohn Nutz abgangen / damit vns nicht diese gantze Mission auß den Händen schlipffete. Die Vrsach aber / daß sie zu ruck beruffen / war / daß nach dem der Tutan von dem Concifu verständiget / wie die Patres den Bawschilling nicht nemen wöllen / ob wol er jhme die obangedeute Handschrifft / so er von Patribus genommen / fürlegete / wolte er doch sich nit damit befridigen lassen / verschaffet also / man die Patres nach Sicauchin zuruck erforderte.

Nach

Nachdem nun die Patres widerumb gen Sciauchin ankommen/ giengen sie zu dem Concifu, der sagt jhnen/ wie es der Tutan sehr für Vbel gehalten / daß sie das Gelt nicht nemmen wöllen/ vnnd musten solches in allweg annemmen / als sich aber die Patres jmmer fort entschuldigten / führete er sie zu dem Tutan, der empfienge sie anfangs gar freundtlich/ mit Vermelden/ sie solten jha auß dem allein sein trewhertzig vnd wolmeynend Gemüt abnemmen/ daß er sie in jrem Abraisen von Sciauchin nicht ohn Gelt hett wegkschicken wöllen/ fürnemblich/weil sie in so ferrne/ vnd weyt gelegne Länder raisen solten. Als sich aber die Patres auff ein newes spreytzeten das Gelt anzunemmen/mit Fürbringung allerley Bedencken vnd Vrsachen/gienge dem Tutan die Gall vber / hieß Ketten bringen / vnsern Chinischen Dolmetschen gefängklich anzunemmen / dann wiewol die Patres gemeingklich Chinisch redten vnd verstehn/jedoch in wichtigen Sachen vñ vor den hohen Mandarini, da man was zierlichers reden muß / brauchen sie Dol-

metschen. P. Matthæus wagt es/ vnd antwort dem Tutan, weil sein Hochheit ein Mitleyden mit jhnen hette/ daß sie inn so ferrne Land verraiseten/ solte sie jhr Liebe in dem erweisen/ daß sie jhnen ein Winckel erlaubte/ inn welchem sie sich dörfften auffhalten/ damit sie der Raiß nach Macáõ, da jhres bleibens auch nit lang/ vberhebt wären. Der Tutan antwort/ er schickete sie nit gen Macao, sondern wolte allein/ daß sie ausserhalb Canton vff Sciauchino, (deren jene die Hauptstadt/ diese aber sein Sitz wäre/ dahin dann vil Mandarini ankämen) wo sie sonsten lust hetten/ wohneten/ vnnd nämen das Gelt an/ wo nit als ein Bawschilling jhres Hauß/ doch als ein Stewer ein anders zubawen. Der Sach war auff dißmal anderst nicht zuhelffen/ vnd war nothwendig/ das Gelt anzunemmen/ weiln sie damit dem Tutan das Hertz abgewonnen/ vnnd erweichten jhnẽ zuuergüñen die angefangne Mißion fortzutreiben. Auff diese Weiß wurde der Tutan befridiget/ verwundert sich doch hoch/ daß zwen Außländische Patres so

starck

starck anhielten in China zuwohnen/ sagend/wie diß wider die natürliche Liebe deß Vatterlands wäre/ als einer/ so noch nit verstehn möcht die Krafft vnd Nachtruck der vbernatürlichē Liebe/so den Menschen zwingt/das Vatterlandt vnnd alles was dem Menschen anhängig/in Vergeß zustellen.

Hierzwischen begibt es sich / das ein Mandarin von Sciaucheo ankompt / den Tutan zubesuchen: Dann es ein Landtleuffiger / gemeyner Brauch diser Prouintzen/daß zu seiner Zeit alle Mandarini der Städten vnd Herrschafften kommen/ den Tutan selbsten zubesuchen / vnnd diß geschicht so fleißig / daß schier kein Tag hingeht/in welchem nit etliche Mandarini auff ein newes diser Vrsachen halben gen Sciauchin einkommen / vnd fahren in solchen weytten vnd also zugerichten Schiffen / das / wo sie sich nicht lang auff dem Land auffhalten müssen / sie sampt allem jhrem Gesindel / das dann inn guter Anzahl/darauff Haußhalten/vnd haben darinn so herrliche Gemach / daß man etliche

Tisch/

Tisch/Stül/vnnd andere Haußrath für alle die so mitfahren/darin̄ behalten möchte/ Dann wiewol die Schiff breyt seind wie Galleen/haben sie doch wenig Ruderknecht/ist also das gantz Schiff inn lauter Gemach oder Kammern außgetheilt/ jha die Ruderknecht selber stehen eben auff disen Hütten so zimblich eng/ruderen auch weyt vil auff ein andere Weiß dann die in vnseren Landen: Als nun obangerührter Mandarin von Sciaucheo kam den Tutan zubesuchen/vermeynte er Tutan, daß diß ein gute Gelegenheit wäre/die Patres zubefridigen/wann er sie dem Mandarino von Sciaucheo befälhe/sie mit sich gen Sciaucheo zunemmen/der Meynung/ daß sie selbsten verbliben bey einē berhümten Kloster da vil Bonzen wohnen/ gedaucht jhn/weiln die Bonzen in vilen außwendigen Dingen den vnserigen nit vngleich/als im Bartscheren/kein Weib haben/vnd Betten auff jhre Manier/wurden sich die vnseren leichtlich mit jnen vertragen vnnd accomodirn/so wären sie auch anders theil den Mandarinis, so hauf-

echtig

echtig daher kamen / nit also vnder Augen. Die Patres namen diß Erbieten an / vermeynten es wäre dadurch nichts verlohren / wann sie gleich an jetzo hinzugen vnd die Gelegenheit vnnd Vngelegenheit deß Orths besähen / damit sie hernach schliessen kundten / was zuthun oder zulassen. Seind also von Sciauchino, allda sie von allen Mandarini freundtlich vrlaub genommen / mit einer Patent deß Concifu vnnd deß Tutan gedachtes Orth zuerhalten vnnd zubesitzen / nach Sciaucheo verraißt.

In disem andern Abschid der Patrum von Sciauchino, wie nicht weniger im ersten / erwisen die Christen grosse Lieb gegen jhnen / vnnd schine / wie sie die von jhnen empfangne Lehr groß achteten / vnd tieff zu Hertzen führeten / dise / ob sie gleichwol / wegen sie auß dem gemeynē Volck / nichts so den Patribus fürträglich / bey den Mandarini anbringen kundten / kamen sie doch zu den Patribus, vnnd mit vil Wainens bezeugeten sie / wie Leyd jhn diß jhr wegkziehen wäre / bliben auch also ein gantze

Nacht

Nacht bey jhnen/vnd liessen sich nit bereden/widerumb heymzugehen. Die Patres trösteten sie mit dem/daß eben solches vor Zeiten den Aposteln vnnd Jüngern deß HErrn Jesu Christi widerfahren/so auch von einer Stadt vnnd Landtschafft in die anderen gezogen/vnnd kein bleibende statt hie auff Erden gehabt/damit sie desto einbrünstiger nach dem Himmelischen Jerusalem seufftzeten/ja sie verhofften/daß der Same zu Sciauchino gesäet/wie wenig jmmer dessen/noch wurde die erwünschte Frucht bringen: neben disem gaben sie jhnen vnsers Herrens vnnd Seligmachers Bildtnuß eine befelhende/sie solten sich sellbste behelffen mit andächtigem Gebett vor derselben/vnnd jrgendts inn einem Hauß/sonderlich an Fest vñ Feyertägen/die sie wol wissen auß dem Calender/so in Chinische Buchstabē gebracht/dariñ vnser Zeit auff die jhrig gericht/welches vil Mühe vnnd grosse Kunst gebraucht/zu derselben zusammen kommen.

Vnd also verraiseten die Patres vonn Sciauchino nach Sciaucheo, so meines

Erach-

Erachtens bey 50. oder 60. Leucken weyt von dannen gelegen/vnnd wie sie mich berichten / ist selbiger Orth vmb ein gradū näher bey vnserem Mitnächtigem Polo, ist also in der Höhe 24. grad vnnd ein drittheil/ verbleiben doch eben wol noch jnner der Canthonischen Prouintz. Auff dem Weg haben die Patres kein Beschwernuß gehabt / so hat sich auch sonsten nichts denckwürdigs verloffen / allein daß die Mandarini von Sciauchino mit Lintzen Augen auff das spitzigist der Sachen warnamen / also / daß sie von Cantona auß/ ein eigens Schifflein ablauffen liessen/ allein das Orth zusehen vnd mercken/wo sie sich niderlassen vnd auffhalten wurden. Wiewol sie auch vnderwegen von Mördern so in China, vneracht man scharpffe Straff wider sie fürnimbt/ vñ eigne Leuth von den Mandarini die Strassen vnnd Weg sicher zuhalten/ bestellet nit mangten/angerendt worden. Die gantze Raiß aber warde zu Wasser verricht / dann wie E. E. wol wissen / kan man auff den Flüssen durch gantz Chinam hin vnnd wider schiffen.

Der

Der Mandarin von Sciaucheo, so die Patres mit sich führet/hette in Befelch obgemeldten Bonzen deß grossen Conuents zu Nauchoa zu aufferladen/daß sie die Patres von stundan auffnämen/dann sie der Tutan selbsthin verordnet vñ abgefertigt/ ist also gleich ein Geschrey vnnd die Mär außgangen (wie man pflegt in dergleichen Zeitungen auß einer Spann ein Klaffter zumachen) die vnsertigen kämen gen Nanchoa, daß sie der Bonzen Mandarini wären/vnd beherrscheten das Landt vnnd die Güter gedachtem Orth vnd Conuent zuständig. Kamen derhalben eylends vil Bonzen an das Gestad entgegen/die Patres zuempfahen/die Patres sahen in der Sach (wie es dann offt mit disen Heyden zuthun vonnöthen) was durch die Finger/ wurden also freundlich von jhnen gegrüsset vnd willkumb geheissen. Demnach besahen sie alßbald gantz fleißig den grossen Bonzen Conuent zu Nanchoa, so einem Gott/der Lucu heißt/geweyhet vnd heilig/so ein Chineser gewesen/vnd ein besondere Secr in China gelehret. Disem haben

sie

sie ein so köstlichen vnd herrlichen Tempel auffgericht/ daß die Patres allein in einem Gemach desselben vber die 400. vergüldte Götzen/ vor dem grossen Abgott aber selbsten mehr dann 40. brünnender Lampen gefunden. Es verwunderten sich zwar die Patres ab solchem gewaltigen vnnd kunstreichen Gebäw/ vil mehr aber die Bonzen ab dem/ daß sie sahen die Patres durch diser jhre heilige Orth hin vnd wider gehn/ ohne einzige Neigung deß Haupts oder Zeichen der Reuerentz vnd Ehrerbietung.

Nachdem nun die Patres den Conuent sampt den vmbligenden Häusern/ auch die Gelegenheit für die vnserigen selbsten zuwohnen/ auff ein Gnüge besichtiget/ giengen sie in die Stadt Xaucheo, willens die Mandarini, vnnd den insonderheit/ dessen Protection/ Schutz vnnd Schirm sie befolhen/ zubesuchen/ diser erzeigete sich gantz freundtlich vnd lieblich gegen jnen/ vnd wolte wissen/ ob sie an dem jhn fürgeschlagnen Orth/ so sie besehen/ content vnd zufriden: Die Patres sagten/ es wäre jhnen ein sehr grosse Vngelegenheit/ sich

daselbst niderzulassen / angesehen ringsweiß herumb alles mit Bonzen vbersetzt/ wurden also nothwendiger Weiß mit jhnen vermischet / so doch zwischen jhrem vnnd der Bonzen Gesatz ein mercklicher Vnderschied wäre / bäten derowegen / er wolte jhnen etwan ein Oertlein nahendt bey der Stadt / vnd in gegenwirt der Mandarini günstig vergunnen vnnd einraumen / dessen der Herr alßbald fähig vnd zufriden / führet sie / ein Orth nicht weyt vō einem Bonzen Kloster aller nächst bey der Stadt gelegen / zubesichtigen / welcher dann den Patribus gar wolgefiele / daselb ein klein Häußlein vnd Capellen / die heilig Meß darinn zulesen / auffzubawen / das jhnen der Herr zugelassen / doch mit dem Vorbehalt / daß er sich zuuor bey dem Tutan eines Bescheidts hierumb / vnnd ob er auch einwilligen / erholen wolte / vnd als auch an disem kein Mangel / ließ er sie daselbst wohnen / vnnd gab jhnen ein bequeme Behausung ein.

Es schriben hernach die Patres, daß die Leuth zu Sciaucheo vil freundtlicher vnd

holds-

holdseliger seyen dann die zu Sciauchino, vnd werden daselbst von jedermenigklich in grossen Ehren gehalten vnnd besucht/ seye demnach dise Residentz vil taugenlicher vnd gelegner/ noch andere der vnserigen inn Chinam einzubringen / bereyten vns derhalben wir zwen / so zu diser Mission verordnet / derselbigen nachzusetzen/ vnd seind noch anderer gewertig/ so P. Visitator verhoffenlich ernennen wirdt.

Diß ist nun an jetzo die Beschaffenheit d Chinischen Mißion/von welcher nichts weyters vberig zuschreiben / allein daß die Patres resignirt vnd entschlossen / jr Blut ob disem Werck zuuergiessen/vñ diß so wol wegen der Gnad/so jn Gott der Herr von obenherab ertheilt / als auch / daß sie vil Trosts empfangen auß den Briefen so wir jhnen von hieauß vberschicken / sonderlich aber auß denen/so E. E. jhnen zukommen lasset/welche diß Jar gar gelegen vnd zeitlich hie gewesen/vnnd seind jhnen acht Tag nachdem sie die Wohnung zu Xaucheo antretten gelifert worden / so bey disem Ordinarischiff nicht wider schreiben/

dann ichs vergessen jhnen Kundt zumachen/daß ein Galee auff ein newes vō hieauß nach Malaca abzulauffen hette/werdē doch solches verrichten/ wann die anderen Schiff von Landt rucken.

Hiemit befilhe ich mich gantz fleißig in ✠ Paternitet heiligen Segen/ getröster Hoffnung/es werde durch jhr vñ aller vnserer geliebsten Vätter vnd Brüder Fürbitt vnd hochheilige Opffer der Meß/diſe Mißion zu Lob vnd Ehr Göttlicher Mayestät ein glücklichen Fortgang gewinnen/welches der Allmächtig gütig Gott zu Erhöhung ſeines allerheiligiſten Namens gnädigklich verleyhe.

Zeit-

Zeittung Etlicher Mißionen / beydes der Orientalischen vnd Occidentalischen Indien / Japon vnd China, deß 1590. vnd 1591. Jars.

Gezogen auß etlichen Mißionen oder Sendschreiben / auß gemeldten Königreichen in Europen gesandt.

Außzug etlicher Schreiben/ P. Petri Martinez, Prouincialis der Orientalischen Indien.

An den General der Societet Jesu im November deß 1590. vnd 1591. Jars.

Der mächtige vnd gewaltige Mogor, genañt Echebar, welcher vor neun Jaren etlicher Patrum auß vnser Societet begert/dem auch vnd andern P. Rudolphus Aquauiua seeliger ward zugesandt/läßt sich ansehen/als ob er abermals von der gnädigen Hand Gottes berühret worden/ seytemal er widerumb schrifftlich angehalten/vñ von newem die Patres begert/auch ein anders Sendschreiben / solche sein Werbung desto mehr zubefördern/an den Herrn Gubernator oder Stadthalter zu Goa gethan hat/mit welchen Mißiuen er einem Griechischen Subdiacon, genandt Leo Grimon, hieher zuraisen befolhen/ (den da sonst der Weg etwa auff sein Vaterland

rerland vnd Zuraisend an den Hof deß gemeldten Mogors getragē hat) verhoffend/ durch diß Mittel alles/ was er begerete/ zu erlangen.

Er hat gleichsfals etliche Præsent oder Schanckungē obgesagtem Gubernatori, andere vnserem Collegio, vnd etliche Sachen insonderheit dem P. Prouinciali verschicket. War auch beneben gedacht/ dem ermeldten Subdiacono fünfftausent Cronen auffzugeben/ solche vnder die armen Christen zu Goa seinetwegen außzuspenden: Als jhme nun darüber gerhaten/ es wurde nicht vbel gethan seyn/ wann sein Mayestät solche vnder jhre arme Vnderthanen außtheilte/ gab er zur Antwort/ er wolte solches keines Wegs thun/ inn Bedenckē/ sie noch deß Teuffels Leibeigne gefangne wären. Da jhme aber der Subdiacon zu Gemüt führete/ die grosse Gefahr deß Lebens/ in welche er sich begebē müste/ wann er so ein ansehlich summa Gelts ein so ferren Weg wurde auff sich laden/ gab Mogor Befelch/ daß jhme etliche Edelgestein vnnd andere köstliche Sachen gege-

ben wurden / welcher Werth sich biß inn zweytausent Cronen erstreckte / solche den Christen gen Goa zubringen / die dann eben zu einer solchen Zeit ankommen / da dise / denen sie außgetheilt worden / in grosser Noth steckten.

Gleichsfals ward auch ein andere Botschafft / von der hernach weyter Meldung geschicht / an den Königkliche Stadthalter zu Cambaia abgefertigt / deren Summa oder Innhalt / wann die Patres inn diß Königreich wurden ankomen / er sie auffs beste / so möglich / empfienge / diß aber insonderheit jhme befelhend / sie mit einer guten Anzal der Soldaten vnnd stattlichen Zehrung zuuersehen. Vnnd also / wie der Subdiacon vnsere Leuth zu Goa bericht / so wartet diser gute König mit grossem Verlangen / den Sachen deß Christlichen Glaubens einen Anfang zugeben / hab auch allbereyt den Printzen seinen Sohn / vnnd seinen Feldtobristen Leyttenant auff seyn Meynung gewendet.

An Tag vnser lieben Frawen Himmelfahrt / hat er ein groß Fest angestellt / also

daß

daß er ein Bildnuß der heiligisten Jungkfrawen Mutter Gottes/ welches jhme vor Jaren P. Rudolphus vnnd seine Mitconsorten gegeben / an ein hohes sichtbares Ort stellte/ vnd wolte daß solches von vilen mit Reuerentz vnnd Ehrerbietung geküsset wurde/ vnd die nun solches küsten/ schlug er alßbald zu Rittern seines Hofs. Es wolten aber die fürnembsten Herrn deß Mogors, sein Sohn der solte solches zuküssen der erste seyn / welches dann gleich gutwillig vnd gern von jhme beschehen.

Alle Moscheen oder Machometanische Tempel der Stadt / welche sein königklicher Sitz ist/ deputiert vnnd verordnet er anfängklich zu Ställen oder Vnderbringung der Pfärdt vnd Elephanten/ vnnd solches auß Gelegenheit eines Feldzugs/ welchen er für sich nemmen solte/ hat auch gleichßfahls alle Alcoran (diß seyn hohe Thürn / auß denen jhre Pfaffen mit grossem Geschrey den Machomet außruffen) zuboden fällen lassen/ mit Fürgeben/ daß/ weil man sich der Moscheen, obgesagter Vrsach halber / nicht mehr kundte zu dem

Gebett gebrauchen / wären auch solche Thürn vergebens: Der Gestallt gebott er auch ein kleines hernach / daß gesagte Moscheen ebner massen geschlaifft wurden / auß Widerwillen vñ Abgunst gegen denselben / vnnd auß Lieb vnd Gefallen / mit welchem er dem heiligen Euangelio gewogen.

Es meldet ferner offtgedachter Subdiacon, der Namen deß Machomets sey bey den Herren vnnd Hofleuten deß Mogors nicht minder als vnder vns Christen verhasset / ihr Mayestät haben der Zeit nicht mehr als ein Weib oder Gemahel / die andern aber haben sie alle auß dem Palast geschafft / vnnd verheyrate jetzt solche nach Gelegenheit / mit den fürnembsten Herren seines Königreichs. Hab auch ein Mandat lassen außgehn / kein Mohr solte seine Söhn mehr vor dem fünffzehenden Jahr jhres Alters beschneidē / damit sie also entzwischen diß Gesatz oder Religion erwählen / zu welchem ein jeder am meisten Lust vnd Gefallen hätte.

Die

Die Macht / Reichthumb vnnd Herrligkeit diſes Königs betreffendt / laſſen ſich ſolche inn der Warheit ſchier vnglaublich anſehen. Er iſt in gantz Orient der gröſte König / ein Herr / deſſen Gebiet zu Land ſich biß inn neunhundert Meil oder Leuken / zwiſchen den Flüſſen Indo vnd Gange gelegen / vnnd biß an die Tartarey erſtreckt / darinn vil Königreich vnnd anſehliche mächtige volckreiche Städt begriffen werden.

Es referiert vnnd erzehlet P. Antonius Monferratus, daß einmals / als jhn diſer König in ein Krieg / welchen er führte / mit ſich genommen / er der König fünfftauſent gerüßter ſtreitbarer Elefandten / ohn vil andere ſo den Laſt trugen / ins Feld geführt hab. Er halte auch ſtets inn allem ſeinem Königreich fünfftzig tauſent Elefandten / an vnderſchidliche Orth außgetheilt / ſeinem Kriegßheer zu guten.

Diſe deß Königs Werbung hat nicht allein in vnſern der Societet Zugethanen / ſondern auch in vilen andern Weltlichen / ein groſſe Begierd verurſacht / ſich in ſol-

cher

cher Mission oder Bottschafft gebrauchen zulassen. Vnnd seyn also darzu erwählt worden zwen Patres, mit sampt einem Coadiutore, welche dann das 1591. Jar bey jhrer Mayestät ankommen/ vnd mit wunderbarlicher sonders grosser Gnad/ Gutwilligkeit vnd Höfligkeit empfangen/ inn den königklichen Palast einlosiert/ vñ mit aller Notturfft stattlich vnnd vberflüssig versehen worden. Er der König verordnet alßbald ein Schul anzustellen/ in welcher die Söhn der fürnembsten Hauptleuth/ sampt einem jungen Herrn seinem Sohn/ vnnd sonst seiner Vetter einem/ Portugesisch schreiben vnd lesen lernen solten.

Dieweil aber die Patres sahen/ daß der König nicht also eigentlich ein Christ zuwerden resoluiert oder entschlossen/ wie sie vermeynt hatten/ wolten sie widerumb gen Goa kehren/ seyn aber von mir verhindert worden: seytemal ich dem P. Duarte Leioton (welcher einer auß den zweyen war/ vnd daselbst verbliben) außtrucklich nicht wider vmb zukehren/ Befelch geben. Aber den P. Christophorum de Vega,

wel-

welcher auß Anordnung seines Mitgesellen P. Leioton, widerumb kommen/ bin ich willens / von newem zu dem König zusenden/ dieweil er jhm gar lieb vnd angenemb gewesen / also daß er jhme abzuscheiden nicht ehe erlauben wolte / er gelobte vnnd schwure jhme dann widerumb zukommen. Vnnd dieweil nun die Hertzen der König seyn inn der Hand Gottes/ haben wir entschlossen / solche Mission oder Sendung mit Langmütigkeit vnnd Hoffnung auff die Güte Gottes/ fortzusetzen. Vnnd halten sich also vnsere Patres auff/ die Jüngling (wie wir vermeldet) die Portugesische Sprach zulehren/ vnd mit andern dergleichen Vbungen / wartendt auff Gelegenheit / biß sie mit jhrer Mayestät etwas freyers vnnd vertrewlichers / deß Christlichen Glaubens halber handlen könden / welches sie bißhero noch nicht vermögt/ inn Betrachtung / er der König jederzeit mit seinen Capitanen oder Hauptleuten vmbgeben / vnnd keinem ohn jhr Beyseyn Audientz zuuergunnen pfleget. Dieweil nun an Bekehrung dises Potentaten vnd

Königs/

Königs/ so vil vnd hoch gelegen / wil vonnöten seyn / daß man mit grosser Bescheidenheit/Lieblichkeit vnd Dexteritet / darin verfahre.

Vermerckung auß Rom.

Zumercken/daß/von wegen deß Widerkehrens Patris Christophori de Vega, gen Goam, etliche auß Lisobona gen Mailand/geschriben haben / die Patres, welche zu dem Mogor abgesandt/wären allbereit wider kommen. Aber der solches geschriben / ist der Sach nicht recht bericht gewesen / wie auß oberzehlten abzunemen.

Copey eines Mandats deß gemeldten Königs Mogors, an die Patres der Societet zu Goa.

Im Namen Gottes.

Der hohe/fürtreffliche vnd vnüberwindliche Echebar.

DEn Auffgenommen inn die Gnaden Gottes/ die von seinem Geist gekostet/den jenigen so dem Geist deß Messiæ gehorsamen / denen welche die Men-

Menschen laiten inn den Weg GOttes/ euch verständigen Patribus, deren Wort Männiglich verstehet/als der jenigen Personen / welche sich von der Welt abgesöndert / die jhr alle Ehr vnnd Herrligkeit verlassen / euch Patribus, die jhr gute Weg wandlet / fügen hiemit ewren Ehrwirden wir zuwissen / daß wir verstanden alle Gesatz der Welt / so wol allerley Secten der Heyden/als auch der Moren/außgenommen das Gesatz Christi / welches da das Gesatz Gottes/vnd für solches erkandt vñ practiciert ist.

Demnach wir nun ein Begierd vnnd Neigung empfindē zur Kundt oð Freundschafft vnnd Conuersation der Patrum, ist vnser Begeren / daß wir von jhnen inn disem Christlichen Gesatz köndten vnderwisen werden. An vnsern königklichen Hof vnd Palast ist jetzt ankomñen D. Leo Grimon, ein ansehlicher Mann / eines guten Verstandts / welcher vns die gebürende schuldige Reuerentz vnd Ehr bewisen / den wir etlicher Sachen halber gefragt / welche von jhme sehr vernünfftig seyn beant-

wort

wort worden/ also/ daß vns vnnd vnsern Doctorn ein guts Benügen daran geschehen. Diser zeiget vns an/ wie in India vil Patres, einer fürtrefflichen außbündigen Geschicklichkeit vnd Weißheit sich befänden. So jhme dann also/ wann ewr Ehrwirden diß vnser Schreiben wirdt behendiget seyn/ köndt jhr mit gutem Willen vnnd Vertrawen euch hieher an vnsern Hof verfügen/ damit also auß ewer Disputation mit vnsern Gelehrten/ wir eines vñ deß andern theils Weißheit/ Kunst vnnd Geschicklichkeit können abnemmen/ sampt der Vbertreffung oder Vorzug/ mit welchen ewre Patres vnsern Cassisen oder Gelehrten/ wie wirs nennen/ es beuor thun/ daß auch also der Gestalt gemeldte vnsere Doctores hergegen von jhnen inn Warheit mögen vnderricht werden. Vnd da die Patres an vnserm Hof zubleiben ein Gefallen tragen/ sollen jhnen daselbst Losament vnnd Zimmer erbawet werden/ inn welchen sie mit grössern Ehren/ Gunst vñ Gnaden/ leben vnnd wohnen mögen/ als zuuor einiger Pater, so jemals inn disem

Reich

Reich gewesen. Da sie aber nacher wider abzuscheiden begerten / soll jhnen mit vorgemeldter Ehr vnd Gnad solches auch erlaubt seyn. Derhalben wir vns versehen wöllen. Jhr werdt solcher vnser schufftlichen Werbung alßbald nachkommē. Den ersten Tag deß Mons im Iunio.

Befelch deß fürtrefflichē Machomets/grossen Königs vnd Herrn der Fostiera.

ALlen Obristen/Capitanen/Stadthaltern/Gubernatoren/Rectoren/Anwälden vnd andern Amptsverwaltern vnserer Reiche fügen wir hiemit zuwissen / daß wir dem Don Leoni Grimon grosse Ehr / Gnad vnd Gunst erwisen/auch hiemit vnser Geheiß vñ Befelch sey / daß jhme gleicher gestalt alle Ehr von allen vnsern Capitanen vnd Befelchshabern vnserer Reiche/angethan werde / daß wir auch durch jhn der Zeit anderer mehr gelehrten Patrū gewärtig seyn / so wir von Goa beruffen / dahin wir jhn schon vor vilen Tagen / sie herzuführen / gesandt haben/

ben/welche vns / wie wir hoffen / mit jhrer guten heylsamen Lehr von dem Todt widerumb werden zum Leben bringen / gleich wie jhr Meister IESVS CHRISTVS, da er von Himmel auff die Erden kommen / vilen das Leben / sie von dem Todt aufferweckend/gegeben hat. Solches nun zuerlangen / haben wir nach einem dem fürtrefflichsten an Kunst vnnd Tugent/vnder jhnen gesendet / von welchem wir dann begeren in dem Christlichen Gesatz / vnd inn den rechten gründlichen Wegen / auff denen sie zu Gott wandlen/vnderricht vnnd informiert zuwerden.

Derhalben befelhen vnnd gebieten wir allen vorgesetzten vnsern Anwälten vnnd Amptsuerwesern / daß sie so wol gemeldten Don Leonem, als die Patres, nach denen wir gesandt / in allen Städten vnsers Königreichs / durch welche sie passieren werden / mit grossen Ehren auffs freundlichest empfahen / mit guter Guardi vnnd Anzahl der Soldaten / zu mehrer Sicherheit der Raiß/von einer Stadt zur andern beglaitē. Auch gleichßfahls mit aller Not-

turfft/

turfft / so wol an Pfärdten / als anderem / es sey gleich für jhr Person / oder andere jhre Sachen / auff vnsern Kosten versehen. Euch hiemit verpflichtendt / daß jhr vns dise frisch vnnd gesundt / ohn einzige Gefahr oder Abgang / alles deß jhrigen so sie mit führen oder bringen / zulüffern schuldig seyn sollen. Also befelhen wir auch vnserm Capitan Canchena, daß er gemeldte Patres præsentiere vnserm Capitan Raizza, welcher hernach sampt allen andern Capitanen sie also vbersenden wirdt / biß sie hieher an vnsern königklichen Hof ankommen.

Der Gestalt gebieten wir auch vnserm Capitan Cambaietta, genannt Giabiblica, sie mit aller Notthurfft / so wol im her als im hinraisen / zuuersorgen. Aber den Officialn vnser Dogane befelhen wir / durchauß nichts / weder von den Patribus noch von dem jhrigen anzufordern / sonder sie exempt vnd Zollfrey passieren zulassen.

Hüten sich derhalben alle vnd jede vorgemeldte / diß vnser königklich Mandat / Willen vnnd Gehaiß zuübertretten / oder

die Patres, so wol jhre Personen / als anders was jhnen zugehörig betreffend / zu beschweren oder zubelestigen. Dann de vns von jnen einige Klag oder Beschwer nuß wider euch wurde fürgebracht werden, habt jr mit höchster Vngnad der schärpfe nach / jha auch mit Abschlagen deß Haupts/euch der Straff zubefahren. Darumb gebieten wir daß disem vnserm Mandat/ so wol die Patres selbst/ als anders jhnen zuständig/ belangend/ gestracks nach gelebt werde. Also daß sie gantz sicher vnd frey/ohn alle Zöll vnnd Maut/durch alle vnsere Städt raisen mögen / denen dann durch die gantze Raiß jederzeit gute anzähliche Guardi soll zugeordnet werden.

Sollen also von Cambaietta inn die Stadt Amadabad, von dannen aber inn die Stadt Paian, auß Paian gen Gelu, von Gelu gen Guipar, von Guipar gen Bicanel, von Bicanel gen Bicatel, von Bicatel gen Multum, von Multū gen Labor, welche Stadt / da ist vnser königkliche Residentz / vbersendt vnnd beglaitet werden/ dann diß die Strassen / durch welche wir

gemeldte

gemeldte Patres zu vns zukommen hiemit ordnen vnd befelhen/ der tröstlichen Hoffnung zu Gott / er werde jhnen ein glückseliche Ankunfft hieher an vnsern Hof verleihen/da sie dann von vns vñ vnsern Zugethanen / nach jhrer Dignitet vnd Wirden sollen empfangen werden.

Von der Mission in Æthiopiam.

DEn zweyen Patribus, welche noch inn Æthiopia bey Leben bliben/ nach dem Todt deß Patris Nũgez, Patriarchen/vnnd anderer seiner Mitgesellen/so vor vilen Jaren in gemeldtes Königreich gesandt worden zu Trost / auch zu geistlicher Hülff vnd Ergetzlichkeit derjenigen Christen so sich daselbst befinden/ auß denen zwölffhundert tauglich/die heilige Communion zuempfahen/waren noch zwen andere Patres dahin gesandt/ welche aber an der Arabischen Gräntzen von den Moren gefangen worden / vñ da man von jhrer Lösung handlete / hat ein türckischer Cassiso (welcher vnlangst zuuor auß Ge-

fängknuß der Christen war frey gelassen) die Sach verhindert/mit Vermelden/wie die Summa der Ranzon oder Lösung gar zuschlecht wäre/dann seytemal er für sein Person allein viertausent Cronen darlegen müssen/wär nicht billich daß man für zwen Priester nur neunhundert Cronen bezahlte/hat also verursacht/daß sie weiter hinein inn ein Gegend/acht Tagraisen von Mecca, seyn geführt worden/da sie sich an jetzo inn Gewalt eines türckischen Herrn befinden/welcher sie wol hält/gibt jhnen Freyheit jhr Officium oder heilige Tagzeiten zubetten/Meß zulesen/vñ inn einem Garten vmb zuspatzieren. Die Patres fanden auch eben bey solchem Herren achtzehen andere Schiauen oder gefangne Christen. Welchen er der Herr erlaubt/mit sampt den Patribus zucommunicieren/vnd sich also zuergetzen.

Die Ranzon oder Lösung der vnsern fält sehr schwer vnnd hoch/wie sie sagen/doch gedunckt vns/man köndte die Sach versuchen mit Abwechslung eines andern fürnemen Türcken/der in einem Schiff so

von

von Mecca abgefahren / gefangen / vnnd vns von dem Vicere oder königklichen Stadthalter / zu disem Handel geschenckt worden / welcher vns auch noch Gelt darzu / im Fahl der Not / versprochen.

Auß Japon.

WIr haben gute Zeitung gehabt / von Mehrung vnd Zunemender Christenheit in Japon: dann mitten in der gröſten Trübseligkeit / Ellend oder Verbannung / Rauben vnd Brennen der Kirchen / welche die Christen vnnd Patres vnder der Tyranney deß Quabacundoni, außstehn vnnd gedulden / vngeacht auch deß Banns oder der Acht / inn welche die Patres, bey Verlust deß Lebens / erklärt / bewegt doch die göttliche Güte vnnd Erbarmnuß diſe Heydenschafft inn grosſer Anzahl / vnd sonderlich den Adel / die Porten jhres Heyls einzutretten. Dann von dem October deß 89. biß widerumb auff denselben Monat deß 90. seyn 20570. Seelen getaufft worden / vnder denen vil ansehliche Herrn vnd andere fürneme Personen.

Vnd steht gantz Japon inn sehr guter Dispositiõ einer grossen mercklichen Bekehrung. Wann es der göttlichen Mayestät gefällig wäre/daß diser Tyrann begütiget vnd gestillet wurde/ welches wir dann verhoffen zugeschehen/ wann P. Visitator zu jhme kommen wirdt/ der im willens sich gen Meaco zu demselben zuuerfügē/ von dannen jhm Quabacundono zwen Herrn/deren einer ein Christ/ der ander ein Heyd/ sampt etlichen Schiffen/ jhn zu zubeglaiten/entgegen geschickt/ mit Befelch/ den Patrem auff dem Weg wol zuhalten vnd zu tractieren.

Copey eines Sendschreibens Herrn Prothasij, an Bäpstl. Heil. Sixtū V. seliger Gedächtnuß.

Dem grossen vnd allerheiligsten Bapst Sixto dem Fünfften/ auff Erden deß himlischen Königs Stadthalter/ offeriert mit grosser Reuerentz Don Prothasius/ König zu Arima/ gegēwärtigs Schreiben.

Allerheiligster Vatter/ vnd vnder allen Christen der Obriste.

Den

DEn 16. Tag deß 6. Monscheins/ welcher der 23. im Monat Julio dises Neuntzigiste Jars/ ist allhie ankommen der Pater Visitator auß der Societet IESV, sampt meines Bruders Sohn Cingiua Don Michaël, vnd andern jhren Geferten/ so zu Rom gewesen/ an vnser statt jhre Häupter Ewr Heiligkeit Füssen zuunderwerffen. Auß deren Ankunfft ich dann also hertzliche Frewd empfangen/ als wann ich tausent Herbst vnnd andere zehen tausendt Jar deß Lebens bekommen hette.

Don Michaël hat mir referiert vnnd erzehlt die grosse Ehr vnnd Gnaden/ welche jhme vō Ewer Heylig. Königklicher Mayestät auß Hispanien/ vnd andern Christlichen Fürsten inn Europen seind bewisen worden/ für welche ich gegen allen vnd jeden mich so höchlich vnd dermassen bedancken thue/ daß mit Federn solches auffs Papier zubringen/ vnmöglich. Beneben auch ein Schreiben behändiget/ das E. H. sich an mich zuthun gewürdiget/ inn welchem sie mir dise Gnad erzeigt/ mich mit

Ehren inn die Zahl anderer Christlicher König auff vnd anzunemmen. Er hat mir auch gebracht ein Stuck deß heiligē Holtz von dem wahren Creutz / mit sampt dem Hut vnd Schwerdt / welche E. H. andern Christlichen Königen vnnd Potentaten zuuerehren pflegen / welche dann / solche Præsent vnd Schanckungen / daß ich wol billich geacht / vnd mir fürgenommen / obgesagte Stuck zu einer ewigen / jmmerwerenden Gedächtnuß / sonderbaren Schatz vnd Zier meiner Erben vnd Nachkommen zubehalten. Vnnd ist diß ein solche Ehr / daß / vnangesehen sie die gröste / so mir in diser Welt kündte zustehen / sie auch zu dem andern Leben befürderlich vñ ersprießlich ist.

Ich war gleichwol deß Fürhabens / wie es dann E. H. in jhren Schreiben meldet / vnnd wie auch so grosse / sonderbare Gnaden vnd Gutthaten wol würdig / benandte Sachen mit der gröstē Solennitet vñ Pomp / so in meinem Reich jmmer möglich / zuempfahen. Aber inn Betrachtung der Verfolgung / welche Quabacūdono,

ein

ein Herr vnnd Vniuersalpatron deß gantzen Japons / vor dreyen Jaren wider die Patres vnnd hiesige Christen erweckt / hat den P. Visitatorem für gut angesehen / solches Fest vnnd Ceremoni einzustellen biß auff sein Widerkunfft von Meaco, dahin er sich die Bottschafft / so jhme der Vicere inn Indien an den Quabacundono auffgeben / zuuerrichten verfügt hat. Seytemal er darfür gehalten / wañ solches Fest inn meinem Reich zum ersten angestellt wurde / es bey Quabacundono ein grosses Mißfallen / Widerwillen vnnd Vngnad verursachen möchte / derhalben ich dann mein inbrünstig Begeren / gemeldte Gaben mit allen mir jmmer möglichen Ehren zuempfahen / nicht hab vollziehen mögen. Aber nach Widerkunfft deß Patris Visitatoris, wil ich sie mit gebürender Demut vñ Reuerentz empfangen / vnnd mit höchsten Frewden mir auff das Haupt setzen.

Gleichsfals bin ich bericht worden / von der grossen Hülff vnnd Stewer / welche E. H. bewilliget zu Auffenthaltung der Patrum, Seminarien vnd Kirchen / dero-

wegen

wegen wir also getröst vnnd erfrewt / daß vnsere Hertzen vor Frewden jubilierē: darfür haltend / daß / weil E. H. einmal die Augen auff dise newe Christenheit gewendet / sie mehr vnnd mehr fortzuschreitten nicht werde vnderlassen künden / gegen deren ich mich dañ für mein Person zum allerhöchsten bedancke / der tröstlichen Hoffnung / solches werde zu grossem mercklichen Aufnemmen vnd Erbraitung vnsers heyligen Gesatz inn disen Japonischen Reichen gedeyen vnd erspriessen.

In diser grossen Verfolgung / so Quabacundono angestifftet / seind wir zwar in grossem Layd vnd Trübseligkeit gestanden / sonderlich aber mich belangend / der ich wider sein Gebott vnnd Verbott / den mehrern Theil der Patrum inn meinem Reich statt vnnd Platz geben / da sie sich dann noch auffhalten / derowegen ich mich vnnd mein gantzes Königreich in eusserste höchste Gefahr deß Verderbens gesetzet. Aber dieweil die Patres kein andere Hülff noch Remedi wusten / auch als Diener Gottes resoluiert waren / alle inn Japon

zuster-

zusterben/vnd diſe Chriſtenheit nit zuuerlaſſen/ hat mich für billich angeſehen/ alles Gott dem Herrn zu dienſt vnnd zugefallen in die Schantz zuſchlagen. Welcher dann mit ſeiner Vätterlichen Prouidentz mich nit allein biß auff diſe Stund genädigklich auß aller Gefahr erlöſet/ ſondern mit allem Glück/ Wolfart/ Segen vnnd Auffnemmen begabet/ da doch ſehr vil andere vnglaubige heydniſche Herren in der Zeit zu Grund gangen/ darauß dann der Glaub vnd Vertrawen der Japoniſchen Chriſten auff Gott gewachſen vnnd zugenommen. Wir ſeind auch alle der tröſtlichen Hoffnung vnd gewiſen Zuuerſicht/ daß mit diſer deß Patris Viſitatoris Raiß zu dem Quabacundono, die Verfolgung ein End nemmen werde/ welche/ gleich wie ſie bißhero ein Prob diſer newen Chriſten geweſen. Alſo/ verhoff ich zu Gott/ ſie ſolte zu groſſem Auffnemmen vñ Bekehrung deß Japons verwendet werden.

Dieweil nun/ was vberig/ E. H. Pater Viſitator berichten wirdt/ ende ichs hiemit/ mein Haupt demütigklich vnder die

Füß

Füß E. H. legend/ vnd schreib diß also mit der Reuerentz vnnd Vnderthänigkeit/ die sich gegen E. H. gebüret. Im neundten Jar Era, genandt Tenscio, den zehenden deß achten Mons/ das ist/ den 22. deß Monats Septembris, deß 1590. Jars.

Für die Füß Ewer Heyligkeit
nidergeworffner

Arimano, Sciurino. Daibu
Don Prothasius.

Ein anders Sendschreiben Don Sancij, Herrn zu Omura, an Jhr Heyligkeit Sixtum V.

Gegenwertiges Schreiben soll offeriert werden dem grossen vnd allerheiligsten Bapst Sixto V. den ich als ein Stadthalter Gottes / demütig verehre.

Allerheiligister Vatter:

DIses Neuntzigiste Jar seind wider vmb ankommē Cingiua Don Michël, deß Königs Don Prothasij, vnnd mein Vetter/ mit sampt seinen Geferten/

ferten / welcher an statt deß gemeldtē Kö-
nigs von Arima, vnd Don Bartholomæi
meines Herrn Vattern / nechstverschine
Jar mit dem P. Visitatore zu E. H. gerai-
set / derselben die Christliche vnd pflichtige
Obedientz zuleisten / auß deren Wider-
kunfft wir vnaußsprechliche Frewden em-
pfangen / in dem wir von jhnen vernom-
men / die grosse Ehr vnnd Gnaden / welche
jhnen von E. H. vnnd auß dero Anschi-
ckung von anderen Christlichen Königen
vnd Fürsten erzeigt seind worden: gleichs-
fals dem Schutz vnnd gantz Vätterliche
Fürsorg / in welche E. H. als Jesu Christi
vnsers HErrn Stadthalter auff Erden /
vnd ein Haupt d' allgemeynen Kirchen / di-
se Japonische Christenheit auffgenomen /
vnd dann auch die Hülff / welche E. H. den
Patribus der Societet beweisen / damit sie
sich sampt den Collegien vnnd Semina-
rien erhalten / vnd anderen grossen Vnko-
sten oder Außgaben / so jnen zuthun noth-
wendig / erschwingen künden. Darob wir
dann so sehr erfrewet / daß wir vns lassen
beduncken / vns kein grössere Frewd nicht

kündte

kündte zustehen/seyen auch beneben mit einem newen Liecht vnnd Erkandtnuß der Christlichen Lieb vñ Warheit bescheint vñ erleucht wordē. Was nun mein Person betreffen thut/sag ich E. H. darfür vnendtlichen Danck/ diß aber/mit welchē ichs widerumb vmb E. H. zubeschuldē hertzlich begerte/ist weder mit Papir noch Federn zuerklären oder zubegreiffen möglich.

Dieweil dann mein lieber Herr Vatter seeliger/ Don Bartholomæus, inn GOtt verschiden/so bleib E. H. ich an seiner statt für das stücklin Holtz deß H. Creutzes/ vñ das Schwerdt jhme meinem Vattern/bey Don Michaël vberschickt/ewig zudancken verobligiert vnnd verpflicht. Welches Præsent vñ Schanckung ich für den grösten Schatz achte/den ich oder meine Erben vnnd Nachkömbling jemaln erobern künden/wöllens auch als ein tieffes Meer vnd grossen Hauffen/so vilfältiger Guttthaten/die wir von Ewren heiligen Händen empfangen/vnnd durch dieselben vns von Himmel seind zugesändt worden/behalten. Aber wegen der Verfolgung/welche

che Quabacūdono, ein Generalherr vber gantz Japon/ wider die Patres vnnd Christen diser Landen angericht/ ist nit gelegne Zeit gewesen/ solche Sachen mit der jenigen Solennitet vnnd offentlichen Frewd zuempfahen/ die ich derenthalben anzustellen bedacht war: derowegen den Patrē Visitatorem vnd mich für gut angesehen/ alles biß auff sein Widerkehren zuuerschieben. Dann er der Pater, an jetzo sich auff die Raiß begeben/ den Quabacūdono, als ein Gesandter von dem Vicere zubesuchē. Mit welcher Raiß wir verhoffen / diſe Christenheit widerumb inn guten Friden gesetzt soll werden / seytemal er sich allbereit zimblicher massen durch diſe Bottschafft begütigt vnd versöhnet erzeiget.

Was aber ich entzwischen Gott zu Ehren vnnd Gefallen / auch den Patribus zu gutem gethan / in dem ich jhrer ein guten Theil in mein Landt auffgenommen vnnd vnderbracht / vngeacht der grossen Gefahr darein ich mein Person vnd Standt oder Gebiet deßhalben setzen muste / Weil E. H. solches/ neben anderm / was sich inn

diser Verfolgung verloffen / ohne zweiffel auß den Briefen der gemeldten Patrum satten vnnd vollkomnen Bericht werden schöpffen künden / beschliesse ich hiemit / die Füß E. H. demütig auff mein Haupt legend / vnnd dero heiligen Benediction begerend / welches ich mit gebürender Demut vnnd Reuerentz an E. H. geschriben / Im neundten Jar der Era, genandt Tenscio, den zehenden inn dem achten Mon / welches da ist der 22. September deß 1590. Jars.

Mit auffgereckten Händen / vnd mit Reuerentz offerier ich diß Schreiben zu den Füssen Ewr Heyligkeit /

Omura Scim Paciro Nobu Ache
Don Sancius.

Copey eines Schreibens / Don Michaëlis, so Ambasciator oder Legat gewesen Don Prothasij Königs von Arima, vnd Don Bartholomæi Fürstē zu Omura, zu weyland Gregorio dem dreyzehenden / mildtseligster Gedächtnuß / geschribē an Don Teutonium Ertzbischoffen zu Ebora in Portugall.

Hoch-

Hochwürdigister Fürst gnädiger Herr/

WIr seyn auß sonderer Gnad vnd Güte Gottes zu dem gewünschten vñ begerten End vnser Schif oder Bilgerfart/ vnnd in dise Japonische Reich gantz frisch vnnd gesundt ankom̃en/ Also/ daß wir den 21. Juli diß 1590. Jars mit dem P. Visitatore vnnd andern sechtzehen Patribus vnd Fratribus der Societet Iesv in den Port oder Meerhafen zu Nangasachi eingefahren/ da wir dann von der gantzen Christenheit/ insonders aber von vnsern Müttern vnnd Befreundten mit so grossen Frewden/ Frolocken vnd Content empfangen worden/ daß es vnmöglich zuschreiben/ dergestallt/ daß auch die Heyden selbst vns sehr Willkom̃ geheissen vnnd gestaltsam auß Verwunderung vnser Widerkunfft gar verzuckt waren.

Betreffend den Standt vnd Beschaffenheit/ inn welchem sich die Christenheit der Zeit allhie befindet/ werd̃ Ewr Hochfürstlich Gnaden dessen einen mehrern vñ

außführlichern Bericht auß den Briefen deß P. Visitatoris bekommen / derowegen ich allein diß vermelde / daß die Verfolgung gleichsam allbereyt gar auffgehört vñ ein End genommen: daß auch diſe Königreich an jetzo mehr vnnd beſſer als vor niemalen / ſich zubekehren/vnd vnſern heiligen Glauben anzunemmen qualificiert vnd geſchickt ſeind / ſeytemal Quabacundono nun mehr gantz Japon vnder ſeinen Gewalt vnd Gehorſam bezwungen durch einen Sig / den er wider acht Königreich/ welche ſich jhme zugehorſamen waigertē/ erobert / alſo daß / wann er von der Göttlichen Handt ein Chriſt zuwerden / oder zum wenigiſten den Chriſten günſtig vnd holdt zuſeyn / berührt ſolte werden : künden wir anders nicht / als ein groſſe merckliche Bekehrung der Heyden verhoffen.

Wir ſeyn allbereyt ſampt dem Patre Viſitatore auff dem Weg zu dem Quabacundono, von welchem wir geladen vnnd beruffen worden / verhoffend / waun vns Gelegenheit gegebē wurde / jme die Wunder vnnd herrliche gewaltige Sachen auß

Euro-

Europa zuerzehlen/ welche wir mit vnsern Augen selbst gesehen / vnnd insonderheit die/so zu dem Gottsdienst gehörig / deren wir also voll/vnd wolgeladen kommen/da wir anderst Audientz bey jme gehaben mögen/schätzen wir solche gar gnugsam /jhn vermittelst Göttlicher Gnaden damit zubekehren/fürnemblich aber/ so wir jhme erklären die Höflichkeit / Gnad vnd Gunst/ so vns von E.H.G. bewisen vnnd erzeigt worden/Darumb wir vns dann gegen derselben/ neben einer ewigē Verpflichtung/ so wol für vns / als an statt vnserer Mütter vnnd Befreundten / zum allerhöchsten vnnd freundtlichsten bedancken /wie auch im Namen diser gantzen Christenheit / die sich sehr vast erfrewet/wegen der zwo schönen / köstlichen / vnnd fürtrefflichen vberschickten Tafflen / welche in der Warheit auß den besten vnnd kunstreichsten seind/ so jemalen in Japon gesehen worden.

Don Prothasius von Arima, vnd Don Mancius von Omura, meine Herrn Vettern / leben auß der Gnaden Gottes sehr wol/vnd/ jhre Länder oder Gebiet betref-

fend / so glücklich als jemals / inn welchen die Christenheit sich dapffer mehret / die auch wegen vnsers Heymkommens / sich höchlich erfrewt / vnnd ist vnsäglich / was Freundtlichkeit / Lieb vnd Wolgefallen sie vns erwisen / vmb die Freundtschafft deß Don Mancij, sampt seiner Mutter / Vettern vnd andern in dem Reich Figen, steht es auch wol / vñ haben gleichsfals ein grosse Begierd / daß vnser H. Glaub in jhrem Reich allzeit mehr vnnd mehr außgebreyt wurde. Also hat es auch ein gestallt vmb Vatter / Mutter / vnd andere Befreundte Don Martini vnnd Don Iuliani in disem gemeldten Königreich Figen.

Weytters waiß ich dißmals nichts zuschreiben / dann wir vns auff diß referiern thun / so P. Visitator geschriben hat. Wil vns auch nicht gebüren / daß wir die Ehr / Rhum vnd Nutz / so wir jetzundt auß vnser Widerkunfft samblen / selbst außbreytten vnd erzehlen. Der Allmächtige Gott / wölle Ewr Hochfürst. G. in aller langwüriger Wolfahrt glücklich erhalten / Vnd gleich wie wir alle eins Gemüts vnd Hertzens

tzens seyn gegen derselben / also ist auch kein Vnderschid zwischen dem / was Don Mancius, Don Martinus, vnd Don Iulianus an E. H. G. schreiben / Welche diß / so ich geschriben / auch in jhrem Namen auff vnnd anzunemmen sich würdigen wölle. Auß dem Port zu Nangasachi, den 4. October deß 1590. Jars.

Ewer Hochfürstlich Gnaden

Sohn vnd Diener

Don Michaël.

Copey eines andern Schreiben / eben deß vorigen Don Michaëlis, an den Ehrwürdigen Patrem Petrum Fonsecam, der Societet IESV.

Sonders Ehrwürdiger Pater in Christo, Pax CHRISTI:

DIeweil nun Gott vns so vil Gnad verlihen / vnd zu dem gewünschten End vnser Bilgerfahrt belaitet / also / daß wir in dise Japonische Reich glücklich / frisch vñ gesundt / nach Neunjähriger außgestandner Raiß / widerumb ankom-

men / dann ein so lange Zeit nach vnserm Abscheiden von dannen verschlissen/wolt es sich nit gezimmen/daß wir in mitten vnser Frewden / Ewr Ehrwürden vergässen/ deren wir doch ein gutē theil solcher Frewd schuldig zuseyn / weder mir noch meinen Mitgeferten vnbewißt ist: Dann die Lieb/ mit welcher E. E. gegen vns geneigt / der Zeit/da wir daselbst im Hauß oder Collegio bey euch waren / vergwist mich der Frewden vnd Wolgefallens / mit welcher E. E. sampt andern Patribus vnnd Fratribus werden angethan werden / wann sie vernemmen die fröliche Zeittung vnser Widerkunfft in Japon/vnd die grosse Frewd vnd Jubel / mit welcher wir seyn empfangen worden / nit allein von den Patribus vnnd Fratribus der Societet / so in disen Landen / sondern auch von allen Japonesern/insonderheit aber / von vnsern Mütern vnd Befreundten / ja dz da ist das fürnembste / von den Heyden selbst. Seytemal eine vnnd andere / da wir von hinnen mit dem Patre Visitatore außgeraiset/wenig auff vnser Widerkommen inn hiesige

Land

Land gehalten vnnd verhoffet. Weil sie dann nun sehen daß wir widerumb anheimb/nicht allein frisch vnd gesund/sondern auch allbereit Mannmässig / die wir Knabensweis von dannen geschiden/ vnd in allem so glückhafft/auch so voll der Ehr vnd Wolthaten/ so wir von Bäpst. Heil. vnnd andern Prelaten der H. Kirchen/der Catholischen Mayest. vnd sonst von vilen andern Fürsten vnd Herren in Europen/ in sonderheit aber von der gantzen Societet empfangen / stehen sie alle zumal inn höchster Verwunderung vnd Aufferbawung/wegen der grossen/vns inn frembden Landen erzeigten Lieb/ wie auch wegen der glückseligen Schantz / so dem Patri Visitatori so wol gelungen / in dem er vns mit so grosser Fürsorg außgeführt / auff dem Weg vnser so trewlich gepfleget/vnd nun auß göttlichem Gunst vnd Gnaden / mit guter Gesundheit vnnd glücklicher Wolfahrt widerumb inn dise Japonische Reich hat heimbgebracht.

Die Newezeitung welche wir E. E. schreiben können / seyn dise/ daß wir vns

anietzo inn disem Port zu Nangasachi/innerhalb wenig Tagē auff Meaco, mit dem Patre Visitatore zuuerraisen/ wegfertig befinden/ welcher da auß Befelch deß Vicere, in Indien zu dem Quabacundono, mit einem herrlichen vnnd stattlichen Present/ jhme im Namen deß Vicere zubringen/ sich verfüget. Wir verhoffē zu Gott/ diser deß Patris Visitatoris, vnd vnser jetztmals fürgenomne Raiß/ solte bey dem Quabacundono so vil vermögen vñ außrichten/ daß er die Patres widerumb auff freyen Fuß setzen/ vnd mit sampt der gantzen Christenheit vil in ein freyers glückseligers Esse bringen oder stellen werde/ als sie jemals verschiner Zeit gewesen. Vnd solches von wegen der Warzeichen die wir allbereit spüren: Dann so bald er von der Zukunfft deß Patris Visitatoris, von seiner Bottschafft oder Legation/ vnnd von einem außbündigen schönen Pfärdt/ welches er jhme im Namen deß Vicere presentieren solte/ verständiget worden/ hat er gestracks ein grosse Frewd darob empfangen/ vnnd ohne Verzug etliche Schiff abzufer-

zufertigen Befelch gethan/ in welchen etliche fürneme anſehliche Perſonen kommen / gemeldten Patrem gen Meaco zubelaiten. Wann nun diſe Schiff werden ankommen/ wöllen wir vns alßbald gen Meaco verfügen / welches Orth von dannen 90. Leuken/ ſo da 170. wälſcher Meil/ gelegen.

Japon iſt diſer Zeit / den Chriſtlichen Glauben anzunemmen / beſſer diſponiert vñ tauglichre/ als vor jemal/ dieweil Quabacundono zu einem Vniuerſalherrn vñ Regenten deß gantzen Japons worden/ durch ein groſſe Victori / ſo er wider den Bandon, den letzten theil in Japon/ erhalten/ vnd alſo acht Königreich / welche jhn nit wolten für jhren Herrn erkennen/ jhme vnderworffen vnnd vnderthänig gemacht hat. Da jhme dann Gott der Allmächtig das Liecht ſeiner Gnaden verleihen ſolte/ daß er eintweders ſelbſt ein Chriſt / oder doch zum wenigſten der Chriſtenheit günſtig vnnd wol geneigt wurde / alſo daß er auffhörte ſie zuuerfolgen / wie er diſe Jar her gethan / kan man ſicher verhoffen/ diſe

Hey-

Heydenschafft werde zu dem Liecht vnnd Erkandtnuß Gottes jhres Schöpffers kommen.

Was sonst newes allhie verhanden/ werden E. E. auß deß Patris Visitatoris Schreiben/mehr inn Particular vernemmen. Diß wil ich inn dem meinigen allein vermelden/daß wir bald wöllen anheben/ die Frucht diser vnser so weiten vnnd langwirigen Raiß abzulösen mit Erzehlungen/so wol den Christen als auch den Heyden/der Wunder/Großmächtigkeit vnd Herrligkeit/die wir zu Rom vnd anderstwo in Europen/mit vnsern Augen gesehen/vnnd mit den Händen berhürt haben. Dann ob allem dem/was wir jhnen erzählen/sie ein groß Wolgefallen vnd Benügen bekommen/auch alles für glaubwirdig achten/vnd sich also inn disem bestätten/ was sie bißhero von den Patribus gehört/ in Bedencken/dieweil wir Inländer/wurden wir nicht leichtlich Sachen erzählen/ welche die Japonischen vberträffen/wann sie nicht vil vnd weit/fürtrefflicher wären dann die vnsere. Also geben sie vns auch

gern

gern Glauben in den göttlichen vnd geistlichen Dingen / wann wir diſe in dem Gespräch einführen / vnnd verleihen ſolchen vil mit gröſſerm Luſt das Gehör / werden gleichßfahls darinnē deſto mehr geſtercket / dieweil ſie diß von vns / als augenſcheinlichen Zeugen anhören. Weiters fält mir nicht ein / allein daß ich mich ſehr hoch inn E. E. heilige Meßopffer befelhen thue. Den achten October / Anno 1590. auß Nangaſachi.

Ewr Ehrwürd

Sohn vnd Diener /

Don Michaël.

Außzug eines Schreibens Patris Alexandri Falignani, an P. Rectorem zu Manila, inn den Philippiniſchen Inſuln / von dem 18. Jenner deß 1591. Jars.

SEythero der nechſten Relation vnd Berichts / ſo Ewr Ehrwürd ich von der Verfolgung / wie ſolche beſchaffen wäre / gethan / hat ſich mit diſer Chriſten-

stenheit/wie auch mit vnser Societet/sonders nichts newes zugetragen. Doch seyn mir vilerley Verhindernussen/so auß dem Kriegßwesen entsprungen/zuhanden gestossen/welche mich zuruck gehalten/daß ich mein Raiß gen Meaco nicht volziehen mögen. Doch seyn wir der Zeit auff dem Weg/vnd befinden vns jetzo in dem Port zu Fiogo, 25. oder 30. Leuken von Meaco gelegen. Es fahren mit mir die vier Japonische Herrn/so von Rom wider kommen/vñ zweintzig Portugeser. Wir seyn gleichwol deß Außgangs vnnd Endschafft diser vnser Legation vngewiß/dann noch biß hieher Quabacundono wenig Lust oder Willens erzeigt/vns zuerlauben/daß wir das Euangelium predigen/oder in Japon verbleiben möchten. Doch verhoffen wir/es solte wegen dises Geschäffts/welches wir bey jhme zuuerrichten haben/sein Haß vnd Grollen etwas gemildtert vnd befridet werden. Es gerate nun die Sach wie sie wölle/so vertrawen wir zu Gott dem Herren/er werde diſe newgepflantzte Kirchen oder Christenheit jederzeit mit Gnad handhaben

haben vnd beschürmen / vnnd seyn vnsers theils entschlossen/vermittelst seiner Gnaden ehe zusterben / dann solche zuuerlassen. Was nun weiters erfolgt/füg E. E. ich alßbald zuwissen.

Von der Mission in Chinam.

DJe zwen Patres, denen auß Göttlicher Prouidentz vnd Schickung Gottes zugelassen worden / sich von Sciauchino gen Sciaucheo zubegeben/so da ein Stadt ist/30. oder 40. Meil weiter hinein inn Chinam gelegen/schreiben/daß sie sich daselbst gar wol vnd glücklich befänden/wären auch von den Chinesern gar wol gewölt / mit verhoffen / daselbst mehr Nutz vnd Frucht in Bekehrung der Seelen zuschaffen/als inn den andern zwo Städten / zu Canton nemblich vnnd zu Sciauchino, vnangesehen selbige etwas grösser vnd gewerbiger wären.

Die andern drey Patres, welche zu Macao die Chinesische Sprach erlernen / begeben sich mit grossem Eifer vnnd nutzlichem

chem Fortgang darauff / damit / wann es der Güte Gottes wirdt gefällig seyn / jhnen auch den Weg zu diser Mission zueröffnen / sieden andern zweyen Patribus, zuzuspringen vnnd zuhelffen / könden füglich vnd tauglich seyn.

Von den Peruanischen Missionen.

DJe Prouintz in Peru ist inn sechß vnser Societet Collegia, drey Residentzen / vnd vier Mission außgetheilt / vnnd befinden sich darinnen der vnsern 187. Religiosen / welche sich durch die Gnad Gottes sehr nutzlich gebrauchen vnd bearbeiten / wie dann weitläuffiger in den järlichē Missiuen welche dem gewöhnlichen Gebrauch nach / diß Jar vbersendt werden / zusehen.

Jnn Lima, zu der Zeit / da der Hunger dise Stadt dermassen bekümmert vnd geplaget / daß auch etliche auß den Fürnembsten derselben / weder das liebe Brot noch anders zuessen hatten / vñ etliche vor Hunger inn der Stadt wie die Hund herumb

gien-

giengen / vnd an den weggeworffnen Bainen nagten / haben die vnsern täglich die Gefängknussen besucht / vnnd ist den Gefagnen nit allein das geistliche Brot mit Beichthören / Vermahnungen vnd Predigen dargeraicht worden / sondern es haben die Discipuli vnserer Schulen / ordinariè auch die leibliche Speiß für dreissig gefangne Personen mitgetragen / vñ denselben zu Tisch gedienet. Welches dann noch also mit der Gnad Gottes continuiret wirdt.

Ebē in diser Gefängknuß ist ein Mohr / so da gleich vom Leben zum Todt gericht solte werden / getaufft worden. Auch ein anderer / welcher auff dem Weg zu dem Hochgericht anderst nichts that / als fluchen / vnd vnabläßlich Gott lästern / jha je mehr vnd mehr verbaind vnnd halßstarrig sich erzeigte / ist letztlich auff der Laiter / durch Hülff vnd Beystandt eines auß vnsern Patribus, so jhn zubekehren sich beflissen / also von dem heiligen Geist berhürt worden / daß er mit grosser vngewöhnlicher Rew vnd Laid seine Sünd gebeichtet.

Man schafft auch nit minder noch weniger Nutz auß der Kinderlehr / welche den jungen Mörlen vnd andern Personen am heiligen Sontag gehalten wirdt / dann durch dise vil Sünde / so sonst wider Gott den Herrn geschähen / verhindert vnnd abgestellt werden. Etliche auß den vnsern verfügen sich an gewiße Orth / da sich ein grosse Menig Volcks zu tantzen / andere Kurtzweil zutreiben / vnd das dan per consequens darauß folgt / zuschlemmen vnnd zuzechen / versamlen thut. Daselbst hält man die Kinderlehr mit etlichen Vermahnungen / der gestalt / daß die / so zu tantzen dahin kommen / nacher mit grosser Auffersbawung jedermänigklichen gesehen werden / auff der Erden kniend / jhre Rosenkräntz bettend / herumb kehren / vñ mit grosser Inbrunst deß Geists / der Kinderlehr abwarten.

Auß dem Collegio S. Martini geht mã alle Feyertag an den Port / dem Volck / so daselbst sich befindet / zupredigen. Man vnderläst auch nicht zubesuchen die Schiauen, das ist / die / so auff die Galeen geschmi-

det /

det / mit jhrem sondern Trost vnnd Nutz. In einer Mission / in welcher ein Pater dises Collegij sich gebrauchen lassen / hat er ein altes Indianisch Mütterlein angetroffen / welches vber die hundert Jar alt war / vnd nach gethaner Beicht gleich den andern Tag zu einem bessern Leben gefahren ist. Gleicher Fahl ist auch einer andern begegnet / die noch älter war / als die vorgesagte / vnd noch darzu das Gehör vnnd die Sprach verlohren hatte / da sie nun mit Warzeichen beichtet / hat sie die Beicht mit sampt dem Leben geendet.

Etliche vnglaubige Indianer / so man die Verschnitten nennet / sandten zehen auß den jhren vber dreissig Leuken weit / in die Stat Cuzco, etliche der vnsern zubegeren / die daselbst hinkämen / sie im Catechismo vnderrichteten vnd taufften. Weil mã nun also von disem Handel tractiert / wird einer auß denen / so geschickt warẽ / kranck / vnd so bald er Catechisiert vnnd getaufft / ist er / da kein andere Sünd entzwischen kommen / gestracks den andern Tag darauff gen Himmel gefahren.

Es ist auch auß einer Mission von gemeldtem Collegio zu Cuzco, inn die Prouintz Aimares angestellt/ vil guts zu grossen Ehren/ Lob vnd Gefallen Gottes entstanden. Weil sich gemeldte Prouintz inn grosser geistlicher Noth befande. Die Vrsach aber solcher Noth war diese. Gott der Herr hatte das vorige Jar ein Pestilentz vber diß Volck geschicket/ damit es sich mit diser Ruten von dem Schlaff der Sünden/ darinn dise arme Leuth schlieffen/ ermundterte/ aber sie verkehrten diß Remedi zu Schaden vnnd Verderben jhrer eignen Seelen. Dann inn Betrachtung daß die Spanier/ so mitten vnder jnen wohnten/ von der Pesti im wenigisten nicht berhürt wurden/ auß jhnen aber ein grosse Anzahl dahin sturbe/ gab jhnen der Teuffel/ als den schwach vnd kleinglaubigen zuuerstehen/ wie der Spannier Gott/ nicht jhr Gott wäre/ dieweil solche von der Pesti nicht getroffen worden/ daß auch diese Straff keiner andern Vrsach halber vber sie käme/ allein damit sie also jhren Jrthumb vnd Fahl erkennen sollen/ den sie in

Ver-

Verlassung jhres alten Gotts begangen/ welches / dieweils die Spannier nicht gethan / sonder stets einen Gott angebettet/ vnd disen niemals verwechßlet./ so gieng es jhnen wol / lebten frisch vnnd gesund. Darauß dann der Teuffel dise Folg vnnd Consequenz machte/dieweil sie nun gewiß wären / daß der Spannier vnd jhr Gott/ nicht ein Gott/solten sie den spannischen Gott verlassen / vnnd widerumb zu jhrem alten Gott kehren/demselben opffern/vnd jhn mit Schanckungen vnnd andern dergleichen zuuersöhnen/sich befleissen.

Zu welchem auch sehr vil geholffen/daß alßbald vil Zauberer sich herfür gethan/ die mit allerley Vnwarheiten vnnd Lugen sich vnderstunden / das Volck widerumb in die Abgötterey zuführen/vnd jhnen das Golt vnd Silber abzulocken. Daher dann etliche fürgaben/wie jhnen die Pesti erschinen gantz zorniger vnd grimmiger gestalt/ trohend/es solte keiner auß jhnen vberbleiben/wann sie jhr nicht Golt / Silber vnd andere Schanckungen opfferen wurden. Andere sagten / wie jhnen Inga, weiland

König zu Peru erschinen/gantz zornig/mit Vermelden/ solche Ruth vnd Straff wäre auß seinem Befelch vber sie kom̃en. Vñ also logen vnd tichteten andere anders/der gestalt / daß die armselige Indianer gezwungen waren/ nit allein den Abgöttern widerum̃ zuopffern / alles wz die schwartzkünstler nur begerten/wie sie dann gethan/ sonder wurden auch beredt/ nichts dergleichen Sachen inn dem Hauß zubehalten/ deren sich die Spanier zugebrauch̃ pflegten/solten auch allein zu oder für ein schein der Meß beywohen/ wann der Priester die Hosti auffwandlete/mit der lincken Hand an die Brust klopffen / vnd kein Creutz anbetten. Derhalben sie dann in Meynung/ jhr Heyl vnd Wolfahrt stünde inn disem/ alle Bilder oder geistliche Gemäl/Creutz/ geweichte Kertzen/Rosenkräntz / ja so gar das Haar/die Schuch vnnd andere Kleydung/ deren sie sich nach Art der Spanier gebrauchen / ablegten vnd auß dem Hauß hinwegk raumbten. Vnd ist dise Blindheit so weit fortgeruckt/ daß ein gantzes Gebiet oder Herrschafft samptlich auff einẽ Berg hin-

hinauff gangen / daselbst ein offentliches stattliches Opffer / mit Schlachtung viler Thier zuuerbringen.

Dieweil nun also diß geschahe / kompt eben auff gemeldten Berg ein alte betagte Christin / so da etlicher Geschefft halber dieselbig Straß fürüber wandlete / da sie nun von fern ersehen wordē / sagte gleich einer auß den Ministris od̄ Götzendienern / Wann dise Alte nit alßbaldt getödt wirdt / mag man in dem Opffer weiter nit procedieren / ist also die fromme alte Mutter gestracks von dem Volck versteiniget / vnnd den 6. oder 7. Tag hernach zur Erden bestät worden / es bezeugtē auch etliche Spanier / die Wundē seyn noch so frisch vñ ohn eintzigen bösen Geruch gewesen / als wañ man sie erst dieselbig Stund getödt hätte.

Es haben dise armselige Leuth noch vil andere abgöttische Opffer diser Zeit verrichtet. Seyn endlich dahin gerathen / daß vnsere Patres neun gantzer Monat zuschaffen genug gehabt / von Morgens an biß Abend / sie vast alle generaliter Beicht zuhören / alle Tag ein Predig zuhalten / vñ

widerumm vil Rosenkräntz/geistliche Bildnuß oder Gemäl/vnd geweichte Körnlein oder Gränen vnder sie außzutheilen. Drey Tag inn der Wochen disciplinieret oder geißleten sie sich selbst/mit grosser Anzeigung der Rew vñ Laid vber jhr Missethat/vnd die da Vrheber oder Rädlinführer solches Vnrahts vnd Betrugs gewesen/haben offentlich widerruffen/vnd vmb Verzeihung gebetten.

Inn der Mission gen Tuccaman, seyn zu vil malen mehr dann 50. getaufft worden/darunder etlich alte Greissen vber die 80. Jar/die sonst ohne den Tauff/wann solche Mission nicht wäre angestellt worden/gestorbē wären. Das Volck aber welches deß H. Tauffs begehrt/ist vnzehlich.

Gleichßfahls seyn auch in der Mission zum H. Creutz auff dem Berg/970. schon gewachßne verständige/der Kind zu geschweigen/getaufft worden/wie dann noch andere 14. Flecken oder Gebiet den Tauff begeren. Ein grosse Anzahl der Generalbeichten hat man gehört/in welchen doch diser Beschwernuß zuhanden kombt/daß

schier

schier alle Inwohner diser Landschafft nit kan noch weiß vber fünffe zehlen/ vnd was sich vber diſe Zahl erſtreckt / wiſſen ſie anderſt nicht außzuſprechen/als offt oder vil/ wanns ſchon fünffhundert wäre.

Auff der Mißion in etliche Gegent oder Orth der Landtſchafft / genandt Caines, ſeyn zu mehrmalen zweytauſent/ achthundert / vnnd zweyvnddreißig Gewachſne ſampt tauſent / dreyhundert vnnd einem/ jungen Kindern / Chriſto mit dem heyligē Tauff einuerleibt / vnd tauſent / vierhundert / dreyvndzweintzig mit Chriſtlicher Ehe verpflichtet / auch vil Creutz auffgericht / Kirchen erbawet / vnd Beicht ohne Zahl gehört worden. Wir haben gleichsfals inn einer andern Mißion gemeldter Nation ſibenhundert vnd acht erwachſne mit dem H. Tauffbronnen abgewaſchen/ vnnd zweyhundert / vber zweyvndſechtzig Chriſtlich verehlicht oder zuſamen geben. Vil auß denen ſo in diſer Mißion getaufft worden / ſeyn bald hernach geſtorben vnnd mit groſſem Troſt vnd geiſtlicher Frewd/ ſo ſie auß den Göttlichē Sachen empfan-

den/zu einem bessern Leben gefahren. Vnder welchen ein Junckfräwlein von 16. Jaren gewesen/diese/als sie zum End jhres Lebens nähete/vnd sahe/daß ein jnnigkliche schöne Fraw/sampt noch einer/so die erste mit grosser Mayestät belaittet/zu jr sagte/Nun wolan/auff/mein Tochter/wir wöllen von dannen/hat sie geantwort/sie wäre nit gesinnet von hinnen zuscheiden/sie wüste dann zuuor auff welchen Weg man zu dem Paradeiß wandlete/in Bedencken/daß sie offtermals von den Patribus verstanden/wie die Straß zum Himmel sehr eng vnd schmal wäre/derhalben/nachdem man die Fraw deß Hauß geruffen/war für nothwendig geachtet/daß auch einer auß den Patribus beruffen wurde/welcher/da er/wie die Sach beschaffen/vernommen/tröstet vñ stärcket er das Mägdlein. Welches dann nachmalen gantz frölich vnnd willig zu dem andern Leben abgeschiden.

An etlichen Orthen diser Landtschafft Cairnes ist die Blindheit der Menschē sehr groß/darin sie leben/vnd schier vnglaublich/dann sie den Sternen/sonderlich aber

denen/

denen / so zur Zeit deß Schnidts oder der Ernd herzschē / vil Opffer thun / seyn auch sehr Aberglaubig / vnnd förchten sich gar hart vor der Nachteul / so bald nun diser in ein Flecken oder Orth kompt vnnd gehört wirdt / alßbald lauffen die Alten mit jhren Waffen gerüßt hinauß / schreyē dem Vogel zu / er solte auß jhrer Gegent weichen / damit sie nit etwan sterben. Die Jüngling aber gehn nicht für das Hauß hinauß / vil weniger die Weiber / dann sie geben für / die Nachteul wurde jhnen den Todt verkünden.

Wann jhnen an Wasser gebricht / so gebeut alßbald einer jhrer Zauberer mit vnsäglicher Behändigkeit / daß sie alle sich auff ein Berg verfügen / wann nun alle daselbst hin kommen / befilcht er jhnen auff jhr Weiß zufasten / das ist / weder Saltz / Pfeffer / noch einige Speiß bey dem Fewer gekocht / zuessen. Welches / wanns also geschehen / heben sie alle mit lautter Stim̃ an den Sternen zuzuschreyen vnd zubitten / sie wöllen jhnen doch einen Regen verleihen / kehren sich alßdann gegen dem

dem Erdtrich / vnd Flecken mit einem Getranck in der Handt/welches/ nachdem sie es durch Darraichung eines jungē Mägdleins getruncken / bleiben sie alle dermassen jhrer Sinn beraubt / daß sie für Todte gehalten werden/wann sie aber widerumb zu jhnen selbst kommen/ machen sie ein Mescolantz oder Vermischung von Hönig/ Wasser vnnd Preyn / besprengen also damit die Wolcken / den andern Tag hernach legen sie ein Herrn oder sehr Ehrwürdigen Alten auff ein Beth / vnden zu aber ein gemachs vnd kühles Fewer/vnd so bald er anhebt zuschwitzen / streicht der Zauberer den Schwaiß in ein Geschirr zusammen/vermenget solchen mit Gänßblut vñ gepreſtē Wasser auß einer Wurtzel/sprengen diß auff ein newes inn die Lüfft gegen den Wolcken / vnd bitten also durch disen Schwaiß / Blut vnd Wasser / die Sternen wöllen jhnen doch den langbegerten Regen nit versagen. Wanns nun etwan ohn gefahr dieselbigen Täg regnet/an welchen sie gemeldte Abendthewr treiben/ bedancken sie sich gegen den Sternen zum

aller-

allerhöchsten / vnd bringt der Zauberer vil Geschenck von jhnen zuwegen.

Sie begehn auch noch ein anders Fest / nit mit weniger Abgötterey vñ Abenthewr als obgemeldtes / vnnd ist dises: Den allerschönsten vnd wolgestaltesten Knaben / so in den Flecken / schliessen sie ein / vnd lassen jhn fasten biß jhme die Haar wachsen. Nachmals nemen jhn die Schwartzkünstler / Zauberer vnd alte Männer herauß in einer Proceßion / führen solchen in die Behausung eines seiner nechsten Blutsfreũd / da jhn dann die alten Weiber sehr bewainen / Entzwischen aber so schneidet das Volck / welches sich allgemach versamlet / dem Knaben das Haar ab / vnd opffert ein jeder ein gebratne Gans. Den nachfolgenden Tag schickt der Schwartzkünstler die jungẽ Gesellen auff das Gejägt auß vmb Wildbrät / andere aber den Platz od Orth für das Fest zubereyten / den Weibern befilcht er guten Wein zumachen / vñ den Alten die Saytenspil zuzerichten / lassen also von 8 Stund an dieselben erklingen. Vnder disem aber wirdt etlichen / so darzu außgesandt /

gesandt/zugelassen vnd vergundt/zustehlen alles/ was sie ausser deß Hauß/es gehöre zu wem es wölle/ antreffen künden/ Die nechste vmbligende Nachbawren werden auff dises Fest mit allerley Waffen zukommen/ beruffen. Wann nun die Zeit deß Fests vorhanden/so sitzet der Knab an zugerichtem Orth auff einem Sessel mit einer Cron auff dem Haupt/in einer Hand ein Pfeil/ in der andern aber ein lebendige Schlangen tragend (daher daß abzunemmen/daß es deß Teuffels Arbeit/weil die Schlangen den Buben nicht hecket) vmb den Leib ist er mit vilen anderen todten Schlangen vmbgürtet. Alles aber so auff dem Gejägt gefangen worden/sampt den gebratnen vnd gekochten Gänsen/so man jhme geopffert/ ist zu einer Seitten deß Knabens/zur andern Seitten aber ein guter Vorrath Weins gestellet. Wann nun die geladne Soldaten jhren Einzug gehalten/vnd die Schlangen haben angebettet/ tretten sie zu dem Knaben/trincken vonn dem Wein so bey jhme steht/vnnd schlemmen von der gekochten Speiß hinwegk.

Nacher

Nacher kehren sie auff ein newes widerumb die Schlang anzubetten/welches/wanns beschehen/wischen sie widerumb vber den Wein vnnd Gebrattens / verzehren also drey Täg mit schlemmen vnnd demmen/ zu welcher End sie die Schlangen tödten. Alßbaldt lauffen die Weiber (welche die gantze Zeit/weil das Fest gewehret/in den Häusern verschlossen gebliben) herfür/ schreyen vnnd ruffen/Victoria, Victoria. Es erscheinet jhnen der Teuffel inn disem Fest gar offt/tröstet vnd spricht jhnen zu/ sie solten dapffer essen/trincken vnnd guts Muts seyn.

Noch ein anders Fest wirdt den Todten auff volgende Manier gehalten/zu welchem nächtlicher Weil alle Zauberer vnd Alte kommen mit einem guten Vorrath an Wein/Bogen vnnd Pfeilen. Wann sie nun die Begräbnussen der Todten gesaubert/heben sie alle an zuwainen/Ein kleines hernach fügen sich die Zauberer auff ein Seitten zu dem Wein/vnnd thun ein guten starcken Zugk darauß/nach disem kehren sie widerumb zu dem Grab vnnd

Wainen/

Wainen / mit Anrüffung deß Teuffels/ schreyen den Bergen vnd Seen mit heller Stimmen zu: Letztlich so rüffen sie den Todten mit jhren eignen Nämen / laden solche mit jhnen zuzechen. Aber wann sie widerumb ins Grab guggen/ vnnd sehen/ daß sich die Todten nicht rühren/gehen sie gantz trawrig vnnd trostloß zu Hauß. Vnd diese ist die Blindtheit etlicher Oerther dieser armseliger Völcker Ciantes genandt.

Auff der Mißion gen Itatin, seind vierhundert neunvndzwaintzig Personē / von dem P. Iacobo Saminiego, einem sehr alten vnd fürtrefflichen Arbeiter deß Herrn/ inn dieser Gegent getaufft worden / vnder welchen ein Fraw / diese gab für/ wie sie einer der von alten Itatim kommen / so vber den Fluß Paragnai gelegen / ein Lied / daß sie sange / gelehrt hette. Disen höret man wol in den Lüfften reden / aber man kündt jhn nit sehen / vnnd befalch oder gebott jhnen vil Sachen / vnder andern auch gewisse Lieder zusingen / deren dann diß eines/ welches die Fraw sange / die Summa vnd

Inhalt

Inhalt war/ Der Vatter hett gesandt seinen Sohn Christum / vnd den Menschen gebotten jhme zugehorchen / vnnd jhn anzubetten. Er hett auch gesandt Mariam/ damit Christus vonn jhr geboren wurde. Nacher war das End / diß sagt der heylig Geist. Ich halt darfür/diß sey ein Teuffel gewesen / dann mit vnd neben diser Warheit/menget er vil böses vnd arges vnder/ als nemblich/daß er befalhe/die rechte ehliche Weiber zuuerlassen/ vñ andere zunemmen/vnd dergleichen.

Eben auff diser Mißion ist gemeldtem Patri Iacobo Samiego ein Casus oð Fall zuhanden gestossen/welcher billich wol zumercken / als einer auß den fürnembsten/so sich jemalen inn dergleichen Sachen begeben / vñ dermassen in derselben Stadt/da sich diß verloffen / so bekant / auch mit solchen glaubwürdigen Zeugknussen bestätetet / daß diß zuglauben aller Zweiffel billich solt hindan gesetzt werden: Was nun allhie dauon gemeldt wirdt/ist genommen auß deren Außsag / denen er widerfahren/ Vnnd ist diser von Gott verhängt wor-

den / zu einer Warnung vnnd Vnderweisung dises newen Volcks / damit sie darauß lernen / mit was Volkommenheit das H. Sacrament der Beicht vnnd Buß zugebrauchen sey / als welches jnen erst newlich geprediget worden / vnd darinn sie am meisten Beschwernuß empfinden. Derhalben dann ein Indianerin / inn welcher solcher Mängel / einer gantzen volkomnen Beicht offentlich erschine / von dem Herren gestrafft worden / damit auß Verlust einer Seelen / viler anderer Heyl vñ Wolfart entstunde. Die Sach aber hat sich volgender gestalt verloffen.

Im Hauß einer fürnemen / stattlichen Frawen dises Orts / war ein Mägdlein / vngefährlich bey 16. Jaren / so da in einem Krieg gefangen / nachmalen getaufft / vnd Catharina geheissen war / dise / je mehr sie an Jaren zunam / je frecher vnnd leichtsinniger sie auch in jhrem Thun vnnd Lassen sich erzeigte / vnangesehen sie deßwegē von jhrer Frawen gefültzt vnd gestrafft wurde / ist endlich so weit gerathen / daß sie mit etlichen Jüngling jr Practick vnd vnerbare

Ge-

Gemeynschafft hette/wiewol sie nichts desto weniger die Beicht nit vnderliesse/aber doch disen Ays dem Beichtvatter niemals eröffnete/damit sie nit etwan für ein Breckin/oder vnzüchtigs Mägdlein von jhme gehalten wurde.

Den ersten Augusti deß 1590. Jars fellt sie in ein Kranckheit/begert derhalben alßbald jhres Beichtvatters/vnd beicht nach dem sie pfleget/das ist/vbel vñ vnuolkommen/wie dann zu mehrmalen hernach in d Kranckheit von jhr beschehen. Wann nun die Beicht ein End genommen/vnnd der Beichtvatter abgeschiden/begunt sie mit anderen Mägden schertzweiß das Gespöt darauß zutreiben/sagend/Ich hett gleich jetzundt anders nichts zuschaffen/als dem Beichtvatter meine Sünd zuerzehlen/zu dem sie auch noch andere vnerbare Wort hinzusetzte. Die andern Mägd/als die ein grosse Ergernuß darauß empfiengē/zeigten der Frawen alles an/welche der Catharina solches verwise/aber hernach mit guten Worten fragte/was doch das jenig wäre/so sie dem Beichtvatter nicht wolte

entdecken/da zeigte sie d' Frawen die Sünd an/welche sie in der Beicht verschwige/ vñ vermeldete noch darzu/das/so offt sie in diser jhrer Schwachheit vmb den Beichtvatter im Willens zubeichten/ geschickt/ sey allzeit zu jrer linckē Seiten ein schwartze Person gestanden/welche jhr diß nit zubeichten gerathen/ seytemal solche Sünd nur ein Lappenwerck/ sie aber wurde darnach für ein Breckin vnnd böses Dürnlein gehalten werden. Zur Rechten aber sey gestanden die H. Maria Magdalena/ welche sie alles frey vnnd vnuerholen zubeichten vermanete.

Der Pater ward auff ein newes beruffen/ welchen die Fraw von disem allen informierte/vnd sich auch mit Ernst befliſſe/ ob sie Catharinam wol vnd recht zubeichten beredē kundte/hat aber nichts außrichten mögen/dann je mehr sie jhr prediget/je verbainter vnd verstockter das Mägdlein wurde/alſo/daß es auch den Namē IESVS nit nennen wolte. Vnd da man jhme einmal das Crucifix darzaichte/ solches anzusehen/vnd zubetrachten/ wie Christus für

vns

vns am H. Creutz gestorben / Antwort es mit grossem Vnwillen vñ Zorn: Ich waiß es schon / was wölt jr aber das ich thun solte? daß du dich zu jhme bekehrest / antwort die Fraw / vnd wann du recht beichtest / so wirdt er dir deine Sünd verzeihen / lieber / sprach Catharina darauff / laßt mich doch mit friden. Nachdem nun die Fraw daruon gangen / hebt sie an jhr Vnerbarkeit zusingen.

Etliche Tag ist die Sach in disem Wesen verbliben / biß endtlich eines zu Abendt die Fraw sampt andern Mägden beruffen was / zu denen Catharina also jhr Red gewendet: Ich befinde mich inn sehr grossen Tormenten vnd Peinen / dieweil ich nicht recht volkommenlich gebeichtet / vnnd von der Stund an biß auff Mittenacht / blib sie also erkaltet / daß / weil solche für Todt gehalten wurde / allbereyt die andern jhren Cörpel zubegraben bedacht waren. Da sie aber widerumb zu jhr selbst kommen / vnnd der Beichtvatter zum letztenmal beruffen was / beichtet sie nach jhrer alten Gewonheit / vnd drey Stund darnach / ein kleines

vor jhrem End / als sie von den Mägdten ermahnet was / das Creutz oder Crucifix sampt einer geweychtẽ Kertzẽ in die Hand zunemmen / vnd den Namen IESVM anzuruffen / antwort die vnselige / Wer ist der IESVS? Ich kenn jhn nit / setzte sich nach disem zu den Füssen deß Betts / vnd hub an zureden / gestaltsam sie mit einem andern Sprach hielte / wiewol niemandt gesehen war. Es lag aber auch ein andere krancke Magdt eben in demselben Zimer / diese bath die Fraw gar vast / daß sie inn ein anders Zimmer getragen wurde / dann sie in disem abschewliche / schwartze Anblick sähe / die jhr ein grossen Schrecken vnnd Forcht einjagten.

Die volgende Nacht / als Catharina gestorben / war das Hauß mit so häßlichem wüsten Gestanck erfüllet / daß vonnöthen was den Cörpel in ein freyes Orth an den Lufft zustellen. Der Frawen Bruder ward bey einem Arm auß dem Betth gezogen / einer Magdt ward ein Straich auff die Schultern versetzt. Ein Pferdt / welches zuuor jederzeit fromm vnd zahm / wurd gantz

vnge-

vngestüm/schlug sehr starcke Straich wider die Wandt/vñ loff die gantze Nacht in dem Stall hin vnnd wider. Gleichsfals thätenauch die Hund hin vnnd her heulen vnd bellen. Endtlich da die Verstorbne begraben ward/vnd ein Magdt in die Cammer/da sie kranck gelegen/gehn wolte/war jhr ein Geschirr/so auff einem Gesimbs stunde/nachgeworffen/von wem aber/kondt man nie erfahren. Es hat auch der mehrer Theil diser Stadt gesehē/mit grossem Getümmel sehr vil Ziegl vnnd Tachstein in demselben Hauß/vnnd auff 200. Schritt herumb/hin vnnd her werffen/vnangesehen/daß inn dem Palast einiger Ziegl/Haggen oder Preis nit zufinden/dieweil solcher mit Palmenrinden/nach gemeynem Brauch der Stadt/gedeckt ist. Ein andere Magdt war bey einem Fuß in ansehen jhrer vil geschlaipffet/vñ kondte doch niemandt sehen wer sie zoge.

Den 7. October hernach/als ein Magd in die Thüchlerey oder Gewandtkammer gehn wolte/ein Rock darauß zuholen/sahe sie/wie sich Catharina auffrichtet vnd ein

Geschirr fassen wolte / da aber die Magdt dauon flohe / warff jhr die Gestorbne das Geschirr nach / welches an die Mawr gangen / vnd wol in tausent Stuck zerschmettert. Den volgenden Tag hefftet man ein Papieren Crucifix in die Thüchlerey / welches doch gestracks von der Wandt herab genommen / vñ in aller Gegenwert in drey Stuck zerissen war.

Eben denselben Tag / als die Fraw das Nachtmal inn dem Garten hielte / kam ein halber Ziegl od Mawrstein in die Schüssel hergeflogen / welcher das gantze Nachtessen vnders vbersich kehret / alßbald hebt ein vierjäriges Knäblein d Frawen Sohn an zuschreyen: Mamma / Mamma / Catharina ertrußlet mich / vnnd da man jhme etliche H. Reliquien angehängt / ister auß diser Gefahr erlediget worden. War also die Fraw gezwungen das Hauß zuuerlassen / vnd sich derowegen / bey einer jhrer Basen zuwohnen / begeben müssen / vñ allein etliche Mägdt in jhrem Hauß / diß zuhütten / gelassen. Da nun den zehenden deß vorgemeldten Monats / eine derselben in

den

den Zehrgaden oder Speißgewelb gangen/höret sie wie Catharina jhr dreymaln rüffet / die andern Mägd (dann dise lieff voller Forcht dauon) machtē jhr ein Hertz/ sie solte/ nach dem sie sich zuuor Gott dem Herrn fleissig befolhen/hinein gehn. Nun sie zündt endlich ein geweichte Kertzen an/ namb zwo auß den behertzten mit sich/vnd tratt köcklich hinein. Die gestorbne aber sagte/sie solte allein hinein kommen/vnnd die geweichte Kertzen von sich werffen/dann sie daruon gepeiniget wurde. Es schluge der Catharina zu allen Gelaichen vñ Gliedern das Fewr/ sampt einem wüsten vnglaublichen Gestanck herauß / der Kopff vñ die Füß brannen in wahren lebendigen Fewrflammen/ringßvmb war sie mit einer fewrigen Binden vmbgürttet / acht oder zehen Finger brait / welche biß auff die Erden fornen hinab hünge / vnd sich ansehen liesse/als ob es ein eigentliche Straff jhrer Vnzucht wäre/ob welchem Gesicht dann die Magd alle erzitterte / zu der die vnselige ellende verstorbne sprach / komme her/ wie offt hab ich dir geruffen? Warumb

förchst du dir? Die Magd aber/wol halb todt/antwort jhr/IESVS, wer wolt sich ob diser deiner Gestalt nicht entsetzen vnd förchten. Vnder disem aber (sagte hernach die Magd) kam ein vberauß schöner Knab herab in weiß gekleidet/der tratt zu jhr vnd sprach/sey beherzt vnnd förcht dir nicht/ sondern merck auff das jenig/was dir Catharina sagen wirdt/damit du nacher solches offenbar macheſt/vñ so bald du auß disem Ort geheſt/so sihe daß du deine Sünd beichteſt. Letztlich sagt Catharina zu jhr: Wisse nun/daß ich bin in der Helle/vnnd leide sehr grosse Qual vnnd Pein/dann inn der Beicht da erzehlte ich nur die kleine Sünd/als nemblich/ich hätte zuuil geredt/ hätte mich zuweilen erzörnt/vnnd anders dergleichē/daß ich aber mit etlichen Jünglingen vnzüchtige Gemeynschafft hatte/ vnderlieſſe ich zubeichten. Lerne derhalben du/wie du recht vnd volkommenlich beichten/vnd alles sagen ſolteſt. Vnd diß sag ich/dieweil es mir also aufferlegt/vnd bin zu solchem/andern zu einem Exempel/gezwungen worden. Inn dem man das Aue

Maria

Maria leutet / macht sich die gestorbne inn ein Winckel der Kammer vnd verschwandt / der Engel aber (darfür jhn dañ die Magd gehalten) sagt jhr / sie solte hingehn / vnnd also ist sie daruon gangen.

Diß ist nun ein theil deß jenigen / welches der göttlichen Barmhertzigkeit / durch die Societet in der Peruanischē Prouintz deß neuntzigiste Jars zuwürcken / gefallen. Ist derhalben anders nichts vberig / allein wöllen E. Ehrwürd gebetten seyn / mit jhrem heiligen Gebett vnnd opffer der Meß / auch Sendung mehrer vnd newer Arbeiter / der so grossen Not dises armseligen Völckleins zu Stewr vnd Hülff zukommen. Alles zu Lob / Ehr vnnd Preyß Christi Jesu vnsers Herrn vnd Heylands.

Außzug etlicher Schreiben Patris Martini Perez, von der newen Mission in die Prouintz Zinaloa genannt/an die Patres der Mexicanischen Prouintz/im December deß 1591. Jars.

NAch dem ich vō Tantecas den sechsten Juli geschriben / an welchem Tag wir inn diſe Prouintz Zinaloā kommen/darein wir durch den Gubernator oder Stadthalter/Herrn Rodericū von Rio, geführt worden / haben wir vil Oerter vnd Flecken/Ertzgruben / Hirtenschwaigen vnnd Gebiet/so den Spaniern vnderworffen / durchraiſet / vnnd vnſer Hülff/wie vnſer Vocation vnd Ampt mit ſich bringt / dem Nächſten erwiſen / alſo daß vns zuſchaffen nie gemanglet/Innerhalb acht Tagen ſeyn wir kommen vber das rohe / wilde vnnd ſehr mühſelige Gebürg Tepeſuani, ohne daß wir eintziges Thier/ außgenommen etlicher wenig Vögel / geſehen / die Vrſach diſes / iſt die groſſe Anzahl der Roßmuggen oder Premen/die daſelbſt

selbst vmbschweben/vnnd vnsere Roß sehr geplagt vnnd vbel gestochen haben. Es begegneten vns etliche Cuimechi, welches Indianische Soldaten / diese haben vns mitgetheilt was sie guts gehabt/ohne einzige Belestigung/derē werden ohne Zahl gefunden/die da hin vnd her straiffen/ vnd auff anders nichts acht haben / allein wie sie mögen zuleben etwas bekriegen. Ward vns auch angezeigt/wie inn einer Gegend dises Gebürgs/ biß inn die 3000. beysammen wären/welche da von dem Stadthalter begerten/er wolte verordnen/daß sie in Sachen den Christlichen Glauben betreffend/vnderwisen wurden / deren Minister oder abgöttische Pfaff / so allein vnder jhnen/ist kommen vns zubesehen/wir kamen ohn gefähr zu einem spanischen Capitan/ welchem sechß Gebiet oder Flecken / inn einem theil dises Gebürgs vnderworffen/diser/da er berichtet/was Vrsachen die Societet solche Mission fürgenommen / hat er an den Patrem Visitatorem geschriben/ er wolle jhm ein Patrem vergunnen / dem er inn seinen Dörffern mehr dann 20000.

Seelen

Seelen zu vnderweisen / lifern wolte. Dise vnnd andere Orth haben wir nicht ohne Schmertzen hinder vns gelassen/dann wir vnser Raiß also angeschlagen / nirgend / als allein in diser Prouintz/vns auffzuhalten.

Etliche Tag zuuor ehe wir ankommen/ haben wir an sechß oder siben Spanier geschriben/die sich der Zeit da befanden ohne einigen Priester/ vnnd nur ein mal im Jar Meß hörten / wann nemblich ein Priester 30. oder 40. Leuken von dannen wohnend/ sie Beicht zuhören dahin kame. Welche mit vilen andern fürnemē Indianern/vns auff 20. Meil von jhren Sitzen oder Wonungen/mit grosser Frewd vnd Frolocken entgegen kommen / seyn also mit einander biß an dē andern Fluß diser Prouintz fortgeraist / da dann ist das Land oder Reuier S. Philips vnd Jacobs.

Dise Landsart ist von Mexico mehr als 300. Leuken entlegen/vnd erstreckt sich gegen Mitternacht / zu der rechten Seiten hats das Gebürg Tepesuani, zur lincken aber das Meer / gegen Mittag/ vnnd auff

der

der einen raicht sie biß an Zibolam vnnd Californiam, welches da zimlicher massen grosse vnd volckreiche Länder seyn / gegen dem Abend oder Nidergang gelegen / aber auff einer andern Seiten gegen Mitternacht / zwo Tagraisen von dem letzte Fluß diser Prouintz (laut deß Berichts welchen vns der Stadthalter gegeben) sihet man das newe so weitberhümbte Mexicum, das so ein grosse Anzahl der Völcker vnd Heydenschafft inn sich hält / wie ander mal geschriben worden.

Dise Landschafft Zinaloa wirdt auß vnnd abgetheilt von acht grossen Flüssen / die dadurch jren Lauff haben. Die Vrsach solcher Abtheilung ist / dieweil die Städt vnd Flecken an den Vfern oder Gestadten der Flüß gebawet / welche sehr Fischreich / vnnd nach wenig Meilen sich inn das mittägliche Meer außgiessen / der Boden ist zimlich fruchtbar / vnd bringt alles herfür / was darein gesäet wirdt / der Lufft ist rein vnd gesund / die Baursleut samblen die Frücht im Jar zweymal / vnnd vnder andern sehr vil Faseelen / Kürbes / Prein vnd

andr

ander Gemüßgewächß / dauon wir vnnd sie vnser Nahrung haben / vnd solches inn so grossem Vberfluß / daß niemalen kein Thewrung da gespürt wirdt / jha es wirdt ein grosser Theil der Erndt oder Schnidts verwahrloset / werffen auch den altē Prein hinwegk / damit sie dem newen Orth vnnd Blatz raumen. Sie haben sehr vil Woll / darauß sie dann gar gute vnnd steiffe Tücher wircken / vnnd nachmals jhre Kleider dauon machen / die da anders nichts seyn als ein Mantel / auff den Achßlen zusammen gebunden / welcher den gantzen Leib bedecket / nach Mexicanischer Art.

Es ist wol war / daß inn bedencken der meiste theil auß jhnen der Arbeit ergeben / sie solche Kleidung die wenigste Zeit deß Jars gebrauchen / sondern nackend vnnd bloß gehn / vmbgürttet mit einer braiten Binden / auß gemeldter Woll auff mancherley Weis vnd mit vilen Farben gewircket / inn der Mitten aber ein Strich hat mit allerley Muscheln vnd Beinlein verfasset vnnd gesticket. Sie tragen auch vil Gehengwerck in den Ohren / darzu sie daß

den

den Kindern / so bald dise geboren werden / vil Löcher durch die Ohren allenthalben stechen / vnd jhnen vil Ringlein / Körnlein vnnd Corallen darein hencken / der Löcher werden gemeingklich in jedem Ohr fünfftzig gezehlet / daher dann geschicht / daß sie nie auff der Seiten / sondern nur allweg auff dem Rucken schlaffen können. Die Frawenbilder gehen von der Gürtl hinab ehrlich vnnd züchtig bekleidet / aber den andern theil deß Leibs entblöst. Es tragen auch so wol die Mann als die Weiber lange Haar / dise zwar vber dē Leib hinab hangend / jene aber bißweilen zusammen gericht / vnd auff vilerley Weis verknipffet / zu zeiten aber gebunden / vnd mit Krāntzen von allerley Federn vnd Muschlen so artlich eingeflochten / daß es jhnen ein zierliche vnnd liebliche holdselige Gestalt gibt. Gleichßfahls vmbhengen sie auch den Halß mit mancherley gefärbten Körnlein oder Gränen.

Das Volck diser Landschafft ist dermassen von Leib so groß vnd fürschrötig /

daß sie gemeingklich vmb ein Spann länger seyn als die Spänier / vnd wiewol wir zu Roß waren / haben sie vns doch / ohne daß sie sich im minsten nit auffpämbten / noch wir vns naigten / leichtlich vmbfangen oder gehalset. Es seyn gar streitbare vñ wehrhaffte Leut / welches auß den Kriegen abzunemen / so sie wider die Spänier geführt / vñ ob sie schon Schadens genug empfangen / ist doch solches ohne Blut der Widerpart nit zugangen. Wann sie nun ein Treffen thun wolten / forderten sie den Feind herauß / vnnd bestimbten auch den Tag / an welchem sie jme ein Schlacht zuliefern willens.

Ihre Waffen seyn Bogen vnd vergiffte Pfeil / auch Kolben / gemacht von schwerem Holtz / mit welchen / einem das Hirn auß dem Kopff zusprengen / vil Streich zuthun vnuonnöthen. Gleichßfahls gebrauchen sie sich auch kleiner Copi / Speer oder Lantzen / gemacht auß rothem Holtz / so starck vnd scharpff / daß sie auch den vnsern / auß Stahel gemacht / nichts beuor

geben.

geben. Wie schröcklich aber vnnd grimmig sie seyn wider jhre Feind/ so gütig/ freundlich vnd fridlich seyn sie selbst vnder einander/ vnd gegen jhren Nachbawren. Erhebt sich also gar selten ein Gefächt oder Zanck vnder jhnen. Die Spänier/ nach dem sie etlich mal mit jhnen auffstössig worden/ haben sich endlich entschlossen/ sie bey dem jhrigen verbleiben zulassen/ vnnd die acht obgesagte/ welche daselbst wohnen/ leben mit jhnen inn Friden. Vnnd ob sie schon Herren gescholten werden/ lassen sie sich doch mit disem benügen/ was jhnen von den Indianern gutwillig/ ohn jemands Zwang oder Gewalt/ gegeben wirdt.

Gleich zu vnser Ankunfft inn dise Prouintz/ seyn die Indianer von dem Geschrey oder Zeitung newer Leut bewegt/ zugelossen/ vnd haben sich mit aller freundlichen Gutwilligkeit in vnser Herberg versamblet/ vns gegrüst/ vnd mit vns Sprach gehalten/ wiewol wir sie nicht verstunden/ verharrten auch allda biß wir sie freundlich widerumb heimzukehren vermahnten.

Bey erster Gelegenheit / so jhnen gegeben war / erzeigten sie die Begierd / welche sie hätten Christen zuseyn. Es hat sich auch begeben / daß / gleich wie wir in die erste Restier oder Gegend dises Lands kommen / vnser Ankunfft durch dieselbig vnnd andere vmbligende Oerther ruchtbar worde / derhalben den andern Tag ein grosse Menig Volcks groß vnd klein sich in die Kirchen samblete / im willen den heiligen Tauff zuempfangen / welches dann vns ein sehr grosser Trost gewesen / mehr dann achtzig kleiner Kinder haben wir getaufft / vnd den Alten ein Vertröstung vnnd Hoffnung gemacht / sie solten diser jhrer so H. Bitt / wann sie zuuor inn notwendigen Sachen vnderwisen wären / auch gewehrt werden.

Wir fanden daselbst 400. Christen / so weiland von etlichen Patribus S. Francisci Ordens / welche vor 12. Jaren inn dise Prouintz kommen / aber von den Jnwohnern darinn getödtet worden / den heiligen Tauff empfangen hätten / vñ von der Zeit an kein Christliche Lehr oder Vnderweisung

sung mehr gehabt haben: Wirdt auch vn-
möglich seyn / daß sie alle von vns könden
vnderricht vnd Catechisiert werden / so nit
andere mehr vns mit Hülff vnd Beystande
zuspringen / dann ohne daß deß Volcks
sehr vil / so befinden sich allda mancherley
vnderschidliche Sprachen / wiewol eine o-
der zwo darauß die general vnnd fürnemb-
sten.

Wir hebten gleich alßbald an zwo dar-
auß zulernen / welche / wiewol sie nicht die
Hauptsprachen vnnd fürnembste / seyn sie
doch die notwendigste / haben auch jnner-
halb drey Monat so vil gelernet / daß wir
die Indianer zimlicher massen verstehen
könden / fangen derowegen an den Cate-
chismum zuhalten / vnnd etliche Vermah-
nungen zuthun. Es ist auch hierzu sehr er-
spießlich vnd fürträglich / sie zahm zuma-
chen / vnnd jhnen die Forcht zubenemmen /
wann sie sehen oder vil mehr hören / daß
wir jhnen die Christliche Gebett inn jhrer
eignen Sprach fürtragen / welche sie neben
dem Catechismo inn kürtz zufassen vnd zu-

begreiffen / sehr grossen Fleiß anwenden. Seyn also vnder jhnen groß vnd klein allbereit biß in die tausent vnd sechßhundert/ diser Zeit getaufft worden / ohne die vierhundert/welche/wie gemeldt/ von den Patribus S.Francisci noch Kindsweiß / mit dem heiligen Tauff waren abgewaschen/ aber nun zwölff Jar ohne weittere Instruction vnnd Vnderrichtung gelassen worden / deßhalben man schier kein Fünckle mehr deß Glaubens in jhnen gespürt/ja hätten sich auch nach jhrem Brauch mit heydnischen Weibern in Heyrat eingelassen. Vil auß jhnen haben wir dahin beredt/ daß sie die Kebsweiber von jhnen gethan/ dann jhr Brauch mit sich bringt / sich mit so vilen zuuerheyraten/wie vil ein jeder erhalten kan. Wir haben auch vil vō newem zusammen geben. Ein grosse Anzahl begehrt den heiligen Tauff / dieweil aber deß Volcks sehr vil / vnnd der Arbeiter allein zwen/ kan nicht allen genug geschehen.

Den letzten Tag deß Monats Nouembris besuchte ich das Volck/ vnd An- oder

Bey-

Beywohner diſes Fluß / vnd befinden ſich innerhalb zwölff oder dreyzehē Meilen biß in die viertauſent Indianer mit Bogen vñ Pfeilen gerüſtet / Weib vnnd Kinder außgenommen / vnder welchen ein böß Geſchrey / daß ſie Gemeynſchafft mit dem Teuffel haben / vnd groſſe abſchewliche Laſter mit jhme verbringen. Vil derſelben gaben die Flucht auff das Gebürg / damit jhnen die Kinder nicht getaufft wurden / dann der Teuffel außgeben hatte / wer ſich tauffen lieſſe / müſte deßhalben ſterben / jedoch diß vnangeſehen / hab ich die acht Tag / ſo ich daſelbſt geweſen / 240. Knäblein mit dem H. Tauff gereiniget. Ward aber not halber gezwungen / ſie bald zuuerlaſſen / damit ich andern Ortē auch kundte verhülfflich ſeyn / vnd hab ein groſſe Begierd / widerumb dahin zukehren / wegen deß Mitleidens ſo ich empfande / inn Betrachtung daß diß Volck alſo in dem Vnglauben vnd in ſo groſſem Gewalt deß böſen Feinds ſtecket.

In dem Kraiß diſer drey Flüſſen haben

wir allbereyt 13. Kirchen / die jenigen außgenommen / daran mã noch allbereit bawet / diſe aber zuzieren / iſt inn vnſerm Vermögen anders nichts / als ein eintziger Ornat / welchen wir mit vns getragen / vnnd noch ein anderer der den Spaniern zugehörig. Kein Gloggen wirdt in diſen Kirchen gefunden. Auff den Altar ſtellen wir ein Creutz vnd etliche Papierene Gemähl / ſo vns von Culhuacan kommen / dann ſo lang E. E. nicht etwas vberſchicken / haben vnnd wiſſen wir ſauber nichts / damit wir die Kirchen ſchmucken vnnd zieren mögen für diſes Volck / welches ſo ſehr auff das euſſerlich gewöhnt / derhalben vil daran wirdt gelegen ſeyn.

An dem Feſt der Empfängknuß vnſer lieben Frawen / haben wir die Dedication oder Kirchweih der Kirchen zu Petathan gehalten / darein ich ſetzte ein kleines Gemähl vnſer Frawen / von der Empfängknuß. Wir hielte vnſer Proceſſion / in welcher die Knaben das Te Deum laudamus in jhrer Sprach geſungen. Zum Beſchluß

ſang

sang ich die Collectam oder Gebett/ vnd hielte Meß / aber nur lesend / dann vnsere Singer noch anders nichts antworten künden / als mit einer grossen Dissonantz ein Amen. Es waren damals vil Heyden zugegen/ welche von manicherley Orthen auff das Fest beruffen waren / die sich inn Verwunderung diß wenigen/ so sie gesehen/ gleichsam entsetzt / vnd ein grosse Begierd bekommen haben/ daß dergleichen auch in jhren Häusern geschähe.

Sovil man noch hat vermercken vnnd abnemmen künden/ so seind diſe Indianer/ vnd andere / von allerley Orth vnnd Flecken / da mehr Leuth vnnd weniger vnderschidliche Sprachen / ein frölliches Volck/ mit dem leichtlich zuhandlen vnnd außzukommen / auch so einer guten/ freundtlichen Conuersation/ als ich jemals gesehen oder gekennet. Ich begerte gleichwol zuzeiten mich innzuhalten / vñ allein zuseyn/ aber deren / so mich zubesuchen begeren/ seyen sovil vnnd mancherley/ daß sie mich

nit zuhn lassen/vnd wann schon ich selbst nit rede / so führen doch sie allerley Gespräch ein/fragen von vnsern Sachen/vñ berichten mich von den jhrigen/kommen auch bey nächtlicher Weil in die Herberg das Gebett zuuerrichten. Sie seyn sehr fähig oder gelürnig / wiewol sie bißhero niemandt gehabt / der sie solche Sachen gelehrt/oder jhnen gewisen hette/ in denen sie jhr gute Art vnd Verstand hetten gebrauchen vnd vben mögen. Sie wohnen in den Flecken/ jhre Häuser seyn von Holtz vnnd Kreyden/mit etlichen Stoien od Tägken von Rohr geflochten.

Inn jhren Heyrathen / wann sie vil Weiber nemmen / gedunckt sie nichts vnzimblichs noch frembds / sie seyen gleich Schwestern/Mütter oder Töchter/ dann sie fürgeben / es sey also in dem Hauß weniger Rumohr oder Gezäncks / vnd ob sie schon auff die Schwager oder Sipschafften kein Achtung geben /haben sie doch ein grosses Auffsehen auff die Blutsfreundeschafft/

schafft / so den Stammen betrifft. Ihre Kinder lieben sie biß auff ein gewise Zeit vber die massen sehr / lehren sie auch nicht mehr dann sie selbst künden / vnnd straffen sie vmb keines Verbrechens willen / leben also dahin wie das Viech. Zu seiner Zeit stewren oder heyrathen sie solche auß. Die Weiß aber deß Heyrathen ist dise / das / wann die Freund eines vnnd deß andern Theils sich vnderredt haben / so heben sie jhre Täntz an / vnnd bieten einander die Händ / nachmals geht ein jeder widerumb heym zu Hauß / Wann aber das Breutvolck noch zu jung / so warten sie etlich Monat / auch wol Jar / daß keines das ander entzwischen nicht sehen thut. Nachmals zu seiner Zeit vbergibt deß Weibs Vatter der Tochter vnnd dem Ayden sein Behausung sampt aller Fahrnuß so darzu gehörig.

Es ist auch wol bräuchig / daß der Breutigam / wann er ein fürneme Person ist / mit vilen Ceremonien zu Ritter geschlagen

gen wirdt / die fürnembste darauß ist die Darraichung eines Bogens / mit Vnderweisung / wie man sich der newen Waffen gebrauchen müsse / vnnd begehn also ein besondere frische That damit / als da ist ein wildes Thier oder jungen Löwen damit erlegen. Wann nun diß geschehen / so verbleibt der Breutigam in einem gewisen hohen Stand vnd Dignitet vber alle andere / welche nit Ritter seyn.

Vnder andern Policeyen / deren sie sich gemäß verhalten / ist auch dise / daß sie anderer Kinder für jhre eigne Söhn vnnd Kinder auffnemmen oder anwünschen / welches mit sondern Ceremonien zugeht / darunder die meiste / daß sie jhme durch den Mundt eine Pfal biß in den Schlund od Gurgel hinab trucken / mit welchem sie jhn gleichsam erstecken / vnnd wann die Sach wol geräht / so muß er alles / so er geessen / vbergeben / die Zeit / so jhnen nach jhrer gewöhnlichen Arbeit vberig / verzehren sie inn Spilen / gleichsam als mit

Würff-

Würfflen / so vil vnd gewise Zeichen haben / vnnd die fürnembsten Spiler / spilen mit höchster Gedult / ohne einziges fluchen / schwören / oder außstossen vnbillicher zorniger Wort / wann sie schon auch so gar die Kleyder / vnnd alles was sie haben / verlieren / ziehen sie doch zu End gar fridlich vnd rühwig wider heym.

Wann sie kranck seyn / vnd die Kranckheit sehr gefährlich ist / eröffnen sie alßbald das Grab / vnd ist eben 5. oder 6. Tag / daß solche deß Grabs Eröffnung einer Frawen sehr wol ersprossen. Dann da ich durch ein Flecken raisete / sahe ich ein grosse tieffe Gruben / vnnd dieweil mir nit vnbewißt / was Vrsachen sie eröffnet / besucht ich alßbald die krancke / vnnd nachdem ich sie auß einem Catechismo, so ich inn jhrer Sprach gestellt hette / vnderwisen / tauffete ich solche / aber sie sturb nit. Sie eröffnen das Grab auff vorgesagte Weiß darumb / damit der Cörpel alßbald möge vergraben werden / oder aber die Aeschen / daß

etli-

etliche der verstorbnen Leiber mit sampt dem Hauß vnnd aller Fahrnuß verbrennen/vnd strewen auff das Grab ein gewise Gattung Puluer/dauon sie ein Getranck machē/bringen auch andere Speysen herbey / vnd nachdem sie sich auff den Gräbern genetzet / sauffen sie sich voll an / vnd zahlen die Freund deß Verstorbnen disen das Geloch. Vnd diß seind nun also jhre Besingknussen.

Der Vicari oder Anwalt zu Culiacan, welcher vonn Zinaloa, da sich die vorgemeldte zwen Patres auffhalten / 50. Meil entsessen / hat zu einem seiner Freund volgende Wort geschriben: Zu Zinaloa befördern die Patres die Ehr Gottes sehr vast in Bekehrung derselbigen Indianer / welches jhnen so glücklich von statt geht / daß wirs alle einem Miracul vnd Wunder zuschreiben. Es ist auch die Behendigkeit vnglaublich / mit welcher sie die Sprachē diser Prouintzen ergreiffen vnnd reden/ vnd gleichsfals auch der Content / Lust vnnd

Gut-

Gutwilligkeit/mit der sich diß Volck tauffen läßt / vnd den Catechismum begeren thut. Vnd ist warlich diß ein sonders vnd eigentliches Werck GOttes / welchem sein Göttliche Mayestet alles Glück vnd seinen mildtreichen Segen verleyhen wöll.

Omnia ad maiorem DEI gloriam.

Cum facultate Superiorum.

JA 593
J 58f